Unser Erlangen.

Reminiscenzen eines Vierzigers

von

M. Reimlein.

= Forbiger, Alb. =

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

Erlangen.
Palm'sche Verlagsbuchhandlung.
1843.

Dem

Hochwohlgebornen Herrn

Dr. Friedr. Freiherrn v. Bernhard,

Königl. Bayr. Hofrath

und

öffentlichem ordentlichem Professor der Rechtswissenschaft an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München,

seinem Jugendfreunde und Studien-Genossen

in

Hochachtung und Verehrung

geweiht

vom

Verfasser.

Vorwort.

Vielfache Anregung von Freunden, denen meine unbegränzte Vorliebe für Erlangen bekannnt iſt, wo ich einſt die froheſten meiner Lebenstage verlebte, ließ den Entſchluß in mir reif werden, die Zahl der heurigen Säkular-Feſtſchriften um Eine zu vermehren. Zum Objekte meiner Schrife habe ich Charakterbilder aus einer Zeit gewählt, welche Erlangens ſchönſte Periode im gegenwärtigen Jahrhundert genannt werden darf, da gerade in ihr ſich mannigfaltige, für den Studierenden intereſſante, Ereigniſſe und Perſönlichkeiten zuſammengedrängt haben, die gewiß einer dauernden freundlichen Erinnerung werth ſind. Auch habe ich dieſe Bilder in einen Rahmen zuſammen zu faſſen geſucht, der ſie nicht nur dem Auge meiner Zeitgenoſſen, ſondern auch älterer und jüngerer Erlangenſer willkommen machen könnte; denn bei den Wanderungen durch die Stadt Erlangen, ſo wie ſie in dieſem Büchlein gezeichnet ſind, dürfte faſt Jedem, er möge einer Altersperiode angehören, welcher er wolle, irgend ein Klang aus ſeiner guten alten Zeit begegnen.

Ein glückliches Gedächtniß, ein von frühster Jugend an sehr geübter Ortssinn, und mein eigenthümlicher Enthusiasmus für jegliche Erlanger Reminiszenz, waren die treuen Gehilfen bei dieser meiner Arbeit; die ich, mit Ausnahme einiger Personalnotizen, für welche ich dem Herrn Universitätssyndikus Dr. Förster und meinem Herrn Verleger hiemit danke, aus mir selbst zu schöpfen im Stande war.

Mein Schriftchen ist ein Kind jener stillen, einsamen, einem unruhigen und mühsamen Berufsleben abgekargten Stunden der Nacht oder des frühesten Morgens, welche mir den süßen Doppelgenuß des Wiederhineinlebens in eine längst vergangene Freudenzeit und des Schaffens eines Gemäldes derselben, zugleich gewährten; und wagt es nur schüchtern, den beim Jubelfeste Anwesenden sich als Wegweiser, den Daheimgebliebenen als freundliches Album anzubieten. Ob es seinen Zweck erreichen, — ob das bunte Gemisch von Ernst und Scherz, das fast dem Chaos der Töne beim Stimmen eines Orchesters verglichen werden könnte, bei allen Lesern Anklang finden werde? — das ist nun freilich eine Frage, welche die Zeit erst beantworten kann. Doch, — tauchen aus dem vorhin berührten Gewirre von Dissonanzen ja nicht selten gar wundersame, musikalischen Sonntagskindern leicht verständliche Akkorde auf;

warum sollte dem Leser nicht auch hier irgend einmal eine freundliche Assonanz begegnen? —

Ob ich irgend etwas Wichtiges, irgend eine erhebliche Notabilität vergessen habe? — ich weiß es nicht. Sollte es geschehen seyn, so entschuldige man mich damit, daß nach zwei Jahrzehenden dem besten Gedächtnisse Einzelnes entfallen könne, und daß meine weite Entfernung von Erlangen mir Hunderte von Nachfragen versagt haben würde. Daß mein Aufenthalt bei den Verstorbenen in meinen Wanderungen fast durchgängig ein längerer war, als bei den Lebenden, wird mir die Bescheidenheit der Letztern gewiß vergeben, welche den, von Hunderten bereits vergessenen Heimgegangenen das bischen Weihrauch auf ihre Gräber wohl gerne vergönnen mag.

Schließlich noch ein Wort über die Pseudonymität des Verfassers, für die ich zwei Gründe anführen muß.

Für's erste lebe ich, ein von der öffentlichen Meinung sehr abhängiger Berufsmann, unter achtbaren Mitbürgern, von denen ein ziemlich großer Theil noch nicht begreift, daß man seinem Berufe treu und gewissenhaft dienen, und dabei dennoch in seinen Mußestunden eine Jubiläumsschrift schreiben könne; während andere, sehr zu schätzende Geschäftsmänner es vielleicht verziehen, zu

ihrer Erholung zu schnauchen, Karten zu spielen, oder tabakqualmend hinter der Flasche zu sitzen. Um der Schwachen willen nun, welche Erinnerungen an eine Zeit, wo man nur Geld gekostet und keines noch verdient hat, für bedenklich und das Bücherschreiben überhaupt für gefährlich halten, glaubte ich den alten M. Reimlein wieder aus seinem Staub hervorziehen zu müssen.

Doch bewog mich noch ein zweiter und wichtigerer Grund hiezu. Als ich 1820, unter dem eben angeführten Namen, das komische Heldengedicht, „Buseliade" betitelt, in den Druck gab, ahnte ich nicht, daß dieses Epos, welchem keine andere Absicht zu Grunde lag, als eine launige Schilderung des Studententreibens in Erlangen, mit unterlegter Folie einzelner Possen, die sich der Jugendübermuth einst mit der Leichtgläubigkeit eines braven und fleißigen, nur eben zu wenig weltläufigen Commilitonen, zu spielen — erlaubt hatte, eine Veranlassung zu Kränkungen für eben diesen, zum brauchbaren und wackern Mann herangereiften Zeitgenossen geben könnte. Ich dachte damals weder an eine falsche Auffassung meines Gedichtes von seiner Seite, noch aber auch an die Möglichkeit der Uebertragung der Thorheiten des frühern Studenten auf den spätern Berufsmann von Seiten mancher höchst unzarter Verbreiter meines Gedichtes; denn ich selbst war dort noch ein junger

Mann, welchem die Studenten-Eierſchale noch nicht ganz vom Rücken gefallen war. Allein vierzehn Jahre ſind ſeitdem verfloſſen, und mittlerweile hat ſich ein Rezenſent gefunden, der eine minder milde Sprache führt, als die lobenden Beurtheiler der Buckeliade ſeiner Zeit im Stuttgarter Literaturblatt, im Münchner Inland und andern Blättern. Dieſer, in des Innerſten Tiefen wohnende, und beſonders in einſamen Stunden ſich regende, ſtrenge Richter aber gebeut dem M. Reimlein, heute vor demſelben Publikum, von welchem jenes Heldengedicht einſt geleſen und beklatſcht worden iſt, zu erklären, — daß jede Kränkung, welche irgendwie durch ſein Epos dem obenerwähnten Manne zugegangen iſt, ihm herzlich leid thue; daß ferner jede Zumuthung zu einer neuen Auflage oder ſonſtigen Reſtauration der Buckeliade, ſeit ihrem Erſcheinen entſchieden vom Verfaſſer abgewieſen worden ſei, und es auch ferner werde; und daß endlich alle Diejenigen im größten Irrthume ſich befinden, welche in dem gegenwärtigen Jubiläumsſchriftchen eine Fortſetzung oder Wiederbelebung der Buckeliade erwartet haben.

Ich schäme mich keineswegs, hiemit zu gestehen, daß ich seit Jahren schon mich nach einer günstigen Gelegenheit gesehnt habe, solch ein öffentliches Bekenntniß meines Leides über die Verletzung eines Mannes abzulegen, an dem ich nie ein Arg fand. Und wann hätte sich wohl eine passendere Gelegenheit dazu gefunden, als bei Bearbeitung des gegenwärtigen Werkchens, die mich über zu viele und zu theure Grabhügel geführt hat, als daß diese mich nicht an das einstige Grab jenes Gekränkten und an mein eigenes mahnen mußten. Welche Gefühle aber, bei der Betrachtung solcher Schlußsteine bitterer Lebenserfahrungen, die Seele des ernster gesinnten Mannes durchziehen, brauche ich wohl den Wenigen unter den Lesern näher zu bezeichnen.

Möge dafür dieses Schriftchen von Allen, die es lesen, mit derselben Liebe aufgenommen werden, womit es geschrieben hat

A...b..g, im Juni 1843.

Der Verfasser.

I.

Wenn im Spätsommer das sattgrüne Blatt der Kapuzinerblume vor den Fenstern Deiner Studierstube, geneigter Leser, zu vergelben und Dahlie und Aster dafür in Deinem Gärtchen zu blühen anfängt; wenn auf den nachbarlichen Dachfirsten die Schwalben sich täglich zahlreicher versammeln und Lerche und Drossel im Käfig unruhiger flattern, weil sie mit den Gefährten fortziehen möchten, dann befällt auch wohl Dich eine heimwehartige Sehnsucht, die Niemand begreifen kann, der nicht selbst in seiner Jugend zu den alljährlichen Zug- und Wandervögeln gehört hat, die da sorglos mit dem Ränzchen auf dem Rücken ein paar Wochen in Gottes freier Natur herumschlendern konnten.

Die erträglichen Mühsale eines überstandenen Studien-Semesters hätten wir nun wohl nicht mehr durch eine Ferienwanderung abzuschütteln, wohl aber eine Menge Staub von Akten, Schulstuben, Krankenbetten und Kanzeln, der sich vielleicht Jahre lang inkrustirend um unser Herz gelegt hat.

Nun so laß uns ihr heuer nachgeben dieser Sehnsucht, um wieder einmal aufjauchzen zu können in jener innern nur

vom ſeines Käfigs los und ledigen Vogel und dem aus ſeinem Karren ausgeſpannten Berufsmenſchen verſtändlichen Freude! Laß uns die längſtvergeſſenen Wechſelfälle und Strapazen einer Reiſe nicht verdrießen; gilts ja doch dießmal die Feier des Ehrentags unſerer hundertjährigen Geiſtesmutter an der Regnitz! Gehen wir d'rum nicht voruber am zudringlichen Hauderer, der uns ſeine Retourchaiſe nach Nürnberg anbietet; oder noch beſſer, — vertrauen wir unſer geſchaztes Ich einer Caroſſe der Reichspoſt an, denn

— Gar ſchnell und ſicher reiſet ſichs in den gelben
Bequemen Wagen, die auf ihren Federn
Sanft wie auf Engelsfittigen ſich wiegen; —
Und Stund' für Stunde fährt man mit Verwandten,
Denn jede Station beut uns 'nen Schwager;
Nur ſind ſie all'ſammt wohlvertraute Diener
Der ſtrengen Vehm' der Mäßigkeitsvereine,
Die vom gedeckten Tiſch und von der Flaſche.
Tantaliſch quälend, ihre Paſſagiere
Wegſchmettern mit des Poſthorns grellem Mahnruf.

Solch ein Fuhrwerk mag uns nun zuvörderſt bei guter Tagzeit in der altehrwürdigen Noris abſetzen, damit wir noch ihre ehrfurchtgebietenden Kirchen und den ſchönen Brunnen, die Kräuterweiber und die Rußigen und allenfalls auch Himmelsleiter und Jammerthal im Vorbeigehen einmal wieder ſehen können. Und haben wir uns in irgend einem Gaſthof erſt durch einen ordentlichen Mittagtiſch geſtärkt, — oder etwa im Glöckchen, dieſem alten gemüthlichen Schwalbenneſt an der Merizkapelle, mit einigen Bratwürſtchen und etwas Sauerkraut begnügt, dann wollen wir in Gottes Namen gemächlich zum Thiergärtner-Thor hinaus pilgern, wie vor 25 Jahren, wo wir ihr voll Erwartung entgegenzogen —

Der ſchmucken Stadt am grünen Rednitzufer
Schnurgrad gebaut ohn' irgend eine Curve, —
Der Stadt, wo man im Staub verehrt Minerven
Und ſtaubbepudert den neun Muſen huldigt:
Wo raſtlos thätig Tag und Nacht gewirkt wird
Fürs deutſchen Vaterlandes Söhn' und Töchter, —
Deß' Zeugen ſind des ehrnen Stuhles Kinder,
Die ſchnurrend er gebiert in langen Nächten: —
Baumwollgehöf' und Leibchen, Strumpf und Nachtmutz; —
Wo mans verſteht, zum Schutz verm Sonnenbrande,
Für zarter Damen blüthenſchnee'ge Händchen
Und zur Bedeckung rauher Männerlatzen,
Des Schafes vließberaubtes Fell zu nützen
Und es gegerbt, fünffingrig zugeſchnitten
Und fein genäht von abgebleichten Jungfraun,
Ausſendet auf den runden weiten Erdball: —
Wo die Kartoffel reifen ohne Treibhaus
Hellroth und ſüß, wie'n Ananas aus Japan.
Und wo ſo, — wie die Hühner ſchon gebraten
Uns im Schlaraffenland entgegen fliegen,
— Auf den Gefilden rings, Virginiens würdig,
Ein Portorifo ſonder Furcht und Tadel,
Und nur verwöhnten Naſen ein Entſetzen, —
Auf offenem Feld in ſeiner grünſten Unſchuld
Sich zum Genuß dem Rauchergaumen anträgt.

Wohl könnten wir uns im ehemaligen Müllersgarten, jetzt „Stadt Erlangen", in einen Omnibus einſetzen, welche an die Stelle der alten Erlanger Ordinari, langſamen Andenkens, getreten ſind, und welche in ihres weiten Bauches Mikrokosmos

Wie weiland das famose Pferd von Troja
'Ne kleine Welt verbergen von Geschöpfen:
Soldaten, Musensöhne, Fürther Juden,
Schauspieler, Musenreiter, Kammerjäger,
Bejeunte Bauern aus den Knoblauchsdörfern
Und katzenjammrige Blaumentagsbrüder,
Schreibsel groß und klein, in Reb' und Windel:
Gelehrte, nüchtern und Ideen brütend,
Und, neben rothen Dirnchen leichten Schlages,
Maibutterfarb'ge keusche Kammerjungfern, —
Kanarienvögel, Enten, Pinscher, Katzen
Und endlich Bündel, Körbe, Ränzchen, Schachteln
Grad genug, um dicht 'ne Arch' damit zu füllen.

Eben aber solch kosmopolitischer Füllung halber lassen wir den Omnibus weiterfahren und wandern wieder einmal zu Fuß, wenn auch nicht in schweren Steifstiefeln mit Klirrsporen, wie ehedem, nach unserm Erlangen: und ist dabei auch nicht die alte Jünglingskraft und Sorgenfreiheit mehr unsere Begleiterin, so mag's wenigstens die alte Wärme des Gemüthes seyn und die Freude, die bekannte Gegend noch einmal zu begrüßen.

Blick' um Dich, mein Leser! — 'S sind noch die alten Tabak- Hopfen- Raps- und Gemüsefelder mit ihrem bunten Farbengemisch, welche uns jetzt zulächeln und uns sagen, daß Gottes weite Schöpfung, — wie auch der Mensch sich ändern möge, — ewig dieselbe bleibe. Und die Kirchthurmspitzen rings bleiben heute die Anhaltspunkte unseres Auges und schauen uns gerade so traulich nach, wie vordem; nur die Rauchsäule, die so schnell neben der alten Nürnberger-Fürther Allee hineilt, deutet uns an, daß wir, etliche zwanzig Jahre älter geworden, uns im industriellen Dampf- und Maschinen-

Zeitalter befinden; und einzelne weiß und blaue Wimpel, die sich bedächtig fortbewegen, sagen uns, daß Karls des Großen kühnste industrielle Idee von einem hochherzigen Könige des Neunzehnten Jahrhunderts ausgeführt werden sey.

Das lange lange Buch wäre erreicht; treten wir in eines der letzten Häuser des Dorfes, um bei unserm alten Herrn Schuster im Adler etwas zu rasten und ein Glas Farnbacher aus spitzschnäblicher Zinnkanne eingeschenkt, zum weißen Spuhlweck zu trinken. Ob er uns wohl mit seinem Gruß heute wieder entgegentritt, der ernste einsilbige Studentenhospes im abgetragnen grauen Röckchen? ob wir unsern Morisohn T. auch heute wieder drinne treffen, wie vor fünfundzwanzig Jahren, den wir hier ehrfurchtgebietend in der malerischen deutschen Tracht als ersten Erlanger Studenten antrafen? — Ach nein; der Letztere sitzt vielleicht noch hinter seinem Aktentisch im Nürnberger Rathhaus und der alte Schuster und der deutsche Rock sind beide eingegangen zur Ruhe; — nur die blanken Zinnkannen und die gescheuerten Schimmelchen sind wohl noch dieselben.

Wir halten uns d'rum auch nicht lange auf und schreiten rüstig weiter; ach, da haben wir das sogenannte Commentbrückchen weit über Buch draußen, wo vor Zeiten die pennalistische Herrschaft des Erlanger Studentenbrauches anfing oder aufhörte, je nachdem man des Weges her oder hin ging. Jetzt bedarf's wohl keiner solchen Greazmarken mehr. Bleiben wir aber ein wenig stehen; warten wir, ob nicht der alte abgehärmte Bettler wieder kömmt, der sich Jahre lang hier stationirt hatte und für die kleine Gabe, die man ihm reichte, ein beredter laudator aevi peracti, viel von der goldnen Zeit der Nürnberger Herren erzählte; — schauen wir ein wenig

hinüber nach Kraftshof mit seinem massiven Spitzthurm und nach dem lieblichen Irrgarten des pegnesischen Blumenordens, dieses im Jahre 1644 von Harsdörfer und Klaj zur Beförderung der deutschen Sprachreinheit und Versekunst gestifteten Vereines; erinnern wir uns dabei mancher heitern Stunde, die von uns in dem kühlen Rococohain der Nürnberger Hirtendichter erlebt worden ist; — blicken wir hinüber, über das Neuchen Reutles weg nach Gründlach mit seiner alten stattlichen Kirche und seinem hübschen v. Haller'schen Schloß; versetzen wir uns in die Zeiten, wo an seiner Stelle noch das von Markgraf Albrecht 1552 niedergebrannte Nonnenkloster Himmelsthron stund, oder in die spätern, wo wir selbst, hoch zu Roß, Gründlach recht gerne zum Ziel unserer Ausflüge machten, und wo es irgend einem Quartalreiter passirt konnte, daß sein Bucephalus, Kühlung suchend, ohne Rücksicht auf Zügel und Sporn, den kleinen Weiher dort mit ihm durchwatete. Wenden wir uns um, sie noch einmal zu überschauen die freundliche, durch Menschenfleiß so wohlkultivirte Gegend, — vor uns Allmoshof und Burg, gleich dahinter das große Nürnberg mit seiner stattlichen Burg, seinen gothischen Doppelthürmen und dem imposanten deutschen Haus; weiterhin links der dunkle Kegel des Moritzberges und in weitester Ferne gegen Süden die Nordgauer Berge; rechts dann Poppenreuth mit seiner Thurmpyramide; (liebst du wohl noch dort, armer Vater unseres im Sommer 1820 ertrunkenen braven Weigand?) dann das gewerbsame Fürth mit seinen drei Thürmen; Zirndorf und die alte Veste, dieser schöne Erholungsplatz auf welchem Gustav Adolf wenig Monden vor seinem Ende sich mit Wallenstein so tapfer herumgekämpft: ein Stückchen von Farnbach und im fernen Westen Veitsbronn, Bach, Michelbach und noch manche andere Ortschaften des Nürnberger Länd-

chens. Welch' eine Maſſe von Erinnerungen drängt ſich uns bei dieſem Fernblick auf, faſt jede Thurmſpitze weiſt auf irgend einen Ausflug, wie ſie an freien Tagen oder in den kürzern Nebenferien hier in die Umgegend ſo häufig von uns gemacht wurden. Solche Stunden, verlebt auf dieſen Pfaden allein, könnten ſie noch einmal wiederkehren; — hunderte von neu neu erwärmten Gemüthern würden ihnen innig wiederum zu jauchzen; doch hie und da fänden ſie wohl auch —

— Ein Herz, zum Leder gahrgemacht vom Schickſal
Und ſcharfgebeizt vom herben Räubereifig
Der Freundesuntreu und getäuſchten Liebe
Dabei zerquetſcht von Amtslaſt und von Sorgen
Wohl auch vom Leid um ungerathne Kinder —
Und ſtumpf geworden drum für die Erinnrung
An ſeines Jugendlenzes goldne Tage. —

Noch eine kurze Strecke, und wir haben die kleine Anhöhe erreicht, von welcher aus wir Abſchied nehmen müſſen von der großen freien Nürnberger Landſchaft, denn jetzt geht es dem vom Sebaldusforſt eingeſchloſſenen Thale zu, in welchem unſer einſames Tennenlohe liegt, — das letzte, nur durch den Wald getrennte Dörfchen vor Erlangen.

Da liegt es nun vor uns mit ſeinem obern und untern Dorf, ſeinem Volkamerſchen Schlößchen, deſſen Läden wir niemals geöffnet ſahen, und mit ſeiner altdeutſchen ſpitzthürmigen Kirche. Bei dieſer letzten laß uns aber nicht vorüber gehen, ohne uns einzelner Sonntagsmorgen zu erinnern, an welchen wir in ſtillandächtiger Stimmung nach Tennenlohe wanderten, um die Predigt irgend eines theologiſchen Freundes anzuhören und nach derſelben allenfalls auch die Meinung des Landmannes, des einfachſten aller Rezenſenten, zu den

Freund zu erfunden. Hat es Dich, mein lieber Leser, nicht immer ergriffen, wenn Du, dem Dörflein Dich nähernd, die beiden Kirchglecken schon fernher zum Gottesdienste rufen hörtest, wenn dann der Cantor mit der Orgel schon intonirt hatte und die Gemeinde bereits sang, bis Du ankamst und Dich unter die Bauersmänner mit ihren starken durch einen Kamm am Hinterkopf zusammengehaltenen Haaren, mit ihren sonnverbrannten mitunter recht faltigen und verwitterten Gesichtern, der Kanzel gerade gegenüber auf die schmale Emporkirche setztest; und wenn dann der Freund heraustrat und predigte, und in seinem Jugendfeuer wärmer und immer wärmer wurde, — lauertest Du da nicht eben so aufmerksam, als Du ihm zuhörtest, auf das Mienenspiel deiner ernsten Nachbarn? legtest Du nicht mit großem Ernste Deinen Kreuzer in den herumschwankenden Klingenbeutel; hob sich Dein Herz nicht in besonderer Andacht beim Vaterunserläuten auch für den lieben Freund, der's glücklich überstanden hatte, zum Himmel? — ob auch zur Zufriedenheit der Bauern? das erfuhrst Du erst beim Hinausdrängen aus dem Kirchlein und konntest es ihm dann auf'm Heimweg mittheilen, während der Morgenwind in den Wipfeln der alten Fehren rauschte und sie euch beifällige Grüße zunikten. Und entwarft ihr dann nicht eine Menge schöner Lebenspläne miteinander, von denen freilich Keiner sich verwirklicht hat; bautet ihr nicht Dutzende von Luftschlössern und Luftpfarrhäusern aus Reinhardischem und Matthisen'schem Material, die jetzt alle verfallen sind? Und dieß waren wohl die schönsten Monate unseres Erlanger Stilllebens, deren Andenken uns heute noch zum Troste dienen muß für das verlorne Paradies unserer Jugendphantasien. Dir sey d'rum ein freundliches Schicksal, du stilles einsames Dörfchen, das uns der innern Sabbathe so Manchen bereiten half. — Lebe wohl! oft und gerne schauen wir uns auf dem schnurgeraden durch's Holz gehauenen Fuß-

pfade nach deinem Kirchthürmchen um, — dem einem Endpunkte dieſes Weges, während am andern Ende deſſelben die Thurmſpitze der franzöſiſchen Kirche von Erlangen auftaucht. Ein Stündchen und wir ſtehen an unſerm Ziele.

Ja, da liegt ſie vor uns die gute Muſenſtadt mit ihren drei ſchlanken Kirchthürmen und dem dicken Waſſerthurme; mit ihrem gärtenreichen Altſtädter- und dem waldigen Ratheberge; links von unſerm Wege grüßt uns das tabakbauende Bruck, wo ſie einſt hausten, unſere Erbfeinde, mit

Geprüften Fäuſten, braungefärbt von Giftkraut,
Das ſie für Schmaucherwolluſt zubereitet',
Und ſtets bereit, in Schlachten ſich zu meſſen
Mit den gehaßten Jüngern der Athene; —

wie verſchiedene dort gelieferte Treffen, wobei Dächer abgedeckt und Menſchenleben, ja ſelbſt die Perücken berühmter Profeſſoren, gefährdet wurden, — bezeugen könnten; weiter hin Büchenbach, dann Fraunaurach, und dann Schallershof, ehedem das Ziel der Exkurſionen feuriger Jünglinge, jetzt eine wohlthätig kühlende Waſſerheilanſtalt unter der Leitung des Dr. Fleiſchmann jun.

Die letzten Strahlen der Abendſonne vergolden den fernen Rothenberg, (einſt der Königſtein des pfälziſchen Regenten, — jetzt faſt Ruine) der noch ſo keck auf uns herüberſchaut, wie vor 25 Jahren, und die Höhen bei Neunkirchen am Brand und das ehemals ſo ſchöne, ſpäter durch ſeltſame Bauunternehmungen ſo verhunzte Schloß Marloffſtein und die Wunderburg grüßen uns in ihrem ſcheidenden Lichte als alte liebe Bekannte; denn ohne Zweifel haſt auch Du geneigter Leſer die Kirſchwälder bei Neunkirchen ſeiner

Zeit blühend und früchtetragend gesehen und für einen Groschen Dich auf irgend einem der Tausende von Kirschbäumen, die jene Gegend zum Paradies machen, gesättigt, hast in Marlesstein Sontags zugesehen, wie der Handwerksburche ohne Handschuhe zu tanzen verüebt und der Studentenobserrant niederern Ranges mit ihm wetteifert um die Gunst der Handschuhnätherin oder um die Hand, „die Werktags ihren Besen weiß zu führen;" hast auf der Wunderburg wohl auch einmal den kunstsinnigen Bürgermeister Walther besucht, um seine hübsche Madonna und seine übrigen Gemälde und Sammlungen zu besehen oder der wunderschönen Aussicht im Blumengärtchen vorm Hause zu genießen; bist endlich überhaupt auch gerne in jenen Wäldern umhergestrichen, deren Baumgipfel Dir in der Abendsonne jetzt so geldig entgegenblinken.

Horch, da schallt uns die Betglocke aus der Stadt entgegen; laut gellend vom Wasserthurm, ländlich singend von der Altstadt her, ernst und in gemessenen Pulsen von dem Neustädter Kirchthurm, dessen neues Kupferdach unser Auge wohlthätiger anspricht, als seine frühere armselige Bedachung.

Nun so laß uns auch heute mit ähnlicher Erhebung des Gemüthes einziehen, wie vor einigen zwanzig Jahren, wo wir voll Erwartung des Kommenden und mit heiterm Blick in eine Zukunft, die jetzt Vergangenheit geworden, in die Stadt Erlangen einzogen.

Hunderte von Erinnerungen ernsten und scherzhaften Charakters werden bald, wie die Schatten einer Zauberlaterne, hier an uns vorübereilen; laß uns ihnen denn getrost und freudig entgegengehen.

Noch ist die Allee, welche vom Wald, neben den Kartoffeläckern der Erlanger Bürger zur Nürnberger Vorstadt

führt, dieſelbe lange und langweilige, wie verdem. Wo biſt aber du geblieben nothpeinliches Hochgericht, ſeit undenklichen Zeiten ein warnender Finger für Strolche die hier des Wegs zogen? Was würde der Verfaſſer des ſehr ſchauerlichen und mordthatenreichen Romanes „Morano“ zu deiner Demolition ſagen, welcher ſeiner Zeit die kühnſten Ideen in dunkeln Sommernächten bei dir geholt hat?

In der Vorſtadt ſelbſt feſſeln nur wenige Punkte unſern Blick; war ſie ja doch nie ſonderlich beſucht von uns. Nur das Enthindungsinſtitut erinnert uns, daß in neuerer Zeit für die Bedürfniſſe der medizyniſchen Fakultät mehr geſorgt worden ſey, als ehedem. An den Schützenfeſten des Neuſtädter Schießhauſes wirſt Du, mein Leſer, nie ſonderlichen Antheil genommen haben; daher du auch heute gelaſſen daran vorüber gehen magſt. Beim jetzigen Prater aber laß uns einige Momente verweilen und der Zeit gedenken, als er noch botaniſcher Garten war, erſt unter unſeres unvergeßlichen Schuberts Leitung, ſpäter unter jener des ehrwürdigen Arztes und gelehrten Naturforſchers Dr. Koch; laß uns aber auch dabei gedenken der beiden fleißigen jungen Botaniker Zuccarini und Biſchoff, *) die hier den ſchon gelegten Grund ihres Wiſſens befeſtigt haben; nicht zu vergeſſen endlich Herrn Rümmelein's des feinen und wirklich gut gebildeten botaniſchen Gärtners. Warſt du ein Freund geſchmackvoller Gartenanlagen und Verehrer von Blumen, ſo mag das ſtattliche Haus, gegenüber dem Prater, Dich an den ausgezeichneten Tulpen- und Lewkoienflor des ſeel. Hrn. v. Löwenich erinnern, den er Bekannten ſeines Hauſes einſt ſo bereitwillig und gerne zeigte.

---

*) Erſterer Profeſſor der Botanik in München, Letzterer daſſelbe in Heidelberg, beide höchſt achtbare Notabilitäten ihres Faches.

Und so stehen wir denn endlich unterm Nürnberger Thor und schauen nach dem winzigen Häuschen rechts, ob nicht das alte verdrießliche Gesicht mit übergezogener Nachtmütze noch einmal am Schiebfensterchen erscheine, mit seinem „Woher und Wohin?“ um, wie sonst, auf den barschen Zuruf „Erlanger Student“ wieder schnell zurückzufahren?

Möchtest Du jetzt nicht gerne, mein theurer Leser, wiederum nach dem Markt oder der Friedrichsstraße, zur Spital- oder Schirngasse, oder gar in's ferne Polen hinschlendern, um in Deinem stillen bequemen Erkerstübchen auf dem harten aber doch willkommenen Sofa auszuraſten von der Reise? in der Dämmerung die Cameraobscurabilder Deiner Phantaſie zu betrachten? spät dann erst um Licht zu schellen und den kreischenden Willkomm der gutmüthigen Hausfrau, die Dir's bringt, freundlich hinzunehmen? alsdann die kleine Bibliothek zu untersuchen und überhaupt beim Dampf einer langen Pfeife Dein kleines Hauswesen, wie ehedem nach Reisen durchzumustern? zuletzt aber im engen Schlafkabinet die müden Glieder jenem unerschütterlichen Schlafe zuzustrecken, den nur die harmlose Jugend schläft, die noch nicht an bösen Träumen leidet?

Das Alles können wir nun freilich nicht mehr, denn unsere alten traulichen Studentenstuben beherbergen schon längst ganz andere Gesichter; und unsere guten alten Hausleute schlafen zumeist schon unterm grünen Rasen sorgloser noch, als wir einst unter ihren schweren Betten geruht haben. Suchen wir uns denn ein andres Asyl heute! Wallfisch und Glocke, Schwan und Lechslein mögen die alten freundlichen Studentenkloſettchen ersetzen.

Gute Nacht für heute, geneigter Leser!

III.

Weder das kecke Antipyen der Knochenfinger Liebichs (des einſtigen Hanns Sachs der Erlanger Stiefelwichſerſchaft) an unſere Thüre, noch das Blasbalggeräuſch der treppankeuchenden Lungen Uhla's des Riegeſättigten; weder die näſelnde Knabenſtimme Ehrenſpeck's des täppiſchen Bänkelſängers, noch endlich das einlaßbegehrende Miauen der Frau Ottin durfte uns heute den Armen des Schlummergottes entreißen, denn für's erſte ſind ſie

Faſt alle längſt ſchon in Eliſiums Feldern,
Um blank zu wichſen den Kothurn der Schatten,
Zu baden ſich in Stelzenrother Nektar,
An Leberklößen ewig ſatt zu werden
Und am Neujahr die lammgeduld'gen Götter
Zu ſtrafen mit 'nem ſelbſtgemachten Carmen; —

für's zweite aber hat dießmal die freundliche Morgenſonne, welche ſo klar wie vor 25 Jahren von den Oberpfälzer Bergſpitzen durch die dünnen Erlanger Fenſterumhänge auf unſere Betten ſcheint, das Weckeramt übernommen.

Auf denn, geliebter Leſer! benützen wir die paar Frühſtunden vor den Jubelfeſtlichkeiten zu einer Wanderung durch unſer altes trautes Regnitz-Athen, um uns vielleicht noch einmal einwiegen zu können in die ſüßen Träume unſrer längſt entſchwundenen Jugend!

Beim Nürnberger Thor haben wir uns gestern verlassen, heute beginne unser Rundgang auch von da aus.

Ob er noch lebt — Herr Brendel, der Wagnermeister, verdiente Stadtrath, Studentenvater und — brave Mann? — so fragen wir uns beim ersten Hause rechts und denken der Zimmergenossenschaft, meist ansbachischer Herkunft, die vor einigen zwanzigen Jahren dort hauste.

Sein Nachbar gegenüber, Herr Faust, der freundliche greise Stadtrath und Spezereihändler, lüftet das Sammtkäppchen nicht mehr vor seinen lieben Geschäftsfreunden, den Studiosen; denn er schläft schon längst. Auch die geschwätzige Frau Windisch daneben im goldenen Hirschlein bereitet weder Brod- und Kartoffel-Klöße mehr

— Groß wie die steinernen Karthaunenkugeln,
Womit Held Mehamed Byzanz beschossen;
Dabei fein zäh, wie böser Weiber Leben,
Und etwas lehmig, wie der feste Erdkloß,
Von dem entnommen ward der Vater Adam.

Und der alte gelassene Herr Brürner raucht sein Morgenpfeifchen nicht mehr aus'm Fenster und in dem schmalen Haus des Metzgermeisters Pemsel sehen wir Dich nimmer aus- und eingehen, — genialer, zu humoristischem Treiben stets aufgelegter Zeitgenosse und Freund, *)

*) Fritz Zuccarini aus München, Dr. Medic. und Oberfeldstabsarzt der griechischen Armee, welcher ihren Kriegszügen als Philhellene beigewohnt und sich durch Einrichtung der Hospitäler sowohl, als auch durch persönlichen Muth Auszeichnung erworben hatte, verunglückte durch Herabstürzen von einem Felsenfort in's Meer.

Deß Knochen fern an Hellas Küste bleichen,
Wohin Begeistrung für ein edel Kleinod
Für Recht und Freiheit Dich einst hingezogen, —
Auf daß an Itschkala's feindselger Klippe
Ruhmlos zerschell' ein Haupt, das kühn dem Schwerte
Des Moslim einst getrotzt und giftgem Pesthauch:
Und daß dort stock' des braven Herzens Pulsschlag,
Das deutsch und treu gedient dem Wohle Hellas.

Auch hält in dem ansehnlichen, jetzo Kaufmann Marzius'schen Hause der ästhetische Bürgermeister Walther seine musikalischen Soireen zur Veredlung des Erlanger Geschmackes nicht mehr, denn er ist ein stiller Mann geworden; und in der Hinterstube nach dem Garten werden wir weder Pathologie bei unserm geistvollen Dr. Leupoldt (seit 1819 ordentl. Professor der Medizin) noch Diätetik bei unserm genialen wohlbefreundeten Dr. Hoffmann (gegenwärtigem Regierungs-Medizinalrath zu Landshut) mehr hören, wie im Wintersemester 1818/19, wo beide ihre Docentenlaufbahn in jenem bescheidenen Stübchen begannen.

Doch in der goldenen Schwane treffen wir vielleicht noch den guten Herrn Schaupp? — Schwerlich, denn keine Stabilität auf Erden dürfte schwankender seyn, als die eines Erlanger Gast- und Commerçewirthes. Haust auch wohl, wie vor 25 Jahren, die alte conservative Onoldia noch hier

Mit ihren hübschen schlankgewachs'nen Jungen
Den Tannen ähnlich im Rathsberger Walde;
In Sitt' und Kleidung elegant und ehrbar;
Schweigsam im Umgang und verständig nüchtern;
Im engern Kreis jedoch ein munter Völkchen,
Das Faust und Teufel willig einst beherbergt; —

Furs unbefleckte blutroth-weiße Banner
Stets Ritter ohne Furcht und ohne Tadel;
Dabei des Jesus aufgeräumt'ste Priester:
Deß' Zeugen sind: 'ne Sippschaft derftger Besen,
Umhergeführt einst auf geschmükten Schlitten,
Erlangens hübschen Töchtern zum Entsetzen; —
Alsdann 'ne Riesendos', gefüllt mit Nieswurz,
Die der ehrsamen Fuchsenschaft alljährlich
Ward präsentirt, eh man die Kraßen brannte,
Auf daß die neue Würd' sie baß genießten; —
Und außerdem 'ne Sammlung hübscher Becher,
Des Dithyrambus heil'ge Opferschaalen
Von Kupfer Zinn und Glas; zum Beispiel:
Mosieh Kathol, Herr Frack und Mamsell Lotte
Und dann Herr Langensaß, der alte Riese?

Ach nein, sie sind längst ausgewandert, die Zugvögel; — unsere Zeitgenossen sind zerstreut durch Stadt und Land im Predigergewand und in der Uniform, im schlichten Oberrock und im Professermäntelchen wirken sie, die einst hier dem Scherz gehuldigt, nun ernst für ihrer Mitmenschen Wohl; — Du aber einst so heiterer Weidner, und Du reichbegabter Rüffershofer, Du Makeldei, Jorns, Kirchgeßner, Hender, Wüstner und ihr allesammt aus diesem Kreis, die ihr schon heimgegangen, ruhet sanft!

Das Kaufmann Delarue'sche Haus erinnert nicht nur an manchen lieben Zeitgenossen, der da gewohnt, sondern auch an die angenehme und gebildete Familie des Besitzers. Weiterhin erblicken wir ein stattliches Haus, vor welchem seiner Zeit der sentimentalere Musensohn gestiefelt und gespornt sein Pflaster redlich trat und von Glück sagen konnte,

Wenn keines neck'schen Dämons Teufelspfötchen
Mit spitzen Steinen ihm den Weg bestreute
Und ihn sammt Spern und Stiefel bracht' zu Falle
Immitten stiller süßer Augenjagden
Nach dicken wohlverschloßnen Fensterscheiben,
Die ein Gesichtchen bargen voller Grazie,
Und voll von kleinen schelm'schen Amorettn; —

Nun das anmuthige Gesichtchen ist jetzo eine schöne und würdige Familienmutter; — die aber so oft in dieser Straße strauchelten, sind ehrbare und gesetzte Geschäftsmänner geworden.

Bei einem der Häuser derselben Reihe magst Du Dich wohl auch, geneigter Leser, des früher hier wohnenden genialen Kameralisten Dr. Alex. Lips, (starb als pens. Marburger Prof. 1838) so wie des jetzt in Heidelberg lebenden Professors der Philosophie Dr. Chr. Kapp erinnern, dessen hegel'sche Weltweisheit seiner Zeit einigen Rumor in den Köpfen jugendlicher Philosophen verursacht hat.

Aber was würde wohl der Hochwohlgeborne Freiherr von Groß zu Trokau dazu sagen, wenn er den Gräuel mit ansehen müßte, daß kurz abgeschorne Rundlepfe von Themispriestern in den Hallen walteten, welche sein thätiger Sinn im Anfang des vorigen Jahrhunderts der ritterlichen Ausbildung der allongeperükten Blüthe des fränkischen Adels geweiht hat, wie würde er überhaupt die eigene Perükenmähne unwillig schütteln, müßt' er sich jetzt überzeugen,

Daß sie verüber jene schönen Zeiten
Wo man des Hirnes Denkkraft fest verschanzte
Im Rococo und hinter Barrikaden,
Von Beutel- Knopf- Allonge- und Stutzperücken

Und der Ideen Reichthum leicht ermidte
Mit dicken Lagen feingemahlnen Puders —
Ja, daß des weiland Reiches letzte Handheb'
Der neue Zepf nicht mehr wie sonst regiere
Sanft hundisch wedelnd gegen Vorgesetzte
Und zornig nackenpeitschend gegen Nied're.

Auch der hochwürdige Magister Hebhagen kennte als allererster Pfarrer an der ehemaligen Sophien- oder akademischen Kirche, nur mißfällig die Stirne runzeln, sähe er den Tempel zur Predigtvente umgewandelt, wo er vor 140 Jahren gegen hochfürstliche Superintendentur nicht wenig eiferte, weil sie ihm den ersten Gang auf die neue Kanzel so sauer gemacht hatte. Und Alle, die ein Jahrhundert nach ihm

Die steile Kanzeltrepp' hier scheu bestiegen,
Blutjunge nagelneu befrakte Pred'ger
Mit Ueberschlagchen am gesteiften Halstuch
Und spannenbreit ein Mäntelchen am Rücken,
Um Punkt eilf Uhr die christliche Gemeinde,
Die Sonntags hier hübsch langsam sich versammelt'
Den Hausherrn nämlich, dessen treue Gattin
Die Magd, die Wäsch'rin, auch den Stiefelwichser,
Den Genter und ein paar bejahrte Jungfrau'n,
— Nicht zu vergessen Organist und Küster, —
Mit frischem Wasser, jüngst dem Born der Redkunst
Entschöpft erst, angstschweißtriefend zu erquicken;

so alle werden's bedauern, ihre Universitätskirche nicht mehr anzutreffen, in welcher so viel und manchmal so klassisch schlecht gepredigt wurde. Doch klagt nicht mehr, die Zeit ist eine bessere geworden und die Räume der jetzigen Universitätskirche hallen nicht mehr wieder von Kanzelverträgen angehender Studenten.

Aber auch unſere gute akademiſche Aula treffen wir nicht mehr, dieſen geräumigen Kornſpeicher hoher akademiſcher Feierlichkeiten und gelehrter Disputationen. Wir hören hier nicht mehr, wie im Winter 1820/21, die von Hunderten beſuchten philoſophiſchen Vorträge des großen Schelling *), können unſere geſpannte Aufmerkſamkeit hier nicht mehr jenen Disputationen ſchenken, womit im klaſſiſchen Latein junge Gelehrte ſich die venia legendi erkauften: oder jenen feierlichen Gedächtnißakten, wo die Eloquenz der Koryphäen der Hochſchule zu den alten Lorbeern hier neue fügte: können uns aber auch nicht mehr jene ergötzliche Augen und Ohrenweide hier verſchaffen, die uns manche unter den Doktorpromotionen gewährten, denn

Sprich! waren's nicht des Samſtags hehrſte Stunden,
Wenn Schlag zehn Uhr bedächtig langſam anſchob,
Gelenkt von Kramers zügelfeſten Händen,
Die Staatskareß' die weite weißlackirte,
Scharf angebellt vom prinzmetall'nen Schulhund:
Bis ein gebietriſch Halt aus Semlers Munde
Laut, wie vor Troja einſt Mavors Kommando,
Stillſtand gebot dem Gang der trägen Arche,
Und der Pedell ſodann hebammenkünſtlich
Das Ungethüm entband von ſeinen Laſten,
Erſt von dem ſchwarzbeſtrumpften Doctorandus,
(Mit leiſem Händedruck ihm Muth zuliſpelnd),
Gleich d'rauf vom hochgelehrten Herrn Defensor
Und endlich dann von der Drillinge Letztem,
Dem würd'gen wohlverdienten Herrn Decanus.

*) Geh. Rath Dr. Frdr. Wilh. v. Schelling von 1811 bis 1827 in Erlangen, iſt jetzt in Berlin.

O großer Augenblick! wenn dann der Neuling
Unſichern Schrittes hinſchwankt zum Katheder,
Zum niebeſtieg'nen großen Unbekannten,
Den Klapphut unter'm Arm und in der Linken
Des heft'gen Streites blaubroſchirtes Zündkraut,
Wenn er ſich neigt' dann vor der Gegnertrias
Die ſtolz ſich unten auf den Stühlen wiegte,
— Kampfluſt'ge Gladiatoren, tücht'ge Kämpen
Wohl einaeſalbt mit ihres Wiſſens Oele
Und voll Begier, ſich mit dem Feind zu meſſen; — ,
Wenn d'rauf die Schlacht begann deutſch und lateiniſch,
Und den erboſten Kämpfern Frau Bellona
Kaum einen freien Augenblick geſtattet',
Um ſich mit weißem gutgebleichtem Schnupftuch
Von der gelehrten Stirn den Schweiß zu wiſchen
Und mit 'ner raſchgeraub'ten Rieſenprieſe
Des Geiſtes Speer und Schwert auf's neu zu ſchärfen,
Weil Hunderte von Ohren lüſtern lauſchten
Des kunterbunten Schlachtgewühls von Phraſen,
Die weiter du o Cicero geliefert,
Noch du bekräftigt', großer Paſtor Bröder!
Doch wenn um Eins der Streiter Magen knurrend
Anmahnt' zum Schluß des hitzigen Turnieres
Und ſie den ruhm- und ſchweißbedeckten Lorbeer
Hubſch unter ſich chriſtbruderlich vertheilten,
Um drauf 'nen ew'gen Frieden abzuſchließen;
Wie blicktet Ihr ſo feierlich dann nieder
Aus Euren breiten reichvergoldten Rahmen
Auf das erhab'ne rührungſchwangre Schauſpiel!
Ihr drei gekrönte mächt'ge Herrn Rectoren
Du Vater Max! Du ernſter Friedrich Wilhelm
Und Du o adlernäs'ger Alexander!

Und welche Wonne ſtrahlt' alsdann dem Sieger,
Wenn der Geſalbten Einer feſten Trittes
Zuletzt beſtieg die hocherhabne Kanzel,
Um nach 'ner ſchönen lobdurchſpikten Rede
Ihm über's Haupt das Credo wegzudonnern,
Ein ſüß Gewitter nach 'ner langen Schwüle, —
Und d'rauf der Welt ringsum laut anzukünden
Welch' kräftig Kind die Fakultät geboren.

— Das waren ſie! des akademiſchen Sabbaths
Erhabenſte und rührendſte Momente!
D'rum wohl euch all' ihr längſtergrauten Häupter,
Auf die hier ehmals, nach den Feuerproben
Des Rigoroſums, wie auch des Tentamens,
Und nach den Herkulskämpfen mit den Löwen
Da drunten in der Eb'ne vor'm Katheder, —
Der knappe Doktorhut geſtülpt ward endlich!
Und hättet dort auf die gekreuzten Scepter,
Die der Pedellen Fauſt Euch kräftig vorhielt,
Ihr auch die Hälfte nur von dem beſchworen,
Was räuſpernd Euch der Syndikus verleſen,
War dennoch Euer Ruhm der Nachwelt ſchon geborgen;
Denn was mal ſchwarz auf weiß mit Meſenlettern
Die wohlgegerbte Gſelshaut empfangen,
Das wiſcht kein Schickſal mehr von ihrer Fläche; —
Das bleibt der Enkel unverfälſchtes Kleinod!

Und in der Bibliothek, welche wie du weißt, geneigter Leſer, gegenüber der alten Aula ſich befand, fragen wir den guten Unterbibliothekar Hrn. Dr. Geiger nicht mehr nach einer Menge Bücher, ohne ſie erhalten zu können, ein Umſtand, der übrigens nicht befremden darf, wenn man erwägt,

daß die Erlanger Bibliothek einige Hunderttausend Bände weniger zählt, als z. B. die Göttinger oder Münchener. Und wenn die Schatten Schrebers und Kopers herabstiegen aus ihren lichten Höhen, so würden sie die von ihnen angelegten Naturaliensammlungen hier nicht mehr finden. Und auch du unglücklicher Wagler*) würdest die Stellen vergeblich suchen, wo du durch emsiges Vergleichen den Grund zu Deinem gediegenen naturhistorischen Wissen gelegt hast; und unserer still forschender Wagner**) würde in diesen fremdgewordnen Räumen, die ihm einst so bekannt, sich ebenfalls nicht mehr zu recht finden.

Viele, mein theurer Leser, es dir übrigens ein, die Honorare, welche du auf der hier befindlichen Quästur einst an Hrn. Handschuh ausbezahltest, froh des beschämenden Gefühles enthoben zu seyn, sie den Professoren selbst in die Hand drücken zu müssen, — wiederum eintauschen zu wollen gegen die Gelehrsamkeit, die du dir damit erkauft hast, so würdest du die Thüre dazu vergeblich hier mehr suchen. Und die verhängnißvolle Stube, wo du das Fegfeuer deiner mündlichen Prüfungen zu bestehen hattest, würdest du ebenfalls nicht mehr finden; so wie den Carcer im dritten Stockwerk mit seinen vollgekritzelten Wänden, dem reichen Album längstverjährter Studentensünden, das nur leider manchmal dem Musensohn die neachitischen Blößen des Vaters oder Ahnherrn aufdecken mußte. Sie alle sind in's markgräfliche Schloß gewandert. Aber auch

---

*) Dr. Wagler Professor der Zoologie und Conservator der zoolog. Sammlungen in München verunglückte vor etwa 10 Jahren auf der Jagd durch unzeitiges Losgehen seiner Flinte.

**) Dr. Andr. Wagner, gegenwärtig Professor der Naturwissenschaften in München.

den flämmigen mutterwitzigen Dickkopf von Carcermeister, Schnurrenhäuptling und Anatomiediener, den rechtschaffenen Meister Deininger würdest du umsonst aufsuchen; der schläft schon längst unter den alten Seinen, deren er so Manchen huckepak in den anatomischen Bewahrkeller getragen und mit deren sterblichen Ueberresten er's nicht eben sehr gewissenhaft genommen hat, so daß allenfallsige Kollisionen über Eigenthumsrechte bei der Auferstehung des Fleisches ihm noch Unannehmlichkeiten bereiten könnten.

Nun so laß uns auf den Holzmarkt; da hat sich weniger verändert. Zwar ist das Gymnasium seit Jahren verpflanzt, und dem guten Rektor Richter, dem feingebildeten Conrector D'Alleux und dem Mathematiker Dr. Tänzel begegnen wir nicht mehr, denn sie ruhen längst. Aber das Schulhaus ist noch das alte stattliche und sehen wir auch nicht mehr den Jubelgreis Sandtner, und die Gebrüder Höfer und den wackern Friederich, die bereits Staubgewordenen, aus- und eingehen, so treffen wir doch vielleicht noch die gewandten Schulmänner und geschickten Sänger Geisler, Ludwig, Birkner unter der Thüre. Und unsern consumirten Cigarrenvorrath können wir noch immer im Spitzbarth'schen Laden, rühmlichen Andenkens, komplettiren und dabei ein wenig hinterschauen zu dem Häuschen, wo einst der geschickte und freundliche Chirurg Hoffmann seine talentvollen Söhne für Kirche und Staat tüchtig hergezogen hat; und beim nächsten Hause können wir des rüstigen Herrn Stadthauptmanns Hrn. Pierre Barthe gedenken, wie er als guter Siebenziger eine hübsche sechszehnjährige Braut heimführte. Und am Eckhause erinnern wir uns das erst vor wenig Wochen heimgegangenen greisen Rechtslehrers Hofraths Dr. Gründler, der bekanntlich seiner Zeit über Institutionen vortrug: —

bei dem gegenüberſtehenden aber der alten und ſehr tugendhaften Demoiſelle Gelly, die ſich zweifelsohne beſtmöglichſt im Grab umkehren würde, wenn ſie's vernähme, wie wir uns jenen Spektakel in's Gedächtniß zurückrufen, den ihr geſchätzter Hausburſche an einem Markttag einſt aufführte, indem er

Bekleidet mit 'nem großgeblümten Schlafrok,
So wie dem Pfarr' von Grünau Voß ihn anzog. —
Dann der Viſire häßlichſtes vorm Antlitz
Und ſtraff gespannt über'n Kränskopf eine Nachtmütz',
Auf'm einen Arm bequem im Fenſter liegend
Und Wolken trinkend aus 'ner Kölner Pfeife,
Kußhändchen niederwarf und Komplimente
Auf's munt're Volk der ſchulentlauf'nen Geier,
Das rings um's Haus neugierig ſich gelagert.

Und wenn wir die Firma der Sailer'ſchen Bibelanſtalt neben der buchhändleriſchen des Hrn. Bläſing am Laden eben dieſes Hauſes betrachten, ſo muß uns zuvörderſt wohl unſer geſchäftsthätiger Freund und Mitarbeiter an unſerer höhern Geiſtesbildung, Hr. Carl Heyder, ſammt ſeinem ſchönen Sortiment, ſeiner Leihbibliothek, ſeiner eleganten Ausgabe der Werke Luthers, Rückerts, Schuberts, Platens ꝛc. und ſeiner Urbanität gegen uns, die wir mit ihm verkehrten, einfallen. Und kennen wir uns die ehrwürdige Perſönlichkeit des ehrwürdigen Gründers der Bibelanſtalt nicht mehr vergegenwärtigen, weil er lange vor unſerer Zeit geſtorben war, ſo ſchwebt uns deſto lebhafter das Bild ſeines unter dem Namen Kaffeerath in Erlangen damals vegetirenden Hrn. Sohnes vor Augen, welcher, ungemein viel Kaffee trinkend, es doch nicht zum Voltair'ſchen Alter gebracht hat, und ebenfalls ſeit manchem Jahr ſchon drüben wandelt

In Hainen ewig grüner Kaffeebäume
Recht ſüß umweht vom Duft gebrannten Mokka's
Und watend bis an's Knie in Javabohnen,
Und ſtummbeſchaulich ſeinen Nektar ſchlürfend
Aus tonnengroßen Meißner Eimertaſſen,
Und hoch vom Thron' 'ner gold'nen Kaffeetrommel
Zur Erde mitleidsvoll herniederſchauend
Auf der Cichorientrinker ſchnöd Gewürme.

Laß uns beim ehmals Lehnert'ſchen Hauſe ſchnell vorübereilen, damit er nicht etwa wieder aufwache, der alte griesgrämige Beſitzer desſelben, der bei jedem Antrag, einen Studenten in ſein Erkerſtübchen aufzunehmen, unfehlbar aus ſeiner runzeligen Haut gefahren ſeyn würde, hätte man ihm alſogleich einen Kreuzſchnitt auf dem Scheitel gemacht und das Fell dann tapfer von unten auf geklopft.

Dagegen weilen wir einen kurzen Augenblick, mein Leſer, beim k. Rentamtsgebäude; einſt Eigenthum eines Schweſterpärchens,

Das, ſchön wie Eumeniden und Gorgonen,
'Ne treue Kopie von Minervens Schilde,
Mit loſem Haar und flatternden Gewändern,
Katzäuglich ſchielend hinterm Fenſtergitter
Auf hübſche junge Muſenſöhne lauert',
Um ſie meduſenhäuptig im Vorbeigehn
In rauhe Kieſel plötzlich zu verwandeln.

Birgt ja doch dieß Haus in einer ſeiner Parterreſtuben den Schauplatz jener merkwürd'gen Unthat,

Wo einſt, o kluger hoffnungsvoller Sußmann,
Du Kronjuwel von allen Asklepiden,

Dein wärmster Freund an einem Sonntagsmorgen,
Noch während Du von Knochenbrüchen träumtest
Und träumend Arm und Beine abnahmst schmerzlos,
Nachdem dir weggeß deine Chokolade,
Die Du dem Wechsel abgekargt, dem schmalen, —
Den Neu Dir dann vorsichtig leis' um's Maul strich,
Und — als Dein Appetit gleich beim Erwachen,
Den täglichen Tribut des Frühstücks fordert'
Und schwer erlauscht des Frevlers Schuld Du ahntest
— Mit deinem eig'nen Spiegel Dich bekehrend
Und trotz der Leere Deines blöden Magens,
Dir nachwies mit viel glatter Worte Aufwand:
Daß Du im Schlaf das große Werk vollendet.

Auch in's Einbornhäuschen laß uns einen Blick werfen und nach der alten sogenannten Karnbacherei, in welcher einst der kleine Einbornwirth Krone mit seinem unscheinbaren aber flinken Reisekutschlein gehaust hat, das einigermaßen langbeinigen Reitern Schleuschleifen auf'm Straßenpflaster lehrte, sonst aber uns schnell und sicher in der Gegend umherführte, sich von Viertrocken gewaltig ermuthigen ließ und uns sonder Weh und andern Schaden heimzubringen pflegte. Weniger gemüthlich dürfte die Erinnerung an gewisse Auftritte ausfallen, die hier im Sommer 1819 statt hatten und im Winter 1820/21 sich leider wiederholten.

Wo, aufgestachelt von der Göttin Grie,
Die leichterregten Söhne der neun Musen,
Mit Faust und Stock feindselig sich bekämpfend,
Ihr eigen Fleisch in blinder Wuth bekriegten.

Die Narben und Zahnlücken, die bis heute noch von jenen Scenen übrig geblieben sind, gehören der Schattenseite der Reminiscenzen an unser Erlangen an.

Wenden wir uns zur andern Seite des Holzmarktes, so lädt uns das Erlanger Harmoniegebäude mit seinem stattlichen Portal zum Eintritt ein; denn der goldene Wallfisch gewährt uns aus dem akademischen Leben keine sonderlichen Erinnerungen, es sey denn Hr. Leonhard Braun mit seinem heyhäst'schen Schritte, der, ehe er sich zum ersten Gastwirthe Erlangens aufschwang, lange Zeit thätiger und geweckter Studentenhofpes gewesen war.

Treten wir also ein in die uns unvergeßliche Harmonie; erwarten wir, ob uns nicht der alte höfliche Diener Gembe, dessen Kopf nun etwas grauer geworden seyn könnte, als es sein weiter Oberrock vor zwanzig Jahren war, noch einmal empfängt und uns einführt in den heiligen Tempel des Lesekabinetes,

Wo sie einst saßen, schwiegen, lasen, dachten,
Der Politik bedürftige Cyfervrieſer,
Und d'rum nicht duldeten, daß diese Räume
Von einem Weiberfuß betreten würden,
War er auch noch so niedlich, und gebiert' er
Selbst der gelehrt'sten klügsten Frau Gevatt'rin
Aus einer der aesthet'schen Kunkelstuben,
Wo mit dem Theetopf man vermählt die Muse,
Gericht hält amazonisch männerfeindlich
Und grausam über alt' und neue Schriften,
Die nicht 'ne Pichler oder Brun geschrieben;
Von Wärme des Gemüthes viel spricht, doch nüchtern;
Mit Büchern spielt, wie Kinder mit den Marken,
Gedankenhandel treibt, ohne zu denken,
Und, kommt die Langeweil', elegisch schmachtet
Mit grünen Aeuglein zum tiefblauen Himmel

Aber eben dieſe ehrwürdigen Opferprieſter aus unſerer Zeit treffen wir nicht mehr: die alten Geheimräthe Gulemann und Streblin, der Juſtizrath Rudel und der Legationsrath v. Derfeldt, der Oberſt von Maſſon und der Dr. Doignon und ſo viele Andere leſen längſt nicht mehr und der ſelige kaiſerl. ruſſ. Hofrath und Stadtphyſikus Dr. Iſenflamm mit ſeinem dreißigjährigen nordiſchen Huſten und ſeiner hagern faſt geſpenſtiſchen Geſtalt tritt nicht mehr zur gewohnten Stunde ein und treibt keinen Leſer mehr von dannen. Wir aber denken noch ſeiner:

O welch Erwachen all der Sanftbetäubten,
Die, eingeſeſſen auf den Lederſtühlen,
In Ruh und Frieden ihre Kannen gießend,
An ſchwülen Nachmittagen hier allmählig
Dem ſüßen Morpheus Schlummerkörner ſtreuten!
Welch dumpfer Schreck, wenn in den ſüßen Halbtraum,
Worin ſich Whig und Tory grad umarmte,
Hineinragt' erſt ein wohlvernehmlich Räuſpern,
Hierauf ein Huſten, meckernd anfangs, ſpäter
Lautkrachend wie des Donnergottes Zürnen
Bis das Gewitter ſich allmählig praſſelnd
Graeß in's Zwiegeſpann der Spuckgefäße,
Die Wache hielten vor dem Stuhl des Denn'rers!
Wie fiel die „Allgemeine" raſch zur Erde
Als hätt' ein blauer Blitzſtrahl ſie getroffen!
Und wie entfiel, als ſey's zur Glut geworden
Ein jeglich Blatt den tieferſchreckten Händen!
Wie ſträubt' das Haarthaar ſich, — ſelbſt auf Perücken,
Als ſäße männiglich auf Leidner Flaſchen!
Und welch verwerr'nes Haſchen nach den Handſchuh'n,
Nach Stock und Hut und nach der Tabaksdoſe!

Wenden wir uns nach der andern Seite des Holzmarktes, ſo lädt uns das Erlanger Harmoniegebäude mit ſeinem ſtattlichen Portal zum Eintritt ein; denn der goldene Wallfiſch gewährt uns aus dem akademiſchen Leben keine ſonderlichen Erinnerungen, es ſei denn, der ſowohl bei Touſſaint, als ſpäter bei Leonh. Braun sen. ſtets ausgezeichnete und durch gebildete Geſellſchaft immer wohlbelebte Mittagstiſch, an welchem freilich, der größern Koſten wegen, nur höchſt wenige Studierende Antheil nahmen.

Treten wir alſo ein in die uns unvergeßliche Harmonie; erwarten wir, ob uns nicht der alte höfliche Diener Gembs, deſſen Kopf nun etwas grauer geworden ſeyn könnte, als es ſein weiter Überrock vor zwanzig Jahren war, noch einmal empfängt, und uns einführt in den heiligen Tempel des Leſekabinetts,

Wo ſie einſt ſaßen, ſchwiegen, laſen, dachten,
Der Politik bebrillte Cyferpriester,
Und d'rum nicht duldeten, daß dieſe Räume
Von einem Weiberfuß betreten würden,
War er auch noch ſo niedlich, und gehört' er
Selbſt der gelehrt'ſten klügſten Frau Gevatt'rin
Aus einer der äſthet'ſchen Kunkelſtuben,
Wo mit dem Theerofe man vermählt die Muſe,
Gericht hält, amazoniſch männerfeindlich
Und grauſam, über alt' und neue Schriften,
Die nicht 'ne Pichler oder Brun geſchrieben;
Von Wärme des Gemüths viel ſpricht, doch nüchtern;
Mit Büchern ſpielt, wie Kinder mit den Karten;
Gedankenhandel treibt, ohne zu denken;
Und, kommt die Langeweil', elegiſch ſchmachtet
Mit grünen Aeuglein zum tiefblauen Himmel.

Doch wir treffen ſie nicht mehr, die Haupt- und Oberprieſter dieſes Heiligthums aus unſerer Zeit; wir treffen nicht mehr die Geheimräthe Gulemann und Strehlin; nicht mehr die Oberſten von Aſchberg und von Maſſen; nicht mehr den Juſtizrath Rudel und Legationsrath von Dörfeldt; nicht mehr den Hofrath Dr. Iſenflamm und den Lector Dr. Deignon; denn ſie alle haben längſt zu leſen aufgehört und ruhen nun. Aber gerne erinnern wir uns wohl noch hie und da des Entſetzens, welches der dreißigjährige Brunnhuſen eines rieſigen Leſers zu verbreiten pflegte, wenn er ſich in der Nachmittagsſtille hier entlud: —

O welch Erwachen dann der Sanftbetäubten,
Die, eingeſeſſen auf den Lederſtühlen,
In Ruh' und Friede ihre Kannen gießend,
An ſchwülen Nachmittagen hier allmählig
Dem ſüßen Morpheus Schlummerkörner ſtreuten!
Welch dumpfer Schreck, wenn in den ſüßen Halbtraum,
Worin ſich Whig und Tory grad umarmte,
Hineinragt' erſt ein wehlvernehmlich Räuſpern,
Hierauf ein Huſten, mehrend anfangs, ſpäter
Lautkrachend wie des Donnergottes Zürnen
Bis das Gewitter ſich allmählig praſſelnd
Gegeß in's Zwiegeſpann der Spuckgefäße,
Die Wache hielten vor dem Stuhl des Donn'rers!
Wie fiel die „Allgemeine" raſch zur Erde
Als hätt ein blauer Blitzſtrahl ſie getroffen!
Und wie entfiel, als ſey's zur Glut geworden
Ein jeglich Blatt den tieferſchreckten Händen!
Wie ſträubt das Haupthaar ſich, — ſelbſt auf Perücken,
Als ſäße männiglich auf Leidner Flaſchen!
Und welch verwirr'nes Haſchen nach den Handſchuh'n,
Nach Stock und Hut, und nach der Tabakdoſe!

Und endlich weich Gedräng zur ſchmalen Pforte,
Bis ſie dem Sturm der Flücht'gen ſeufzend nachgab!
Nur Roßbach war einſt Zeuge ſolchen Schreckens,
Als Friedrichs ſtarke Fauſt dem kühnen Franzmann
Den nächſten Weg zum fernen Rheinſtrom zeigte
Und nur die Bereſina kann erzählen,
Daß ähnliche Verwirrung ſie erſehen,
Als des verweg'nen Korſen Kriegshaufen
Vom unheilvollen Norden heimwärts drängten.

Erinnere dich übrigens, lieber Leſer, dankbar mit mir des Erlanger Leſemuſeums, welchem das Zeugniß einer über reichlichen Ausſtattung mit Zeitſchriften jeder Gattung nicht verſagt werden darf. Laſſen wir uns nun aber auch, ſo er noch lebt, von dem ehemalige.. Haarkünſtler und ſpäter zum Harmoniewirth promovirten Hrn. Moos in die andern Räume führen; erſt in das Converſationszimmer, in welchem wir uns heute wiederum des Staunens erinnern mögen, womit wir vor einigen zwanzig Jahren beobachteten,

Daß hier die Götter vom Katheder ſtiegen
Und den Kothurn ſich von den Füßen ſchnallten,
Um, — eingewickelt in die blauen Wolken,
Womit man von ſich ſcheucht fatale Grillen,
Schaamloſe Fliegen und hyſter'ſche Weiber, —
Mit niedern Sterblichen ganz ſublunariſch
Den Nektar König Gambrians zu koſten
Und mit dem ſchlanken Queve und glatten Karten
Die lange Zeit rein menſchlich abzukürzen;

dann aber die Treppe hinan zum ſchönen Saale, freilich jetzt nicht mehr dem alten wohlbekannten,

Des langgestreckte Quadratur der Neuling,
Von Lang und Moritschek wohl abgerichtet
Zu all' den tollen deutsch' und wälschen Sprüngen,
Womit Terpsichoren man pflegt zu huld'gen,
— Beim Fuchsenball tief schnaubend abmaß;
Und wo, statt in den vielgeliebten Klausrock,
In den verhaßten Frack, — und seine Beine,
Anstatt in sämisch Leder und Kanonen,
In schnöde Seid' und qualenschwangres Schuhwerk
Sein theures Ich einzwängen mußt der Alburisch,
Um eine Nacht, wie ein beseß'ner Derwisch,
Nach Orpheus Scherzers lesendem Gebot
In vorgeschrieb'nen Kreisen sich zu drehen;
— Und wo aus klaren Augen aller Farben,
Aus Alabasterhänden, Rosenlippen
Und aus veilchenrapsblumrunden Wangen,
Gleich Schlangen im Gebüsch, Gefahren drohten
Und er sich sattsam d'ran berauschen konnte,
Um in den Zwischenpausen zärtlich seufzend
Des schönen Unsinns viel und recht ergreifend
Urlaubens beiden Grazien vorzutragen
— Wo aber oft sein Fuß, gelenkt von Gnaden,
Harmlos unschuldig walzend treten mußte
Auf eines Nebenbuhlers harten Leichdorn,
Um d'rauf 'ne Flasch voll heißen Schlachtenzunders
Für'n nächsten Samstag mit sich heimzuschleppen.
— Und wo sie hüpften, drehten, hopsten, walzten
In Cercleaisen, Cotillons und Mentonnen
Die beiden jungen Wetterfähnchen alle,
Die heut nach Ost und morgen westwärts schauten,
Die losen lockigen Electrophor'chen
Anziehend Abends, in der Früh abstoßend,

Und all' die ſchönen Roſen oder Röschen,
Die, — während unſer Haupthaar jetzt ſich färbte,
So wie ein ſanft Gemiſch von Salz und Pfeffer,
Und auf'm Häupter Stellen bieten, nämlich,
Um d'rauf 'ne Wachtparad zu exerzieren, —
Zu welken Todtenblumen theils geworden,
Zu Georginen theils in reichen Parken,
Zu Astern in den Gärten armer Pfarrherrn,
Auch hie und da zu blaſſen Herbſtzeitloſen
Auf dürrer Haid des trüben Alltagslebens
Und ſtrengen Weibertugend-Gränzgenod'armen
Die ſich's gelebt, Himeres Roſengarten,
Mit kaltem Blut zeitlebens zu verwünſten.

Und nun leb wohl du freundliche Harmonie mit deinen Ballfreuden und Ballleiden, deinen ſchönen Concerten und heitern Sonntagsgeſellſchaften voll Spiel und Scherz, deinen journaliſtiſchen Wonnen und den Abendeſſen, die hier dem Götterkleeblatt teutſcher Männer, Cerevisia, Tyche und Nicotiana gebracht wurden. Wir werden Deiner ſelbſt und Deiner Attribute, vom eleganten Saale an bis zur weithünhigen Ball-Küche herab, in der die ſchöne Welt ab- und zugefahrt wurde, die muthwillige Studentenwelt aber hie und da impromiſirte Nachtfahrten während der Bälle machte, unſer Lebelang nicht vergeſſen.

Auch das Haus der Frau von Senft, mannhaften Andenkens, gehört, mein lieber Leſer, mit in's Bereich unſerer Erinnerungen, nicht nur um der Kränze willen, welche uns von demſelben aus bei unſerer Rückkehr von Altdorf 1822 bewillkommten, ſondern auch, weil es einſt unſeres Steinheil *) heitere Studienſtunde enthielt.

*) Dr. v. Steinheil, Astronom in München.

Und jetzt verlassen wir unsern guten Holzmarkt; doch zuvor betrachte, geneigter Leser, mit mir noch einen Blickes die Kirche der französisch-reformirten Gemeinde. Ein edler deutscher Fürst hat sie 1693 den vom Religionshaß aus ihrem Vaterland vertriebenen Hugenotten gebaut, drum ziert auch die Spitze ihres Thurmes die vergoldete Taube Noah mit dem Oelzweig, — dieses schöne Sinnbild des Friedens und der Versöhnung. Diese Taube aber hat gewiß auch Dir im Abendsonnenschein oft von ferne entgegengeleuchtet, wenn du von irgend einer Streifen in die Weingegend um Erlangen heimkehrtest; und der feyerne Klang des Glockenpaars auf diesem Thurme hat Dich wohl hie und da zu einem der bis zum Advent 1821 hier gehaltenen, Deinem Ohre freilich ganz ungewohnten französischen Gottesdienste mit seinen melancholischen Psalmen und seinen monotonen Verlesungen der Evangelien vor der Predigt, geladen; eilend aber noch an Sonntagen nach Tisch auf irgend einem Deiner Streifzüge in die Nachbarwälder Dich weithin noch begleitet, oder auf nächtlicher Heimkehr Dir die Stunde angesagt, in welcher Du wandeltest; oder hat Dich zufällig einige Jahre später zur Trauung denen gerufen, der sich jetzt mit Dir in Erinnerungen ergeht, — nun so feiere mit mir am Fuße des Thurmes noch einen Moment stiller Rührung und dann laß uns unsern Stab weiter setzen.

Vorbei am Laden des bekannten Buchbindermeisters Reitsch, von dessen Hand Du wohl noch manchen dunkelgrauen Band mit grünem oder rothem Schildchen in Deiner Bibliothek stehen hast, gelangen wir zum Hertlein'schen Hause. Hier wohnte und las Hart, *) der berühmte Veilchen

*) Hofrath Dr. Paul Hart, Professor der Cameralistik und Polizeiwissenschaft von 1806 an, starb am 27. Nov. 1824.

und Erbfeind alles Hospitirens der Collegien, deſſen Gediegenheit als Lehrer, Schriftſteller und Menſch Dich wohl einſt leicht verſöhnt hat mit ſeiner ſcheuen Zurückgezogenheit von allem Umgangsleben, und deſſen ſo betrübender Tod im vorigen Jahr gewiß auch von Dir ſchmerzlich betrauert wurde.

Gegenüber aber das große anſehnliche Haus mit dem Säulenportal, erinnert Dich's nicht, weniger vielleicht an ſeine einſtige Beſitzerin, das körperlich unſcheinbare, aber mit einer um ſo ſchönern Seele ausgeſtattete alten Fräuleins von Beaufain, als vielmehr an die Lokalitäten des k. Stadtkommiſſariates, die ſeiner Zeit ſich im parterre hier befanden?

An welchem ſcheu Du einſt vorübereiltеſt,
— Wie vor Geſpenſterburgen flieht der Wand'rer,
Weil Du ſie kanntеſt, die da drinnen wohnte,
Der Themis jüng'res Schweſterchen: Policia
Die ſtrenge Göttin, welche unerbittlich
Nachſpürt der Burſchen unerlaubtem Spielwerk,
Den langen fährlichen dreikant'gen Klingen
Sammt den bedrohlich bunten Seidenbändchen
Und all' dem Mitgeflügel der Libertas,
Das, Gliſtern gleich, nur in der Höhe niſtet',
Auf rothen, blauen, weißen, grünen Mützen; —
Und weil Du ſcheuteſt den bekannten Schlanken,
Dem Hekter ſelbſt den rothen Buſch geliehen,
Und den unfehlbar, plagten nicht des Burſchen
Verwünſchungen, Raketen gleich, gefahrlos
Und unbeachtet von den guten Göttern,
— Kronions Donnerkeile, von Dir angerufen,
Wohl täglich hundertmal getroffen hätten,
Marquardt, der Rottenmeiſter Längſten, Kühnſten,
Deß hochbebuſchten Hutes ſchwankend Panner

Ein heil'ger Sandschack einst den Untergeb'nen,
Vom fetten Preiß an bis zum magern Teichert;
Und der d'rum jetzt, zu groß für unsern Erdball,
Des Pluto elysäische Aetten meistert.

Heute übrigens würdest Du, werther Leser, gewiß auch ihn und seine Gesellen freundlich grüßen; und begegnen wir dem verdienstvollen Hrn. Stadtkommissar Wöhrnitz, so mag er immerhin unsern achtungsvollen Gruß mit dem horazischen: „Sunt delicta tamen, quibus ignovisse velimus" beantworten; wir werden's ihm nicht verübeln.

Dreht wohl noch ein paar Häuser weiter, die sicherlich weder von Praxiteles noch von Georg Petel geschnitzte — hölzerne Reiterstatue über der Thüre des Gasthauses zum Kronprinzen, auf die Vorübergehenden herabzusprengen, eine Drohung, die sich übrigens in den einigen zwanzig Jahren ihres Bestehens noch nicht verwirklicht hat? Das Gasthäuslein selber aber, welches schier etwas kleiner ist als der bayer'sche Hof in München oder der kolossale Gasthof zu den Nationen in Philadelphia, erinnert uns nicht sowohl an seine Besitzer zu unserer Zeit: den wackern Hrn. Friedrich und den lustigen Hrn. Ebert, den wir nur beklagen müssen, daß damals noch kein Saphir existirt hat, um in Humor mit ihm wetteifern zu können, — als vielmehr an die vor 25 Jahren bei ihm hausende Studentenverbrüderung der Baireuther,

Die muskelkräft'gen jungen Gnakessöhne
Aus den bekannten dickberühmten Aemtern,
In denen Herr Vulkan sein Brennholz einkauft';
Giganten vom kartoffelreichen Voigtland
Und aus dem Kirsch- und Rettigländlein Bamberg,
Die, — quer auf's Haupt gedrückt und unternehmend,
Das schwarz und grüne goldverbrämte Käppchen,

Am Leib den zierlichen Huſarenkoller
Und eingeſteckt den Fuß in ſteife Stiefeln,
— Hier auf der Hausflur fleißig einſt rappierten
Mit klafterlanger Kling am Tellerſtichblatt;
Und Abends in der Stub' an langer Tafel
Des Bachus feuchtem Opferdienſt ſich weihten
Als Freunde der Familie Birkenmeyer;
Aus Rieſenpfeifen ſchmauchend, deren Quaſten
Direkte Enkel von Herrn Goliaths Klunker,
Und Funken ſchleudernd körn'gen Mutterwitzes
Inmitten dithyramb'ſcher Sängerwonne
Meiſt bis zur ſtillen Mitternacht hier weilten,
Bis des beſcheid'nen Schnurren höflich Mahnwort
Und „Wächters Nachthorn" ſie zum Schlummer heimrief.

Doch eines Brüderpaares laß uns hier auch gedenken o Leſer, das Jahrzehende vielleicht der baruthiniſchen Verbindung mit Eifer anhing, und das,

Wenn gleich recht ledern, hehl und geiſtlos,
Dennoch geliebt war und geſchätzt von Allen,
Die ſeines Innern Tiefen recht erkannten.
Denn treten ließ das Pärchen ſich geduldig, —
(Verſtund man's nur, es hübſch' an ſich zu ziehen) —
Und ſeufzen hört' man es bloß über Schuldner;
Auch war's ſtets feinpolirt und glatt im Aeußern
Und wenn auch außen ſchwarz — doch nicht im Herzen.
Und ſchweigen konnten beide, wie Trappiſten;
Denn beim Convent hört man ſie niemals ſprechen
Nur gähnen ſah der Sterbliche ſie manchmal,
Doch nie aus Langeweil'; — nein, zürnend
Dem ſchnöden Schuſter, der ſie hatt' vergeſſen.

Dieses Wunderpärchen war aber wohl niemand anders, als die seiner Zeit sehr berühmten Ulschen, erhabene Ueberreste aus der alten goldenen Zopf-, Hetzpeitschen- und Realavantagenzeit, von denen Du geneigter Leser ein sehr treues Bild in des Hrn. Dr. Joh. Christ. Fick historisch-topographisch-statistischer Beschreibung von Erlangen Seite 216 (Ausgabe von 1812) finden kannst, wenn Du nicht allenfalls schon errathen haben solltest, wer damit gemeint ist.

Euch aber, Ihr seither Entschlafenen, die Ihr vor einigen zwanzig Jahren so heiter und wohlgemuth hier aus und ein gingt, und unter denen, ausser den Namen Bachmann, Fürst, Engel, Mann und Schmidt vorzüglich der Deinige, lieblicher gemüthvoller Freund und Sänger Kitzenbergers herüberklingt aus dem fernen Jenseits und der Deinige, edler Spörl *), der Du auf Deinem Dorfkirchhof seit Jahren schon schlummerst, Deiner Gemeinde durch ein tückisches Element entrückt; Euch allen rufen wir heute ein wehmüthiges Lebewohl in eure frühen Gräber nach.

---

*) Pfarrer Spörl zu Weidorf bei Muncheberg verunglückte vor mehrern Jahren im Wasser auf nächtlicher Rückkehr von einem Berufsgange nahe bei seinem heimathlichen Dorf.

III.

Sey herzlich uns gegrüßt, unvergleichliches Viereck, an deſſen Rechtwinkligkeit ſelbſt der ſubtilſte Mathematiker nicht zweifeln wird! Sey uns gegrüßt Du Erlanger Gerſo und Marktplatz mit deinem grauen Schloßgebäude, Deinen Häuſern und ſonſtigen Attributen, zu welchen insbeſondere die große Laterne in Deiner Mitte ſonſt gehört hatte,

Die zu verhängnißvollen Menſchenjagden
Bei dunkler Nacht einſt lieh ihr Licht den Häſchern
Und die d'rum oft, — 'ne unglückſeel'ge Zielſchreib'
Von ſich'rer Hand geſandter ſchwerer Kieſel,
— Zum Tod getroffen im Laternenherzen,
Auf's harte Pflaſter niederſtürzt' laut klirrend,
Daß Phöbus ſelbſt beweint' den Fall des Stieflinds
Und bloß die finſt're Nyx boshaft frohlockte.

Ach welche Maſſe von Erinnerungen bietet ſich uns hier dar, wohl werth eines aufmerkſamen Rundganges, den Du mein theurer Leſer mit mir nun gleich beim erſten Eckhauſe rechts am Markte beginnen magſt:

Du kennſt der Muſen blaß heerdfarb'gen Tempel,
Als „rothes Haus" berühmt bei unſ'rer Mitwelt

Wo niederfloß von fichtenholz'nem Lehrstuhl
Der Weltweisheit unnennbar süßer Honig
Auf die schreibfeel'ge wißensdurst'ge Jugend;
Ja wo der Ankömmling vom ersten Tag an
Unmäßig schnupft' den Blüthenstaub der Weisheit
Und sich berauscht' im klaren Quell der Denklehr',
Der Seelenkund', Aesthetik, des Naturrechts,
Und der Moral, so daß er taumelnd täglich
Sich mehr und heft'ger nach dem Zucheball sehnte,
Um dort erstaunten Fräuleins zu erzählen,
Was in's geduld'ge Heft seit wenig Wochen
Die flinke Hand schon Kluges eingezeichnet.
Du kennst das Haus, vor dessen schmaler Pforte,
Des Lehrers willig harrend, einst sich sammelt'
Punkt Acht Uhr täglich ein erlesen Häuflein,
Gruppirt je nach des Mutterjahrs Bekenntniß,
Wie's grad der Zeitgeist dort ihm auferlegte;
— Im schwarzen Rock mit'm Gustavadolfskragen
Und in der Plunderhose von Manchester
Der löwenmähn'ge bärt'ge deutsche Bursche;
Dagegen im Kollet und hellen Klausrock
Ja selbst im Frak, dazu noch steifgestiefelt,
Der wohlstaffirte buntbemützte Landsmann.
Doch allsammt unter'm Arm die neue Mappe
Aus Weißmanns oder Reitzschens Meisterhänden
Und vom Geschick bestimmt, in ihrem Bauche
In Zukunft gastlich an und aufzunehmen
Des engbeschrieb'nen Heftes Kraut und Rüben,
Die man bewahren wollt' den späten Enkeln;
Auf daß aus den verblich'nen Hieroglyphen
Sie einst erspähn und obligat bestaunten
Handschrift und Mienenfleiß des lieben Ahnherrn.

Deſſen wir damals harrten; dem wir dann ehrerbietig nachfolgten in den Hörſal des rothen Hauſes und deſſen ſonorem Vortrage wir ſo gerne zuhörten, — der ſchöne kräftige Greis ſchlummert, hinübergegangen als Neſter der Hochſchule, im Grabe: aber ſein Bild lebt, ein freundliches, noch unverwiſcht in ſeiner Schüler Herzen; es war unſer ehrwürdiger Mehmel *)!

Erinnerſt Du Dich aber auch, mein Leſer, wohl noch jenes ſonnigen Maimorgens 1819, an welchem im nämlichen Hörſal eine Menge mannigfaltiger Pflanzen auf den Subſellien umher lag, und ein freundlicher Mann in ſchlichtem dunkelblauen Oberrocke, mit ſanfter faſt leiſer Stimme, aber deſto lebendigerm Auge, uns zum erſtenmal in das labyrinthiſche Reich der Pflanzen einführte? — Das war unſer Schubert, **)

Der uns ſo theuer einſt im Lebensfrühling,
Doch faſt noch theurer jetzt in unſerm Sommer, —
Seit, wie ein ſanfter Hauch aus beſſern Welten
Sein frommer Gruß vom Meergeſtade Galliens
Vom Alpenſaum, vom ferren Strand des Nilſtroms
Und von den heil'gen Wunderſtätten Salems
Herüberwehte zu verwandten Geiſtern; —

ja, deſſen Wanderbüchlein eines reiſenden Gelehrten, Reiſebeſchreibungen in's mittägliche Frankreich und in's Morgenland, ſo wie ſeine neueſten Erzählungen Dir ihn, kanntest Du ihn nicht von Perſon, gewiß eben ſo gut zum lieben Freunde gemacht haben werden, als Du in ſeiner Symbolik

*) Dr. Gottl. Ernſt Aug. Mehmel, Hofrath und Profeſſor der Philoſophie ſeit 1799, ſtarb am 7. Juni 1830.

**) Dr. Gotthilf Heinrich v. Schubert, Hofrath und Prof. der Naturgeſchichte in München; war von 1819 — 1827 in Erlangen

des Traumes, Geſchichte der Seele, allgem. Naturgeſchichte u. v. a. m. ſeine erhabene Auffaſſung der Natur würdigen und ſchätzen lernteſt.

Und ſchwebt Dir, mein Leſer, nicht auch noch eine freundliche Geſtalt vor Augen, die Dir, ſtund'ſt Du dem Manne, dem ſie angehörte, näher, gewiß eine wohlthätige Erinnerung hinterlaſſen hat. Sieh'ſt Du ihn nicht noch lebhaft vor Dir, den heitern Mann mit ſeinem wohlwollenden Geſichte und ſeinen ſtarken beweglichen Augbraunen: wie er mit angenehmer, nur faſt etwas hagiger Stimme die Orationes des unſterblichen Cicero erkläre und ſich nur hie und da durch ein kurzes Lamente über die unmäßige Schwüle des Sommernachmittages unterbrach? Möchteſt Du ihm nicht heute wiederum, wie vor zwanzig Jahren, begegnen, wo er im blauen Frak, weißer Weſte und Halsbinde, den Hut unterm Arm, und eine Roſe im Mund, raſch daherſchreitend, Dich mit faſt brüderlichem Wohlwollen begrüßte? Möchteſt Du ihn nicht noch einmal beſuchen können in ſeiner durch den großen Philologennamen Harleß*) geweihten Wohnung am Schloßgarten, und Dir in irgend einer Angelegenheit ſeinen väterlichen Rath erbitten, den er Dir wohl nie verſagte? — Ach ja, das möchteſt Du wohl gerne, ſchliefe er nicht ſchon längſt auf dem großen Münchner Todtenacker, — unſer unvergeßlicher Heller, **) auf deſſen einſames Pilgergrab Du wohl mit mir ſchreiben würdeſt:

Sanft iſt ſein Schlummer und die Erd' iſt leicht ihm
Denn nie hat über ihn geweint ein Auge;
Es ſey die Thräne denn aufrichtiger Wehmuth,
Die Dankbarkeit vergeß bei ſeinem Heimgang.

*) M. Gottl. Chriſtoph Harleß, Prof. der Philologie ſeit 1769 ſtarb am 6. Nov. 1815.

**) Dr. Ludwig Heller, Prof. der Philologie von 1818 an, ſtarb auf einer Ferienreiſe in München am 28. Aug. 1826.

Jetzt liest vielleicht unser lieber Zeitgenosse Nägelsbach *) in diesen Räumen. Möge er seinen Schülern werden, was einst Heller uns war!

Hast Du nicht etwa Lust, mein Leser, noch einen Gang zum hochpreislichen Universitätssyndikat zu thun, das zweifelsohne sich noch in diesem Gebäude befindet. Magst Du Dich noch einmal über unzeitiges begeistertes Hurrahrufen bei Nacht oder über thierquälerische Knotenuckereien verhören lassen vom kunstsinnigen und geselligen, nur auf der Amtsstube ungewöhnlich ernsten Hofrath Semmer mit seiner hohen Stirne, seinen stechenden Augen und seinen hagern Fingern voll lösbarer Ringe: der, wie Du weißt

Des Burschen Freund, wenn letzt'rer hübsch gehorsam,
Doch ein gestrenger Zevs dem Schuldbewußten,
Und ein blitzängig strafender Vernichter
Haltloser wimmernder Philisterklagen:
Dafür ein Hort dem armen Manichäer,
Dem böser Schuldner flucht gen Berg das Haar trieb.

Hast Du keine Lust mehr, Dich ihm oder seinem schiefbebrillten Herrn Sekretarius Sattler noch einmal gegenüber zu setzen, um mit zerkauten Federn im schriftlichen Tentamen Deiner Doctorwürde Gy mühsam zu bebrüten und mit unheimlichem Grauen dabei die Bemerkung zu machen, daß unter den rings an den Wänden hängenden Portraiten wohlseeliger ruhmwürdiger Magnifizenzen gerade der geistliche blasse M Samuel Krippner sein Auge unverwandt auf Dich und Deine Arbeit heftete und, stundst Du auf, Dich aller Orten damit verfolgte.

---

*) Dr. Friedr. Nägelsbach, Prof. d. Philologie seit 1834.

Willst Du Dir endlich von Hrn. Papellier, nicht noch einmal ein Sittenzeugniß oder das Absolutorium legis artis ausfertigen lassen, um ungehudelt in's Land Philistäa zurückkehren zu können? Ach nein, theurer Leser, danken wir beide dem Himmel, daß all' dieser Wermuth, welcher einst dem Honig unsrer akademischen Freuden sich beigemischt hat, längst verdaut ist. Unser Syndikus schläft schon längst im knappsten und dennoch bequemsten Schlafröck, und hat dem thätigen jungen Dr. Ärzten Platz gemacht; der arme Sattler ist geistesschwach geworden und nur Hr. Papellier jammert vielleicht als Quäster, daß das Jubiläum „viel Taschenderf fahren" kostet.

Nun verlassen wir unser rothes Haus. Die Hofküche nebendran bietet uns keine Erinnerung mehr, denn zu unserer Zeit hatte ihr Kamin bereits zu rauchen aufgehört und die Todtenstille des erloschenen Fürstenhauses hatte sich auch über diese einfache und natürliche Stütze desselben gelagert, bis später der Aether der philosophischen Muse hier die letzten Symen des alten hochfürstlichen Pasteten- und Braterdunstes neutralisirte. Jetzt, hören wir aber, werden die Geister der zu prüfenden Canditaten hier gebraten. Desto theilnehmender blicken wir zu dem artigen Häuschen in der Ecke neben dem Eingang des Schloßgartens; denn hier wohnte einst Harleß jun. *) und nach ihm Rau **), beide bei ihren zahlreichen Schülern noch in gesegnetem Andenken stehende Notabilitäten. Bei dem kleinen Gebäude gegen die Halbmondgasse dagegen fällt uns nothwendig der alte rüstige Achtziger Hertling,

*) Dr. Joh. Christ. Friedr. Harleß, Geh. Hofrath und Prof. der Medizin in Bonn; von 1796 bis 1818 in Erlangen.

**) Dr. Karl Heinr. Rau, Geh. Hofr. u. Prof. der Staatswirthschaft in Heidelberg, von 1817 bis 1820 in Erlangen.

einſt Bethenhuſar, zu unſerer Zeit jedoch Jubelkantor der deutſch-reformirten Gemeinde ein, wie er feſten Schrittes, jeden Abend in großgeblümtem Schlafrock und gelben Babuſchen, mit der langen Meerſchaum-Pfeife über'n Markt hinwanderte zur Helmgaſſe, um im „wilden Mann“

Geſchützlos, ohne Säbel, Flint' und Degen
Auch ohne Pulver, — bloß beim Dampf der Blätter,
Die weder knallen, noch 'nen Menſchen tödten,
— Des ſiebenjähr'gen Krieges große Schlachten
Zu ſeines Friedrich's Ruhm nochmal zu liefern
Vor weit geöffneten Philiſtermäulern.

Aber tönt Dir, mein geneigter Leſer, jetzt nicht ein lautes: „Siste viator“ an's Herz? Und wenn dieſes auf die Frage, ob der Zuruf allenfalls der altberühmten Palm'ſchen Buchhandlung oder am Ende gar dem grauen Kopf des weiland Pferdphiliſter Kramer in der Halbmondgaſſe, in die Du jetzt hineinſchauſt, gelte? — mit Nein antwortet, nun ſo werden's beide nicht übel nehmen, den beiden iſt ja bekannt genug, in welchem Werthe für uns das eigentliche Wahrzeichen dieſer Gaſſe ſtehe.

O Halbmond, Du 'nes humoriſt'ſchen Blechſchmidts
Preiswürdig wohlgelung'ne Meiſterarbeit!
Dir gilt's, der Du krampfhaft ſardoniſch lächelnd
Herniederſchau'ſt auf den gerührten Wand'rer,
Als littſt du Zahnſchmerz, oder läſeſt g'rade
Spieß- Kotzebue- und Kramer'ſches Romanwerk!
Sprich! biſt Du noch Patron des Schmauchertempels,
Der, halb Walhalla und zur Hälft' Elyſium,
Des Burſchen Ruhm und Freuden in ſich einte?
Birgſt unſer Stübchen noch, das alte traute,

Mit ſeiner Deck', der mahogonibraunen,
Von der, wie in Moſcheen die Lampenſchnüre,
Verſchrumpfte Häringsſeelen niederhiengen,
Die Katzenjammerdankbarkeit ex voto
Empfangeſchleudert einſt den Hausgenaten? —
Das Stübchen, mit den ſanftgebräunten Tiſchen,
Den Stammbuchblättern xylograph'ſcher Künſtler,
Worauf den Göttern Puff, Rams und Laubober,
Der Lyche jüngſten Söhnen, ward geopfert? —
Das Stübchen mit dem grünen Kachelofen,
Dem großen Goliath unter ſeinen Brüdern,
Der, gleich 'nem Münſter, ſtolz herniederſchaute
Auf das Getrieb an ſeinem breiten Fuße,
Das, Früh und Abend, ſummend, brummend, ſingend
Laut lärmend, ſanft philoſophirend
Und ſpielend ihn umſchwirrt' den guten Alten?
Das Stübchen, das, ein Grüngewölb von Dresden,
Beſaß der Kunſt und Wiſſenſchaft Kleinodien;
Vom Nußbaumſchrank an mit gewund'nen Säulen,
Dem ſchubfachreichen, wurſt- und bredgefüllten,
Dem ſtummen Zeugen mancher harten Kopfnuß,
Die, unter ſeinem Schatten, von der Ahnfrau
Den theuren Enkeln zärtlich ward geſpendet,
Bis zu dem Töpfchen drin, voll Eſſiggurken,
Die mit der Knackwurſt ſtreng vermählt' die Hausfrau
Und von den Bildern hochberühmter Männer:
Gelehrter und Geleerter jeden Ranges,
Die an der Wand, prunklos gefeiert, hiengen,
Bis auf den Bücherſchatz kurzweil'ger Alten
Des weiland Reichshofraths, ſchweinslederbändig,
Und dünn broſchirter Werklein ſüßer Dichter,
Hiller'ſcher und hyller'ſcher deutſcher Schriften,

Die hier, der Venus cloacina Futter,
Einladend in der Fenſterecke winkten? —
Das Stübchen, wo auf eines Tiſch's Tribune
Held Ehrenſpeck, der Stiefelwichſer-Orpheus,
Für einen Groſchen mit Roſſinie Arien
Des Burſchen Sinn für Tonkunſt ſattſam wärmte,
Ja ſelbſt 'nes Tiegers Herz manchmal erweichte,
So daß er freundlich gähnend „Laura" johlte;
Und wo dem Hungernden zur guten Stunde,
Ein frummer Habakuk mit ſchwerem Korbe,
Freund Bretzengörg erſchien, ihn zu erquicken
Mit ſeinen friſchgeback'nen Faſtenkindern?
Das Stübchen, wo Du, großer Schriftgelehrter
Und lusnakeut'ſcher Barnoß, — kluger Eiſig
Dich einſt bereitetſt', — koſchern Kaffee trinkend
Und altersglatte längſt verruf'ne Thaler
Für's nächſte Darleh'n nebenbei ſortirend,
— Zum Unterricht im Balmechthum der Fechtkunſt,
Den Dir, zum Dank für freundliche Beſchummlung,
Ein deutſcher Burſch mit flacher Kling ertheilte?
Das theure Stübchen, wo einſt ſie gewaltet,
Dyblin die ſchmuke Alte, unſre Freundin;
Sie, der's ſo herrlich ließ, das Backenhäubchen
Und das Kattunmantillchen braun und glänzend,
'Ne Löwenhaut für unverläß'ge Schuldner,
Wenn ſie's mal überhing zum Manichiren:
Sie, die berühmte ſechzigjähr'ge Juno
Mit vollem Arm und menigrother Wange
Womit ſie ihres Gatten Herz erobert'.
Sie deren Stimm' durchdringend, wie zu Harlem
Der weltbekannten Orgel Prinzipale
Und wie vor Jericho 'ne Feldtrompete:

Wenn Unverſtand und böſer Will' ſie reizten;
Und die bereit, ihn ritterlich zu kämpfen
Mit Zung' und Fauſt und mit geſchärftem Nagel,
Den Siegriedskampf mit 'nem feindſel'gen Drachen,
Der in Geſtalt der alten bärt'gen Hausfrau
Allmorgendlich, mit manchem herben Worte
Von ſchnödem Hausthürſchluß, gaſtrechtverletzend
Die Zornglut hinter'm grünen Ofen anfacht'?

Ach das Alles birgſt Du nicht mehr, guter Halbmond. Deine Wände ſind ſauber getüncht, aber leer, die Decke iſt ohne Häringsſeele, aber auch ohne Anhaltpunkt für's Gemüth. Keine Bibliothek und kein Pußbrett iſt mehr da; und unſ're gute alte Oppelin? — ach ſie begrüßt uns heut nicht mehr mit freundigem Kreiſchen; zürnt nicht mehr über die Häringsſeelen an der Decke; runzelt die Stirne nicht mehr finſter, wenn's Einer wagt', für einen Kreuzer Bier zu verlangen, oder Kümmerlinge ohne Knakwurſt zu fordern; droht nicht mehr zornheulend, die Wirthſchaft aufzugeben, wenn eine harmloſe Seele zwiſchen ihr und einem Stiefelknecht Parallelen zieht; und — fuhrt auch kein Schuldregiſter mehr über uns an der alten Kammerthüre. Ruht ja auch ſie ſchon Jahre lang an der Seite ihres einſtbigen Oppel, deſſen Tod ſie 1823 ſo bitter beweint hat, bis ſein von ihm ſelbſt vorherverkundetes feiennes Leichenbegängniß ſie erklecklich wiederum tröſtete. Nun ſo ſchlaf wohl alte muntere Oppelin auf Deinem Martinsbuhl unter einem der Grabſteinkoloſſen, welche auf eine ſehr herkuliſche Beſchaffenheit des auferſtehenden Leibes der Altſtadt Erlanger Burger ſchließen laſſen; wir wollen uns noch lange Deiner erinnern!

Da stehen wir nun, mein Leser, vor der majestätischen Elisabethenburg*) die wohl am 4. November 1743 recht ernst und feierlich mag herabgeschaut haben auf den Festzug mit seinen Magnifizenzen und Professoren in den schwarzen, hochrothen, violetten und inkarnatfarbigen Talaren; mit seinen perrukigen und gepuderten markgräflichen Hofleuten und den stolz vor dem Sechsspänner ihres erlauchten Rektors herschreitenden steifzöpfigen Musensöhnen; und deren Schatten ahnungsvoll sich mag hingebreitet haben über die ersten nagelneuen Erlanger Burschen, als sie sich nahten:

Spornklirrend, gleich 'ner Kompagnie Dragoner,
Den Federhut auf'm Haupt mit bunter Schleife,
Dem edlen Symbolum des Vaterländleins;
Das Haar gepudert, gleich 'ner Kindtaufterte,
Und besenstielig strack gewichst der Haarzopf;
Die Weste vollgestickt mit selt'nen Pflanzen
Nach dem System des Doktor Cäsalpinus;
Und d'rüber, roth, wie'n zorngereizter Puter,
Die zierliche Pikesch' mit Thalerknöpfen;
Die Schenkel eingezwängt in Sämischleder
Und rund um's Knie weißblendende Manschetten,
Zu Schutz und Trutz dem steifen Reiterstiefel,
Den spiegelblank gewichst ein Ahnherr Liebigs;
Und baumelnd endlich an der linken Seite
Den auf dem Pflaster vielgeprüften Hieber; —

um dem geliebten jungen Fürstenpaar den ersten Fackelzug zu bringen und auf diesem Marktplatz das erste akademische Lebehoch schallen zu lassen.

---

*) So nannte Markgraf Christian Ernst das Erlanger Schloß seiner Gemahlin zu Ehren vom Jahre 1703 an.

Ein Häufchen Staub iſt wohl der einzige Reſt von Allen, die an jenen freudigen Ereigniſſen Theil genommen haben. Dein edler Stifter, e Friederice-Alexandrina ſchläft ſeit dem 26. Februar 1763 im ſteinernen Sarkophag in der Baireuther Schloßkirche: ſeine fürſtliche Gemahlin, Deine langjährige Gönnerin und das letzte Band zwiſchen ihm und der neuern Zeit, modert ſeit 1817 hinterm einfachen Altar der Erlanger Hauptkirche: Deines Reſtaurators, des Ansbacher Alexanders*) Aſche zerfällt vergeſſen im Sande Albions; Deine damaligen Magnifizenzen und gelehrten Koryphäen raſten von ihrem Tagwerk in der geräumigen Univerſitätsgruft; und den Staub der achtzig Muſenſöhne, die Deine erſte Studentenſchaft damals bildeten, — hat der Wind längſt in allen Himmelsgegenden verweht. Nur Du ſelbſt lebſt noch, eine Greiſin in jugendlicher Kraft, trotz mancher Erſchütterungen, die in dem Zeitraum eines Jahrhunderts über Dich hingingen. O blühe noch viele Jahrhunderte fort, wie es Dein großherziger Friedrich gewünſcht hat!

Wir erinnern uns übrigens, verehrter Leſer, jetzt um ſo lebhafter der alten Schloßruine, wie ſie Jahre lang nach dem Brande 1814, eine Wohnung der Käuzchen und Fledermäuſe, daſtund; weil ſie in ſtillen Mondnächten uns oft ſo ernſt anſchaute, als wolle der leere Steinkoloß mit ſeinen großen Fenſterlucken uns recht mahnend die Vergänglichkeit aller irdiſchen Größe an's Herz legen. Und dennoch benützte wiederum der Jugendübermuth g'rade dieſe ernſte Ruine in ſchwarzen Näch-

*) Der letzte Markgraf Alexander v. Ansbach überließ am 2. December 1791 durch Vertrag ſein Land der Krone Preußen und ſtarb am 5. Jänner 1806 zu Brandenburg-House in England, wohin er ſich mit Lady Berkeley-Craven, ſeiner Gattin zweiter Ehe zurückgezogen hatte.

ten, um aus irgend einer Parterrefenſterluke das deſpectirliche „Schnurrheraus“ recht ungeſtört und ſicher in die Luft hinausſchreien zu dürfen, nicht achtend der Warnung beſorgter Hausfrauen vor der bekannten weißen Dame des Hauſes Brandenburg, die hier öfters geſpuckt haben ſoll, — ſicherlich aber ſeit den kalten Januariustagen des Jahres 1814 keinem Studenten mehr erſchienen iſt, wenn ſie die damalige Thätigkeit der ehrſamen Erlanger Bürgerſchaft mit jener der Studierenden bei dem verhängnißvollen Schloßbrande unpartheiiſch verglichen hat.

Was damals das verheerende Element verzehrte, ſollte ein Phönix aus der Aſche, im Jahre 1822 wieder emporſteigen. Und ſo hören wir jetzt die feierlichen Stimmen von Promotoren und das bunte Wortgeplänkel erhitzter Diſputanten da, wo ſonſt nur das ſanfte Rauſchen eines Reifrocks und das leiſe franzöſiſche Geliſpel mediſirender Hofleute vernommen wurde; und ſtatt der Ninen- oder Heriſſenfriſuren courfähiger Damen des achtzehenten Jahrhunderts und dem Kakaduteupet ſüßlicher Kavaliere aus dem Zeitalter Ludwigs XIV., unheimlichen Andenkens, begegnen wir jetzt in dieſen Räumen ungepuderten und unfriſirten, aber beſte geſcheutern und brauchbarern Köpfen. Die Brokattapeten und die Rococo-Geräthſchaften ſind gewichen, dafür aber finden wir jetzt hier die größten Geiſter aller Jahrhunderte feſtgebannt durch den unſterblichen Guttenberg in ihre papier'nen Leiber, und treu gepflegt durch unſern verehrungswürdigen, als Schriftſteller und Lehrer gleich rühmlich bekannten Böttiger*) und ſeinen uns längſt befreundeten Gehilfen Irmiſcher**); dafür finden wir ſie

*) Dr. Karl Wilh. Böttiger, Hofrath und Prof. der Geſchichte ſeit 1822.

**) Dr. Konrad Irmiſcher, Docent der Philoſ. und II. Pfarrer an der Neuſtädter Kirche.

alle wiederum hier aufgestellt und wohlgeordnet, jene Sammlungen von Naturschätzen, an denen Schreber*) und Esper**), Nees***) und Goldfuß a) Schubert und Raumer b) gesammelt und ihren zahlreichen Schülern Unterricht ertheilt haben, bei denen wir aber auch der geschickten und fleißigen Hand des erst im vorigen Jahr verstorbenen braven Küster, des Vaters, nicht vergessen dürfen, welcher als Aufseher der naturhistorischen Sammlungen durch Sorgfalt und Akkuratesse im Ausstopfen und Aufbewahren der Exemplare sich wesentliche Verdienste erworben hat, wovon namentlich das sehr schöne und wohlerhaltene ornithologische Kabinet zeugt.

Und so hat es denn durch die Vaterhand Maximilians von Bayern seine Bestimmung erhalten, dieses graue ehrwürdige 216'/4 Fuß lange und 59'/2 Fuß tiefe Gebäude, in welchem die letzte Regentengattin Brandenburgisch-Culmbachischer Linie volle 50 Jahre ihres Wittwenstandes zubrachte; während welcher sie ihren Fürstenstamm am 20. Jänner 1769 mit dem Tode Friedrich Christians erlöschen und am 5. Jänner 1792 ihr Erbe mit der Krone Preußen vereinigen sah; in welchem sie die Stürme der französischen Invasion und das

---

*) Dr. J. Chr. Dan. v. Schreber, Geh. Hofr., Prof. d. Medic. u. Naturgesch. v. 1769 an; starb 1810 als Präsident der von Erfurt 1805 nach Erlangen verlegten Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, und berühmt durch sein großes Kupferwerk über die Säugethiere, was neuerdings wiederum fortgesetzt wird.

**) Dr. Eug. Ehrlph. Esper Prof. d. Naturgeschichte von 1783 an; starb 1810, besonders berühmt als Entomolog.

***) Dr. Chr. Gottfr. Nees v. Esenbeck, Prof. d. Naturkunde in Bonn, war im J. 1818 in Erlangen.

a) Dr. Gg. Aug. Goldfuß Prof. der Medizin und Naturkunde in Bonn, von 1818 bis 1818 in Erlangen.

b) Dr. Karl Ludw. Grg. v. Raumer, Prof. der Naturgeschichte seit 1807.

Unglück des ihr ſo nahe verwandten Königshauſes erleben muſte, aber auch am 4. Juli 1810, an welchem Tage die Beſitzergreifung des Fürſtenthumes Baireuth von Seite Bayerns ſtattfand, eine neue und milde Sonne für ihr ehemaliges Fürſtenthum aufgehen ſehen konnte; — und das vom erſten Bankett des Markgrafen Chriſtian Ernſt an, womit er es am 27. Juli 1704 einweihte, bis zum 14. Jänner 1814, wo die zerſtörende Gewalt des Feuers es in Aſche legte, ein jungfräuliches, von des fremden Uſurpators und ſeiner Satelliten Fuß nie entweihtes deutſches Schloß geblieben iſt.

Nun wir das Schloß verlaſſen, feſſelt nicht, o Leſer, Deinen Blick das hübſche Eckhaus nach der Schloßgartenthüre, einſt dem markgräfl. Haushofmeiſter Popp, jetzt ſeinem Enkel, dem Sohne des berühmten Leipziger Anatomen Roſenmüller, gehörig? — nicht aber allein deßhalb; auch nicht, weil zu unſerer Zeit der geduldige Sokrates unter den Erlanger Horndrehern, Meiſter Baireuther, der ſein erſtes Atelier hier hatte, vielleicht Dein Pfeifenrohrlieferant war; auch nicht, weil gegen den Garten hinaus unſer ſatyriſcher ſtets wohlgelaunter Freund . . . p gewohnt hat; — nein, ſondern weil Du Dich gar lebhaft hier der Sage erinnerſt von einem ſehr nüchternen Studiosus juris, der hier vom obern Stockwerk Nachts herabgeſtürzt, aber ſanft fortſchlummernd und unverſehrt von Freunden unten aufgefunden worden ſeyn ſoll. Skeptikern, die mit ihrem kühlnüchternen Verſtand die Authentizität beſagten Ereigniſſes ſeiner Zeit zu läugnen bemüht waren, ja die ſich ſogar nicht entblödeten, das Ganze für ein Blendwerk des Traumgottes zu halten, mag der noch Lebende des Zweifels Nebel erhellen und ſomit Morpheus verletzte Ehre retten.

Was ſucht aber jetzo Dein Auge, günſtiger Leſer, während es in den Winkel zwiſchen dem alten Rathhauſe und dem

ebenberührten Blick? Sucht es etwa das wohlbekannte Object übermäßiger Muskelanſtrengungen junger Athleten, die hier einſt durch nächtlichen Umſturz des Beſtehenden nicht ſowohl demagogiſche Grundſätze fund geben, als vielmehr am drauffolgenden Markttage ſich bloß die Volksbewunderung ſichern wollten? ſucht' es die vielberühmte und oftberührte Schmalzboutique?

Die ſtille Hütt' einfach gebaut und prunklos,
Und nicht, wie'n griech'ſcher Tempel, ſäulenſtrotzend:
Auch nicht bemalt mit ſchnurrigen Grotesken; —
Nein — harmlos ruhend auf beſcheid'nen Bohlen
Und rothgetüncht mit Ocker bloß und Leinöl,
Ein nutzliches Gehäus dem ſchlichten Landmann,
Der ſeines Fettes Ueberfluß hier abwog,
Doch ein Jamesk, ein Konigſtein, ein Belgrad
Für Turnermuth, der Dutzendmal wohl Sturm lief,
Eh's ihm gelang, der Veſte Kraft zu brechen.

Suche ſie nicht mehr; ſie iſt dahin; aber nicht gewichen der Titanidenkraft ungeſchwächter Jünglinge, ſondern dem Richterſpruche des äſthetiſcher gewordenen Zeitgeiſts.

Was mag wohl das Eckhaus jetzo ſeyn, zu unſerer Zeit der Stadt Erlangen ehrwürdiges Kapitolium, in welchem oben die ſtadtgerichtliche Themis unter dem würdigen Direktor Zink, welcher die allgemeine Achtung mit in's Grab nahm, ihre Waage führte; unten aber das Wohl der Stadt Erlangen von den ſeitdem längſt entſchlafenen Bürgermeiſtern Lindner und Winkler und den geachteten Rechtsräthen (Glück*), Lammers**) und Heim***) redlich abgewogen wurde.

*) Gegenwärtig Ober-App. Ger.-Rath in München.

**) Gegenwärtig hochverdienter I. Bürgermeiſter von Erlangen.

***) Gegenwärtig noch Rechtsrath, Oberſtlieut., Bezirksinſpektor und Bataill. Kommandant der Landwehr daſelbſt.

Aber gedenkſt Du wohl noch des finſtern Gemachs in den Souterrains des alten Rathhauſes, geneigter Leſer? Fragen wir einmal die alte Bretterthüre, die einſt hinunterführte in dieß Gemach,

Ob ſie noch drinn in ihrem düſtern Hades,
Den „Schnurrbaſtei“ du nannteſt, arge Menſchheit,
Ob ſie noch drinn auf ihren harten Bänken,
Die grauen Helden, die um fünfzehn Kreuzer
Hinopferten der Nächte ſüßen Schlummer —
Argwöhniſch, wie den eignen Schweiß der Köhler,
Ihr altherkömmlich Recht da drinn bewachend
Und des erleuchteten Senates Anſehn? —
Ob ſie ihr eigen Fleiſch mit Blättern räuchernd,
(Die unterm Galgen nah bei Nürnberg wachſen),
Die alten Lorbeerkränze Abends muſtern,
Die ſie bei Auerſtädt und hinter Jena
Geholt als thatenſchwangre Muskotiere?
Und ob die Schwerter noch im Winkel lehnen,
Die friedlichen, von Blut noch nie bemakelt
Und nur dem Roſt geweih: zu ſteter Azung?
Und ob der Winde vielgeprüftes Spielwerk,
Die Stürmer, rings noch an den Wänden hängen,
Wie Wetterwolken am getrübten Himmel? —
Und ob ſie noch in den beſchwielten Händen,
Die Karten, rauchgebräunt wie ſchönes Kirſchholz,
Und klebrig, wie 'nes ſchlauen Voglers Leimruth',
Doch ſtets bereit zu Rams, Triſchak und Langknecht?
Und ob ſie noch wie Nordenſturm erbrauſen,
Laut heulend bald, bald wieder leiſe näſelnd,
In den von Bier und Schnapps begoßnen Kehlen,
Die ſaft'gen Bardenlieder voller Wohlklang

Vom Prinz Eugen, vom Derfflinger und Wrede?
Und ob ſie noch, die tapfre Schaar, — wie ehemals,
Wenn an die längſt erflickten Fenſterſcheiben
Das „Schnurr heraus“ gleich Donnerſchlägen anprallt',
— Ja, ob ſie noch in wilder Haſt und Eile
Und zornig pruhſtend, gleich begoßnen Katern,
Ihr nebliges Aſyl verläßt, um draußen
Bei dunkler Nacht mit ſcharfen Argusblicken
Die Spur tollkühner Frevler zu erſpähen,
Die furchtlos brüllend, nah' des Brunnens Mündung,
Im leeren Sturmfaß ſitzen, nimmer ahnend,
Daß ihrem Haupt ein kaltes Sturzbad dräue?
Und ob, im Bund mit zauberiſchen Mächten,
Noch jetzt 'ne Hand vermag, dem groben Filzhut,
Dem Nebelſpalter des verwegnen Polſter
Der Feuerräder ſchnellſtes anzuheften,
Deß böſer Saame, keimend unter Praſſeln
Und Funken ſprühend, wie Veſuv und Aetna,
Abſchütteln ſollt' vom Haupt aufs ſpitze Pflaſter
Der alten preuß'ſchen Stürmer ſchönſten, höchſten?
Und ob noch heut' bei nächtlichem Krawalle,
Pyriphlegetons Kind, die Froſchrakete,
Gelenkt von ſichern Taſchenſpielerfingern,
Hinunterglitte in die dunkeln Tiefen
Des rauhleinwandnen Schubſacks Stenz des Langen,
Um erſt rumorend dort herumzufahren,
Gleichwie in der Latern' ein Dickberühmter,
Und ſauſend drauf dem Kerker zu entfliehen,
Ringsum im Kreis auf mehr denn zwanzig Schritte
Der Schöße blau und rothe Fetzen ſtreuend?
Und ob noch jetzt, von Feinden feſt vernagelt,
Manchmal die Viſirt' der Helden Auszug hindert,

Grad wenn am lautſten her vom dunklen Markte
Ausfordernd dröhn't der dutzendſtimm'ge Schmachruf?
Und ob die Schauerbaſtei dann ſo, wie eh'dem,
Dumpf wiederhallt' von ausgewählten Flüchen,
Dem Nachklang aus der Zeit des alten Deſſau,
Wo man die ſchwerſten Ungewitter ſchockweiſ'
Beim Donnergott beſtellt', und Elemente
Zu Hunderttauſenden ſich ließ gebühren,
Und als 'ne Reichsarmee des heft'gen Zornes
Der ſchwärz'ſten Teufel Millionen aushob?

Wie bei ſo Vielem, ſo wird auch hier uns die Antwort begegnen: Es iſt anders geworden! Nun ja, Eure Macht hat längſt ein Ende genommen, Ihr alten rechtſchaffenen Univerſitätswächter mit Euren hohen ſturmbebänderten Hüten und Euren langſchößigen Montursröcken, womit Ihr uns wenig erſchreckt, viel aber und oft ergötzt habt. Und Eure Baſtei, ſo oft das Ziel jugendlichen Uebermuthes, hat, wie das ganze Neuſtädter Rathhaus, längſt eine andere Beſtimmung erhalten, und all der Schabernak, den wir Euch geſpielt, iſt ſammt Euch ſelber eine freundliche Tradition geworden.

Das Haus gegenüber, zu unſerer Zeit den gebildeten und geſelligen Fräuleins Sommer gehörend, erinnert uns an eine würdige alte Edeldame mit ihrer ſchönarmigen Vierzigerin von Tochter, die den erſten Stock inne hatte; aber auch an den ausgezeichneten Exegeten Winer,*) der ſpäter hier wohnte, und bei dem Du, mein Leſer, vielleicht über die Pauliniſchen Briefe, oder Encyklopädie der theologiſchen Wiſſenſchaften klaſſiſche Collegien gehört haſt.

---

*) Dr. Georg Benedict Winer, Profeſſor der Theologie in Erlangen von 1823 bis 1832, jetzt in Leipzig.

Arbeitet aber wohl noch in der Mansardenetage des Sommer'schen Hauses die 1757 vom Markgrafen Friedrich gestiftete Freimaurerloge Libanon zu den drei Cedern, die zu den Ihrigen der ausgezeichnetsten Geister Erlangens einst so Viele zählen durfte?

Im Vorbeistreifen an dem Gäßchen, das zu den Siebenthürmen führt, blick ein wenig nach dem Hause mit mir hin, o Leser, wo einst Pfaff,*) das treffliche Schwabengemüth, der aufrichtige Freund der frohbewegten deutschen Studentenjugend, der wissenschaftlich tüchtige Mathematiker gewohnt hat, und erinnere Dich des schlichten Mannes in seinem abgetragenen altdeutschen Rocke und der abgenützten Sammtkappe, wie er Dir Mathematik vortrug und bei manchen Berechnungen, deren Umfang ein öfteres Abwischen der großen schwarzen Tafel am Katheder erforderte, solches gar gutmüthig und lakonisch mit dem Ellbogen des eigenen Rockes bewerkstelligte; erinnere Dich der Kometenbeobachtung in jener stillen Mainacht des Jahres 1819, zu welcher wir den lieben Mann aus dem warmen Bett holten; erinnere Dich aber auch des schönen Momentes unmittelbar vor dem Abzuge der aufgeregten Studentenschaft nach Altdorf im Februar 1822, wie er es war und noch ein Befreundeter, die dem ökonomisch etwas verlegenen Heerhäuflein mit einem augenblicklichen Darlehen beisprangen. Ihm sey die Erde leicht!

In früheren Zeiten soll dieselbe Wohnung der berühmte Dichter Rückert**) inne gehabt haben.

Der frugale Mittagstisch des weiland Adlerwirthes Wurzinger bedarf keiner sonderlichen Reminiszenz. Dagegen laß am

*) Dr. Joh. Wilh. Pfaff, Professor der Mathematik von 1819 an, starb am 26. Juni 1835.

**) Dr. Friedr Rückert, Professor der orientat. Literatur von 1826 an, seit 1841 in Berlin.

Paulischen Hause uns des guten Klauß und des festen Manchesters gedenken, die wir zu seiner Zeit im Laden desselben gekauft haben.

Und an dem noch immer stattlichen Hoffmann'schen Hause, der einstigen eleganten Studentenkaserne, laß uns hinaufschauen zur belle etage, ob die grünangestrichene Brustwehr nicht mehr an dem einen Fenster ist, dem Pudel des Herrn Baron von Sch. aus A. einst von seinem sorgsamen Herrn geweiht, auf daß er durch kühnen Harrassprung kein Bein mehr breche. Und bei den vier mittlern Fenstern des zweiten Stocks laß uns jener plastischen Darstellung von lustigen Dorfkirchweihen eingedenk seyn, die im Sommer 1820 da droben häufig aufgeführt wurden: und bei denen zwei rastlos geigende Freunde nebst einem Pianisten sich an ergötzlichen Ländlern abquälten, während ein Vierter auf des Klavieres Resonanzboden die große Trommel sehr taktfest schlug, ein Fünfter mit einem Schlittengeschell den Trommellärm sinnreich begleitete, ein Sechster, mit befeuchtetem Daum an einem Kleiderschrank auf und abfahrend, den Rumor des Contrabasses höchst täuschend darstellte, Du aber, mein unvergeßlicher Lobel mit Deinem Posthorn zeitgemäße Fanfaren ins Ganze hineinschmettertest; und in der Nebenstube ein Häufchen anderer Brüder eifrigst walzte, stampfte und jauchzte, und sich überzeugt hielt, daß, weder auf der Büchenbacher, noch auf der Alterlanger Kirchweihe, ähnliche wohltönende Musica aufzufinden; die edle Geierschaft von Erlangen dagegen auf dem Markte sich sammelte, um das Niegehörte staunend zu vernehmen.

Und fragen laßt uns wiederum nach der Stube, wo der genialе Platen*) einst seine Ghaselen, seinen

*) August Graf v. Platen Hallermünde, unstreitig einer der größten Dichter der Neuzeit, von 1795 bis 1826 in Erlangen, starb in Sicilien 1835.

gläsernen Pantoffel u. a. m. in ſtillen Mitternächten, nicht ohne laute Exklamationen, gedichtet, eben hierdurch aber lärmende Reminiscenzen der Zimmernachbarn hervorgerufen hat, die den edlen Dichter zuletzt in ein abgelegenes Hinterſtübchen ſcheuchten, und die Mienen des ohnehin immer finſter blickenden blaſſen jungen Mannes mit ſeinem wallenden Haupthaar wo möglich noch mehr verdüſterten. Aber auch des Zeitgenoſſen Thomaſius *) wollen wir uns erinnern, der gleichfalls hier wohnte und ſeitdem ein tüchtiger akademiſcher Lehrer geworden iſt.

Und in Liebe laß uns auch noch der Familie dieſes Hauſes gedenken, in deren Kreis auch Du, mein Leſer, vielleicht einſt angenehme Stunden verlebt haſt. Forſcheſt Du aber nach des Hauſes einſt ſo gefeierter älteſter Tochter, ſo findeſt Du ſtatt ihrer einen Todtenkranz, entnommen dem frühen Grabe einer einfachen Landpfarrerin an den Ufern des kleinen Flüßchens Zenn, ein paar Meilen von Erlangen.

Aus den obern Etagen des Braun'ſchen Hauſes und der ſtädtiſchen Fleiſchbank grüßt Dich kein Gockan mehr, und dem vierblättrigen Töchterlieblatt der Frau Senatorin Barthe im Drexel'ſchen Gchaus wirſt Du keinen Bückling mehr machen, der Dich ſchier aus dem Gleichgewicht bringt, denn ſie ſitzen längſt nicht mehr hinter den Fenſtern. Kein bekanntes Geſicht mehr hier: es ſei denn vielleicht die würdige Lehrerin des Töchterinſtituts, das ſonſt hier im Hauſe ſich befand: Fräulein Rau. — Kein Verweyner mehr, welcher im Sonntagsanzug des ſel. Hofraths Br.... der Tochter der alten Hausbeſitzerin hier einen immenſen Blumenſtrauß überbringt und dafür arretirt wird. — Kein zufälliger Piſtolenſchuß mehr, der aus dem mittlern Zimmer dieſes Hauſes den er-

*) Dr. Thomaſius, Prof. d. Theologie ſeit 1836.

ſchrockenen Juden Moſes baarhaupt und ſackles übern Markt wegjagt. — Und kein Schwabendoktor mehr, der ſich vom ſiebenten Fenſter eben dieſes Hauſes aus, im Berliner Schlafrock, Morgens mit ſeinem lieben Nachbar, dem Schwürbitzer Klaviervirtuoſen und Theologus S. über die Ereigniſſe der Zeit unterhält, oder mit deſſen Nachfolger im Erkerſtübchen des Bäckermeiſter Meffert, dem braven Wuppertaler P. einen kleinen Spaziergang nach Ansbach zu den betrübten Candidaten der theologiſchen Aufnahmeprüfung verabredet; oder der in der geräumigen Stube hinter dieſem ſiebenten Fenſter ſitzt, einſam brütend um Mitternacht hinter ſeinen Compendien, bis eine Hand voll Erbſen, von Freundeshand ans Fenſter geſchleudert, ihn praſſelnd ans Bettgehen mahnt; — oder der mit ſeinen alten Jugendfreunden, —

Mit Huldreich dem Sublimen, mit Magiſtern,
Und mit dem blaſſen Pfennigkaffeeſieder,
Dem bärtgen Hauptmann, dem ſcharfblonden Cantor,
Mit Gabrielchen und dem alten Gottfried,
Dem Conſulenten ſammt dem loſen Stiegitz,
Dem braunen Knaben und dem ernſten Wächter,

alleſammt in erbaulichem Neeco mit poſtpapiernen Manſchetten und Jabots koſtümirt, ſich in luſtiger Tafelrunde beim großen Glascylinder mit den grotesken Wappen ergetzt; — oder der endlich in der ſtillen Mondnacht vor ſeiner Abreiſe vom lieben Erlangen traurig hinüberſtarrt zum einſamen Marktplatz und zum grauen Schloß und zu den rauſchenden Bäumen des Schloßgartens, und beim letzten Schlag der Stundenglocke vom franzöſiſchen Thurm und bei dem fern verhallenden Ruf des Wächterhorns, ſich der Thränen nimmer erwehren kann um ſein verlornes Jugendparadies! — Von all' dem nichts mehr da, geliebter Leſer, als ein halbver-

witterter Name auf dem Sandsteingerüme besagten siebenten Äußerlichen!

Lebt wohl der ehrsame Miethkutscher und Pferdeverleiher Schurz in der Helmgaße neben dem Drexel'schen Hause noch? und macht er von Früh bis Abend noch seinem gepreßten Herzen in Wünschen und Seufzungen Luft, die Du, mein Leser, vergeblich im Arndt oder Schmelle aufsuchen würdest? Führt er noch Sattel- und Riemzeug

Von zwölfer Dauer, wie ein Türkenfriede;
Und, wie gedörrtes Buchenholz, so schmiegsam;
Auch blank, wie'n Bauernschuh bei lothgem Wetter;
Und reiner sah noch, wie 'nes Köhlers Hände;
Dabei mehren, wie Christerys Gottsched Dichtkunst;
Und eleganter, als Pilatus Heie,
Die man noch heut' dem Fremden zeigt in Perchheim?

Und die edlen Roße seines Marstalls, auf denen wir einst für unsern Preußenthaler so unnennbares Vergnügen ausgestanden haben, sind sie noch nicht sammt Haut und Haar in die Leimsiedrik gewandert?

O denk des Hengst, des schwarzen Andalusiers,
Der lungenrieben anstellt', gleich Herrn Pleucanet,
Und dem Gestüt einst Höllenwonne spendet';
Des auch in guten Stunden nicht verschmähte,
Vermöge über Gräben wegzusetzen
Und, falls nicht Bruder Sattelnerv es hindert',
Sanft abzuschütteln den geliebten Reiter;
Ha, oder war's ein Leibtragener Amore,
Der gern sich in Gemarkungsluft erkühlte,
Ihn wohl auch manchmal unter Liebchens Fenster,
Ans Nachbarhaus höhnisch paradirend andrückt'.

— Doch auch des Schimmelchens gedenk', des grauen,
Das, — eine Ruhm' des vielverkannten Veldwyn,
Dickköpfig wie Bucephalus der Große
Und schmächtig, wie weiland Frau Xenophante,
— Es gerne duldet', wenn am Hüftbein hinten
Der warmgerittne Bursch' sein Kärrchen aufhing,
Und das so freudig wiehert', wenn beim Ausritt
Die liebe Morgensonn' schien durch die Rippen;
Doch das, streng konsequent wie Kaiser Joseph,
Nicht um 'nen ganzen Schäffel goldnen Habers
Den Zauberkreis der akademischen Mähren,
Den engegezognen, je hätt' überschritten,
Und lieber hart gedrängt von Spern und Peitsche,
Starrköpfig hinkniet' in den Koth der Landstraß',
Ein würd'ger Bastard von Kameel und Maulthier; —
Eh sichs des kühnsten Reiters Willen fügte. —

Doch wir wenden uns wiederum zum Markte und stehen nun vor einem denkwürdigen Hause, — denkwürdig, weil hier von dem frühern Besitzer, Justizrath Groß, die einst berühmte Erlanger Zeitung gegründet wurde; — denkwürdig durch die ausgezeichnet hübschen Töchter eben dieses Besitzers; — denkwürdig durch die Flucht der Markgräfin Sophie in der verhängnißvollen Nacht des 13. Jänners 1814 aus dem Schlosse und durch ihr dreijähriges Asyl hierselbst; — denkwürdig durch den imposanten Leichenzug, welcher sich in der Nacht des dritten Weihnachtstages 1817 aus diesem Hause nach der Neustädter Kirche bewegte, um die sterblichen Reste dieser guten Fürstin zu ihrer selbstgewählten Ruhestätte zu führen; — denkwürdig, weil hier der erste der Königlichen Kommissäre, wie sie, gemäß der Karlsbader Beschlüsse von 1819, an die deutschen Hochschulen gesandt wurden, in

der geachteten Perſon des jetzigen Regierungs- und Konſiſterialdirektors, Herrn v. Freudel, mehrere Jahre lang wohnte; — denkwürdig durch die Wohnung des beliebten und geſchätzten Rechtslehrers Bucher,*) deſſen freundlicher und gewinnender Geſtalt, Du mein Leſer, Dich gewiß gerne erinnerſt; denkwürdig endlich durch den Umſtand, daß die Stadt Erlangen dieſes Haus in neueſter Zeit angekauft und zu ihrem würdigen Rathhauſe gemacht hat.

Und damit ſchließe ſich unſere Rundreiſe um den Markt. Doch wir können ihn noch nicht verlaſſen, geneigter Leſer, ohne uns zuletzt noch auf eines jener niedern Bänkchen, welche das mittlere der kleinen Oehſtlerſtändchen auf der Weſthälfte des Marktplatzes umgeben, niedergelaſſen und uns der einſtigen Herrin dieſes Ständchens freundlich erinnert zu haben; nemlich unſerer wackern Barbara Zitzmann, — ſchlechtweg Bäbärbel genannt, — weiland bürgerlichen Oehſtlerin, Beſitzerin des ſogenannten Hrn. Bärbelers, eines in ſeiner Entwicklung ſtehengebliebenen Nadlermeiſters; — der privilegirten Freundin des Erlanger Muſenſohnes.

Ja laß uns denken der geprüften Freundin,
Der wackern Alten mit dem Mumienantlitz,
Gleich 'ner Pharaonin aus den Gräbern Memphis,
Doch klugen Auges, gleichwie 'ne Sybille,
Mit eingeknitz'nem Mund und ſpitz'gem Kinne;
Das Haupt bedeckt in Sonnenſchein und Regen
Mit des zerfreßnen Strohhuts ſichrem Schirmdach,
Deß Krempe, ſtill bejahend ewig ſchwankte;
Die magre Hand bereit, von Früh bis Abend

*) Dr. Karl Bucher, Hofrath und Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft ſeit 1826.

Zur Winterzeit mit Zwetſchg' und Lederapfel,
Mit buntem hartgekochtem Ei um Oſtern, —
Im Sommer mit der Amarell aus Hötzlig
Und mit der Aprikoſe von Traunaurach,
Des Burſchen Gaum' für leichtes Geld zu kitzeln;
Das Zünglein allzeit fertig, wichtge Fakta,
Die etwa Nachts zuvor, beim Sterngeflimmer,
Ein hinkend Teufelchen auf ſeinen Fahrten
Entdeckt', — den lieben Gäſten mitzutheilen:
Denn von dem leiſen Fehltritt großer Geiſter,
Die ſanft geſtrauchelt beim Nachhauſewandeln,
Bis zu des Burſchen ungelenkem Raſſeln,
Womit das ſpröde Hausſchloß er bewältigt', —
Von prüder Wangen ſanften Roſengluten,
Die des Aeſthet'kers Aug verſchlang beim Tanzthee,
Bis zum Zinnober im Geſicht der Jungmagd,
Den Knotenwitz ihr unter'm Hausther auftrieb:
Und vom billet d'amour des flotten Burſchen,
Das ſeines Täubchens unbewachtem Strickſtrumpf
Er zu vertrauen wußt' bei grauer Dämmrung,
Bis zum verſtohlnen Kuß, den hinter'm Ofen
Der Obſcurant, — zum erſtenmal verwegen,
Da des Gramens ſchwarze Faunſt ihm bräute, —
Als Siegel fünfzehnjähr'gen künftgen Brautſtands
Der ſtillgeliebten Hausherrntochter aufdrang: —
Blieb Bärbels ſcharfem Blick kein Ding verborgen,
Was Morgens drauf nicht beim gefüllten Körbchen
Die zarte Heerſchau hätt' paſſiren müſſen.

Ehrliche Obſtbärbel, die Du Deine Pomonagaben ſo einſchmeichelnd anzubringen, und, — beſaßen Deine Hunderte und Dutzende, womit Du anzahlteſt, auch den Gebrauchen Münz-

rechnungsfuß, — dennoch alles wiederum auszugleichen wußtest durch den unbedingten Credit, welchen Du den Selectanern unter Deinen Kunden schenktest, — denen Du ja selbst bisweilen mit Darlehen aus dem geheimnißvollen Schatz Deiner Ersparungen aushalfst; — Du reichst uns kein Obstkörbchen mehr; bist uns nicht mehr die lebendige Erlanger Chronik; schmeichelst uns nicht mehr das aufrichtige Geständniß ab, daß man grade nur bei Dir am besten und billigsten bedient sey! Ach seit mehrern Jahren ist Dein kluges Aug erloschen, das uns hundertmal so bezeichnungsvoll zugeblinzelt hat; — seit Jahren hat sich Dein halbvertrockneter Körper mit dem Sande eines Erlanger Armengrabes vermischt; doch Dein Schlaf ist ein friedlicher, denn Du thatest Niemanden weh; und Dein Andenken ist ein freundliches, denn Du warst uns Allen eines der werthesten Wahrzeichen in unserm regnitzischen Athen!

Richte das Fernrohr der Erinnerung, e Leser, noch einmal zurück auf jene Zeit, wo uns der Erlanger Hauptmarkt von gedoppelter Wichtigkeit erschien; denke an so manchen imposanten Fackelzug, bald geliebten Lehrern zur ersten, bald frühgeschied'nen Commilitonen zur letzten Ehre gebracht, mit seinen tulpenhütigen, kriegsstiefelten, schwerbewaffneten Zugführern; seiner rauschenden Janitscharenmusik und seiner obligaten Pickenbegleitung; wie er sich ernst und gemessen jederzeit über den Markt bewegte, ihm ein eigenthümlich magisches Licht verleihend, das sich dann mehr und mehr mit der ziehenden Schaar entfernte, um zuletzt in Polen oder auf'm Gaismarkt unter lautem "Gaudeamus igitur," oder auf'm Kirchhof unter'm traurigen: „Ist Einer unsrer Brüder dann geschieden," — zu erlöschen; während später der prosaische Ruß auf den Gesichtern zu Hause keiner Seele weichen wollte. — Denke an so manche nächtlichen Gelage, die, außer dem Gesetz stehend,

von den Universitätswächtern hier so sanft begleitet wurden; — denk ferner an so manche solenne Chaisen- oder Schlittenfahrt, die mit ihren stattlichen Vierspännern über den Markt stolzirte; denk namentlich an manche humoristischen Aufzüge der Art, von jener komischen, verschiedene Erlanger Notabilitäten karrikirenden Fahrt — und der bekannten Besenfahrt der Ansbacher im J. 1815 an, bis zur berühmtgewordenen Ausfahrt Kaiser Rudolfs von Habsburg sammt seinem ganzen Reiche am Fastnachtsdienstage 1822, wobei Dir Kaiser, Fürsten und Schranzen, Professor der unentdeckten Wissenschaften und der Hofmaler Raphael Schmierer, der bretzenspendende Reichsbauer und der sarkastische Reichsnachtwächter mit seinem Liede, ja selbst der lange Reichsscharfrichter Beramichel sammt allen Andern, heute wieder in ihrer heitersten Gestalt vor die Seele treten mögen.

Erinnere Dich aber auch des großen Kriegsgemäldes, das sich Dir hier an dem verhängnißvollen Morgen des 26. Hornung 1822 in der grausenhaftesten Gestalt darbot:

Wo sie sich sammelten, die Musenhasser,
Um zu zermalmen Pallas edle Kinder; —
Wo sie sich regelten noch Legionen,
Wie's ihnen eingab Wasf' und Rüstzeug;
Der Gerber mit gefährlich scharfem Messer,
Womit das Fell man glattschabt dummer Schafe;
Mit Pfriem und Ahl' der aufgeregte Schuster,
Womit er eben flickt' Studentenstiefeln;
Mit seinem engverbund'nen Schwerterehepaar, —
Der breiten Lederscheer' — der Handschuhmacher;
Mit, von der Brodbeschau zu leichtbefundnen
Fleischweren Semmeln der erboste Bäcker;
Mit spitzen Nadeln, am Stickenstaukrad

Jünger erſt geprüft, der tapfre Bruder Geisbeck;
Du aber Sohn der Wallachei und Polens
Du, deß Schibboleth: „Baumwollſtrumpf und Wirkſtuhl"
Du brachtſt als mächtge Waffe Deinen Hunger! —
Dein nieres Auge geheftet auf die Beute,
Die Du zum Kannibalenſchmaus erleſen,
Zeigſt Du einher, Saturns verhunzte Zerrbild,
Kartoffelbäuch'ge Ironie der Volkswuth;
Weit aufgeſperrtem Mauls, und heftig ſchnaubend;
Und ſchletternd mit den Knie'n vor Freßbegierde,
Als lüſtet's Dich nach Fleiſch von Götterkindern!

So ward an jenem großen Morgen, welchem noch ein verhängnißreicherer Mittag folgen ſollte, der nämlich, an welchem wir, nach langer und reiflicher Berathung, in das benachbarte ehemalige Univerſitätsſtädtchen Altdorf, gegen Vierhundert Mann ſtark, auszogen.

Und nun bei dem Namen Altdorf, mein freundlicher Leſer, ſollen uns da nicht eine Menge heiterer und komiſcher Erlebniſſe ein, die wir auf unſerm Weg und im Städtchen ſelber erfahren haben. Dazu gehören alle die ſeltſamen Verlegenheiten und ſkurrilen Verzweiflungen ſämmtlicher Gaſtwirthe, wo der Heuſchreckenſchwarm ſich unterwegs niederließ; aber gewiß auch die mehr oder minder unbehaglichen und dennoch ſcherzreicher Nachtquartiere des Heerhaufens in Eſchenau und in Lauf, deren Einzelne unläugbare Analogien mit der traurigberühmten ſchwarzen Hohle in Calcutta darbieten; da eben doch nicht geläugnet werden kann, daß einige Zwanzig noch ſo rechtſchaffene und aufrichtige Erlanger Studenten, über Nacht in eine Stube von höchſt mittelmäßigem Umfange zuſammengepreßt, nichts weniger erhalten und evaporiren, als brauchbaren Sauerſtoff.

Doch welch ein feierlicher Einzug dafür am Morgen des 27. Februars in Altdorf, nachdem das Badhaus von Reichenbrunn am Merizberg und das Dorf Leinburg zuvor noch ihrer Viktualien baar und ledig geworden waren.

Welches Wehen von frischgewaschenen Taschentüchern, Servietten u. a. improvisirten Freudenfahnen aus den Fenstern Altdorfs, das mit uns seine gute alte Zeit wieder nahen sah, und sich der excentrischen Idee gerne hingab, uns der achaßten Nachbarin Erlangen ganz sicher entführt zu sehen! — Welche gastliche Aufnahme überall und allenthalben! — welch' einsichtsvolles Benehmen in dieser schwierigen Angelegenheit von Seiten des nun auch entschlafenen ehrenwerthen Bürgermeisters Reichhardt! — Welch freies fröhliches Leben, acht Tage hindurch, beim rothen Bäker, beim Kreuzwirth Reif, bei Frau Kaßnerin im Bären, beim Weißbierbrauer Hauenstein u. A., mit Gommersen auf öffentlicher Straße und anderm mehr, was sich ein Studentenauszug Aehnliches mit Wallensteins Lager haben konnte, wobei dann die täglich von Erlangen ankommenden wohlmeinenden Vermahnungen die Stelle der Kapuzinerpredigt vertreten mußten! Welch jubelndes Begrüßen der Nachzügler in den beiden ersten Tagen nach unserer Ankunft, und welch komisches Erstaunen, unter ihnen auch zu erblicken

Der Stiefelwichser traurige Gestalten,
Die, hohe Pudeltreu im engen Busen,
Doch schlaffes Muskelfleisch am dünnen Rohrbein. —
Gefolgt dem Heer der gnädigen Gebieter,
Und nach 'nes langen Tagmarsches tausend Leiden,
Anhumpelten, schwer keuchend, ächzend, prahlend,
Und schweißbedeckt, um uns aufs neu in Altdorf
Mit Ihrer Schnelle, in der Tasch die Bürste.

Und unterm Arm das schlanke Kollegienhefchen, —
Ja halt'sen dem Beruf — dem hocherhabnen.

Welch wichtige Verhandlungen der Gesammtheit jeden Vormittag in den liebgewohnten Räumen des Altdorfer Schützenhauses! Welch kühner Schwung exoterischer Begeisterung hallte da von den scheibenbehangnen Wänden wieder, eines deutschen Parlamentssaales würdig, zu welchem, statt der Wollsacke hier leicht Heringssäcke aufzutreiben gewesen wären! Wie selige Verbrüderungen unmittelbar ein Kurierwechsel mit Erlangen, welchen Altdorf selbst zur Zeit seiner akademischen Blüthe nie gesehen hatte!

Und welche erhobenen Momente innerer Weihe auf den mannigfaltigen Ausflügen in die Umgegend, begünstigt von einem heitern frühlingsartigen Wetter! Wie stehen sie uns noch heut vor Augen, das romantische Grunsberg mit seiner Felsschlucht; Burgthann mit seiner gebrochenen Burg, die Sophienquelle mit ihrer poetischen Einsamkeit; Gnandberg mit seiner geschichtlich merkwürdigen Klosterruine und so noch manche andere Orte, deren wir uns gerne erinnern! — Und in der Stadt selbst, wie besuchten wir da mit unverkennbarer Rührung das alte Universitätsgebäude und hörten uns vom ergrauten Pedell Drexel die leeren Hörsäle, das längst eingegangene Dormitorium Welserianum, die baufällige Sternwarte und endlich auch noch den alten Garcer mit seinen wurmstichigen Holzwänden und seinen tausend Namen zeigen, unter denen auch der des Feldherrn Wallenstein und noch manches später berühmt gewordenen Namens! — Wie gerne giengen wir dann mit dem Alten in die Stadtkirche, um uns die Plätze zeigen zu lassen, wo alljährlich am Petri und Paulstage, dem Akt der Proselytenwahl, die Altdorfer Magi-

ſizenzen und die geſtrengen Herrn von Nürnberg zu ſitzen pflegten; — Und wie ließen wir ſelbſt den Gottesacker nicht unbeſucht, um in der ſogenannten Univerſitätshalle berühmte Namen aufzuſuchen, uns zurückzuleben in die Zeit, wo der Staub da drunten noch gewirkt hatte auf Erden; uns aber auch in eine Zukunft zu verſetzen, wo ſpäte Nachkommen mit ähnlichen Reflexionen über unſere Gräber hinſchreiten werden.

Und nun erinnere Dich auch noch mit mir, lieber Leſer, des grotesken Rückzuges von Altdorf nach Erlangen, erinnere Dich des trüben Nebelmorgens am 5. März 1822, wo von ein paar Hunderten durch die Straßen des Städtchens eine gar anmuthige Reveille geſungen wurde, ähnlich dem Zapfenſtreich, der vorher alle Abende um 8 Uhr von beſondern Verehrern der Vokalmuſik durchs ganze Städtlein ſehr ausdrucksvoll abgeſungen worden war; wie wir dann endlich abzogen, begleitet von einer Menge unſerer gaſtfreundlichen Altdorfer, die ſichs nicht nehmen ließen, uns das Geleit bis an die Stadtgränze zu geben, begleitet aber auch von jener wehmüthigen Rührung, welche uns zu durchdringen pflegt, wenn wir Menſchen und Orte verlaſſen müſſen, die uns irgend wie theuer geworden, und die wir nun vielleicht im Leben nie wieder ſehen ſollen.

Erinnre Dich dann wiederum an die erſte Raſt des Heerhaufens in Fiſchbach, dem einſam gelegenen Dorfe im Mittelpunkt des Lorenziwaldes, zwiſchen Nürnberg und Altdorf! Erinnere Dich an die vergilbten Stammbücher der Altdorfer Studentenſchaft, die uns der alte Lades, ihr einziger Fiſchbacher Hoſpes als Reliquien ſeiner ſchönen Zeit zeigte. Erinnere Dich ferner des Staunens der guten Nurnberger über den ſeltſamen Zug, der ſich gegen Mittag zum Arocnther

herein bewegte, und den ſie geneigt waren, weit eher für die ſehr berühmte Geſellſchaft des hochpoetiſchen Karl Moor zu halten, als für eine Schaar von gehorſamen Muſenſöhnen, die ſo eben im Begriff ſtunden, zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Ein Beweis, welche magiſche Kraft, Waſchſchwamm und Kamm, Kleider- und Schuhbürſte auf die Menſchheit ausüben; welche Biere aber eben bei dem achttägigen Bivouak zu Altdorf, Manchem gefehlt hatten.

Und wie wir alsdann in einer unabſehbaren Reihe von Fuhrwerken aller Geſtalten, — an der Spitze eine Abtheilung blaſender Poſtillione und erleſener, mit den Schätzen berühmter Nürnberger Kunſt- und Waffenkammern bewehrter Reiter aus unſerer Mitte, — jubelnd zurückkehrten in die verlaſſene Muſenſtadt: — war's damals nicht wiederum unſer guter Hauptmarkt, der die Auswanderer zuerſt aufnahm? Wie war er dort ſo rein gefegt, von allem widrigen zweibeinigen Ungeziefer durch die einſtweilen eingerückte Infanterie-Kompagnie unter dem Kommando des einſichtsvollen Hauptmann Fabris, und durch die braven Chevaurlegers des wackern uns ſo befreundeten Oberlieutenants Lorber, denen wir heute noch ihre humane Aufrechthaltung der Ordnung Dank zu wiſſen haben! Wie impoſant endlich erſchien die Umfahrt ſämmtlicher Wagen, um das große Quadrat, und wie hell klang drauf das dreifache Lebehoch, das erſt dem geliebten Monarchen, dann dem Senat und den Profeſſoren, und zuletzt der heißgeliebten akademiſchen Freiheit gebracht wurde!

Lieber Leſer, das „Olim meminisse juvabit" dieſes abentheuerlichen Wanderzuges und all der ebenberührten Erlebniſſe hat ſich längſt erfüllt. Laß uns immerhin auch heute noch einen freundlichen Blick darauf zurückwerfen! Klebt ja doch

kein peinvolles Schuldbewußtſeyn an all dieſen ſüßen Jugendthorheiten. Und wer damals die Stirn drüber runzelte, bedachte wohl ſchwerlich, daß der achtzehn- und zwanzigjährige Jüngling keineswegs der Mann kalter Ueberlegung und ruhiger Erwägung äußerer Handlungen ſei.

IV.

Geleite mich, günstiger Leser, nunmehr die Hauptstraße entlang weiter; wir ziehen der Altstadt zu.

Warst Du ein Jünger der Themis, nun so weile gleich beim zweiten Hause rechts, der weiland Memmingerschen Weinhandlung, und erinnere Dich, daß hier einst der ausgezeichnete Rechtslehrer Gros *) gewohnt und gelesen: später der tüchtige juristische Privatdozent Roßhirt **) in denselben Räumen gelehrt habe. Und fällt Dir bei dem dranstoßenden Hause ein, noch im Winter 1818/19 einen sehr fleißigen Studiosus in grauem Rock und schwarzer Mütze mit Silberkettchen hier aus- und eingehend gesehen zu haben, so wisse, daß dieß der verdiente jetzige Rechtslehrer Abegg in Breslau gewesen ist.

Gegenüber aber, bei dem seiner Zeit dem wohlseel. Herrn Knab, dem reichen Süßbäcker und II. Erlanger Konsul gehörigen Hause, mag uns wohl der gar manierliche und wohlgezogene kleine Blondkopf Hender ***) vor's Gedächtniß treten, der

---

*) Dr. K. Heinr. Gros, Hofr. und Prof. Jur. seit 1796, zog 1818 nach Würtemberg.

**) Dr. K. Friedr. Roßhirt, Geh. Hofr. u. Prof. Jur. in Heidelberg, 1807 — 1819 in Erlangen.

***) Dr. Karl Hender, Privatdozent der Philosophie seit 1819.

hier an der Seite ſeiner trefflichen und verehrungswürdigen Mutter vor einigen zwanzig Jahren harmlos und ohne Ahnung des in ihm ſchlummernden Docenten einherhüpfte.

Und haſt Du Dir allenfalls in der erſten Woche Deines Erlanger Aufenthaltes beim Beutlermeiſter Mack oder Reichmann ein recht ehrenhaftes Sammtbarett mit plattirtem Eichlaub oder eine reichberdirte buntfarbige Kappe gekauft, alsdann bei Hrn. Touſſaint Dich mit einem erflecklichen Vorrath guten Pandektenpapieres, bei Hrn. Wölfing oder Delavigne hingegen Dich mit hübſchen Klirrſporen und dauerhaften Solinger Rapierklingen verſehen, und gelegentlich an dem großen Gewölbe links Dir den ſtattlichen Sailermeiſter Türk als das Bild eines Kernbürgers ins Auge gefaßt, nun ſo wirf dieſen Läden allen heute einen freundlichen Gruß zu, denn noch ſind ſie ſämmtlich auf dem alten Fleck, wenn gleich mancher ihrer Beſitzer aus unſerer Zeit fehlt.

Haſt Du aber im November 1818 in dem Melber Münzerſchen Hauſe Dein Geberſamgelübde in die Hände des den obern Stock bewohnenden Magniſikus abgelegt, ſo blick auch da freundlich hinauf und erinnere Dich des würdigen Mannes geiſt- und anmuthvoller Tochter, die Dich damals vielleicht zum Vater geführt hat.

Aber links bei dem Eckhauſe mit dem brandenburg. Adler laß uns ſtille ſtehen und eines trefflichen und deßhalb unvergeßlichen Mannes gedenken, der hier eben einſt wohnte.

Wohl kannteſt Du ihn gewiß, wenn Du auch nicht zur Zahl ſeiner Zuhörer gehörteſt, — den geiſtvollen, gelehrten und jovialen Schreger *). Begegnet'ſt Du ihm auch ſelten auf

*) Dr. Bernh. Schreger, Hofr. und Prof. der Chirurgie, erſt in Altdorf, dann von 1797 an in Erlangen. Starb am 8. Oktober 1805.

auf seiner niedern Droschke; wo er aber jederzeit Deinen Gruß mit jenem unnachahmlichen verbindlichen Lächeln erwiederte, das seinem Gesicht eine besondere Anmuth verlieh; so hattest Du gewiß in der Aula academica bei feierlichen Akten und Doktorpromotionen, denen seine Mitwirkung immer einen eigenen Reiz verlieh, reichliche Gelegenheit, den Scharfsinn und die umfassende Bildung, insbesondere aber die Sprachkenntnisse dieses ausgezeichneten Mannes zu bewundern. Man erinnere sich hiebei nur der von ihm binnen Tagesfrist gedichteten wirklich klassischen lateinischen Ode zur Gedächtnißfeier der Reformation im Jahr 1817. Und war es Dir vergönnt, ihm näher zu stehen und sahst Du ihn in seinem beruflichen Wirken, oder in seinem häuslichen Still-Leben: sahst Du ihm in sein theilnehmendes mitleidvolles Gesicht, wenn er genöthigt war, seine Kunst anzuwenden; sahst Du die Sicherheit und Ruhe seiner zierlichen schöngebauten Hand beim Operiren; hörtest Du ihn in seinen Vorlesungen sprechen und urtheilen mit seiner philosophischen Klarheit und Bestimmtheit; unterhieltst Du Dich mit ihm auf seinem Zimmer und freutest Dich seiner humoristischen Auffassung des Lebens und der hieraus hervorleuchtenden Gedankenblize; beobachtetest Du seine gemüthliche und offene Umgangsweise mit Allen, die sich seiner Freundschaft zu erfreuen hatten,

nun dann ist Dir sicherlich das erhabene Bild eines der größten Gelehrten, der scharfsinnigsten Aerzte, der edelsten Menschen unauslöschlich in Deiner Seele geblieben. Mir aber vergib, wenn beim Aufblick zu diesem Hause, sich mein Auge mit einer Thräne füllen will, denn

Der hier einst wohnte, eh' an einem Herbsttag
Sie ihn im schlichten Sarg, bekränzt mit Lorbeern,
Zur stillen Heimath trugen, — die ihn liebten,
Den Hort des Leidenden, den Trost des Armen,

Den Stolz der Seinen und der Jugend Rather;
— Der war mir väterlicher Freund und Lehrer!
Und wär' auch längst, verwittert schon die Grabschrift,
Die es erzählt', was er uns einst geweſen, —
Und ſprieſst' auch längſt ſchon Epheu auf dem Hügel,
Der es bedeckt, das edelſte der Herzen, —
Eins blieb' unſterblich: — Seines Namens Nachruhm!

Einige Schritte weiter mag Dich die K. Poſt an die Zeiten erinnern, geliebter Leſer, wo Dir der alte Briefträger Schulz ein ſtets willkommener, der Poſtpaker und Austräger der Geldpakete Scherr dagegen ein abſonderlich verehrungswürdiger Mann geweſen iſt, welchem Du in Deinem Innern den Rang weit über dem Herrn Grafen von Trips, ſeinem Vorgeſetzten, einräumteſt.

Doch wende Dich jetzt zur andern Seite der Straße, und gedenke bei dem jetzt ſo celebern Gaſthofe zur blauen Glocke, der guten alten Glocke vor 25 Jahren, wie ſie noch Eigenthum des ſehr gelaſſenen Herrn Plochmann und Heimath des ſehr kleinen Häufleins vergnügter, unter dem Namen Corpus Franconiae in der Burſchenwelt auftretender Studenten geweſen, welche,

Der fränk'ſchen Landkart Karls des Großen folgend,
Mit Bayern, mit Tirolern und mit Schwaben,
Mit Nordſeekindern und mit Alpenſöhnen
Ihr Reich bevölkerten ſtaatsklug und ſinnig,
Und unter der grün- gelb- und rothen Fahne
Ein wallenſteiniſch Heer geſchickt vereinten.

War übrigens das Häuflein auch klein und aus verſchiedenartigen Nationalitäten buntgemiſcht, unter welchen indeſſen die Altnürnberger den Vorrang hatten, ſo erinnern wir uns recht

geine mancher ehrenwerther und mannhafter Individualitäten aus demſelben und rufen allen denen, die uns näher ſtunden, heute ein freudiges Salve, weil wir ein und das andere vergnügte Stündlein mit ihnen zu rekapituliren hatten, das von uns in ihrem Kreis hie und da zugebracht wurde, namentlich nach der verhängnißvollen Januarinsnacht des Jahres 1819, in welcher ein gemeinſamer kurzer Kampf mit dem alten feindſeligen Lindwurm der Knechtſchaft, die Gemüther aller Farben auf geraume Zeit einander näher gebracht hatte; eben ſo weil wir uns ſcherzend erinnern konnten an unſern lieben Nürnberger . . . . . q, der in unmäßigem Frankenpatriotism im Sommer 1819 ſich nicht emblematiſch genug kleiden konnte und daher plötzlich in überkurzem hellgrünem Röcklein, ſattgelber Weſte und fernſackweiten hochrothen Koſakenhoſen erſcheinen zu müſſen glaubte. Spätern Gliedern dieſes Cirkels aber wäre nebſt dem Altdorfer Auszug ihr prüfungsreiches damaliges Nachtlager in der engen Wirthsſtube zu Lauf ins Gedächtniß zu rufen, das unwillkührlich an den Aufenthalt in einem jener großen Brutöfen erinnern mußte, womit die ſcharfſinnigen Egyptier dem mütterlichen Naturtrieb zärtlicher Glucken zuvorzukommen ſuchen.

Neben der blauen Glocke, bei dem Hauſe der frommen Stifterin großer Kirchenglocken, Frau Stock, bei welcher ſeiner Zeit jene ſeidenen Bänder und Pfeifengnäſchen um theures Geld verfertigt wurden, an welchen der Erlanger Student, beſonders in den erſten zwei Jahren ſeiner akademiſchen Laufbahn, ſo viel, die Polizei dagegen ſo wenig Vergnügen fand; — wird Dir, mein Leſer unſtreitig einmal recht lebhaft wieder das Bild des jovialen Poſſe *) ins Gedächtniß treten, des beliebten Staatsrechtslehrers, der mit ſo viel Gewandtheit und Hu-

*) Dr. Ad. Fetr Heinr. Poſſe, Hofr. und Prof. der Rechtswiſſenſchaft ſeit 1804. Starb am 11. Nov. 1825.

mer den trockenen Gegenſtand ſeines Vortrages zu behandeln und angenehm zu machen wußte, und bei der Erinnerung an ihn mag Dir auch Hrn. Böhmer's, des oft citirten juriſtiſchen Koriphäen Name etwas in den Ohren klingen. Sein Andenken ſey uns ein recht freundliches!

Aber gegenüber beim Anblick des Heningerſchen Bräuhauſes, — brauſt Dirs da, mein theurer Leſer, nicht wild um die Ohren, wie:

Ça ira, çaira, ça ira ça!
Bratwürſt ſaud la Zibala!

denn hier wurde ſie ja eifrig einſt geſungen, dieſe Carmagnole der Erlanger Wilden, die mit ihren grün und weißen Bändern unter dem Präſidium des fameſen dicken Melberfritz hier ihr Afterburſchenweſen trieben, bis die Nemeſis am 24. Februar 1822 ſie erreichte, und ſolches Weſen nach einem heißen Kampf in ſeinen Grundveſten erſchütterte. Warſt Du vielleicht an jenem Abend dabei, mein guter Leſer, als die beleidigte Studentenehre ſich an dem Uebermuth der Blaumontagsbrüder eine eigenhändige Satisfaktion nahm, die weit beſſer dem Haſelſtecke des Büttels überlaſſen geblieben wäre: nun ſo magſt Du Dich wohl auch der tragikomiſchen Scenen erinnern, die ſich in und an dieſem Hauſe damals ergaben,

Als man, den Glaſermeiſtern zum Entzücken,
Krieg führt', erſt mit verbleiten Fenſterſcheiben,
Mit armen Krügen von erprobtem Steingut
Und mit harmlos unſchuldgen Henkelgläſern;
In atomiſt'ſche Trümmer ſie zerſchlagend,
Auf daß kein Zeuge mehr der Schlacht erſtehe;
Worauf dann durch die Kling' des Hiebrappieres,
Die Mayer hier zum erſtenmal entweiht ſah,

Und durch die Wucht des mächtgen Ziegenheiners, —
Wie vom Alciden der nemä'ſche Löwe,
Der Stier Neptuns und erymant'ſche Eber,
Alſo des Melberfritz verweanes Kriegsheer
Schmachvoll getrieben ward in Hof und Speicher,
Ja ſelbſt, geſcheuchten Mauren gleich, aufs Hausdach;
Bis in der Düngerſtätte Thermopylen
Ein Vetter des Leonidas zuletzt noch
Ruhmvoll verſank ſammt ſeinem tapfern Häuſchen.

Heute jedoch geben wir mit ganz verſöhntem Herzen vor der Burg unſerer ehemaligen Erbfeinde vorüber, die wohl jetzt ganz friedſame Bürgersmänner geworden ſein mögen; erinnert uns ja doch ein paar Häuſer davon die vor 25 Jahren dem Apotheker Fabricius gehörige Officin an den betrübenden, vor wenig Jahren erfolgten Tod ihres ſpätern Beſitzers, unſeres braven und thätigen Zeitgenoſſen Kinaſt.

Nun aber geneigter Leſer, nachdem Du mit mir ein paar Häuſer über die blaue Glocke hinauf gegangen biſt, bleib an dem beſcheidnen Häuschen ſtehen, das zwar nicht klaſſiſch genug iſt, wie das Weimaraner Gothehaus, um vom deutſchen Bund angekauft zu werden, das aber, weil es unſerm wohlbekannten alten Gönner und Geſchäftsfreunde Brands einſt angehörte, immerhin genugend würdig iſt, einen Ehrenplatz in den Reminiszenzen der Erlanger Muſenjünger, älterer Zeitrechnung, einzunehmen.

O lebt'ſt Du noch, nie übertroff'ner Meiſter!
Du aller Hornarbeiter Schach und Negul!
Du weißer Elephant unter den Drechslern!
Du, deſſen Meiſel, wie das Schwert ſo ruhmvoll,
Das einſt der große Alexander führte,

Und deß geglättet Horn der Neid Europas!
— O lebt'ſt Du noch und triebſt an Deiner Drehbank
Mit pferdehuf'gem Tritt das mächt'ge Schwungrad,
Im hohen Selbſtbewußtſeyn Deines Werthes
Laut ſchmähend Deiner Nebenbuhler Machwerk,
Und zornig ſchwingend Dein geſchärftes Werkzeug,
Wenn 'nes vermeßnen Frevlers loſe Zunge
Zu rütteln wagt' an Deiner Kernſpitz' Aechtheit!
O härtet'ſt Du's, im Bunde mit der Gattin,
Deines Eleuſis alterfahrner Prieſt'rin,
Wie ſonſt, geheimnißvoll am trüben Talglicht, —
Dein ung'riſch Horn von enolzbach'ſchem Rindvieh,
Und duldet'ſt ſtoiſch in gemeß'ner Ferne
Um Dich den Kreis der jugendlichen Freunde
Die jeden Tag vergnügt ſich um Dich ſchaarten,
Auf daß aus ihrem Born von Neuigkeiten,
Die mannsdick, gleichwie die Fontän' in Kaſſel
Und klar wie Kleßbrüh, ſprangen und verſtändlich, —
Dein heißer Wiſſensdurſt befriedigt würde.
— O lebt'ſt Du noch, Du Deiner ſtillen Laren
Gewiſſenhafter und getreuſter Prieſter,
Der Du ein einzigmal ſie nur verließeſt
Als Du an jenem Pfingſtfeſt harmlos
Der Felſengrotten Eine auf dem hohen Burgberg
Mühſam erſtiegſt zuſammt der theuren Ehfrau,
(Die böſe Welt, die dort Euch ſah, behauptet,
Du hätt'ſt damals 'nen Drachen ſteigen laſſen;)
Und drauf drei Tage lang und ſo viel Nächte
Dem naſſen Cyinsdienſt Dich eifrig hingabſt,
Um taumelnd, ein Silen, von Bier begeiſtert,
An Deines treuen Weibchens grüner Seite
Am vierten Morgen endlich heimzukehren,

Und drauf, wie Sankt Brunonis Ordenssöhne,
Auf Lebenszeit Dich willig einzuſchließen.
— O lebt'ſt Du noch! Wie wollten jeden Tag wir
Mit neugeſchaffnen Freuden Dir verſüßen!
Kein Hühneraugenarzt dürft' 'nen Moment nur,
Verweilen in der blauen Gleck', er würd' denn
Dir zugeſandt zu radikaler Hilfe;
Ob auch Dein Meiſſel ſtraks ihn drob durchbohrte.
Und nie durfts mehr ein üpvig Füchslein wagen,
Mit tetzelhaftem Schritte ſich zu nahen
Dem Heiligthum der längſt verſchwund'nen Fußzehn;
Und zeigen wollten wir Dir alle Tage
Champagnerthaler, neugeprägt und glänzend.
Uns ſchöner als die Kronen Deines Schubfach's,
Die Du uns zähneflettſchend manchmal wieſeſt,
Dem Drachen gleich, der einſt das Vließ bewachte.
— Und Dein ehrwürdig Schild, das ein Correggio
Kunſtreich gemalt, ein Dürer, oder 'n Andrer; —
Wie wollten wirs ſo gern in ſtillen Nächten
Mal wiederum mit Bleiweiß überpinſeln,
Auf daß die Hausfrau Morgens dran ſich weide;
Ach — oder mit atlantiſch breiter Schulter
Mühſam es nieten aus den reſt'gen Angeln,
Um's über Deines Nachbars Thür zu ſetzen
Und Deinen Ruhm alſo für ein paar Stunden
Armſel'gen Schächern freundlich anzuimpfen! —
— Und ob auch drob Dein Antlitz ſich verfinſtert'
Und Falten würf', gleich wie die eh'rnen Häupter
Die ſeit Jahrhunderten des Rothſchmidts Scharfſinn
Kunſtfertig ſetzt' an altehrwürd'ge Pforten,
Wo ſie, ächt teufliſch grinſend, Schlangen kauen,
Und mürriſchen Geſichts dem Wandrer dienen,

Wenn er einlaßbegehrend an die Thür klopft;
— Und ob Dein muskelkräft'ger Arm auch drohte,
Uns all' Dein Rüſtzeug an den Kopf zu ſchleudern, —
O kehr nur wieder ſammt den ſchönen Stunden
Die wir verſcherzt in Deinem warmen Stübchen,
Und zwanglos, wie die fernen Araukaner
Und wahrheitstreu, wie 'ne polit'ſche Zeitung;
So werden wir auf's neu Dich unterhalten!

Ja; geneigter Leſer, der Du bei dem ſchnurrigen Kahlkopf manchmal ein halb Stündchen zugebracht und ihm zugeſchaut haſt, wie er, die Brille hoch auf der Stirn, eine ſchöne Pfeifenſpitze zudrechſelte und ſie dann ſelbſtgefällig Dir wies, mit dem Ausruf: „Das ſieht Er nur beim alten Brands!“ gewiß denkſt Du noch des Sonderlings, dem Du manchen großen Bären aufgebunden, an dem er Monden lang ruhig ſchleppte, weil er das Haus nie verließ; denkſt mancher Schnake und Schnurre; die der Jugendmuthwille mit dem Alten getrieben; denkſt wohl namentlich des kurzen Verrufs, in welchen er einſt, einer Höflichkeit wegen gerieth, die man in keinem Komplimentirbuche findet, und den er ſo bitter trug; denkſt dann auch an den Spottchor, der während desſelben vor ſein Haus zog, um ihn zu höhnen mit Liedern und Geberden, und den er in der erſten Berſerkerwuth mit Hinausſchleudern all' ſeiner Inſtrumente bedrohte; dem er jedoch, als das Gelächter ſich nur vermehrte, Grimmaſſen hinterm Fenſter entgegen zu ſchneiden begann, wie ſie ein Mitglied der ſechszehnten Zunft der Oken'ſchen Säugethiere kaum ſchöner hätte zu Tag fördern können; — denkſt daran, wie er zuletzt, als auch dieß nicht fruchten wollte, das Fenſter mühſam erklomm, in wilder Ironie und unter ſarkaſtiſchen Fratzen mitſingend, — alsdann aber ſich umdrehte und zum ganzen Charivari mit beiden Hän-

den eine Paule ſchlug, welche wohl ſchwerlich in einem wohlanſtändigen Orcheſter geduldet werden dürfte, — und ſeinen Standpunkt nicht eher verließ, als bis die ſchnöde Belagerungstruppe wiederum abgezogen war.

Nun — da Du Dich deſſen gerne erinnerſt, ſo wünſche mit mir dem guten närriſchen Alten mit ſeiner hohen Stirn, ſeinem Löwengeſicht, ſeiner ſchiefen Brille, ſeinem Blauſchurz, ſeinen defekten Füßen und ſeinen baroken Lebensanſichten einen ſanften Schlaf im Kirchhof draußen, während ſeine alte Lebensgefährtin in der Himmelbettſtätte ihres neugeſchloſſenen Ehebundes ſich unſertwegen verjüngen mag, ſo viel's ihr beliebt; und ein faſt noch berühmterer Brands, jüngerer Linie, des Alten Geſchäft mit 20 Geſellen allerdings lukrativer betreibt, als er ſelber.

An der ſogenannten Funkenburg vorbei, in welcher ſeiner Zeit ein gewißer deutſcher Bruder Marburger den dienenden Brudern der öffentlichen Ordnung viel Sorgen gemacht haben ſoll, — bis endlich ſeines Innerſten ſchonungsloſe Prüfung in ihm einen ſehr ruhigen Strohmann nachwies; und vorbei am Prof. Fleiſchmann'ſchen Haus, der alten Wohnung unſeres talentvollen Briegleb *), der nun ſeit Jahr und Tag die ſeinem Geiſte und Wiſſen angemeſſene Stellung auf dem Katheder einnimmt; — gelangen wir an den Gaſthof zum weißen Lamm, ſeiner Zeit Eigenthum des bekannten Herrn Reck, welcher

Der ſteif konſervativ Gemeßnen Strengſter,
Deß queren Kopf kein andrer Hut durft' decken,
Als ein a la Marengo quer geſetzter,
Nur minder klaſſiſch, als der Hut Napoleons,
Und etwas höher, und mehr wolkenſtürmend; —
Deß Kinn gebietend hinterm weißen Vorſteß

*) Dr. Ludw. Briegleb, Prof. der Rechtswiſſenſchaft ſeit 18..

Der dicken Kreppkravatt' ſtak, halb ſoldatiſch;
Und deſſen Frackes apheriſt'ſche Schöße,
Gleichwie des armen Bergmanns dichtes Schurzfell,
Nothdürftig nur bedeckten auf der Nachtſeit',
Was, vor der Auſſenwelt zur Schau zu tragen,
Anſtand und Sittlichkeit uns ſtreng verbietet.

Möchteſt Du, mein Leſer, wenn er noch ſo vor dem großen Hausthor ſtünde, ihn nicht allenfalls noch einmal nach den weißen Schaaf fragen und Dich dann an dem Anblick weiden, wie ſein Geſicht ſich mit Zornesglut überzieht und ſeine Augen was weniges Funken ſprühen und nach tiefgeholten ſchnaubendem Athemzug endlich eine negirende Replik erfolgt? — Doch wir fragen nicht mehr ſo ungereimt: und Du erzürnſt Dich nimmer drüber, guter Hr. Reck, denn Du biſt ſammt Deinem Hut, und ſammt Deiner Kravatte und den kleidſamen Steifſtiefeln im ſtillen Grabe. Ruh da jetzt im Frieden!

Treffen wir an der Apotheke gegenüber, einſt dem jovialen Sebaſtian Häffner (vom Volk kurzweg Häffnerswaſtel genannt) wohl noch die zwei grotesken Schildwachen an den Thürflügeln, den glatzköpfigen Hippokrates und den ſtierängigen Galenus, die Kinder eines größen Pinſels aus Hans Burgmairs Schule? — Schwerlich; denn ſolche Kinder frißt der Zeitgeiſt, ein würdiger Saturnus, mit Haut und Haar.

So ſind wir nun allmählig in die Altſtadt gelangt, die uns wohl nie ſo nahe ſtund, wie die Neuſtadt; in welcher es uns indeſſen doch auch nicht an Erinnerungen fehlt. Blick zuvörderſt in die alte 1383 geſtiftete Frauenkirche, ob ſie unverändert dieſelbe iſt, wie vor 25 Jahren, und ob das geſtochene oder gar lithographirte Bild Luthers vorn am Altare noch keinem Oelgemälde Platz gemacht hat? Fragſt Du übrigens nach dem geübten und eifrigen Kanzelredner, welchen Du hier fri-

ner Zeit öfters predigen hörteſt, ſo wirſt Du vernehmen, daß er noch heute mit ungeſchwächter Geiſtesfriſche ſein Amt verſieht, der würdige Stadtpfarrer Dr. Ackermann, Sohn des berühmten in ſeinen Schülern und ſeinen Schriften noch rühmlich fortlebenden Altdorfer Profeſſors der Medizin.

Bei unſerm kurzen Rundblick um den Altſtädter Kirchenplatz ruft uns das Leihhaus, in deſſen obern Räumen ſich ehedem das K. Landgericht befand, den würdigen Greis Puchta, den langjährigen, durch ſchriftſtelleriſche und praktiſche Wirkſamkeit gleich ausgezeichneten Verſtand desſelben, ins Gedächtniß, welcher jetzt in ehrenvollem Ruheſtand lebt, vor einigen zwanzig Jahren aber mit ſeinen Töchtern und Söhnen, lauter ſtattlichen Geſtalten, das Eckhaus gegen das Martinsbühler Thor hin bewohnt hat. Aber vorzugsweiſe auch ſeines älteſten Sohnes *) laß uns gedenken, deſſen regſamer und aufſtrebender Geiſt in dem ſchönen kraftvollen Jüngling der Jahre 1817 — 1820 ſchon den großen Mann der gegenwärtigen Zeit ahnen ließ, und der ſeitdem auch einer der berühmteſten Rechtslehrer Deutſchlands geworden iſt. Aber auch der alten Stahlei ſammt einer gewiſſen babyloniſchen Armee wollen wir uns auf dieſem Platz erinnern, und des ſchmucken Töchterpaares dort, und des Hrn. Dr. cerevisiae promotus in der jungen Stahlei am Martinsbühler Thor, welche den ſpätern Generationen ein freundlicher Aufenthalt geworden ſeyn ſoll.

Ehe wir in die neue Gaſſe einbiegen, ſende, mein Leſer, einen Blick zum Baireuther Thor mit ſeinem rothen Adler auf der Spitze, durch das Du wohl Hundertemale gewandelt biſt, ohne die jeweiligen Bewohner des Thurms (des Civilgefäng-

*) Dr. Ga. Friedr. Puchta, von 1817 bis 1819 Prof. Jur. in Erlangen, ſpäter in Marburg u. Leipzig; jetzt Geh. Juſtizrath und Prof. in Berlin.

niſſes) um ihre hübſche Ausſicht zu beneiden. Bei der großen Brauerei links der Straße, erinnere Dich des alten freundlichen, kleinen Juſtizrath Rudel mit ſeinen beiden artigen Töchtern, wovon die Jüngere auf einer Waſſerfahrt im Main bei Galmbach 1826 ertrank. Ehe Du aber mit mir in die neue Gaſſe einlenkſt, richte Dein Aug nach dem Melber Mair'ſchen Hauſe und denk daran, wie es vor 25 Jahren die beſcheidene Wohnung des damaligen Diakon an der Altſtädter Kirche geweſen iſt, aus welchem nach wenig Jahren ein ausgezeichnetes Glied der theologiſchen Fakultät werden ſollte. Und haſt Du ſeiner Zeit bei dieſem trefflichen Manne Kirchengeſchichte u. a. m. gehört, oder Dich bei ihm hier eben in der Vorderſtube Raths erholt und Dich mit ihm in wiſſenſchaftlichem Geſpräche ergangen, nun ſo wirſt Du das: „Serus in coelum redens, diuque laetus intersis populo“ des alten Horaz, heute von Herzen Deinem gefeierten Lehrer Engelhardt*) zurufen, und Dich innig freuen, daß die Jubelfeier der alma Friderico Alexandrina gerade unter ſein Prorektorat gefallen iſt.

Die neue Gaſſe bietet uns außer dem einförmigen ewigen Irrrr der Strumpfwirkerſtühle, welches zu jeder Tageszeit unſern Ohren hier begegnete, und außer der alten Silberhornei (jetzt Ebenſches Brauhaus) an der äußerſten Ecke links, keine beſondre Erinnerung. Doch bei der letztern mögen Einzelne unter den geneigten Leſern, die ſeiner Zeit ein beſchauliches Stillleben dem bunten Treiben der Burſchenwelt vorgezogen hatten, ſich ihrer heitern Samſtagabendfreuden, die ſie, gerngeſehen von den guten alten Wirthsleuten, bei den Silberhornſchen Spitzkannen und Zinnſchimmelchen friedlich feierten, immerhin in

*) Dr. J. G. Veit Engelhart ſeit 18.. Prof. d. Theologie, Kirchenrath und d. Z. Prorektor.

Liebe erinnern, und ſich heute nicht mehr darüber grämen, daß der Muthwille der Gemmilitenen ſie mit dem ſonderbaren Namen „Schwefelbrüder" damals belegt hat.

Aber ſtaunen wirſt Du mit mir o Leſer, wenn Du hinaustrittſt auf den Platz, wo wir ſonſt nichts zu ſehen gewohnt waren, als eine Reihe von Kartoffeläckern, innerhalb der Stadtmauern gegen das Sigligthöfer Thor hin, und inmitten derſelben als ſchlichte Feldkapelle das ſehr einfache Gotteshaus der kathol. Gemeinde, welches unter Markgr. Alexander am 23. April 1787 gegründet wurde, und an welchem zu unſerer Zeit ſchon der von allen Konfeſſionsverwandten hochgeachtete Dechant Dr. Nebhan als würdiger Prieſter ſeiner Kirche gewirkt hat. Da nemlich, wo Dein Blick früher frei hinausſchweifen konnte über die Stadtmauer gegen den Welfiſchen Garten hin und ſeine Umgebungen, da erſchaut er jetzo mit Staunen einen Rieſenbau von ſeltenen Dimenſionen, das ſehr ſchön und zweckmäßig konſtruirte Kreis-Irrenhaus für Mittelfranken, welches ſtündlich und mit zeitgemäßer Sehnſucht ſeiner Eröffnung harrt, und deſſen breite Front nicht ohne ſichtbaren Stolz nach der Himmelsgegend ſchaut von welcher her es zunächſt die Erfüllung der Tributpflicht erwarten konnte. Daß die katholiſche Gemeinde in Erlangen den Bau einer neuen Kirche, und zwar fern von dem koloſſalen Tempel der Narrheit, beabſichtige, haſt Du, geneigter Leſer, aus öffentlichen Blättern erſehen und wirſt ihr ſolches nicht im Mindeſten verargen.

Doch laß uns jetzt dieſe Gefilde verlaſſen und über'n Gaismarkt zum Herzen der Stadt zurückkehren. Des alten Brauherrn Grichs Manen ſo wie die des ehrenveſten und ſchulgerechten Stallmeiſters Esper mit ſeinen Steifſtiefeln und der Reitgerte unter'm Arm mögen uns vielleicht auf dieſem Platze

begegnen, doch ſehen wir ſie lieber, als die Grynnien der böſen Stunden, die einſt in der goldenen Zichte hier dem Abend des 25. Februars 1825 eine widrig hiſtoriſche Bedeutung gegeben haben.

Der Eingang zum Thalientempel Erlangens (1704 gebaut) möge uns, freundlicher Leſer, beide an Don Juan und Tankred, an den wilden Mohren von Venedig und an das zahme Heilbronner Käthchen, an den edelmüthigen Johann von Paris und an ſeinen Doppelgänger Jean de Paris, ziemlich bejahrten Studiosus pharmaceine D. aus N.; dann an den Donnerbaß des damals jungen Herrn Geisler und an die Philomelenſtimme ſeiner Tlle. Giebel; an das treffliche Spiel der Geſchwiſter von Veltheim und an Andere erinnern, die das dramatiſchgeſinnte Publikum ſeiner Zeit entzückten, und bei irritabeln Subjecten hie und da ganz gelinde Hirnverrüktheiten veranlaßten. Indeſſen hatt's Dich, mein guter Leſer am Ende doch eben ſo ſehr angezogen, an jenem ſchönen Sommerabend den rechtſchaffenen Alterlanger Wirthsneſter Petſch im kaffeebraunen Sonntagsrock mit großen geſponnenen Knöpfen, in rother langer Weſte, neugewaſchenen gelbledernen Hoſen, blaueinenen Strümpfen und unförmlichen Schnallenſchuhen zu ſehen; wie er, auf'm Parterre unmittelbar hinter'm Orcheſter breit da ſaß, und wie er,

Sein Kinn geſtützt auf's Rohr mit'm Knopf von Tombak
Und, gleich dem ſtolzen Kaiſer der Franzoſen,
Bedeckten Hauptes lauſcht' des Wunderbaren,
Des Neuen, Ungewohnten, Nieerlebten,
Was ihm vor Augen führt' die Wiener Muſe
In des Tirolerwaſtels Heldenthaten; —
Wie er den Hut nur bei den Prügelſcenen
Abnahm; dann aber gravitätiſch aufſtund,

Und lauten Beifall zollt' den kräft'gen Fäuſten
Des Bäckerjodel, welche bärenhändig
Er ſelbſt beklatſcht' dann, Andern zum Exempel
Und wie nicht eher er verließ die Räume,
Die theu'rgeweihten, — bis des Lampenputzers
Verruchte Hand das letzte Licht getödtet.

Und dieß geſchah bekanntlich damals, als eine Schaar luſtiger Freunde den Alten, der in ſeinem ganzen Leben noch kein Theater geſehen hatte, zu ſolchem Genuß in einem Vierſpänner mit anſtändig gekleideten Chapeaux d'honneur abholte und ihn, der Bühne recht nahe, gleich hinter'm Orcheſter ſtationirte; ein Umſtand der dem wackern Alten bis an ſein Grab in dankbarem Andenken geblieben ſeyn ſoll.

Blick aber auch etwas weniges auf zum Redoutenſaal, dieſer zu unſerer Zeit noch windzugigen — faſt abſcheulichen Scheune der Terpſychore, welche übrigens der patriotiſche Sinn und äſthetiſche Geſchmack des gegenwärtigen Erlanger Magiſtrates, zu ſeiner Stadt Ruhm und Ehre, in einen wirklichen und wohldekorirten Saal umgeſchaffen hat. Fallen Dir da nicht eine Menge heiterer Erlebniſſe ein, die Du dort beſtanden? wie Du entweder bei irgend einer wohlarangirten Maskerade hiſtoriſchen Charakters, auf der zweiten ſogenannten noblen Redoute als Wilhelm Tell, oder Sobiesky die Herzen Thiebens, Cyprindens und ſelbſt Cendrillons zu feſſeln verſuchteſt; oder, bei irgend einem denkwürdigen Bauernhochzeitung, als komiſcher Schnurrant oder noch komiſcherer Hochzeitbitter mit 'nem Rieſenſtrauß von Blumen und einem erklecklichen Vorrath geiſtreicher Mutterwitzes figurirteſt, um die artigen Bauernmädchen beſtmöglichſt zu erheitern, ſelbſt zu entzücken: oder endlich, wie Du in einem Preciosenzuge als Don Alonzo oder ſonſt Einer Precioschens und

der kleinen Zigeunerinnen lebhafte Augen, (nur nicht die der Zigeunermutter,) auf Dich zu lenken bemüht warst. Oder wie Du auf Redouten minderer Bedeutung im bequemen Klauß und in den gespornten Kanonstiefeln zuschautest dem bunten Treiben der plebejischen Ballgäste, die im Schweiß gebadet sich hier herumjagten, um die staubgefüllten Kehlen bei Trompeten- und Paukenschall tüchtig mit Doppelbier wieder anzuwaschen, — und wie Du, eine gute Weile nach Mitternacht endlich, Dich gerne in eine einsame Ecke lehntest, nahe dem Orchester, um in ergötzlicher Augenlust Dich zu weiden an den schläfrigen Musikern,

Die längst des Hypnos Regiment verfallen,
Mühsam noch führten den erlahmten Bogen,
Und zwinkernd mit dem Aug', dem halbgeschloßnen,
Nur böhm'sche Dörfer mehr, statt Noten sahen,
Bis sie der sanfte Rippenstoß des Nachbarn
Zu neuer Thätigkeit elektrisch anmahnt',
Daß doppelt emsig drauf, von des Erweckten
Kunstreicher Hand gelenkt, auf'm dürren Schaafdarm
Das harzgesalbte Pferdhaar hin und her fuhr,
Um im Galopp rasannend einzuholen
Des Ländlers weit vorangelaufnen Takte.

Und so sahst Du denn in dieser Lage ohne Zweifel manchmal die wackern Gebrüder Scherzer in ihren bequemen, der Modegöttin hohnlachenden Fräcken; den Fagottisten Schaumberg in seinem bonapartfarbigen Ueberröckchen mit ungemein langen Schoßen; den dicken gemüthlichen Violoncellisten Mayr mit seinem immer frohen Gesicht; und den finstern Choleriker Schwarz in seinem dunkelblauen Zwitter von Frack und Oberrock und den Manchesterhosen, welchen selbst die mühsame Handhabung seines Contrabasses nicht im-

mer vor den Mohnkornern des Schlummergottes ſchuzte. Doch ſchreiten wir weiter. Erinnere Dich verehrter Leſer jezo des als gebildeten Mann geachteten, als geſchickten Gymnaſiker geſchäzten Univerſitätsfechtmeiſters Dr. Maur; denn wir gehen jezt an dem Saale vorbei, wo er vor einigen zwanzig Jahren ſeinen Unterricht ertheilte, bis er, ſpäter hier vertrieben, in die ehemalige Concerdienkirche im Schloßgarten überſiedeln mußte. Haſt Du auch, wie billig, ſeine ſehr gründlichen und feinen Terzen, Quarten und Sekunden vergeſſen, ſo ſey dieß mit dem Mann nicht alſo. Er verdient unſer freundliches Andenken und ein herzliches „Schlafwohl"_ in ſein einfaches Grab.

Nun, theurer Leſer, ſtehen wir auf der Grenze zwiſchen Schiffgaſſe, Glockengaſſe und Waſſerthurmgaſſe. In die erſtere laß uns immerhin ein bischen hineinſchauen; denn intereſſiren uns auch die mollin fata einer überreichlich geliebten Schuhmacherstochter nicht, die vor fünfundzwanzig Jahren in dieſer Gaſſe wohnte: ſo fragen wir deſto eher nach den alten wackern Studentenhausherrn, Kammerdiener Böhm und Hofballbedienten Geiger, bei welchem leztern Du mein Freund D. gewohnt, viele vierhändige Sonaten geſpielt, und Deinen Freunden manche vergnügte Stunden bereitet haſt, unter welchen die Isig-Baruch-Salomon'ſchen Tarokpartien, ſcherzhaften Andenkens, nicht die lezten waren. Und auch nach der guten alten Madame Haas im goldenen Schiff und ihrem ſanften beſcheidenen Töchterlein möchten wir fragen, uns mancher Parthie Billard erinnernd, die dort geſpielt wurde und wobei die arme Kleine, gewißlich nicht zu ihrer Kurzweil, uns öfters marquiren mußte.

An der Glockengaſſe gehen wir vorbei und biegen alſogleich in die Waſſerthurmgaſſe ein. Blick ein wenig rechts

und Du erſchauſt vielleicht das alte wohlbekannte Haus des Bäckermeiſters Neudaibel, ehedem Schnapspologie genannt, wegen einiger Sorten guter Liqueure die dort zu erhalten waren; berühmt durch die trefflichen Mandel- und Kirringe und Weſpenneſter, von denen es große Virtuoſen auf 16 Stück an einem Morgen gebracht haben ſollen; und deßhalb

Ein klein Elyſium für die Muſenſöhne,
Wo um 'nen Kreuzer ihren goldnen Nektar
In art'gen Ringerhütchen von Kriſtallglas
Und ihre feingebackne Kernambroſia
Auf Porzellan kredenzt' die wack're Meiſt'rin,
Großäugig, eine ſchwarzgelockte Junge.

Aber auch dem Anno 1705, der Bewäſſerung des Schloßgartenbaſſins und der hydrauliſchen Spielwerke im Orangerieſaale wegen erbauten Waſſerthurm ſchenk Dein Augenmerk o Leſer und erinnere Dich, daß ſein helltönendes Geläute vielleicht Jahre lang um 12 Uhr Dein höchſt willkommenes Eßglöcklein geweſen iſt, wenn Du z. B. gleich neben dran im Eichhörnlesgäßchen geſpeiſet haſt

Da, wo ſie hängt, der ird'ſchen Früchte Schlimmſte,
Die ſchon zu Adams Zeit im Garten Eden
Des erſten Haders Urquell, und vor Troja
Des größten Weiberzankes Grund geweſen;
So daß mit Recht man ſie uralten Zeugen
Der Weibereitelkeit benennt und ältſtes
Corpus delicti der Pantoffelbrüder.

Und bei dieſer Frucht muß Dir, geneigter Leſer wohl der ſchönvergoldete Apfel an dem bekannten Speiſehaus neben dem Waſſerthurm einfallen, und der Beſitzer desſelben, der Pferdebändiger und Gaſtwirth Lebender mit ſeinem ge-

waltigen Bakenbart, der freilich jetzt auch schon modert; und seine elegante und romantische Tochter; und endlich das schmucke rubige Kramersbärbala, sein rothbaliges Pfleglind.

Wohl aber ist Dir das dranstoßende Haus in derselben Seitengasse, mit seinen drei gretesk gemalten tapfern schwarzen Todtenkopfhusaren am Schild noch etwas interessanter, wenn Du der Pindelizier Einer warst, die im Sommer 1820 hier den nachmals zu so gutem Ruf gelangten Mittagtisch gestiftet, oder die später, diesem Rufe folgend, ihn fortgesetzt haben. Nun da erinnere Dich immerhin des Cäcilischchens am Aeußer sammt seinen Genossen, selbst den zudringlichen Belial von Mops des Studiosus G. *) nicht weggerechnet der sich das Recht erkämpft hatte, mitten auf der Bank neben seinem Herrn zu sitzen, dafür aber freilich in beständiger Gemüthsaufregung erhalten wurde. Erinnere Dich aber vorzugsweise des Mittelstisches, von dem manche Geistesblitze herübergeschleudert wurden: von seitdem meistens berühmt gewordenen Männern, die schon damals als Gymnasiallehrer oder privatisirende Litteraten entschiedenen Ruf und Ansehen besaßen und deren Namen für uns bis heute ihren angenehmen Klang erhalten haben; dort aber saßen einst: Elsperger [1]), Herrmann [2]), Lee [3]), Pfeifer [4]), Graf v. Platen [5]), Rödiger [6]) und Schäfer [7]).

*) Ruh sanft auf Deinem Erlersdorfer Friedhof, redlicher Schulfreund, dem der kleine zornige Braunpelz, der tägliche Gegenstand unserer Neckerei, einst gehört hat!

1) Jetzt Gymnasialrektor zu Anspach

2) Jetzt K. Hofrath, Dr. u. Professor a. d. Universität zu München.

3) Jetzt Dr. Professor an der Univ. zu Halle

4) Jetzt Pfarrer zu Homburg in Hessen.

5) Der 1836 verstorbene berühmte Dichter.

6) Jetzt Prof. am Gymn. zu Frankfurt a. M.

7) Jetzt Prof. der 3. Gymn. Kl. zu Erlangen.

Aber unſer guter Reinwald, der altberühmte Huſarenwirth und der ganzen Menſchheit Herr Vathe?

Der ſchönſte eh'mals unter'n Flügelmännern
Der Regimenter Tauentzien und Unruh,
Die ihre knappmontirten Grenadiere
Zur Garniſon geſpendet einſt nach Erlang;
Der tapfre Kriegsmann, der von Ruhm geſättigt,
Weit von ſich ſchleudernd Säbel und Musquete,
Zurückgekehrt zum lieben Vaterlande,
Als Prieſter des geſchloß'nen Janustempels:
Um, ſtatt wie ſonſt im ruß'gen Pulverdampfe,
So künftig nun in des Pallaſtes Dunſtkreis
Dem Hauſe Brandenburg ſich aufzuopfern,
Und ſpäter, — ein moderner Cincinnatus,
Am eignen Heerd ſich ſeinen Kohl zu ſieden; —

Der bewillkommt uns heute nicht mehr mit dem gewohnten deutſchen Händedruck: „Gott zum Gruß lieber Herr Vath!" fragt uns weder nach den Tiſchgenoſſen, noch bietet er uns mehr ſeinen Reuther Ausbruch *) oder ſeinen ſelbſtverfertigten Parfait d'amour an; erzählt uns weder Kriegserlebniſſe noch Lakaienſtreiche mehr aus ſeiner Prüfungszeit, und keiner ſeiner Sätze wird mit jenem kurzabgeſtoßenen „Allurat!" was dem ächten Erlanger ein Fremdling nicht leicht nachahmen wird, mehr bekräftigt; denn ach

Er iſt ein ſtiller ſtummer Mann geworden
Und ſchläft da draußen unter'm grünen Raſen

*) Wer kennt nicht das treffliche Weingelände von Reuth zwiſchen Vorchdein und Kirchebrenbach, wo der Edle wächſt, den wir bei Landtagsdebatten über Abſchaffung der körperlichen Züchtigungen als Surrogat derſelben in Antrag bringen wollen?

In einer Bettſtell aus vier ſchmalen Brettern
Und auf 'nem Bett von harten Hobelſpänen
Verträumt den Willkomm da der alten Gäſte;
Verträumt den Jubel des erhabnen Tages,
Und beut die blaße Hand, die kalterſtarrte,
Zum Gruß nur Würmern mehr und nackten Maden.

So ſchlaf denn wohl in Deinem Grab, vor'm Brucker Thor, und verträum' es immerhin das heutige Jubiläum, auf das Du Dich ſo viele Jahre lang gefreut haſt, wir gedenken Deiner dennoch in Liebe, Du treuer, Du herzensguter alter Herr Pathe!

Nun, freundlicher Leſer geht's, quer über die Hauptſtraße, in die Waaggaſſe. Denk hier bei der Mohren-Apothek links ein bischen an den alten fleißigen Botaniker, den ehrwürdigen Mericinalaſſeſſor Kriſchmann, ihren einſtigen Beſitzer und an ſeinen Nachfolger den wackren Apotheker Sonnenmayr; bei dem Haus zu den ſieben Thürmen aber trete Dir nicht ſowohl das Bild des verhängnißvollen diplomatiſchen Gefängniſſes in Konſtantinopel vor die Augen, als vielmehr die abgenützte und abgebleichte Jammergeſtalt des zerſtückten Billards, welches in den Erlanger ſieben Thurmen ſeiner Zeit der Spielwuth junger Studierender die natürlichſten Gränzen zu ſetzen verſtund; und die noch abgenütztere Geſtalt des blaßen magern Billardeurs Lampel mit ſeinen unzähligen ſchwachbeinigen Kanilchen von Kindern; erinnere Dich aber um's Himmelswillen nicht an ſeine appetitlichen Metzelſuppen, wenn anders die periſtaltiſche Bewegung Deines Magens nicht eine ſehr geprüfte und durch mancherlei Erfahrungen ſtabiliſirte iſt.

Ueber die ſtädtiſche Waage etwas hinweg magſt Du Dich nach der Kunſtmann'ſchen Buchdruckerei umſehen und in

piam memoriam eines durch ſeinen Charakter und ſeinen Wandel höchſt ehrenwerthen Mannes hinaufblicken, der mit unendlichem Fleiße, bei beſchränkter äußerer Lage, ſeiner Familie eine ſehr ſorgfältige Erziehung gegeben, durch ſeine fruchtbaren Jugendſchriften aber Hunderte mit erzogen hat. Ja erinnere Dich, wenn Du ihn auch nur vom Sehen kannteſt, mit Achtung des unter dem Namen Jerrer und Sanguin rühmlichſt bekannten Jugendſchriftſtellers und Verbeſſerers der Meidingerſchen Grammaire française und trefflichen Familienvaters, Dr. Meynier, welcher zu unſerer Zeit als Lektor der franz. Sprache hier gewohnt hat, erinnere Dich aber auch ſeines Schwiegerſohnes Schunck*), bei welchem Du, wenn Du Juriſt warſt, vielleicht Naturrecht oder a. m. einſt gehört haſt. Beiden ſey die Erde leicht!

Jetzo biegen wir in die von dem kleinen Verſorgungshauſe der franzöſ. reformirten Gemeinde ſogenannte Spitalgaſſe ein. Haſt Du vielleicht zu ſeiner Zeit bei Schneidt zum goldenen Tiſchlein, auch Trapezunt genannt, geſpeiſt, ſo magſt Du Dich hier im Vorbeigehen dran erinnern; es war immer ein zahlreich beſuchter, nach den Regeln der Makrobiotik behandelter Mittagstiſch dort. Ich ſuche einſtweilen ein paar Häuſer weiter in der Spitalgaſſe die Parterrefenſter der Wohnung Herrn Pauli's, des ſcheckenberittenen tapfern Landwehradjutanten auf, wo vor 25 Jahren unſer Ehrengreis Meuſel**), deſſen hundertjährigen Geburtstag wir mit unſerer Ju-

*) Dr. Fr. Chriſtph. Karl Schunck, von 1816 an in Erlangen, Prof. Jur. Starb 1831 als Oberappellations-Gerichtsrath in München.

**) Dr. Joh. Georg Meuſel, von 1779 in Erlangen; vorzüglich berühmt durch ſein „Gelehrtes Deutſchland," ſtarb als Geh. Hofr. u. Prof. d. Geſch. am 19. Sept 1820.

besseren vereinen könnten, wenn er noch hienieden wandelte. — und bei wohl gewichtem Ton seine Universalgeschichte noch Schritt vorschlagen hat.

Denk Dir heute nun einmal wieder recht lebhaft den kleinen stämmigen Mann in wohlgepuderter, tief in die Stirne hereingedrückter Perücke und silbergrauem Überrocke, das faltenreiche Gesicht mit einem eigenthümlichen Ausdruck von Behaglichkeit, die Augen aber lebhaft; der Mund häufig lächelnd, manchmal sogar satirisch, je nachdem gerade ein Gegenstand abgehandelt wurde. Denke Dir ihn mein Leser noch einmal auf seinem Katheder in jenem Winkel an der Thüre seines Auditoriums in lebhaftem, mit Gesticulationen reichlich ausgestatteten Vortrag über den „Wilhelm Tell dogmatice," vergegenwärtige Dir noch einmal die komisch-ernsthaften Parallelen zwischen dem Landvogt Gessler und unserm jetzigen Beamter, womit er unsere Gemüther gegen den ersten recht zu erbittern suchte; hierauf die wehmüthige Schilderung des verlebten Vaterlandes Tells und die anschaulich gemachte Mimik des Aufgangs der Armbrust und des Zielenden derselben, und zuletzt das sichernde Augenmerken des guten gelehrten Professors über den gelungenen Schuß u. s. w. Denke Dir ihn noch einmal, wie er mitten im interessanten Vortrage innehielt, mit hinterlistig, einem bübischgestriemten Strumpf von Gymnasiast, der gewöhnlich auf dem äußern Gesims kauerte, ängstlich und mitleidig das Fenster zum Eintritt öffnete, wenn unverschämte Hunde draußen den Kleinen anbellten und er zudringend und mit hochgewölbtem Rücken die Scheiben einzurennen drohte; und wie alsdann der gewissenhafte alte Herr das Auditorium wegen der Zeitversäumniß angelegentlichst um Verzeihung bat, nicht ahnend, daß solche Episoden dem Auscultantenthum etwas gar willkommenes seyen. Denke Dir

ihn aber auch auf seinem Studierzimmer, den freundlichen ehrwürdigen Lehrergreis, wie er bereitwillig Dir Aufschluß ertheilte über jede Frage, und Dir seine Bibliothek zur Benützung anbot; und Du würdest den seiner Zeit hoch geachteten alten Mann, der durch die Herausgabe des „gelehrten Deutschlands" seinen Namen verewigt hat, auf's neue wieder liebgewinnen: trotz seiner entschiedenen Abneigung gegen allen Tabakgeruch im Bellegienzimmer und seiner strenggewissenhaften Sonntagsfeiern; — zerfleie nicht sein Staub bereits seit mehr denn zwei Decennien in der Philosophenhalle der geräumigen Universitätsgruft.

Beim Kaufmann Gutter'schen Hause geh' nicht vorüber, ohne auch ihm einen Blick der Theilnahme geschenket zu haben. Hast sie gewiß gekannt die feingebildete und allgemein geschätzte Familie, und Dich wohl öfters mit den angenehmen Töchtern in den Sonntagsgesellschaften der Harmonie und in Privatzirkeln recht gut unterhalten. Die Grabhügel aber, die sich seit jener Zeit über vier Gliedern dieser Familie gewölbt haben, mögen Dir andeuten, daß wir um verschiedene Lustren älter geworden sind.

Weiterhin, an der Grenzscheide der Maßen gegen das Gerbereithor und den Markt hin, laß uns rechts bei dem einen Eckhaus des verdienten und thätigen Arztes Küttlinger*) gedenken, dessen freundschaftlichen Rathes, namentlich im Fache der Ophthalmiatrie, sich mancher ehemaliger Mediziner dankbar erinnern wird; aber auch der nahebei wohnenden schlanken, schweigsamen, unaufhörlich strickenden Tochter Albine, Missen Vautier. Links hinüber gegen den Markt laß Deinen Blick das Haus des Kammerdieners Bayer suchen, dessen

*) Dr. Küttlinger, Medizinalrath und K. Landger.-Arzt.

artige Zimmer von manchem Zeitgenossen und Freunde einst bewohnt waren, und wo von dem Deinigen, theurer längstverblichener Kellermann, der Du sanft in Deinem heimathlichen Wilhermsdorf schlafen magst, hie und da ein kleiner Incubatorius ausging,

Um mit 'nem Saitenspiel, Apollos würdig,
Und sanft von Handel'schem Feuer begleitet,
Der zarter Jungfrauen angelaufnen Aeußern,
Herbstnachts Serenaten darzubringen,
Und, — trieb etwa Asmodis falsche Tücke
Vergelbte Tulpen statt gehegter Rosen
An des besung'nen Hauses Well-Gartinen, —
Rasch abgekühlt dann, wie von Priesnitz's Ruren
Nach Ost und West mit Kopf und Herz zu fliehen.

Doch weiter in der Spitalstraße. Da muß wohl in der Nähe das Haus des Schuhmachers Zinner seyn, welches uns an unsern ruhigen stillen Zeitgenossen Drechsler *) erinnert; und weiterhin laß uns dem Haus des Metzgermeister Vierzigmann nachforschen, denn da wohnte unser Winterling **), als er noch Erlanger Studiose war, und in demselben Hause, oder nahe daran magst Du, geneigter Leser, das einfache alte Studentenmuseum eines der tüchtigsten theologischen Lehrer der Neuzeit aufsuchen, und Dir dort unseres lieben, gemüthlichen und geistvollen Haase ***) schöne kräftige Jünglingsgestalt mit den blitzenden dunkeln Augen und

*) D. Chrst. d. Moriz. Leonh. Jul. Drechsler, Prof. d. Oriental. Literatur seit 1831.

**) D. Christ. Mart. Winterling Prof. extraord. in der philos. Fakult. seit 1834.

***) D. Haase Kirchenrath u. Prof. der Theologie in Jena.

dem braunen Lederkerl einmal recht lebhaft wieder vor die Seele treten laßen.

Unſern des grünen Baumes, der dem Erlanger Studenten weit weniger nahe ſtund, als der Wilde Mann gegenüber, mit unſerm heitern alten Häußelt, befand ſich einſt die berühmte, zu unſerer Zeit ſchon der Terpſichore geweihte Hartner'ſche Kattunfabrik, resp. Tanzſchule des ſehr eifrigen Hrn. Lang, in welcher der rechtſchaffene Mann, multum sudans et algens, junge Bären lehrte zum Beſten der Harmonieballe, Tanzthee's u. dgl. m. Warſt Du vielleicht der Scholaren Einer in jenem verhängnißvollen Winterſemeſter,

Wo unſer Zacharias, Gier tretend,
Gleich 'nem Schiltacer Rathsherrn, ſich bemühte,
Die ſchwier'ge Bahn bedächtig zu umkreiſen;
Indeß ein Zweiter überſchwänglich keſend
Des Tempo labyrinth'ſchen Faden ſuchte
Und, längſt gemahnt von den derben Nachbarſitzen,
Blindlings hineinſtürzt' in des Walzers Wogen
Feſt eingekrallt in ſeine arme Täng'rinn,
Um, nach 'ner raſch gedrechſelten Spirale,
Feſt, wie ein auferd Schiff, zuletzt zu ſtehen:
Und wo ein Dritter, ſchüchtern wie ein Gemsbock,
Und über ſeiner Schönen Schulter ſchauend,
Wie in die ferne Zukunft ein Harnſper,
In archimed'ſchen Linien kreiſend fortlief' —
Ein irrer Schwanzſtern an der Tanzkunſt Himmel. —
Und wie die Einen, gleich ferocirten Kreiſeln,
Nach Kreuz und Quer des Saales fünf're Ecken
Ellbogenpuffend und leichtdornvertilgend,
Nach des furioſen Roland's Weiſe maßen
Inzwiſchen Andre mit beſchränktem Schritte.

Um Ihn skandiert, gleich Kaffeemühlen,
Um seine eigne Ax' den Körper drehend,
Mit Schreckensmiene ihr Thema lösten. —
Und wie der Korybanten Herr und Meister
Der hehren Tanzkunst schleifgewohnter Priester, —
Des kleinsten Artikels hinterstäng'ger Argus,
Die taxte Schaar allaugenblicklich anmahnt'
„Schonungsvoll sich zu halten, wie Er selber"
Und traun mit raschem Wegzug zerfägte
Sein armes Beiglein, daß es wimmernd kreischte
Im Weltgericht ein greller lauter Hahnschrei.

Weihe übrigens bei dieser Erinnerung alsdann auch den Bürgerstechtern aus Herrn Lange Nachbarschaft, die er zu Präzisionen der verschiedenen Kunst seiner Schelaren zu verdammen pflegte, einen dankbaren Rückblick.

Ehe wir zum Kindlerschen Hause gelangen, mag Dich vielleicht das nebenangränzende Haus an das Lichtenstein des würdigen Dichters Pfeffinger erinnern, einst die Schleif- und Polermühle des Vorfahren der weiblichen Generationen von Erlangen, mit seinem Abzug auf die Pfarrei Ostheim in Mittelfranken im J. 1818 jedoch erloschen. Gegenüber wohnte der gelehrte, aber kränkliche Philolog Stuhlmann *).

Und nun bei dem schönen freundlichen Schauze rechts an der Aller, darfst Du nicht vorübergehen, ohne mit mir geneigter Leser, seinem verstorbenen Besitzer, dem braven deutschen Kindler und seiner achtbaren Familie einige Augenblicke freundlicher Erinnerung geschenkt zu haben. Gehört ja doch unser

*) Dr. J. J. Stuhlmann, Prof. d. Phil. v. 1806 an. Et. 60 J. als Rektor des Gymnasiums.

verehrungswürdigste Zeitgenoſſe Stahl*) ſeit Jahren als Schwiegerſohn derſelben an, und hat ja der wackere Sohn des Hauſes als verdienter Prediger der hieſigen Gemeinde in Nürnberg die Achtung längſt bethätiget, die ihm als Jünglinge ſchon zu Theil geworden war.

Daß auch Roßhirt**), der beliebte Lehrer und Arzt, hier ſpäter geraume Zeit gewohnt habe, dürfte, ſo Du ihm eben ſo freundſchaftlich nahe ſtehſt, wie Schreiber dieſes, Dein Intereſſe für dieß Haus nur noch vermehren.

Die letzte, aus den bedrängten Zeiten der durch den Kriegslärm niedergedrückten Wiſſenſchaften noch übrige Halbruine, — das Altenſtein'ſche Haus, in deſſen nothdürftig eingerichteten und erhaltenen untern Räumen Du vielleicht einer oder das andere Deiner Collegien gehört haſt, findeſt Du nicht mehr. Die Eiſenbahninduſtrie, welche, wie die Wiſſenſchaft die Geiſter, ſo die Leiber der Nationen einander näher bringen ſoll, hat es bereits verzehrt und wird ſtatt ſeiner einen hübſchen Bahnhof zu Tag fördern.

Aber finden wir doch noch unſere ſehr ſchätzbare Allee mit ihren breitblättrigen Roßkaſtanien? — Treffen wir ſie noch unverſehrt, die alten gaſtlichen Bäume,

Auf denen, wohl verſteckt in ſtiller Mainacht,
Einſt niſtete ein ſeltſames Geflügel
Und ein ſchön Lied lautſtimmig erklang,
Das, wie des Hehers Ruf die dichten Wälder,
Alle durchgellt' die labyrinth'ſchen Straßen,
Die maulwurfsöhrig zur Poſtei herum ſchlich

*) Dr. Julius Stahl, Prof. der Rechtswiſſenſchaft in Berlin ſeit 1840; vom 1841 an in Erlangen.

**) Dr. Eugen Roßhirt Prof. der Entbindungskunde ſeit 1844.

Der Blumen bunte Schaar, und sich vertheilte,
Um, — des Meeres grauser Minotaurus,
Den hohen Theseus suchend zu verschlingen,
Der es erwagt, das freiheitfreie Unthier
Bei eitler Macht zu Kampf herauszufordern, —
Und, hingelenkt von einem märchenhaften Träumen
An den Magneten, dessen schattiges Laubdach
Umsonst zu bergen sucht die hehren Sänger, —
— Jenseiten Baum alsbald der Rast entbehrte
Und herglitt nach des Meeres fernem Ufer
Hinschwirrend die thatfrohen Söhne der Minerva.

Wende Dich etwas nach der östlichen Arcade des Allee-platzes, die von dem großen französisch-reformirten sogenannten Kirchenhause gebildet wird. Denk Dich zurück, mein Leser, in die Zeit, wo Du in einem unansehnlichen Hinterstübchen des einen Hofes dieses Hauses bei Nothe*), der hier mit seiner alten Haushälterin Albertine wohnte, lehte und webte, Mathematik arbeitest hast, und wo Deinem noch unbefangenen Jugendgemüth die seltsame Mischung von niedrigem Geldgeiz und persönlicher enthusiastischer Hingebung für Aerzte; von lächerlicher Aleinigkeitskrämerei und erhabener Anschauung seiner Wissenschaft; von ekelhafter Vernachlässigung des Umgangs menschen und wiederum von tiefem so rührendem Gefühl für Musik, noch ein unerklärliches Räthsel gewesen ist. Denke übrigens heute nicht der hundert abenteuerlichen Anekdoten, zu welchen seine Geistesart häufig Veranlassung gegeben hat: — denn die Liebe deckt ja jetzo ihn sammt allen seinen Schwächen: — denke vielmehr der Thränen, die in einsamen Stunden sein erwachender besserer Mensch über sich selbst vergoß;

*) Dr. Ernst Aug. Nothe, seit 1811 Professor der Mathematik. Starb am 21. Oktober 1834.

denke der unermüdlichen aufopfernden Liebesthaten, denen er sich so oft und wirklich so thätigkeitsvoll unterzog; denke an die Selbstverläugnung, mit welcher er sein häufig seinem ungetheilten Schülerkreise bereitete Zeit und Mühe weihte, wenn er Viele zur Wissenschaft entredte; denke der rührenden Momente, wo ihn der allerweltliche Genius der Musik am Aermel zupfte und die unscheinbaren kecherigen Augen plötzlich eine Virtuosität entwickelten, die Verwunderung erregte, wenn anders er sich nicht verleiten ließ, dazu zu lachen. Und mußt Du auch etwas lächeln, wenn Du Dir ihn noch einmal recht vergegenwärtigst, den gebückten verwitterten Mann mit seinem blitzenden, immer scherzenden Auge, [illegible] immer lächelndem Munde; wie er einst daherschritt, in [illegible] schwanken Gange, in seinem fadenscheinigen, verschossenen lasterbraunen Oberrock voller Spiegel, und seinem fuchsigen Sammtkäppchen; fortwährend mit den Augen spielend, als zählte er Geld; und den Blick meist zu Boden senkend, um Grüße möglichst zu vermeiden, auf daß das Käppchen nicht übermäßig abgenützt werde, — um so rauf an den gelehrten Tearbeiter des Integralkalkuls, an den durch seinen Geiz unglücklichen Menschen und — — an den, wenig Jahre vor seinem Tode noch durch den Hintritt seines einzigen heißgeliebten Kindes tiefgebeugten Vater; — und Du würde begreifen, warum gerade seine Stadt Dir ein „Ma Vlaster et lage!“ zurief. — Vielleicht wird auch Du mein verehrter Leser, vor einigen zwanzig Jahren, näher befreundet mit dem schlichten Parterrebewohner dieses Hauses, dem frühern Gaster der franz. Gemeinde? — Nun so wollen wir uns freuen, unserm Vaurent, gegenwärtigem Pretiger zu Potsdam in Preußen, der sich noch in reiferm Alter mit eisernem Fleiß von der Schulbank auf die Kanzel geschwungen hat, heute einen recht herzlichen Freundesgruß gesendet zu haben.

Bei der Pfarrwohnung, die jetzt mein lieber würdiger Nonnad, dessen Du gewiß gerne Dich wohl noch, als eines der fleißigsten braven Schüler des Erlanger Gymnasiums erinnern magst, inne hat, muß mit Achtung der Geschichtsamkeit und schönheren Persönlichkeit seines Vorgängers Rau*) Erwähnung gethan werden; aber laß uns auch eines lebhaften und geistreichen Knaben in langem braunem Lockenhaar eingedenk sein, der vor einigen zwanzig Jahren in diesem Hause von einem tüchtig gebildeten Vater und einer trefflichen Mutter den Grund zu einer Ausbildung erhielt, die ihm in neuester Zeit einen ehrenvollen Platz unter den jungen Docenten Erlangens verschafft hat **).

Ein halbhundert Schritte weiter liegt rechts das Pfarrhaus der deutschreformirten Gemeinde. Da wohnte einst Kerbach, der beliebte Prediger, der 1816 nach Mannheim zog und im Herbste 1830 dort starb; und nach ihm der noch jetzt lebende, mit seltenem Eifer wirkende Kraffft***). Und vor mehr denn zwanzig Jahren bewohnte ein sanfter stiller Jüngling aus Darmstadt das verschwundene kleine Haus und besuchte erst das Erlanger Gymnasium und dann die Universität und erwarb sich überall Achtung und Liebe. Das war Henkenberg, der nachmalige Erzieher im Hause des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Nochmals einige Schritte weiter, mein Leser, bleibe mit mir stehen vor einem der letzten Häuser der linken Reihe: und hast Du ihn nicht sogleich gefunden, den sichtbarsten

*) Dr. Karl Rau, Prof. d. Theol. u. franz. ref. Pfarrer. Starb als Candidat. Rath in Speier.

**) Dr. Aug. Eberard, Privatdocent in der phil. Fakult. s. a.a.O.

***) Dr. Joh. Chr. Gottl. Krafft, außerordentl. Prof. d. Theologie seit 1819.

Greis, der erſt vor zwei Jahren als Rector der mediziniſchen Fakultät zu ſeiner Ruhe hier herausgetragen wurde: haſt Du ihn auch nie im Winter präcis drei Uhr in ſeinem dunkeln Oberrock hier heraustreten und ſeinem anatomiſchen Demonſtrirſaal zueilen geſehen, wo eine erleſene Schaar von Schülern achtungsvoll ſeiner harrte; haſt Du auch nie in ſeinem Gartenſtübchen Osteologie bei ihm gehört in den heißen Sommernachmittagen; haſt Du nie bei einem Beſuche Dich mit dem ungemein wohlwollenden Manne auf's Beſte unterhalten und nur ſeine Schwerhörigkeit bedauert, um nicht noch mehr mit ihm ſprechen zu können: — nun ſo nenne den Namen Loſchge*) in irgend einem Kreiſe Erlangens, und der Ruf des gründlichen Gelehrten, des tüchtigen Arztes, und des edlen Mannes wird Dir überall entgegentreten und es wird Dir leid ſeyn, ihm nicht näher geſtanden zu ſeyn.

Die pausbakige Blech-Sonne an dem alten Schild des Gaſthauſes gegenüber erinnert uns an die Söhne der Rhenania, die, von 1821 an, ein paar Jahre lang in Erlangen geblüht hat, und deren Gründer ihr regſames Heidelberger Leben hieher zu verpflanzen bemüht waren. Treffen wir wohl ihren alten Hospes Birckner (ſprich Berckner: denn die Erlanger ſind kleine Britten, und haben keinen Salat und keine Soldaten, ſondern Salet und Saldeten) wohl noch unter den Sterblichen? finden wir ihn vielleicht unter'm geräumigen Hausthor, in ſeinem verbleichten grauen Rock, die Hände in den beiden Rocktaſchen und hinausſtarrend in die Kreuzſtraße vor ſeinem Hauſe,

Um ihnen nachzublicken nach den ſechszehn Winden
Die ihm ſie hergebracht vor manchem Jahre

*) Dr. Friedr. Heinr. Loſchge, Geh. Hofr. u. Prof. d. Medizin von 1790 an. Starb im Juni 1840 als Doktorjubilar.

Sie tafelleſen ihnen Rheinlandsſehne
Aus Dinkelsbühl, aus Nürnberg und Kleinweiſach,
Aus Gunzenhauſen, Regensburg und Sachſen,
Vom Main, vom Rhöngebirg und auch vom Rhein her;
Die, von der Trikolor recht feſt umſchlungen
Ihr Rheinweinlied zum Bier recht layſer ſangen,
Und hie und da in freien Muſeſtunden
Vom ernſten Jüdicenſt an vollen Tiſchen
Sich weihten in der Senn' berußter Küche
Und Rindfleiſch kochen lehrten ihren Heſpes. —
— Doch nimmer weht die ſechzehnarm'ge Rose
Zurück die alten fröhlichen Geſellen,
Die vor vier Luſtren hier voll Grün noch ſangen
Ihr: „Vorest, wer nicht mit uns will leben!“
Und die ihn ruhten zu bewegterm Leben
Den trägen Leib der elenhenan'ſchen Aerzten;
Nicht lehrt Herr Treſſ mehr mit ſchwalangem Barte,
Nicht mehr Herr Thm, ſammt ſeinen rüſtigen Neſſen
Nicht Baiſcomt, Vitriol und nicht Meſeſſa
Nicht Menſieur Deetſch und nicht Hr. Pulverneſſel:

Denn längſt ſchon ſind ſie wieder drüben über'm alten Rhein, die hier einſt luſtig ſangen, und ihre Brüder von diesſeits haben längſt die gefeierte Trikolor ins Reminiscenzenſchränkchen gelegt. Und die einſt ſo kräftigen Jünglinge Meyer und Trett ſchlafen ſchon längſt unter der fruchtbaren Erde ihrer heimathlichen Rheinpfalz, und des armen Pruppacher Schädel bleicht längſt ſchon in irgend einer Einöde Griechenlands, wo der türkiſche Patagan die Häupter der Philhellenen vom Rumpf getrennt hat, und das Talent des Dichterjünglings Kleiſchner ruht ſeit manchem Jahr ſchon bei ſeinen Gebeinen auf dem Kirchhofe eines mittelfränkiſchen Dörfchens. Friede der Aſche Aller aus dieſem Kreiſe, die bereits ruhn!

Wir ſchließen unſere Wanderung mit einem wehmüthigen Blick auf eines der letztern Häuſer der Spitalſtraße, das Fabrikant Barthe'ſche, und gedenken dabei in Liebe des edlen Lang *), der durch Talent und Fleiß eine Zierde der Erlanger Juriſtenfakultät zu werden verſprach, durch ſeine angenehme, mittels tiefer muſikaliſcher Bildung beſonders noch gehobene Perſönlichkeit aber die Seele des geſelligen Lebens war, und der in der Blüthe des Mannesalters vor ſieben Jahren hier in dieſem Hauſe die letzten Athemzüge that.

*) Dr. Alex. Lang, Prof. d. Jurisp. v. 1830 an. Starb 1836 in der Blüthe ſeiner Jahre.

V.

Kennſt Du die Eine von den ſieben Pferden
Durch die vom Kanaan Bruck, — den treuen Querſack
Auf dem gekrümmten Rücken, — handelnd, wandelnd,
Berechnend, ſpekulirend, kombinirend,
Zweimal des Tags dahergezogen kamen
Des Hauſes Rothſchild ſtandgeborne Vettern:
Der ſanfte Moſes, der geſchmeid'ge Lämmle,
Der zahn'ge Schmaya und der ſchlanke Giſig,
Sammt dem bartbuſch'gen Schulverſänger Baruch;
Um, — wicht'ge Hofagenten der neun Muſen, —
Vereint mit Izig, Kaffeeſchenk zu Bayreöorf,
Und Mayrlein, dem Rothwangigen aus Dermiz
Auf'm Haupimarkt ihre ein'ne Vers' zu halten
Und den vom Dalles heimgeſuchten Gejims
Am'n großen Nevach ihr klein Geld zu leihen?
Kennſt Du die Pferde, deren ſchweren Galter
Des letterhöf'gen Stumpfers ſichrer Haltpunkt;
Wenn, nach dem Kraß hellrothlicher Petalen,
Vom langverhaßten Stuhl, — halbſtünd'ge Freiheit
Ihn weg zum Thor unwiderſtehlich fortzog.

Um hier, in lazzaron'ſchem tar' niente,
Verſchränkten Arms ſich an den Gatter lehnend,
'Nem Augur gleich, mit halberloſchnem Auge
Der Krähen Flug aufmerkſam zu betrachten
Und, ſtehend um 'ne Hand voll Sonnenſtäubchen,
Emporzuſtieren zum eilfert'gen Phöbus,
Die für des ſchnöden Tagwerks zweite Hälfte
Sein traurig Ich bedurft' zur Neubelebung? —

Mein lieber Leſer, Du ahnſt, daß damit kein anderes, als das Bruferther gemeint ſey. So laß uns denn von hier aus auf's neue wandern.

Schau rechts hinüber nach einem der erſten Häuſer, eh der peſſierliche Pez mit ſeinem goldnen Halsband noch herunterträut auf den Vorübergehenden: zu unſerer Zeit das Schild und Wahrzeichen des Wohllöblichen Convictorii studiosorum, deren Manche und Viele

Hier in dem weiten Bauch des ſchwarzen Bären
Geſättigt wurden auf gemeine Koſten
Mit Kraftſupp', potenzirt nach den Prinzipien
Von Vater Hahnemanns Syſtem der Heilkunſt;
Mit Zugemüs, reizlos antiphlogiſtiſch
Und breit, wie 'nes Primaners Abſchiedsrede;
Mit feingeſettnen Faſern edler Rinder
Aus Pharaos zweitem Traum; wie 'nes Profektors
Kunſtreich Scalpell ſie zarter nicht ſecirte;
Sodann mit Leber- Brod- und Grundbirnkloßen
Kompakt und bündig, wie 'ne gute Logik;
Und mit Potaken, weiß und rothgeändert
Gleichwie die Flagg' der altberühmten Hanſa; —
— Supp und Gemüß ſiedheiß verſchlingen lernten
Wie ſein geſchmelzen Blei ein Feuerfreſſer, —

Philoſophie des Raums an Suppentellern
Durch praktiſches Biegen ihres Rands ſtudierten; —
Sich an der Fleiſchterrin' im Harpunieren
Geſchick erwarben trotz 'nem Grönlandsfahrer.
Und dafür dankbar in verſchiednen Zungen
Tagtäglich ſegneten den Oekonomus.

Warſt Du Einer von dieſen; ja hatteſt Du es vielleicht gar einmal zum Tiſchdienſt gebracht mit dem Rechte des Vortanzes beim Herumſchöpfen; und hatteſt Du einmal Theil genommen an dem Schmauſe, der alljährlich aus den Mitteln der Abſentenkaſſe beſtritten wurde; nun ſo erinnere Dich in Liebe des Herrn Zürſattel, der zu unſerer Zeit des Convictes Oekonom und unſtreitig am veranlagteſten erſchien, wenn der ſeelige Profeſſor Aethe zur Reſtinſpektion ſich mit an den Tiſch ſetzte.

Mendtſchein, Göckerlein und Rindsfüßlein, an welchen wir zunächſt vorbeipaſſiren müſſen, haben für uns weiter keine Reminiszenz, es ſey denn der wüſte Wiederhall verhunzter Burſchenlieder, womit hier einſt feinergebildete Gehörwerkzeuge beleidigt wurden

Am blauen Montag, wenn des Burſchenthumes
Vierſchrot'ge Aſſen feſtlich kommerſirten
Und, ähnlich — mehrberauſchten Janitſcharen,
— Vom Dünnbier und vom Zwetſchger toll begeiſtert,
Nach des gefleckten Prügels rauhem Taktſchlag
Ihr „claudicamus igitur!" anſtimmten
Zuſammt dem „pro salute Strumpfwirkerum!"
In Melodien, entlehnt der ſanften Tonkunſt
Des Peſcherähh', des Greeck und Irokeſen,
Und alſo ſicher und nach gutem Verbild
Laut plärrend ſchändeten Apelles Leier.

Dagegen verweile mit mir einige Momente an der Thalerei, und erinnere Dich, mein Leſer, wie Du (gehörſt Du dem Reiche Aeſkulaps an) vor 25 Jahren in einer Hinterſtube der obern Wohnung dieſes Hauſes der ſchönen und gehaltvollen Vorträge eines ſtattlichen, mit impoſantem Aeußern und eben ſolchem Geiſte ausgeſtatteten Mannes, aufmerkſam gelauſcht und jedesfalls etwas Tüchtiges davon mit nach Hauſe genommen haſt, oder wie Du in den Morgenſtunden täglich den Sitzungen des 1778 gegründeten für Erlangen ſo wohlthätigen für angehende mediziniſche Praktiker ſo inſtruktiven Klinikums, unter der Leitung eben dieſes Mannes, gewiß nicht ohne Nutzen beiwohnteſt, und wie Dir beim Hin- und Hergehen ein Kleeblatt artiger noch kindlich ſpielender Mädchen nicht entgangen ſeyn konnte, deren zweie Du heute wiederum als tüchtige Hausfrauen finden kannſt, eine aber draußen in dem ſtillen Garten vor'm Brucker-Thor ſuchen müßteſt. Das war aber Henke*), noch heute der Stolz und die Zierde der mediziniſchen Fakultät als Gelehrter und Schriftſteller, namentlich im Fache der ſorenſiſchen Medizin, auf deſſen klaſſiſche Vorträge gewiß Jeder ſeiner Schüler mit dankbaren Gefühlen zurückblicken wird. Neben der imponirenden Geſtalt dieſes trefflichen und beliebten akademiſchen Lehrers rufe Dir hier aber auch noch die heitern einnehmenden Züge eines Mannes zurück, welcher Jahre lang als Hilfsarzt des Klinikums hier- aus und eingehend, an Henke's Seite Hunderte von jungen ärztlichen Praktikern durch ſeine anſpornende Thätigkeit am Krankenbett und die Leitung ihres Wirkens an demſelben ſich zum Dank verpflichtet hat; der

*) Dr. Adolph Henke Hofr. u. Prof. der Medizin ſeit 1814. Vorzügl. berühmt als Schriftſteller durch ſeine Zeitſchrift für gerichtliche Medizin, durch ſein klaſſiſches Handbuch eben dieſes Gegenſtandes und durch ſein Hdbch. der Kinderkrankheiten.

manche Stunde lang mit ſeinen jungen Freunden in den Hütten der Armuth und des Elendes herumkroch, um ſie auf alles dem Arzt Wichtige aufmerkſam zu machen: und der, eben ſo liebevoll als anzeigennützig, ſich ihrer bei jeder Gelegenheit annahm: in welchem aber leider, nachdem er ſich muhſam den akademiſchen Lehrſtuhl erkämpft hatte, ſeiner Familie ein braver Vater, ſeinen Erlanger Mitbürgern ein geſchäzter Arzt, ſeinen ältern und jüngern Schülern ein theurer Lehrer und Freund im ſchönſten Mannesalter entrißen wurde. Das war aber unſer treuer grader Bayer *), deßen Grab heute ein Immortellenkranz ſchon um deßentwillen zieren ſollte, weil es ihm eine Stätte ewigen und ungetrübten Friedens geworden iſt.

Die Junge'ſche Univerſitäts-Buchdruckerei gegenüber mag uns an manches intereſſante Opus gelehrter Erlanger Kerlyhäen erinnern, das unter den Augen des kräftigen wohlgebauten Hrn. Adolph Junge hier die Preße verlaßen hat, wohl aber auch an ſein wohlgepflegtes, von Dir mein günſtiger Leſer gewiß nicht unbeachtetes Erlanger Wochenblättlein. Ob wohl ſein rechtſchaffener ſchleſiſcher Vetter, unſer genialer und humoriſtiſcher Zeitgenoße, deßen elegantlateiniſche Doktorpromotion zu den Glanzpunkten der alten Aula gerechnet werden durfte, ſich ſeines Erlangens heute auch noch in Liebe erinnert? —

Blik noch mit Gruß empor zu einem der nächſten Häuſer, in welchem der ehrwürdige Neſtor Breyer **) nach einem langen Tagewerk ſein Leben in Einſamkeit und Ruhe beſchloß, und folge mir nun, während wir die Hauptſtraße durchſchneiden, auf den Neuſtädter Kirchenplatz.

---

*) Dr. Ant. Bayer, Prof. d. Geburtshilfe v. 1809 an. Starb am 11. Juni 1811.

**) Dr. Friedr. Breyer, Hofrath u. Prof. d. Philoſophie von 1769 bis 1806, wo er am 26. Juni ſtarb.

Hier mag uns nun zuvörderſt das ehemals Rationar Kammerer'ſche Haus an den alten Sonderling und ſeinen unermeßlichen Bücherſchatz erinnern, aus dem Du Dir wohl hie und da etwas herausgewählt haben wirſt. Dann aber laß uns einen Augenblick bei der 1724 gegründeten, und am 8. Oktober 1737 eingeweihten Hauptkirche ſtehen bleiben; und, — mag auch ihr Inneres, mit ſeinen käfigartigen Kirchenſtänden und der Kanzel in des Altares Mitte, heute noch unſerm Geſchmack ſo wenig anſprechen, als vor einigen zwanzig Jahren; nun ſo erinnere Dich mein Leſer dafür deſto lieber der Männer, die Du hier als Kanzelredner einſt gehört haſt, und unter denen wohl Ammon *), Vater und Sohn **), Dich ſeiner Zeit beſonders angeſprochen haben mögen. Und kehre im Geiſte zurück zu dem Morgen des 4. Novembers 1743, wo unſere geliebte Friederico Alexandrina durch den damaligen Konſiſtorialrath und Profeſſor Dr. Ullrodt in einer Predigt über Jeſaias C. 33,20 ihre kirchliche, — und durch eine Rede des ihr ſo wohlwollenden Geheimrathes von Superville, des erſten Kanzlers, ihre politiſche Weihe empfing; und wenn uns heute der feierliche Dreiklang von dieſem ſtattlichen Thurme herab zu der erhebenden Feier ihres hundertſten Geburtstages ruft; dann, o Leſer ſind wir wohl beide ganz verſöhnt mit der Neuſtädterkirche und ſtehen mit Hunderten von Gleichgeſtimmten um den fernern Segen des Herrn für die von Ihm ein Jahrhundert lang väterlich geſchützte Hochſchule.

---

*) Dr. Chriſph. Friedr. v. Ammon, Prof. der Theologie von 1790 bis 1803, ſeitdem Oberhofprediger u. Oberkonſiſtorialrath zu Dresden.

**) Dr. Fr. Aug. Otto v. Ammon, Prof. der Theologie ſeit 1803, Stadtdekan u. 1. Pfarrer a. d. Hauptkirche.

Du aber, ſtummer Schatten der Gebeine,
Die, einſam hier, gebettet hinterm Altar,
Im Hermelin ſchon ſeit Jahrzehnden modern;
Du ſteh' heut auf, und ſchwed auf Augenblicke
Hinüber zu Bavenhias Gruftgewölben,
Wo in vergeßnen Marmerſarkophagen
Die alten brandenburg'ſchen Aare ſchlummern
Dort wecke Deinen Aar, den edlen Friedrich,
Daß er ſich freu des Wittelsbacher Leuen,
Der ihm aus Sturmesneth ſein Kind gerettet;
Doch ſchwed' auch hin zum nebligen Albion
Schwed' hin zu Alexanders letzter Wohnung, —
Zum ſchmalen Grab im kalten fremden Boden;
Und lächelnd fund auch ihm des Tages Jubel!
Dann blickt auf unſre Zeit zufrieden nieder,
Ihr engverſchlung'nen längſtverklärten Geiſter,
Eh Euch zu neuem hundertjähr'gem Schlummer
Der Fürſtenſärge Dunkel wieder einlädt!

Laß, mein lieber Leſer uns noch ein wenig auf dem kleinen Platz gegen das alte Collegiengebäude verweilen. War ja doch in jenem Hinterflügel einſt die Anatomie; und ſchauten ja doch noch vor zwanzig Jahren, neben den geſunden Geſichtern junger Mediziner, zu den hohen Parterrefenſtern auch eine hübſche Anzahl von grinſenden weißzähnigen Schädeln, grotesken Mißgeburten in geräumigen Weingeiſtflaſchen und abſcheuerregende Scalps auf leeren Blumentöpfen heraus, — den emſigen Acekularsſehnen zur Belehrung, dem arglosen Wanderer jedoch zu nicht geringem Abſcheu dienen. Und gehörte ja doch das letzte Fenſter neben dem Portal dem bekannten ſchmalen, temperirlichen Secirzimmer an, wo immer ein für ungeübte Naſen höchſt erbaulicher Schwaden herrſchte, und

Wo in den langen schwarzleinwandnen Kutten
Asklepios Jünger, — ähnlich dem Geflügel,
Das auf dem Schlachtfeld und beim Rabensteine
Am liebsten haust, und in der Näh' des Galgens,
Sich schauerlich gruppirten um die Leichen,
Die Charen schleppt' aus Lichtenau und Schwabach;
Und ihr Scalpell an armen Anatomen,
An Missethätern und an all' den Schlukern,
Die kein Verein für billiges Begräbniß
Damals noch retten konnt' vor'm Schicksal Titjus, —
Tagtäglich prüften zum Gewinn der Menschheit,
Und, mit des Orkus gräßlichstem Gelächter,
Den Laien höhnten, den etwa sein Verwitz,
Belehrung suchend, unter sie getrieben,
Und der, — besiegt vom Amalgam der Dünste,
Die Tod und Leben sanftgemischt hier anhaucht',
Urplötzlich Abschied nahm mit fahlem Antlitz
Um möglichst schnell der Erde heimzuzahlen
Was im Convikt, bei Toussaint, oder sonst wo,
Sie mütterlich Mittags ihm dargeliehen.

Und war dieß Stübchen ja lange Zeit hindurch so eigentlich auch die rechte Heimath des von seinen Schülern dankbar verehrten Fleischmann *), des gefeierten Schriftstellers, Arztes und Lehrers, welcher viele Jahre hier als Prosektor thätig gewirkt hat, bis er der würdigste Nachfolger seines alten Lehrers und Freundes Loschge wurde. Und war's nicht auch Dein Lieblingsaufenthalt, wo Du Dich unter der Leitung Deines Freundes und Wohlthäters zum tüchtigen Anatomen heranbildetest, armer, bienenfleißiger Göz **), dem es nah

*) Dr. Gottfr. Fleischmann, Prof. d. Anatomie seit 1824.
**) Dr. Sebast. Göz, Prosektor; starb im Aug. 1828.

einem, der Wiſſenſchaft unter mannigfaltigen Prüfungen geweihten Leben, erſt im kühlen Bette auf'm Martinsbühl recht wohl werden ſollte, in das ihn aber die Achtung ſeiner Lehrer, Freunde und Schüler folgte. Sit tibi terra levis!

Folge mir, lieber Leſer, jetzte zur ehmals Martius'ſchen, nunmehr Lammers'ſchen Hofapotheke am Eck. Da wollen wir denn des ehrwürdigen Martius'ſchen *) Jubelpaares mit Hochachtung gedenken. Und ſtundeſt Du dem ſchönen Familienkreiſe näher, der dieſes Haus einſt belebte, und dem zwei ausgezeichnete Männer **) noch heute mit angehören, wovon der jüngere um die wiſſenſchaftliche Stellung der Pharmacie in Bayern ſich weſentliche Verdienſte erworben, für ein ſchönes geſelliges Umgangsleben in Erlangen unendlich viel geleiſtet hat, — nun ſo erinnere Dich mit mir dankbar der vielen ſchönen Stunden, welche uns in dieſer Familie und durch dieſelbe einſt zu Theil geworden ſind.

Biſt Du vielleicht gleich nebenan, mein Leſer, an einem trüben Märzabende vor 24 Jahren dem ernſten Leichenzuge eines alten würdigen Geiſtlichen und akademiſchen Lehrers gefolgt, ſo ſchenke jetzt ſeinem Andenken noch einmal einen kurzen Moment: es war Lippert ***), den wir, ſammt ſeiner großen, ehrfurchtgebietenden Stutzperüke und ſeiner, auf ewig verſtummten, kräftigen Predigerſtimme damals dem Schooße der Erde übergaben.

---

*) Dr. Ernſt Wilh. Martius ser. Docent in der philoſ. Fakultät u. ehem. Hofapotheker.

**) Dr. Carl Martius Hofr. u. Prof. in München, der berühmte braſilianiſche Reiſende; u. Dr. Theodor Martius Prof. honor. u. II. Bürgermeiſter in Erlangen; die beiden Söhne des obigen.

***) Dr. J. Bernh. Wilh. Lippert, Prof. d. Theol. u. Archidakon a. d. Neuſtädt. Kirche von 1804 an. Starb am 9. März 1809.

Und haſt Du im Schweigger'ſchen Hauſe einſt gewohnt; nun ſo begrüße heute ſeine Beſitzerin wiederum herzlich mit jener Pietät, welche ihre Sorgfalt für Dein Wohl, die Dich an Dein elterliches Haus erinnern mußte, einſt verdient hat.

Schreite nicht vorbei an dem Hauſe, das vordem der Stadtkantor Marzius mit ſeiner Tochter, der angenehmen Sängerin, bewohnt hat, ohne Dich des lebhaften, kleinen, ſchwachbeinigen Mannes zu erinnern, wie er, mit faſt poſſierlicher Haſt, einen Pack Noten unter'm Arm, zur Kirchenmuſik über'n Platz eilte; oder wie er mit Stentorſtimme bei Leichbegängniſſen ſeine Currende befehligte und den Chora! jedesmal ſelbſt recht laut intonirte. Er iſt längſt ſchon daheim, und auch die liebliche Stimme ſeiner Tochter iſt lange ſchon im dunkeln Grab verſtummt.

Biſt Du, mein lieber Leſer, ein Diener der Kirche, ſo magſt Du bei dem nächſtfolgenden Hauſe immerhin zu den Fenſtern aufblicken, ob Du Deinen alten würdigen Lehrer Kaiſer *), bei dem D. vielleicht ſeiner Zeit neuteſtamentliche Einleitung, oder Exegeſe gehört haſt, nicht etwa ſehen und begrüßen könneſt, der jetzt, als Neſtor der theolog. Fakultät, doppelten Anſpruch auf die Pietät ſeiner alten Schüler hat.

Nun aber wenden wir uns gegen die öſtliche Fronte des Kirchenplatzes, und gleich zuvörderſt zum goldenen Herz. Du weißt, welche bedeutende Rolle in unſerm menſchlichen Leben das Herz überhaupt zu ſpielen pflegt. Warſt Du nun in einer gewißen Reihe von Jahren (d. i. Anfangs der 1820ger) in Erlangen, ſo erinnerſt Du Dich wohl nicht ohne Intereſſe derjenigen, welche damals das goldene Herz daſelbſt

*) Dr. Gottl. Phil. Chriſt. Kaiſer, Konſiſtorialrath u. Prof. d. Theologie ſeit 1806.

gespielt hat. Du erinnerst Dich dessen aber um so lieber, wenn Du dazu noch ein Kind der alten Concordia, oder ihrer spätern Tochter, der Bavaria, gewesen bist. Und sollte er Dich auch nicht mehr erkennen, (denn das Alter macht die Augen blode), Dein treuer alter biederer Hespes Gerhau mit seinem ernsten, aber grundredlichen Gesicht, nun so nenne ihm die eben ausgesprochenen beiden Namen und den Deinigen dazu, und er wird, wie damals, das seidne Käppchen höflich rüken, wird die eine Schulter ein bischen hinaufziehen und Dir dann freudig die Hand zum Gruß nach langer Zeit bieten; denn noch lebt der wackere Mann mit seiner alten braven Hausehre, und nur die Pflegtochter Lotte ist heimgegangen. Aber wie sieht's aus mit den alten humoristischen Concordisten,

Dem treuen Häufchen engverwandter Brüder;
Meist reisen Burschen, und drum auch umschlungen
Von einem ernsten Band, dem schwarz, blau, gold'nen;
Weil Sinn für Recht und Eintracht sie gereinigt?

Gehen sie noch aus und ein mit ihren hundert muntern Einfällen? kehren sie dem guten Gerhau das Haus schier um mit ihren Witzbolbereien und Ergüssen froher Laune? Werden im Winter noch allerlei groteske Vereine gebildet, und im Somm.. die Haare der ganzen Societät durch einen geschickten Mediziner, öffentlich im Hofe, unter bedeutend feierlichen Formalitäten, geschnitten u. s. w.? — Ach nein: sie Alle sind längst zerstreut auf dem weiten Erdball; und den Meisten ist wohl der Humor vergangen: und Manche davon sind schon dem großen Verein der Müden unterm Rasen beigetreten, denen kein Haar mehr geschnitten, — ach, denen nur Gras über'm Kopf weggemäht wird. Aber Eins ist den Ueberlebenden geblieben, — die frohe Erinnerung an diese Räume,

vor denen wir jetzo ſtehen, und die da Zeugen waren manches heitern Stündleins aus dem Erholungsleben aufgeweckter Jünglinge, das heute in lebhaften Farben wiederum vor die Seele tritt, denn

Wer denkt nicht gern der Zunft, die in Pantoffeln
In langem Schlafreck und weißwoll'ner Nachtmutz
Sich ſammelt' um den Tiſch hier, wo, bebändert,
Ein greß Stück Leim herabhieng von der Decke;
Und wo beim blauen Dampf aus Kölner Pfeifen,
Der Altgeſell, ein tücht'ger Bruder Schleſier,
Allabendlich „Leimſieders Wanderleben"
Ausmalt', hübſch lang, gleich wie Papier ohn' Ende
Und auch recht breit, wie die wallach'ſche Donau,
Bis die Genoſſenſchaft in ſüßen Schlaf ſank
Und ſpät noch, beim Erwachen, ew'ge Treue
Leimſudias Bund gelobt' mit tiefem Gähnen?
— Wer denkt nicht gern des dunkelblau befrackten,
Steifhäls'gen, ſchwerbeſpornten Generalſtabs,
Deß Glieder einſt, — vom Feldherrn bis zum Fähndrich
Straff degagirt, wie Friedrich Wilhelms Rieſen
Zur großen Wachtparad' im kleinen Potsdam, —
Alſo ſich hier verſammelten zum Kriegsrath,
Um bald 'nen Streifzug in den Wald von Rathsberg,
Bald eine Katzenthurm-Rekognoszirung,
Bald einen Sturm der alten Burg von Zirndorf,
Beim Gerſtenſaft recht friedſam zu beſchließen?
— Wer denkt nicht gern des heil'gen röm'ſchen Reiches,
Das ungetheilt und einig hier beſtanden;
Geſtützt von ſtarken Fürſten, deren Kurwürd'
Des wappenvollen hohen Reichspokales
Erhabner Rieſendeckel einſt beſiegelt',

Indeß der Kaiserthron verödet daſtund,
Ein unerobert Vließ, das ſelbſt dem Sturmlauf
Des kühnen Ritters Bomſen höhnend trotzte.
— Wer denkt nicht des Olymps erhabner Götter,
Die einſt in ſeltner Eintracht hier ſich fanden,
Um auf 'nem Faſchingsball der Welt zu zeigen,
Daß es auch Göttern ziem', einmal im Jahre
Dem ird'ſchen Fürſten Karneval zu huld'gen
Und daß 'nen Heidengott Nichts hübſcher kleide,
Als Rococo vom Zopf bis zu den Zußzeh'n? —
Du zeigteſt, o perrukter Zevs im Schlafrock;
Und Du, o langer Amor im Pickeſch'chen; —
Du o magiſterhafter Muſagetes;
Und du haarbeutliger Neptun im Glanzfrack;
Auch Du, mannhafter Reichsdragoner Mayer;
Du Hammerſchmidt Vulkan mit braunem Schurzfell;
Du grüngeſchürzter Bauerngaſtwirth Bachus;
Und endlich Du, o beckegehörnter Pluto,
Mit feuerfarbger Weſt und langem Kuhſchweif! —
Deß Zeugen ſind: Fürſt Primas, Prinz Zinnober
Heinrich von Neideck ſammt den Brillenhauern;
Held Ibrahim und Sigismund ſein Bruder;
Berys und Houſchenblen, wie auch Herr Prulſchky,
Freund Lebel, Blumrich und der Schöpp aus Hanau
Sußmann, Napoleon und ſogar das Fäßlein.

Und als nach Jahresfriſt die Concordia in eine Bavaria ſich ummodelte und das ernſte Schwarz ihres Bandes in Weiß verwandelt ward, ging da nicht auch der alte Humor und die alte Laune mit hinüber? Zeugten davon nicht die verſchiedenen Charakterbilder gewiſſer Burſchenzuſtände, die, gezeichnet von tüchtigen Carrikaturmalern aus dem Kreiſe ſelbſt,

Jahre lang noch unter Rahm und Glas an den Wänden hier hängen geblieben ſind? Und erinnert ſich nicht Jeder, der damals mit dem goldenen Herz in Verkehr ſtund, gerne der Schnaken und Schnurren, welche hier die Abende ausfüllten; von der komiſchen Waſſerwurz-Philoſophie an, welche ein paar aufgeweckte Köpfe zu Gunſten einiger ſchwacher Seelen erdacht und denſelben Wochen lange zu ihrem Erſtaunen verdemonſtrirt hatten, bis herab zur luſtigen Verwandtſchaft der Herrn Vettern mit ihrem Vetterſchaftspokale? — —

Daß Alles dieſes längſt vorüber; — daß jene unvergeßliche Humoriſtik des ſorgenfreien Jünglings dem überlegenden Ernſte des Mannes weichen mußte: — wir wiſſen es, mein Leſer. Und hätten wir es nicht längſt an uns ſelber erfahren, ſo würden's uns laut genug die Grabhügel der Frühgeſchiedenen aus dem ebengenannten Kreiſe zurufen. Eurem Andenken: Beringer [a]), Krauß [b]), Minnich [c]), Pflüger [d]), Rößler [e]), Carl von Seckendorf [f]), und Stadelmann [g]) ſei drum heute eine Freundesthräre geweiht!

Wende Dich nun mit mir, nachdem wir der ſehr ehrenwerthen Buchhandlung Palm und Encke neben dem goldenen Herzen, mit ihrem reichhaltigen Verlag und Sortiment unſerer

---

a) und b) Beide theure Freunde meiner Kindheit; erſterer ſtarb in unſerer Vaterſtadt Augsburg als Regier.-Acceſſiſt 1829; letzterer, ein allgemein geſchätzter und durch ſeltene Berufstreue ausgezeichneter Seelſorger, fand als 1. Pfarrer der Barfußergemeinde ſeiner Vaterſtadt, auf einer Erholungsreiſe zu Schachen am Bodenſee ein frühes Grab den 7. Juli 1819. c) Starb als Cand. jur. d) St. in ſeinem Vaterort Kairlindach als Cand. theol. e) Aus Anſpach. Ein tüchtiger Geſchäftsmann und ein redliches Gemüth. Starb vor einigen Jahren als Advokat in Herbrunk. f) Aus Stuttgart. Starb als Cand. jur. Ruhe ſanft alter Freund! g) Aus dem Baireuthiſchen. Starb als Pfarrer.

dert oft geſuchten Geiſtesnahrung, einen freundlichen Gruß geſpendet haben, — zu dem ſchönen Eckhauſe des Kirchenplatzes, in welchem der tiefgelehrte Bertholdt*) einſt wohnte und ſeine Einleitung ins alte Teſtament ꝛc. ꝛc. vor einem Auditorium las, welches an das geſchichtlich bekannte Schmauchſtübchen Friedrich Wilhelm I. im Berliner Schloß füglich erinnern konnte. Sollteſt Du, mein geneigter Leſer, Dich auch der ſtattlichen, nur etwas ſtarkbeleibten Geſtalt des ſchlichten, gemüthsruhigen aber im Umgangsleben ſchüchternen und deshalb einſylbigen Mannes nicht genau mehr erinnern können, wie er im Gartenſalettchen des Altſtädter Schießhauſes oft Stunden lange da ſaß, ohne ein Wort zu ſprechen, nur mit ſeinen Meditationen und ſeiner Pfeife beſchäftigt: — ſollteſt Du ihn nie in ſeinen Collegien gehört haben, wie er, allerdings eintönig, aber dafür deſto gründlicher, ſeinen Gegenſtand behandelte; ſollteſt Du nie ſeine Verlegenheit beobachtet haben, wenn es irgendwie darauf ankam, einen, wenn auch noch ſo kurzen, freien Vortrag zu halten: — nun ſo biſt Du doch vielleicht an jenem ſonnigen Märzmorgen mit an der Univerſitätsgruft geſtanden, als ſie ihn hinunterſenkten, den im beſten Mannesalter Geſchiedenen, und haſt zuvor in der Neuſtädter Kirche und drauf am Grabe gehört, was die Univerſität Erlangen an ihm verloren. Und hat Dich alles dieſes nicht berührt, — ach ſo mußte wenigſtens der achtzigjährige Greis in Silberhaaren, welcher, ein troſtloſer Vater, am Sarge eines geliebten, durch merkwürdige Jugendführung zu ſeiner angeſehenen Stellung gelangten Sohnes jammerte, Deine tiefſte Theilnahme erregen, und ſicherlich biſt Du nicht ohne wehmüthige Stimmung von dem Grabe Deines damaligen Prorektors weggegangen.

*) Dr. Leonhard Bertholdt, Prof. d. Theologie von 1806 bis zu ſeinem Tod am 31. März 1822.

Jetzt aber, geneigteſter Leſer, da wir uns vor dem gegenüberſtehenden, der Friedrichsſtraße zugewendeten Eckhauſe ſtehen, laß uns einen kurzen Blick in die Zeit zurückſenden, wo die Begeiſterung, die noch mit aus dem Befreiungskriege heimgekehrt war, die an den alljährlichen Feuern des 18. Oktobers ſich erwärmt, und die mit dem Lutherfeſt auf der Wartburg neuen Aufſchwung gewonnen hatte, — das ſchöne, mit ſo edlen Anlagen ausgeſtattete Kind, genannt: „Deutſche Burſchenſchaft", gebar und damit über die beſſern Hochſchulen Deutſchlands Alle einen edlern, dem frühern pennaliſtiſchen Studententreiben entſchieden abhelfen Geiſt ſandte, der, allerdings oft etwas barock auftretend, zu manchen Anſtößen Anlaß gab, aber immerhin nur Gutes wollte, bis eine unheimliche Parthei ſich dieſes Jugendvereines bemächtigte, um die Kukukseier ihrer egoiſtiſchen Zwecke in dieß harmloſe Grasmükenneſt zu legen. Wie die Brut dieſer Eier ausgefallen und welch' namenloſer Jammer über Hunderte von talent- und hoffnungsvollen, aber irregeleiteten Jünglingen dadurch gekommen, davon könnten Hunderte von gebrochnen Elternherzen ſattſam erzählen. Doch — ziehen wir den Schleier der Vergeſſenheit über all' dieſes Weh'; ſchauen wir lieber auf die Früchte, welche der erſte und urſprüngliche Geiſt dieſes akademiſchen Vereines bereits getragen hat, und wovon Kanzel und Lehrſtuhl, Gerichtsſaal und Krankenſtube ſeit Jahrzehnden ſchon mit großen Namen Zeugſchaft leiſten. Freuen wir uns dieſer Früchte, und bedauern wir von Herzen, daß das vielverſprechende Kind ſo früh an einer der gäng- und gäbſten Kinderkrankheiten — an Konvulſionen der Zeit, — ſterben mußte. Wenn wir aber jetzt zu unſerer alten Ottendörferei hintreten, und uns recht lebhaft an unſern alten gichtgeplagten mürriſchen Graurock mit der braunrothen, meiſt ſchiefſitzenden Aktel erinnern; und an das perükenbeſchattete, gutmüthige, aber ſehr runzlige

Angeſicht ſeiner Schweſter, die mit den Prinzeſſinnen von Frankreich das Eine gemein hatte, nur unter dem Namen „Mademoiſelle“ bekannt zu ſeyn; — und an den etwas eckigen Schädel des Huſaren, ſeines treuen Knechtes; und an deſſen Pflegling hinten im Stall, den wackern Braunen, der Niemanden weniger auf ſich leiden mochte, als ſchwarzbefrackte Obſcuranten; und wenn wir uns recht zurückdenken in unſere gute alte Zeit ſammt allen ihren luſt'gen Fahrten, —

Dann laß uns nimmer weinen auf den Trümmern
Unſ'res Karthago, das die Zeit zerſtörte.
Nein, laß uns nochmal treten in den Tempel,
Der, — trug er gleich des fußgeſchwür'gen Hausherrn
Langjährig Symbolum an ſeiner Stirne,
Ein Tüchlein, weiß wie Schnee und rundgemäſtet, —
Dennoch gewidmet war vom Muſenſohn einſt
Den Göttern Fides, Jeſus und Libertas.
— Ihr aber, heil'ge, längſtentflieh'ne Schatten
Hier einſt im Reigentanz entſchwund'ner Tage
Entſteigt noch einmal euren dunkeln Gräbern
Und zieht, geſchmückt mit Blumen der Erinn'rung,
Herüber an der frohbewegten Seele!
Und Du, o große Uranide, Mneme,
Du führ' uns in den Saal, den altbekannten,
Wo ſie einſt ſaß, die kräft'ge Blüthe Deutſchlands
'Nen Abend lang den Turnerfleiß geſchmiedet
An eine Bank von vaterländ'ſchem Eichholz;
Ja, wo ſie ſaß, ſackleinenen Gewandes,
Bartbuſch'gen Kinns und pudelmähn'gen Hauptes, —
Des Baders Gräul, der Wäſcherin Entſetzen, —
Wo ſie Teltoniſch ſung, und wo ächt Jahniſch
Sie klang an die gefüllten Waſſergläſer

Und unaufhaltſam ſtrebend, webend, wirkend,
Friſch, fröhlich, fromm und frei, manch ſchönes Jahr lang
Umtanzt' das goldne Kalb der deutſchen Einheit;
Puriſtiſch zürnend aufs verhaßte Wälſchthum,
Das Rauchkraut und den Schnupfſtaub tief verachtend
Und deutſch drum nießend, ſchneutzend, pruhſtend, huſtend
Und grimmig, wie der Leu, die Mähne ſchüttelnd
Wenn hie und da 'nem Mund entflog ein Wörtlein,
Das Teutobach und Herveſt noch nicht kannte! —
— — Doch nein; — führ' uns zurück zu jenen ſtillen,
Zu jenen hehren Abenden und Nächten,
Wo das: „Sind wir vereint zu guter Stunde"
In unſer Herz, wie Glockenklang gedrungen;
Wo edler deutſcher Sinn mit deutſchem Worte
Sich eint' zu jenem ſittlich reinen Streben,
Das nie der Finſterniß zu ſeinen Werken
Bedurft' und nie unheimlich dunkeln Treibens; —
Nein, das rein menſchlich, aber jugendmuthig,
Mit Ernſt des Zeitgeiſts offne Spur verfolgte,
— Und führ' zurück uns zu den Feſtgelagen,
Wo Hand in Hand die große Brüderkette
Ein Herz, Ein Sinn — der Freudengöttin opfert',
Und wo des Burſchen Seele frohlich mitſang
Beim rauſchenden: „Stoßt an! hoch leb Erlangen!"
Weil hier ein ſchöner Band ſie hielt umſchlungen
Als das, nur kleinen Geiſtern heil'ge — ſeid'ne.
— Und führ' noch einmal uns zurück zur Kammer
Und hin zum Tiſch, zum feierlich bedeckten,
Den ſie umfaßen, Männerernſt im Buſen,
Die edlen Jungen, welche einſt, — dem Fauſtrecht
Mit Wort und That hier feſt entgegenſtrebend, —
Dank ſei's noch heut' den Braven vor der Nachwelt: —

Unſel'ger Kämpfe Glut im Keim zerſtörten! —
— — Doch fuhr' uns auch hinab zur untern Stube,
Führ' uns zur Ofenbank, zur graubemalten,
Wo er einſt lag mit zentnerſchwerem Beine,
Laut brummend, wie der zott'ge Sohn des Nordpols,
Und, ewig ſchmählend über Küch' und Keller,
Des Haushalts Tafelwerk regiert' — Herr St...ſchleim,
— Und ſinnend laß uns an den Tiſchen weilen,
Die, — Göttertafeln, — Mittags mit Ambroſia
Aus Brodſupp', zähem Schöpſenfleiſch und Braunkohl, —
Und Abends mit beliebtem braunem Nektar,
Den vollen Krug für'n Sechſer, uns erquickten.
Und wo die Brüder ſaßen, ſingend, brauſend,
In Arndtſchem und Uhlandſchem Liederſange
Klangvoll, als wie die Frau Suſann' in Erfurt; —
Wo Kapp- und Heglisch ſie philoſophirten
Und wo bauchrednriſch ſie disputirten, —
Doch ohne Zorn, — glückſelig und gemüthreich.
— O bring' ſie uns die alten wackern Jungen;
Den magern Hug und ſeinen dicken Pfaffen,
Den Stey, den Specht, Hrn. Bier und den Scatiſten;
Den Colonel, den Hauptmann und den Gickel;
Die Muggelbrüderſchaft und den Furioſo;
Herrn Wind, den großen Juck zuſammt dem kleinen;
Das Dölpelchen, den Stein, den Ratz und Hinzen;
Den Lamenteſo und den alten Schommel;
Herrn Hahn, den Rauſch, den Pemper und den Dickfuß;
Den Turko, Reinecken und das Baſchkir'chen;
Hepp-Hepp und Poſthume; den Mops und Gackeln;
Den Felſenmann, Herrn Höchtel und den Bleifiſch;
Hrn. Forſch, den Stock, das Schneckenhaus u. Staren;
Den Backel und den Schnipel und Herrn Krimpfel;

Den jungen Primas und die alte Elſe
Den Ziſchke und den Kannes ſammt dem Matſchke
Den Schnauferle, den Schnurrle und den Carteſ'
Die Brüder Stübritz, Batſchern und den Zeiſig
Den Teichmair mit Martin aus Deutſchland;
Den fetten Molch ſammt ſeinem Erzfreund Janus;
Und unſern rothen Hanns, Bellonas Liebling! — —
— Ja bring ſie uns, ſammt all' den ſeel'gen Stunden,
Die uns ſekundenſchnell hier einſt verrannen:
Und gieb im Bilde trez uns Alles wieder, —
Was hier des Jokus Hand uns einſt beſcheerte;
Von der Clamantia kleiner Republik an,
Die, löwenartig brüllend, hundert Kehlen
Beim Feſtkommers zu übertäuben wußte,
Und's ſo zuverthat ſchier dem großen Kriegsgott, —
Bis ab zum hehren Reich des Kaiſers Rudolph
Das, vom Rappier beſchirmt und ſelbſt vom Schneeball, —
Heut' in des Kirchenplatzes weiter Ebne
Und morgen auf des Lechſteins dunklen Speichern, —
Entfliehen ſah den leichtbeſiegten Reichsfeind.

Ja mein lieber Leſer, wenn auch Dir dieſes Haus derlei Erinnerungen bietet, ſo laß uns heute in Liebe jener goldenen Tage gedenken, wo der frohbewegten Jugend unerſchöpflicher Humor dem einförmigen Kleinſtädterleben täglich faſt irgend eine neue heitere Färbung zu geben wußte. Geh nicht fürbaß, ohne an der Ecke der Ottendörferei Dich mit Lächeln noch einmal jener humoriſtiſch-ſatyriſchen Rede zu erinnern, welche, nach einer vorausgegangenen ſehr anſchaulichen Darſtellung des lieben Mondſcheines, im Frühjahr 1829 unſer kleiner poſſierlicher D., ſtehend auf dem Rücken des kameelhohen Steinhilberſchen Apfelſchimmels, dem zum Ueberfluß eine

helleuchtende Diogeneslaterne an den steifen Hals gehängt war, vor einem zahlreichen, befreundeten Auditorium mit hochkomischem Pathos im Freien hier abhielt; — und wie alsbald der ganze Zug im Triumph sich durch die Stadt bewegte, den feierlichen Redeakt an verschiedenen Straßenecken wiederholend; und wie den Jubel dabei selbst des ehrsamen Rottmeisters Schreibtafel nicht zu stören vermochte, in die der pflichttreue Mann sämmtlicher Mitwirkenden werthe Namen, als in der Nemesis verhängnißvolles Album, einzeichnete. Und nicht wolltest Du dieß Haus verlassen, ohne Dir sie noch einmal recht lebhaft vergegenwärtiget zu haben, alle die fröhlichen lang- und kurzhärigen, gekämmten und struppigen, schnurrbärtigen und glattkinnigen Burschen mit ihren schwarzen Baretten und goldverbrämten Melonen- und Uhlanenmützen; mit den alt- und neudeutschen Röcken, schlichten und abentheuerlichen Schnittes und groben und feinen Fadens; und mit den sackleinenen Turnerhosen und den schwarzen rothstreifigen Kosakeninerpreißbeln, — die hier aus und eingiengen, und deren Du Dich wohl jederzeit in Liebe erinnert hast.

Den Geschiedenen aber, deren Auge nicht mehr mit uns zurückschaut in die goldene Jugendzeit, und deren zerstiebtes Herz nicht mehr freudig entgegenschlägt den trauten Genossen derselben, — laß uns einen frischen Immortellenkranz aufs Grab legen; und wenn die Namen: Bardili[a]), Berringer[b]), Bezold[c]), Graf v. Bethmer[d]), Bezzel[e]), Brehm,

---

a) Starb als Professor in Philadelphia. b) Starb als Cand. theol. in seiner Vaterstadt Nürnberg. c) Schläft erst seit ein paar Monaten in Rothenburg, wo er als Studienlehrer starb. d) Armer Freund, wir erinnern uns wohl noch des verhängnißvollen Sonntags des 17. August 1823, wo deine Leiche hinterm Altstädter Schießplatz gefunden wurde. e) Schlaf wohl ehrlicher Michel bei deinem Vater, dem ehrwürdigen Pfarrer

Burgett[f]), Dorfmüller sen.[g]) & jun.[h]), Egelkraut, Engelhard[i]), Feuerbach[k]), Glaser sen. & jun.[l]), Großgebaur[m]), Grynäus, Heintz[n]), Henschmann, v. Hinsberg, Kandler[o]), Kellermann[p]), Kraus[q]), v. Nau, Neuper j., Ohnemüller, Planck[r]), Peuchen[s]), Rehm[t]), v. Schlichtegroll[u]), Scheurer sen. & jun.[v]), Sperl[w]), Stebäus, Sturm[x]), Vogel[y]), Weigand[z]), Zuccarini[aa]), — wie das Todtenglöcklein

---

von Altenmuhr! h) Ruh sanft und friedlich, Du einst so lebensfrohe, zuletzt so tiefgedrückte Seele! g) Mein vieljähriger Freund, der als Dichter, Geschichtsforscher und berufstreuer Geistlicher gleich hochgeachtete Pfarrer Th. Dorfmüller, starb 1836 zu Himmelkron. h) Ertrank auf einer Lustfahrt im Main bei Kulmbach 1826. i) Vgl. pag. 143. k) Starb vor einigen Jahren als Studienlehrer in Hof. l) Wer erinnert sich nicht aus den Jahren 1817 bis 1821 der beiden athletischen lebensfrischen Jünglinge? Beide starben wenige Jahre nach Abgang von der Hochschule. m) Denkt an sein treffliches Klavierspiel ihr Zeitgenossen! n) So klassisch sacht wohl kein Sterblicher mehr, als unser guter Heintz es vermochte. o) Der brave K. starb als Gymnasialprofessor in Hof. p) Vgl. pag 97. q) Starb als Student 1820 im Jänner. r) Dieser talentreiche und gemüthvolle Jüngling starb während seiner politischen Haft zu München 1825. s) Wer erinnert sich nicht gerne des lieben sanften Wupperthalers? Er starb vor etwa drei Jahren als Pfarrer in seiner Heimath. t) Der geachtete, vor wenigen Jahren erst als Pfarrer v. St. Sebald in Nürnberg, nach schweren Leiden verstorbene Wunibald Rehm aus Weißenburg. u) Alter Freund, solltest's nicht erleben das Jubiläum, auf das Du Dich so sehr gefreut; ruh' sanft in Deinem Pegnitz droben! v) Der ältere schläft in Amerika, der jüngere in Stuttgart. w) Der arme Sperl starb während seiner Candidatur nach längerer Geisteskrankheit. x) Gieng als Pfarrer von Lauf vor wenig Monden erst in die ewige Heimath. y) Starb vor einigen Jahren in seiner Vaterstadt Baireuth, ein geistvoller, sehr geschätzter Arzt. z) Verunglückte im Juli 1820 in der Regnitz. aa) Vgl. pag. 14.

herausrufen heute aus dem Festgeläute des Jubeltages; ach wir wollen wir ihrer Alter mit derselben Liebe gedenken, mit welcher wir vor Jahrzehenden sie warm umschlossen hielten. Himmelsfriede wehne über ihren Gräbern! —

Und so wir jetzt scheiden, lieber Leser, von unserer Ottenserei, so laß uns ihr und unserer alten Jugendluft ein herzliches Lebewohl sagen, und wenn wir uns auf der Friedrichsstraße noch recht oft nach ihr wieder umschauen, dann laß uns dabei der Worte Binzer's denken:

„Wir halten gebauet ein stattliches Haus!"

Wohl hast Du, geneigtester Leser, seiner Zeit in dem nahen Superintendenturgebäude den Vorträgen des würdevollen, etwas gebückten, immer sorgfältig gepuderten und säuberlich schwarzgekleideten Greises, der hier wohnte und las, mit Interesse zugehört, und Dir vielleicht seine rührenden Warnungen vorm Duell ins Herz geschrieben; oder Du hast ihn hie und da auf seinem Studierzimmer besucht und Dich dann eben so sehr über die dort, vom Bücherrepositorium an, bis ab zur Reinerpfeife, herrschende Pünktlichkeit und Nettigkeit, als über die wohlwollende Aufnahme gefreut, die Du mit deinen Fragen und Bedenken dort fandest. Nun so denke jetzt, so wir an diesem Hause stehen, in Liebe Vogels*), des ehrwürdigen Theologen-Nestors, welcher noch auf der längsterloschenen alma Altonina gelehrt hatte. Und bei dem brausetosenden Hause laß uns der Humanität des Freiherrn von Aufsin achtungsvoll gedenken, mit welcher er als vieljähriger Stadtkommissar sein beschwerliches Amt geführt hat.

*) Dr. Paul Joach. Sigm. Vogel, Kirchenrath u. Prof. d. Theologie seit 1808. Starb am 18. April 1834.

An Höflings*) und meines vieljährigen Freundes Meyers**), dieser beiden tüchtigen Männer alten Studentenstuben, – deren eine im Schneider Hilpert'schen jetzo Schuster Memmerischen Hause, die andere in Stadt Hamburg, – laß uns ebenfalls nicht vorübergehen, ohne des durch gleiche Geisteorichtung und gleich eisernen Fleiß sich zahlbefreundeten Jünglingpaares uns zu erinnern, das in diesen kleinen Stuben einst den Grund zu segensreichem Wirken im schwierigen Berufsleben gelegt hat. Hast Du, mein lieber Leser, übrigens auch noch Gründe, bei der Stadt Hamburg die bekannten Apostellaner, welche 1818 und 19 ihr Wesen dort trieben, in das Bereich Deiner Reminiszenzen mit aufzunehmen, so magst Du Dich dort noch einige Momente aufhalten; während ich ein wenig weiter hinauf zur Wollnerei wandern will, um zu sehen, ob nicht mein treuer Dr. Georg Wollner, der wackere Arzt und alte deutsche Freund, mir seinen herzlichen Willkomm vom Fenster herabruft? Gelingt mirs nicht, nun so betrachte ich mir das Aeußere des v. Liederstronschen Erziehungsinstituts gegenüber; weihe den Manen des großen Arztes v. Wendt***), des edelsinnigen Gründers der für Erlangen so wohlthätigen ambulatorischen Klinik, welcher sein Haus hinter dem ebenbezeichneten, gegen die Stadtmauer, hatte, einen Moment frommen Andenkens, und erinnere

*) Dr. Joh. Friedr. Wilh. Höfling, Prof. d. Theologie und Cyberus seit 1833.

**) Kaspar Metzger, seit 1840 Rector des protest. Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg, u. Kreisscholarch daselbst.

***) Dr. Friedr. v. Wendt, Geh. Hofrath, Prof der Medizin und Präsident der Leopoldin. Akademie der Naturforscher. Von 1778 in Erlangen bis 1818, wo er am 2. Mai sein thätiges und besonders auch ärztlich segensreiches Leben beschloß.

Luß, wenn Du ein Chemiefänger wärst, nachdem wir an der Straßenecke bei der Wellnerei uns wieder gegrüßt haben, an v. Wendt*), den Sohn, welcher vierzehn Jahre lang sein juristisches Katheder in Erlangen mit Ihnen angehört hatte.

Hinüberschaut aber, an dem langen hübschen Gebäude, laß uns, wie hier, ehrerbietig aufblicken zu den Aeußern, hinter welchen Fahre hindurch der graumte Morgen die Studierlampe des großen Rechtslehrers Glück**) noch brennend antraf, welcher hier Deutschland das große Pandektenwerk gab, durch das er seinem Namen unvergeßlich gemacht hat. Und das sanfte viertönigklingende Antlitz des hochgeschätzten Greisen mit den ehrwürdigen geschmeidigten Silberhaaren, — wir wollen's uns jetzt noch einmal recht vergegenwärtigen; und nicht ohne Rührung wollen wir eingedenk sein der Gewissenhaftigkeit und Treue, welche er, trotz seiner anderweitigen litterarischen Riesenarbeiten, seinen Vorlesungen widmete, und die zu manchen Zeiten im akademischen Jahre nicht existirten war. Sorgen denn dem Andenken des geschätzten Pandekten- und Kirchenrechtslehrers! — Das Bewußtsein übrigens, daß auch der Katheder des berühmten Philosophen Fichte***) in diesem Hause einst gestanden habe, möge in unsern Augen seine Ehrwürdigkeit noch verdoppeln.

Einen harmlos spielenden jungen Schelling*) weilen wir heute wohl nicht mehr, wie vor 22 Jahren, an dem

*) Dr. Ehrist. Ernst v. Wendt, Prof. der Rechtswissenschaft von 1811 bis 1851. Starb am 15. Okt. 1852.

**) Dr. Christ. Friedr. von Glück, Prof. der Rechtswissenschaft seit 1798. Starb als Geh. Hofrath den 20. Januar 1831.

***) Dr. Joh. Gottl. Fichte, Prof. d. Philosophie in Erlangen 1805. Starb in Berlin 1814.

*) Dr. Paul Heinr. Jos. Schelling, Prof. der Rechtswissenschaft seit 1811.

gegenüberstehenden Hause, wo sein großer Vater wohnte, antreffen. Der Keim des akademischen Lehrers, welcher damals in dem Knaben noch schlummerte, ist seitdem zur ergiebigen Frucht herangereift.

Ein paar Thüren weiter, bei dem Hause zum gehaubten Engel*), möchte ich Dich, mein theurer Leser, fragen, ob nicht vielleicht Du etwas von den spätern Schicksalen einer unschätzbaren alten Reliquie erfahren hast, welche ein ganz ehrenwerther junger Mützen-Maniacus im Jahr 1818 von einem bemoosten Haupte, gegen einen wohlgefirnißten nagelneuen Kastorhut eingetauscht, und welche auf dem breiten Fensterglase eben dieses Hauses mehrere Regennächte angehalten gehabt hat, um, hervorhebe dieses,

Das Eine um so sich'rer zu gewinnen,
— Wenn manch' Urentöchterlein erzittert,
Und drum bei Zeiten, mit der Kunst im Bunde,
Erröthen lernt mit Schminke und Mennig;
Erblassen schmachten mit Kremnitzer Bleiweiß;
Des Hauptes Zier verkleistern lernt und färben
Mit grabentrißnem Zopf und fremder Locke
Und mit dem Wunderöl des Monsieur Miller;
Mit Zähnen beißt, entlehnt vom plumpen Wallroß;
Das Herz, — auf daß es wärmer poch' und fühle, —
Mit Kirschen schwellen lernt aus Gliedermuß;
Ja Augen endlich lernt, nach mancher Uebung,
Auf dem pariségebornen Abgenähten,
Dem dichten, weichen, runden Unentbehrer,
Den, zum Ersatz für Klangverlernte, Theuren,
Der Schmeichelzähre denkendster erfunden: —

*) Armer Erzengel Michael, so wenig kannten Dich die alten Erlanger, daß sie Dir diesen Lasterbeinamen beigelegt haben!

— nemlich, ein recht gealtertes Ansehen: eine Eigenschaft, welche seiner Zeit an Burschenmützen ungemein hohe Geltung hatte.

Den alten weitarmigten Dr. Heinlein mit seinen artigen und fleißigen Töchtern und mit seinem fast etwas seltsamen Neffen, treffen wir nicht mehr im Hause daneben. Er hat längst schon ein anderes bezogen, wo er weder Pelzrock, noch Pudelmütze, noch den goldbeschlagenen Wanderstab, noch endlich die seltenen transatlantischen Juwelenringe mehr braucht, die ihn bisweilen bei seinen fleißigen Krankenbesuchen so oft begleitet haben.

Und auch das Zeitungskollegium, was im Schatze, gegen Polen hin, der heitere, immer aufgeräumte Braunrock Fick*) mit seinem lebhaften Auge und seinen schwarzen, reichlichen, die Schultern fast erreichenden Haaren, jeden Sonnabend um 11 Uhr zu unserer Zeit mit so viel Humor, ja manchmal auch nicht ohne satyrische Seitensprünge las, — suchst Du, mein lieber Leser, vergeblich; — das Zeitungskollegium ist längst von der Zeit, — sein Grunter vom Grabe verschlungen worden. Beider Andenken aber bleibe uns ein freundliches.

Wenden wir uns noch einmal zur rechten Seite der Friedrichsstraße, und fragen wir ein wenig nach der ehemaligen Bewohnung des tüchtigen und ehrenwerthen, nur leider steckstaubenden, und daher mit einigen Sonderbarkeiten ausgestatteten alten Orientalisten Pfeiffer**). Auf sie Dir noch einmal zurück, die freundliche, vertrauenerweckende Gestalt des gut

*) Dr. J. G. Christian Fick, Prof. extraord. in der philosoph. Fakultät von 1797 an. Starb 1801.

**) Dr. Aug. Friedr. Pfeiffer, Prof. der morgenländ. Litteratur seit 1776. Starb am 15. Juli 1817.

würdigen alten Herrn, wie er harmlos dazu lächelte, wenn Du, vielleicht sein Auditor, Dich im Collegium überlaut mit den Commilitonen unterhieltest, oder, im Vertrauen auf seine Stocktaubheit, ihm geradezu widersprachst, wenn er irgend einen Satz schloß: oder wie er der Erklärung mancher Psalmen ein empfehlendes: „Meine Herren, das ist ein sehr schöner Psalm" voranschickte; oder wie er mit verschmitztem Lächeln die poetischen Bilder im hohen Liede Salomonis in Parallelen stellte mit nahen Gegenständen aus der Erlanger Natur; oder wie er die noch heutzutage sehr problematische Lage des Landes Uz, mittels geräumiger Ringerperipherien, des Triumphs der statistischen Diplomatik, — auf seinem Kärtchen von Palästina aufs untrüglichste nachwies; oder wie er jenem Kandidaten, der bei der Prüfung sein hebräisches Nichtwissen hinter schlaues unverständliches Gemurmel versteckt hatte, sein Pensum gutmüthig verdeutschte, und auf dessen bejahendes Kopfnicken, freudig ausrief: „Ha ha, da sind wir ja ganz einerlei Meinung!"; oder endlich, wie er der häufigen Verunkungen seines Lieblings, des einzigen Rosenstrauches im Gärtchen hinten, auf die humanste Weise durch einen Zettel steuerte, welchen er eines Morgens dran hieng, mit den einfachen Worten: „Wir bitten um Schonung"; — ach gewiß wird alsdann das herzliche Mea culpa summa etc. durch Deine Seele ziehen, und Du wirst Dirs heute ums schwer verzeihen, je einmal auf die Taubheit des gemüthlichen Greises losgesündiget zu haben.

Gehe übrigens, mein Leser, jetzt nicht vorüber an dem Hause Döderleins *), das nur wenige Schritte weiter liegt.

---

*) Dr. Ludwig Döderlein, Prof der Philologie seit 1810; auch zugleich Rector und Director des Gymnasiums.

ohne Tisch, — warst du auch nicht sein spezieller Schüler, — mit tiefer Verehrung des Mannes zu erinnern, welchem nicht allein der philologische Lehrstuhl der Hochschule Ruhm und Glanz, sondern auch das Erlanger Gymnasium seinen tüchtigen Aufschwung und ehrenvollen Ruf zu danken hat.

Beim Anblick des bayrischen Hofes dort drüben im sogenannten Erlanger Polen aber laß uns einige Momente in freundlicher Erinnerung des Jahres 1818 weilen, wo die neugeborne Burschenschaft ihren Aufenthalt hier hatte; und gedenken laß uns des schönen ersten Dezembers mit seinen Reden, Gesängen und seinem Jackelzug, und der manchen schönen Stunden, die hier verlebt wurden (Vgl. pag. 124 bis 130). Aber warst Du, verehrter Leser, ein Sohn Cnoldia's, welche nachher mehr denn fünfzehn Jahre da eben ihre Hütte aufgeschlagen hatte: so mag Dich heute des längst entschlafenen biedrichtigen guten Braunshanni Gestalt noch einmal umschweben, und Du magst im Geiste noch einmal Kaffee bei ihm trinken, den die geschickte Hand seiner wackern Schwester Caroline noch Tisch so trefflich zu brauen pflegte: magst Dich eben so mit den ehrbaren Philistern in der Seitenstube rechter Hand über die alten Markgrafs- und Preußens-Zeiten unterhalten; magst im geräumigen Hofe hinterm Haus wieder einmal eifrig rappieren oder fechten, daß Dir der Schweiß auf die Stirn tritt: oder aber magst mit der nobeln spes Polomiae die alten Liedel auf dem einsamen Platze da droben wieder treiben, wie Du sie ehedem getrieben hast. Aber die obengenannte spes Polomiae selbst, was mag seitdem aus ihr geworden sein? —

— Wo sind sie hin, die hoffnungsvollen Jungen,
Wetteifrer einst in Schlitz und zarten Sitten
Mit dem ruhmwürdigen Comite Lutetiae

Und mit der Jugend des Berliner Veigtlands? —
Wo sind sie hin, die malerisch Zerlumpten:
Die schönen, bettentettisch phrygialbten,
Kothkättewirten, sonnäletl'schen Geier,
Die, wasserrattenklink, 'nen Kupferpfennig
Dem zäh'sten Schlamm der tiefsten Wasserpfütze
Entgruben mit geschärften Angerfrallen;
Und die um schlechten Sold, dem Uetrieb folgend,
Sich Aragenmienen schnitten um die Wette,
Wovor selbst Breughels Pinsel zittern müßte:
— Die, nach Kommando, altgebackne Semmeln
Um vieles noch bebenter niederwürgten,
Als weiland Ziegrimm verschlang sein Kämmchen;
Und die um 'nen verschliffnen Silberkreuzer
Nach einem fortgeneckten Ziele rutschten,
Die Sandgefilde Peleus emsig pflügend —
Mit dem Organ, das, deutlicher zu zeichnen
Der Dichtkunst Muse zimperlich errötbet? —
— Wo weilt ihr heute? — Wo bist Du — Affengeier,
Du, richt'ge Mitte zwischen Mehr und Mali;
Eyllmagen Rückemunds und ihres Martin;
Dreifüßiger, meerfäglich schöner Rothkopf,
Der heller winselnd um 'nen kleinen Pfennig
Des Musenschnees Birke ehmals anbebt',
Doch — unerhört, dann auch, satanisch grinsend,
Ihm auf dem Fuße folgt 'ne Straßenlänge,
Gleich 'ner gereizten hell'schen Hammelde
Und dem empörten Schaamgefühl des Jünglings
Laut schreiend, unter wildem Hohngelächter,
Den schwerentbehrten Vaternamen aufband? — —
— — Wo Du auch weilen magst, sammt Deinen Brüdern;
Ob Du sie unterstütz't mit Hark' und Spaten

Beim hehren Bau des Donau-Main-Kanales? —
Ha, oder eh, ein Sisyphus, Du wälzest
Im Saal' in Lichtenau den schweren Marmor,
Der Jahre lang gemeißelt Deiner harrte? —
— Nur bleibt dennoch Dein Bild, ein wehlgetroffnes,
In farbigbunterm, tausendfältigem Abtrud
Der Einzelheit des Lichtmyrtl'schen verewigt
Durch Schimp und Ulen und den großen Schreber!

Sollte diese Zeilen hier nicht auch die Wiege des guten Patschenpeterle, jenes alten neunundsechzigjährigen naiven Bettelmännchens gewesen seyn, der, mit seinem Zupperterl unterm Arm, gar beweglich um seine Gabe zu Lehen wußte, mit dem einschmeichelnden Motiv, daß er keinen Vater und keine Mutter mehr habe? — — Die nekrologische Muse möge diese traurige Frage beantworten.

Nun aber, Du mein ältester Schul- und Jugendfreund Sch..., der Du diese Zeilen jetzt lieseſt, laß uns das Gelangen Felsenland nicht verlaßen, ohne auch Deinem freundlichen, netten alten Studierstübchen im ehemals Beiertheimer Schulz, schon ganz nach einem Besuch im Stein abgestattet zu haben. Ach es soll uns heute wieder erinnern an alle die Stunden stiller Kontemplation und überfließenden Muthwillens, die wir erst miteinander verlebt haben, vom Momente unseres ersten, erst gemeinsam verschwitzten, kurzen Heimwehes nach der Vaterstadt an, bis zum Vorabend Deines Abschiedes von unserm liebgewordenen Gelangen, wo wir mit betrübter Miene ein Geräth und ein Buch nach dem andern von den, gemäß Deiner Tatenglieder so langen und so stabil angewiesenen Stellen wegnahmen, um es einzupacken; wo wir ihnen die bedächtigsten Reformatoren nachsandten, die vier volle Jahre lang unter Glas und Rahm die Wände geziert hatten; und

wo wir zuletzt auch noch Deinen aus Meißenerporzellan gar wohlgeformten Gebieter, den pausbackigen Räucherferkelmann und Gegenstand von hundert poissertlichen Vergleichungen, in Papier einwickelten, um ihn sofort in die große Postliste, — den Sarg unserer akademischen Arbeit und Lust, — einzusenken. Und zurückrufen soll's uns ins Gedächtniß, all' die Ausbrüche jugendlichen Uebermuthes, deren Zeuge es so oft gewesen; vom schnöden Stiefelgepolter und Sporenklirren auf dem dünnen Fußboden, und vom unziemlichen Hinausschauen der kanengeschielten Beine vors Fenster, (zu Deinem und Deiner Hausfrau Heitergrämen), bis zu den mannigfaltigen verbrecherischen Attentaten gegen die persönliche Sicherheit ehrbarer, der Candidatur sehr nahe stehender Aerzte, die man z. B. in schwarzen nagelneuen Glanzröcken ins Deckbett einwickelte, um ihnen den Hofarztteufel auszutreiben; oder denen man im Sommer schöne saftige, mit dickem Tabaksmalm durchräucherte Herzlichen krevenzie, und wegen des höllischen Geschmackes einiges Entschuldigende von Baumwanzen u. s. w. verspeiselte; die man ferner im Winter hie und da unerwartet mit Schnee einseifte, um dem Gesichte die nöthige Jugendfrische zu sichern; oder endlich, denen man, bei harmlosem Laubeverpathieen, bisweilen eine Karte, oder was weit Wichtigeres verrückte, um, mittels gelinder Aufregung der Galle, ihrem Verdauungsprozeß mehr Lebhaftigkeit zu verleihen. Und haben wir uns dann recht ergötzen in den hundert und aber hundert Reminiszenzen, die uns Dein Stübchen bot, nun so wollen wir auch noch einen Blick des Grußes hinüber senden zu den hellen, schmucken, seit dem 1. Oktober 1734 schon eingeweihten, dem Ausbau ihres hohen Thurmes aber noch heute entgegenharrenden Kirche der Deutschreiermönche, deren Glockenklänge so feierlich in Dein Stübchen herüberschlagen und uns Sonntags gar oft einladen, hinüberzuwandeln miteinander zur

die Abläufe Gruppe, wo uns das treue Schwesterpaar der seligen Nachbarn Staatsgerichtsrathes Alex traulich begrüßte: — uns einen von den tiefbetrübten Predigten zuhören, die dort von der einfachen weißen, nur mit dem Pelikan, dem Sinnbild aufopfernden Liebe, geschmückten Kanzel herab, tief in die Herzen der Zuhörer dringen. Dann aber laß uns Dein ehemaliges trautes Stübchen mit derselben wehmüthigen Andacht verlassen, mit welcher wir von dem längstüberwachsenen Grabe einer lieben alten Freundin weggehen würden.

Hast Du, mein freundlicher Leser, in der Stadt Braunschweig oder Paris oder in der Schlange oder beim wackern alten Schreiner Schmidt, oder drüben bei der Frau Gräfin Hood im Schubkarrengäßchen gewohnt, oder Deinen Garnisonsdienst beim berühmten Husarenobersten Wolf eingenommen, oder Dein Herz seiner Zeit in der Mengischen Fabrik zurückgelassen, so weist die Karlsstraße, die wir so eben betreten, Dir wohl manche ähnliche Erinnerungen bieten, wie die eben geschilderten, und gerne will ich sie mit Dir theilen, wenn Du sie mir eben so vor die Augen führen willst.

Weile jetzt aber einen Moment mit mir am Schreiner Schmidt'schen Hause und denke in Liebe mit mir zweier Freunde, die hier einst gewohnt haben; meines hochgeschätzten Jugendfreundes Bernhard *), und meines unvergeßlichen Krauß **). Manche in diesen Räumchen Oberstube verlebte frohe Stunde; manches an Freuden hier gepflogene Zwiegespräch ist stillen Sommernächten, welchem der nahe Kirchhof der Reformirten und der liebe Mond die nöthige elegische Stim-

*) Dr. Friedrich Freiherr v. Bernhard, Hofrath und Professor der Rechtswissenschaft zu München.

**) Vgl. pag. etc.

bung mittheilten, tritt jetzo noch einmal, — [illegible] Kata Mer-
gana aus schönern Tagen, — vor meine Seele. [illegible] daß das
schöne Luftbild sich wiederum verkörpern könnte!

Ziehts Dich nicht, o Leser, nun noch ein wenig in den eberberührten, bereits schon fast ein Jahrzehend brach liegenden Friedhof, wo sie seit 1687 ruhig schlafen im deutschen Erdenbett, die vor des allerchristlichsten Königs Ludwig XIV. Dragonaden geflüchteten armen Hugenotten, welche unter Christian Ernste mildem Scepter, den Grund zur Erlanger Neustadt gelegt haben, wo weder ihrer Personen, noch ihrer Glaubensfreiheit mehr Gefahren drohten. Interessirt Dich auch nicht das schwerfällige Mausoleum des verunglückten Grafen Grenefeldt, nicht der große Obelisk des reichen Banquiers v. Bulmerincq aus Riga, die weit über die Mauer emporragen: so frag' dafür die alten verwitterten Steine, die herumliegen, nach längsterloschenen thätigen und braven Familien aus dem Herzen Frankreichs, die hier ein friedlich Grab gefunden; frag sie nach ältern und neuern Geschlechtern, deren Todte bis vor zehn Jahren hier schlummern durften, — und ehrenwerthe und befreundete Namen von gutem Klang werden Dir entgegentreten. Und findst Du's auch nicht mehr, das Grab Thelezans, des ersten Calvinistenpredigers zu Erlangen, so darfst Du um so weniger lange nach dem Hügel des biedern, geachteten Ebrard*) suchen, des letzten Hirten, welchem es noch vergönnt war, bei seiner alten Heerde zu schlummern. Und ehe Du sie verlässest, diese Stätte des Friedens,

Wo längstverjährte Freuden, Sorgen, Schmerzen,
Bei längstvergessenen Geschlechtern modern

*) Dr. Ebrard, franz. ref. Prediger. Starb am . Sept. 1826.

Und wo die Thräne längſt im Sand vertrocknet',
Die auf den letzten Sarg hier einſt geweint ward,

weile noch ein wenig an einem der beraſten Hügel in der Nähe der Eingangspforte. Und erinnerſt Du Dich des trüben Decembermorgens vor 19 Jahren, wo hier ein ſchlichter Sarg unter den Segnungen eines vieljährigen Freundes und unter dem ſtillen Vaterunſer einer ernſtgeſtimmten Trauerverſammlung hier ins Grab geſenkt wurde, ſo denk' daran, daß es der durch ſeine Gelehrſamkeit, ſeine merkwürdigen Lebensführungen, und ſeine Schriften aus dem Gebiete chriſtlicher Myſtik berühmte Kanne *) geweſen, den wir damals begruben.

Schreite, mein Leſer, jetzt etwa fünfzig Schritte weiter, und Du ſtehſt an dem Gebäude des chemiſchen Laboratoriums. Hier laß uns den Hut abnehmen, denn der Name Hildebrandt **) weht uns, wie Hauch aus höhern Sphären hier entgegen. Sollte es Dir auch nicht mehr vergönnt geweſen ſein, dem hohen, mit faſt militäriſcher Gravität daherſchreitenden Manne zu begegnen, deſſen blaſſes und ernſtes, dabei aber doch ungemein mildes Antlitz das Vertrauen Aller, die ihn einſt umgaben, erweckte; kennteſt Du Dich nicht mehr perſönlich von der Gediegenheit, Trefflichkeit und Liebenswürdigkeit des allgemein geſchätzten Lehrers, Arztes und Privatmannes überzeugen; nun ſo biſt Du wohl ſeinem ſeltenen Geiſte in den klaſſiſchen Werken über Anatomie, Phyſiologie, Chemie u. a. m., deren Verfaſſer er war, und ſeinem ausgezeichneten Rufe, welchen er auf dem Katheder, wie am Kran-

*) Dr. Arnold Kanne, Prof. der oriental. Litteratur ſeit 1819. Starb am 17. Dezember 1824.

**) Dr. Georg Friedrich Hildebrandt, Prof. der Phyſik u. Chemie von 1796 an. Starb als Geh. Hofrath am 13. März 1816.

ſenbette ſich in reichem Maaße erwerben hatte, während Deines Erlanger Aufenthaltes gewiß oft genug begegnet, um die Empfindungen ſeiner Schüler und Freunde aufrichtig zu theilen. Des grundgelehrten, gefälligen und humanen Schweigger,*) ſeines Nachfolgers Name ſei uns ebenfalls ein gefeierter; und nicht unberührt bleibe auch der ſeines Schülers Biſchoff**), welcher hier geraume Zeit Aushilfe leiſtete, ſpäter aber einem auswärtigen Rufe folgte. Warſt Du aber, mein Leſer, ein Schüler Kaſtners***), ſo möge Dir das Bild dieſes hochverehrten, ſeit 22 Jahren nun als Lehrer und Schriftſteller an der Gelehrten-Ruhmeshalle Erlangens redlich mitbauenden Mannes, jetzt um ſo freundlicher vorſchweben, als ſeine urbane Umgangsweiſe ihm gewiß einſt Deine Liebe und Hochachtung erworben hat. Da vorausgeſetzt werden darf, Du habeſt Dich mit guter Wehr und Waffe gegen den Hochmuthsteufel verſehen, ſo magſt Du Dich heute immerhin auch ein wenig deſſen rühmen, daß Du in den Jahren 1818 bis 1823 mit den nachmals rühmlichſt bekannt gewordenen Männern Engelhart[a]), Ofann[b]), Rumpf[c]), Schönbein[d]), ja ſelbſt mit dem jetzigen Pontifex maximus aller Chemiker, dem großen Liebig[e]), hier auf einer Bank geſeſſen ſeieſt.

---

*) Dr. J. Salomon Chr. Schweigger, Prof. der Phyſik und Chemie von 1816 bis 1819. Seitdem in Halle.

**) Dr. C. Guſtav Chrzd. Biſchoff. Seit 1819 Prof. in Bonn.

***) Dr. L. Gottl. Wilh. Kaſtner, Hofr. und Prof. der Phyſik und Chemie ſeit 1811.

a) Dr. Fried. Engelhart. Starb als Prof. d. Chemie am polytechn. Inſtit. zu Nürnberg 1839.

b) Dr. Wilh. Ofann, Prof. der Chemie in Würzburg.

c) Dr. Chr. Rumpf, Prof. der Mineral. in Würzburg.

d) Dr. Karl Schönbein, Prof. der Naturwiſſ. in Baſel.

e) Dr. Juſtus Liebig, Profeſſor der Chemie in Gießen.

Damit Dich aber der Uebermuth solcher Reflexion nicht übermanne, so folge mir gegenüber zum Hause meines biedern Nürnberger Freundes, des verdienten Arztes Dr. Spieß und erinnere Dich an der guten dicken Papierhändlerin Frau Hilpert sehr gutes Pandektenpapier, das Dir einst so unendlich viele Mühsal bereitet hat und jetzt — die Götter wissen's; wo? — weilt. Vielleicht fallen Dir eben so, wie mir, bei diesem Hause einzelne kleine, an dortigen Hausburschen verübte Jugendsünden, wie z. B. Schneeeinwerfen zum offnen Fenster, Umkehren des ganzen Haushaltes während ihrer Abwesenheit, ꝛc. ꝛc., und dann auch schauerliche Geschichten von seltsamlich verlornen und sonderbar wiedergefundenen Hüten, unheilvollen Verwechslungen gewisser Gefäße, schmählichen Verhöhnungen Geßnerischer Schäferbriefe, neben andern komischen Schnurren ein, welche schon vor einigen zwanzig Jahren das olim meminisse juvabit gleich mit auf die Welt gebracht haben.

Noch einen Blick auf das röthliche lange Haus links, in welchem zu unserer Zeit der mit äußerm Glanz und Glücksgütern zwar nicht sonderlich gesegnete, aber dafür in seinen Söhnen desto reichere Fabri*) wohnte und seine Weltgeschichte möglichst humoristisch las; — dabei einen Moment freundlicher Erinnerung an den wackern Ernst Fabri**) d. jüng.; — ferner nach einen herzlichen Gruß hinauf zu unserm alten Studentenfreund, dem thätigen Stadtgerichtsarzt Dr. Angely, dessen Haus die Straße schließt: — und nun, ums Schulhaus herum, und durch die Gasse, wo noch heute mein trauter

*) Dr. J. Ernst Ehregott Fabri, Prof. d. Geographie u. Statistik von 1791 Starb 1825.

**) Dr. Ernst Fabri, Prof. extraord. in der philos. Fakultät.

Freund Trott*), der geschätzte vieljährige Hilfsarzt am Klinikum und unermüdlich fleißige Lehrer wohnt; wo der verehrungswürdige Theolog Harleß**), der Landtagsabgeordnete, als Student gewohnt haben soll; wo uns ein kleines Häuschen links, an die Potsdamer Flügelmannsgestalten der Gebrüder Horntasch, die pelzbewammsten, vorreitenden und vorknallenden Dioskuren bei unsern Schlittenfahrten; und der dunkle Thorweg gegenüber an die einfachen Walhallafreuden der sehr interessanten Wolfsschlucht erinnert; und wo endlich das letzte Haus uns die ehrwürdige, zu unserer Zeit noch lebende Wittwe des Geheimhofrathes Harleß***) und noch einmal unsern guten Heller a) ins Gedächtniß ruft, — dem schönen räumlichen Schloßgarten zu, welchen Markgraf Christian Ernst, als er ihn 1703 im altfranzösischen Haarbeutelstyl anlegen ließ, der Bestimmung wohl nicht gegeben zu haben ahnte, die ihn jetzt zu einer eben so nützlichen, als angenehmen Anlage macht.

So grüßen wir dich denn aus vollem Herzen, Du alter lieber Bekannter mit Deinen schattigen Alleen und anmuthigen Gebüschen, den Kindern eines bessern Geschmackes, welcher schon im Jahr 1786 die alten steifgeschnittenen Bosketwände und die mühsam perükenförmig zugestutzten Bäume verdrängte, deren letzte Ueberreste, die sogenannten Philosophengänge, in welchen Alles, nur nicht transscendentale Weltweisheit, getrieben wurde, — zu unserer Zeit noch sichtbar waren, bald darauf jedoch gänzlich verschwanden. Zeig uns heute dagegen

*) Dr. Friedr. Wilh. Trott, Prof. extraord. d. Medizin.

**) Dr. Gottl. Christph. Adolph Harleß, Prof. der Theol. seit 1811.

***) Vgl. pag. 40.

a) Vgl. pag. 40.

Deine herrlichen botanischen Pflanzengefilde, die Du seit zwei Jahrzehenden der Sorgfalt und der aufopfernden Thätigkeit deines Pflegevaters Koch*), des ehrwürdigen Priesters der Natur, verdankst, und die dir einen Ruf erwarben, wie du ihn früher wohl nie zu erringen ahntest. Zeig uns Dein schönes Museum; die ehedem 1710 bis 1743 der Andacht des markgräflichen Hofes geweihte Concerdienkirche, in welcher seiner Zeit sogar Messen gesungen wurden; später eine wohlunterhaltene Ruine, welche viele Jahrzehende hindurch aufs Weißwaschen anderweitiger Mehren harren mußte; seit 1840 aber ein höchst graciöser Tempel der Wissenschaften, mit geräumigen Hörsälen und mit dem drin aufgestellten, seiner Anlage und Vollständigkeit nach, klassischen pharmakologischen Waarenkabinete meines achtbaren, für seiner Wissenschaft Förderung rastlos bemühten Freundes Martius**) zu. — Zeig uns Deine durch Bau und innere Einrichtung gleich ausgezeichnete Anatomie; von 1704 bis 1755 fürstliches Orangeriegebäude; später Sitz des Amtshauptmanns; von 1793 an ein Monopteros der greisen Baireuther Fürstenwittwe, die hier Nachmittags gerne ihren Kaffee trank, mit ihrem kleinen Hofstaat sich unterhielt, oder auch hübsche aufgezogene Kinder zu sich rief und freundlich beschenkte; — seit dem Jahr 1825 aber den Zwecken der Wissenschaft überliefert, und von da an deshalb unsers würdigen Fleischmanne***) sen. Scheerlind, welcher hier nicht nur heute noch rüstig seines gründlichen Unterrichts Saamenkern ausstreut, sondern auch mit seinem Bienenfleiße die anatomischen Sammlungen reichlich vermehrt und

*) Dr. Wilhelm Daniel Joseph Koch, Hofrath und Professor der Medizin seit 1826.

**) Vgl. pag. 116.

***) Vgl. pag. 113.

auf eine reſpectable Stufe gebracht hat; dann aber auch die heil'ge Halle, in welcher unſer Gönner Wagner*), der Koryphäe der vergleichenden Anatomie und Georgia-Augusta's Stolz, den Grund zu ſeinem litterariſchen Königthum gelegt, und wo unſer ſchlichter, aber tüchtiger Zeitgenoſſe Hodes**) ſich einſt ſo rührig umgethan hat, und wo mein lieber betrauerter Fleiſchmann***) jun. ſeit einem Jahrzehend regſam und eifrig genug wirkt, um ſeinen Namen bald den hier berühmt gewordenen anzureihen. Zeig uns dein 1805 begonnenes, 1823 aber erſt vollendetes, elegantes und wohleingerichtetes Krankenhaus, die Pflanzſchule tüchtiger Aerzte, von welchen nun wohl ſchon Hunderte mit dankbaren Empfindungen auf das Gebäude hinblicken werden, wo ein Henke[a]) und Schreger[b]), ſpäter der unvergeßliche, geiſtvolle Jäger[c]) und unſer gelehrter Zeitgenoſſe Dieß[d]) an der Begründung des Rufes, in welchem ſeit langer Zeit ſchon die Erlanger mediziniſche Fakultät ſteht, treu mitgearbeitet und ehrenwerthe Schüler heran gebildet haben. Zeig uns aber auch, — wenn es noch ver

---

*) Dr. Rudolph Wagner, Profeſſor der Naturgeſchichte und Medizin in Göttingen ſeit 1840 und Blumenbachs würdiger Nachfolger daſelbſt. War Profeſſor der Medizin in Erlangen von 1831 an.

**) Dr. Martin Hodes, Profeſſor der Medizin in Zürich.

***) Dr. Friedrich Fleiſchmann j., Privatdozent der Medizin und Profektor am anatomiſchen Theater.

a) Vgl. pag. 111.

b) Vgl. pag. 73.

c) Dr. Mich. Jäger, Profeſſor der Chirurgie von 1826 bis 1831 und von 1834 bis 1837, wo er tief betrauert ſtarb.

d) Dr. J. Sim. Dieß, Profeſſor der Chirurgie von 1831 bis 1834, quittirte den Katheder freiwillig, zu großem Bedauern ſeiner Schüler, und lebt ſeitdem als geſchätzter praktiſcher Arzt in ſeiner Vaterſtadt Nürnberg.

banden in Deiner Gänge Mittelpunkt, — das Wahrzeichen der guten Stadt Erlangen, — Deinen steinernen schwerfälligen alten Markgrafen, welcher

Ein mannleser Riese, — zur Hälfte Römer,
Zur Hälfte ein Sohn der großen Zeit von Louvois,
Wo sich der Lenz die Perück, vermählte
Und haargeschwänzt das Kriegsvolk in die Schlacht zog. —
Der, — seitlichschmerzlich angezogenen Beines,
Der lebenskunsten Bildnerkunst zur Sühne,
Sein hehres, wasserjuchtig wann'ges Streitroß,
— Die Mißgeburt von Elephant und Nilpferd, —
Mehr denn ein voll Jahrhundert hier schon bändigt:
Kaulen zerrissend seines armen Phidias
Gekarmenschwänzte halbgeborne Meeline, —
Und's dennoch tuten muß, wenn Rezensenten
Des Roßes Haupt tellühn bei Nacht beneigen,
Um ihrer Kunstkritik privaten Stempel
Des kalten Reiters Antlitz aufzudrücken.

Sollte aber ein Thorwaldsen, Dannecker oder Rauch sich je einmal in Deinen Gängen verirren, dann lenke ums Himmels willen des Künstlers Schritte seitwärts; auf daß er den summklagenden grauen Zeugen des schmachvoll verlornen Schwerpunktes nicht erblicke *).

Zeig uns endlich noch zum Schluß Deine große preiswürdige Acanthe hinterm Schleife.

---

*) Nicht den Markgrafen Christian Ernst, wo hie und da ein Steifsehn der Akademie behauptet hat, stellt die unförmliche Steinmasse vor, sondern seinen Schwiegervater, den großen Brandenburger Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der jedoch unwollend der beiden mußte, da die Füße des Pferdes die Last nicht zu tragen vermochten.

We auf 'nem Chimborazo in Sevennen.
Und reich bereckt von hundertjahr'gem Schlamme.
Vier Dutzend moosbewachs'ne Hugenotten.
Aschgraue sechszehnzoll'ge ark'ge Gnomen
Mit Knopfrenschen, Hütchen à la Colbert
Und in Kapots mit Kliegenklatschenschießen
Sich hundertvierzig lange Jahre quälen.
— Aufrichtes, gleich Gemsen, um die Klippen kletternd. —
Das Handwerk der Najaden zu erlernen,
Und wegzuspei'n der Aegnitz weiches Waßer
Aus Nas' und Maul und aus manch' andrer Mundung:

und laß allenfalls das brillante Feuerwerk mit seinen beiden prächtigen Pyramiden und ihren symbolischen Inschriften, welches am 3. November 1743. als am Vorabende des Eröffnungstages der neuen Hochschule hier abgebrannt wurde, an unserer Phantasie vorüberziehen; um uns zu beweisen, daß auch das verflossne Jahrhundert für Erlangen seinen pyrotechnischen M******s gehabt habe. Sollte es uns aber bei dieser Deiner letztgenannten Sehenswürdigkeit zu peinlich und haarbeutelsam ums Herz werden; nun, Du vielgeliebter Schloßgarten, dann laß uns diejenige Deiner Pforten essen, welche ehemals durch den Bauhof zur Stadt führte; damit wir der Stätte, wo das von unserm unvergeßlichen Schreger unter Beihülfe des Präsidenten v. Wendt und des Hr. Bayer Anno 1815 mit geringen Mitteln gegründete, für Stadt und Umgegend höchst wohlthätige und für die Studierenden der Medizin sehr instructive alte chirurgische Klinikum stund, dabei auch dem alten thätigen Gehülfen daselbst, Chirurg Gräff, noch einmal unsern Gruß bringen, alsdann aber auf kürzestem Wege dem letzten Ziele unserer Jubiläumswanderung zueilen können.

VI.

Hat nicht hie und da, geneigter Leser, auf einem einsamen Spaziergang um die Stadt, am Vorabende hoher Feste, oder nach langerm Unwetter, die rührende Melodie des „Nun danket alle Gott!“ aus Blasinstrumenten, Dein Ohr, wie Sphärenklang berührt, und Dein Auge und Dein Herz himmelan gelenkt? — Und hast Du den alten grauen Thurm der Altstadter Kirche, von dessen Gallerie herab die Klänge kamen, nicht liebgewonnen, und ihn deshalb öfters bestiegen, um, fern von dem Getose und Geschwirre drunten, mit contemplativer Ruhe hineinzuschauen in die lachende Natur eines heitern Frühlingsmorgens, und Dein Auge zu weiden an der friedlichen und freundlichen Gegend, welche unser Erlangen umgiebt, und die dem Jüngling nach und nach theuer genug geworden ist, um auch dem Manne noch eine unvergeßliche zu bleiben? —

Nun so laß auch heute uns noch einmal den beschwerlichen Gang, die enge steile Thurmtreppe hinauf, und zwischen den Glockenseilen und den Gewichtschnüren der rasselnden Thurmuhr hindurch, antreten. Droben lohnt uns dafür ein beste schönerer Genuß, mit welchem wir dann auch unsere Rundreise durch die gute Musenstadt schließen wollen. Ist ja doch unser

ganzes irdiſches Berufsleben nichts anderes, als das mühſame Beſteigen eines ſteilen Thurmes, um zuletzt ein ſtilles Plätzchen zu erklimmen, von welchem aus wir mit wehmüthiger Rührung zurückſchauen können auf die längſt verlaſſenen Blumenfelde unſerer Jugend.

Ja, hier eben wehnt Freiheit; und wenn wir, an den verwitternden Sandſteinkranz gelehnt, hinüberſchauen nach all' den Punkten, nah und fern, die uns in der Erinnerung heilig ſind, dann athmen wir leichter; denn keine von den hundertelei Qualen des Anſtandes, guten Tones u. a. dgl., womit die Menſchen drunten ſich einen großen Theil ihres Lebens vergallen, verfolgt uns bis zu dieſer Höhe.

Laß drum, o Leſer, jetzt ungeſtört die Zauberlaternbilder einer ſchönen Vergangenheit vor Deiner Seele vorübergehen, während Du, über den Saum des großen Sebaldiwaldes wegſchauend, die altehrwürdige Veſte Nurnbergs, oder den Moritzberg und ſeine weiterentfernten Nachbarn, die Duc dezalpen der Oberpfalz zu erſpähen ſuchſt; oder etwas herwärts auf der grünen Höhe nach dem Kalchreuther Kirchthurm forſcheſt, ob ſein Dach im Sonnenſchein wohl noch eben ſo freundlich zu Dir herüberglitzere, wie vor 25 Jahren? — Und — warſt Du etwa der Klugen Einer, welche vor ein paar Jahrzehenden den kürzeſten Weg vom Kraftheſer Irrgarten gen Erlangen, nach der Wahrſcheinlichkeitsberechnung norwegiſcher Wanderratten, in einer, durchs Dickicht des Sebalderwaldes gezogenen ſchnurgeraden Linie, mit Sicherheit gefunden zu haben glaubten, o ſo erinnere Dich jetzt ohne Groll des wunderlichen Zickzacks, in welchem Dich damals die erſchreckenen Dryaden einen vollen Nachmittag und Abend lang durch ihr Gebiet führten, um Dich, mit Sonnenuntergang in der Nähe von Kalchreuth freundlich zu entlaſſen.

Gleitet aber Dein Blick an dem dunkelgrunen Nadeldach des ungeheuren Zehrenwaldes hin, um an deſſen weſtlichſtem Ende etwas weniges bei dem einſamen Dorfchen Gltersdorf zu verweilen, dann denke an die Ausflüge, die Du hie und da nach Gaberlzburg, dieſer merkwurdigen Burg aus den Zeiten Arnulphs, mit ihren Gefangniſſen und Zelterkellern und ihren antiken Gemächern, — oder nach dem Dillenberg mit ſeinem Druidenſteine, oder nach Farrnbach mit ſeiner großen Maizenbierbrauerei, gemacht haſt: und wo, auf ſpäter Rückkehr über den Regnitzgrund von Bach her, die Gltersdorfer Thurmuhr mit ihrem hellen Schlage Deinem Ohr ein gar willkommener Bote war, der Dir in Deiner unheimlichen Einſamkeit die Nahe menſchlicher Wohnungen durch Nacht und Nebel hindurch verkundete; — aber auch manche gute Predigt meines lieben Freundes W. A. Ackermann mag Dir ins Gedachtniß zurückkehren, zu welcher Du an heitern Frühlings- und Sommerſonntagen mit ein paar guten Freunden hinausgewandert biſt. Und magſt Du beim Anblick der ſtattlichen Thurmpyramide von Bruck Dich auch nicht gerne mehr der blutigen Fehden erinnern, die von Zeit zu Zeit dort ausgekampft wurden *), ſo denkſt Du doch vielleicht mit Lächeln jetzt an den merkwurdigen Abend jenes dies academicus,

Wo 'ne erleſ'ne Schaar glattkinn'ger Söhne
Der Neun gelehrten tugendhaften Jungfrau'n
Sich ſturmiſch zu des Chiron kleinem Tempel, —
An deſſen Pfort' ein glanzend Meſſingbecken
Den ſichern Weg bezeichnete zu ſeiner Prieſterin
Der veilchenaugigen Barbierer-Pallas,
Die Samſtags hier, des Hauſes ſchmucke Zechte,

*) Vgl. pag. 9

Warm Waſſer mit der Seife ſanft vermählend,
'Nen Schaum ſchlug, zart, wie Aphroditens Glieder,
Des ſchlichten Landmanns hart'ges Unterkinn
Damit zu ſalben und das Baderſchwert dann,
Das blanke, ruhmvoll drüberher zu führen;
— Hindrängt' und raſch von der weißarm'gen Göttin
Des edlen Baderthums Triumphe ferdert',
Um eines Bartes plötzlich los zu werden,
Den man, beim Licht betrachtet, nie beſeſſen; —
Doch bald hierauf, — nach ſchwergetäuſchtem Hoffen,
Vom Kriegsgott hart bedrängt, der hundertfältig
Nachts auf der Heimkehr unheilbrütend lauert',
Und rohe Bauern hatt' erwählt zu Streitern, —
In ſchnellem Rückzug muſt' ihr Heil verſuchen,
Und nur der Göttin Ayr gaſtfreiem Schleier
Und 'ner vernichtungſchwangern Fackelphalanx,
Womit Bellona's Klugheit ſie umgeben,
Ein Heldenleben dankt, das viel zu jung noch,
Und viel zu wichtig, um dem ſchnöden Tode
Von Bauernfäuſten ſchmachvoll zu erliegen; —

denkſt aber wohl auch gerne der Nachmittagsſtunden, die Dir an Winterſonntagen oder Sonnabenden in der angenehmen Geſellſchaft gebildeter Erlanger Familien bei Gechter im goldnen Schwan ſchnell vorübergefloſſen ſind. Und ſtreift Dein Blick alsdann hinüber zu der Anhöhe eben, wo der Weg über Kriegenbronn, Obermichelbach zuführt, ſo gedenkſt Du wohl der herrlichen Ausſicht, an welcher Dein Auge ſich hier öfters erlabt hat, wenn Du von einer Fußwanderung in den freundlichen Zenn-Grund zurückkehrteſt; und des hiſtoriſchen Intereſſes, womit Du dabei das alte, von einem frommen v. Heerdegen 1275 geſtiftete, von den, gegen

Brandenburg erbosten Nürnbergern am 12. Mai 1552 zerstörte Frauenmacher Nonnenkloster sammt seiner später wiederum neugebauten Kirche und ihren Glasmalereien und Monumenten, betrachtet hast; erinnerst Dich dann aber auch gewiß jener kalten sternhellen Winternacht 1822, wo eine hohe Flammensäule und das schauerliche Sturmgeläute in den Nachbarortern Dich, sammt ein paar Hundert Gemmilitonen, hinaustrieb nach eben diesem Fraunaurach; und wie ihr, kaum angelangt zur thatigen Hulfe, drei Leichname wegtragen muntet sehen, die bei dem furchtbaren Brande des dortigen Brauhauses verunglückt waren; und gedenkst dann wohl auch der tiefen Andrung, mit welcher Ihr zwei Tage später der Beerdigung dieser drei Unglücklichen beigewohnt und der ergreifenden Grabrede des Ortspfarrers M. Künneth damals zugehört habt. Und findest Du, bei dem Blick auf das Schallershofer Schloßchen, Dich auch nicht veranlaßt, der alten Madame Hehn und ihrer Tochter ausschließlich dabei zu gedenken, so erinnere Dich dafur manches lieben Freundes, mit welchem Du manchmal da hinausgeschlendert bist, um in dem Tabakwolkendunst des kleinen Stubchens eine Freudenquelle zu entdecken, die unter allen Sterblichen nur der begreift, welchem das Schicksal gestattet hatte, in Erlangen zu studieren und den sehr berühmten „Bestelmeier ohne Rippen" zu rauchen.

Sollte Dich, mein Leser, auch die Romantik des Boccischen Wirthsgartleins im nahen, seit 1096 schon bestehenden, ehedem Hochstiftbambergischen Amtsdorf Buchenbach nie dahin gezogen haben, so bist Du doch vielleicht irgend einmal am Frohnleichnamstag der katholischen Kirche hinausgepilgert, um doch einmal, während Deines Studienquatrienniums, dieser vorher nicgekannten Festfeier mit ihrem Blumenschmuck und Weihrauchduft, ihren hochschwebenden Fahnen und lateinischen

Lobgesangen beizuwohnen. Und wäre es auch dieses nicht, was Dir Büchenbach einigermaßen interessant machte, so bedenke wenigstens, daß sein weithinschauender Kirchthurm, der uns so freundlich jetzt herübergrüßt, das Grab unseres alten Petsch*) beschatte; des rüstigen Achzigers, der einst seine Hauspatriarchengewalt an den vierzigjährigen Söhnen nicht selten bis zu Backenstreichen ausdehnte; des Grb- und Erzfeindes alles sogenannten Pumpens und jeglichen Durchgehens ohne baare Bezahlung; — des gläubigen Zuhörers monströser, aus Unerstaunliche gränzender, von Rom datirter Zeitungsnachrichten, die ihm bewahrte Freunde aus dem Nürnberger Korrespondenten zu Zeiten vorzulesen pflegten; des, Jahr aus Jahr ein, in nicht zu eng gewaschenen Schaflederhosen steckenden, mit Bäumen ganz absonderlich seltsame Experimente anstellenden, alten vertrauten Gästen stets freundlich zugrinsenden, überhaupt mit einer leidlichen Pierrotsphysiognomie ausgestatteten eisenköpfigen Altbambergers, der zweifelsohne gegenwärtig umgekehrt im Grabe liegt; — erstens, weil das Haus Petsch aufgehört hat, Lieblingsaufenthalt der Erlanger Studenten und Konventikel des, seiner Zeit sehr famosen, Cerevisianerordens zu sein; und zweitens, weil Herr M. Siebert, der Verfasser des statistisch-topographischen Königreichs Bayern (München 1840), boshafter und grausamer Weise unterlassen hat, in sein 596 Seiten dickes Opus unser gewiß höchst denkwürdiges Alterlang mit aufzunehmen. Guter alter Petsch, wie leicht könnten wir Dich zu Deiner ursprünglichen und wohlanständigen Lage in Deiner Truhe wiederum zurücknöthigen, — wäre es uns vergönnt, im Wirthshause zu Alterlang einmal lauter Schweifstücke von Karpfen backen zu lassen; doch ruh Du immerhin in Deiner gegenwärtigen Lage, gewiß der zweck-

*) Vgl. pag. 87.

dienlichen gegen ehemalige übermuthige Gäste und schwierige Zahler. Gute Nacht da drüben auf Deinem Buchenbacher Anger, alter ergötzlicher Baumf . . . r!

Sieh noch ein wenig mit mir nach den waldbegrenzten Anhöhen hinter Alterlang, mein gunstiger Leser, dort hinten liegt ja Dechsendorf mit seinen berühmten Weihern, aus denen Du auf botanischen Wanderungen mit unserm Schubert*), dem flinken nie ermüdenden Aufgänger, Dir vielleicht seltene Sumpfpflanzen gehelt hast; oder die wenigstens einst Deine ichthyologischen Kenntnisse, in ihrer Anwendung auf den menschlichen Magen, bereichern halfen. Und auf dem Rückweg von diesem äußersten Punkt unseres Gesichtskreises, mögen die drei Mühlen der Stadt Erlangen im grünen Regnitzgrunde ein wenig Beachtung finden; bei der Brücke aber laß unser Auge anhalten und die Insel aufsuchen, die einst, mit all' ihren Weidengebüschen, ihren Roßbremsen, ihren Hornissen- und Wespenkolonien und mit ihren Wassermausen, der akademischen Jugend angewiesen war, wo sie in einem trägen Arm der Regnitz baden durfte und es sogar riskiren konnte, gefährlicherweise bis über die Lenden ins tückische Element des Wassers zu versinken; — der kleinen Seeschlachten nicht zu vergessen, welche der Jugendübermuth hier manchmal veranlaßte und wozu der weiche Schlamm des Flusses gar willkommenes Wurfgeschoß lieferte.

Vorbei an den weitberühmten Fischer'schen Spiegelwerken, dem Stolz der Erlanger Industrie; — vorbei an dem Platze, wo sonst die Windmühle stund, dieser Stapel- und Ankerplatz all' der Vergnügten, die, am Abende des ersten Mai, mit ihren Holzkännchen, ihren Blumensträußen und den

*) Vgl. pag 39

Süßholzwurzelgewinden um Hals und Bruſt, ſingend und jodelnd vom Walpurgisberg heimkehrten; — vorbei endlich an den Rieſenbauten der Neuzeit, die einen Theil des ſchönen Fleiſchmannsgarten und die freundliche Anhohe neben der Windmühle, vielleicht auch die Solitüde und manches andere Ziel einſamer Wanderungen verſchlungen haben und wo aus Schleuße und Tunnel der induſtrielle Zeitgeiſt dem alten poetiſchen Gemüth höhnend entgegengähnt, möge unſere erwärmte Phantaſie uns noch einmal hinunter führen durch den Wald nach unſerm lieben Bubenreuth.

— Dem Sanssouçi des Regnitz-Muſageten,
Der hier Terpſychoren den Garten anwies,
Um im Salen ihr luſtig hüpfend Völklein
Dem längſt im Laubengang verborg'nen Amor,
Nach böhm'ſchen Knappſchaftsländlern zuzuführen; —
Der die Kalliope, zuſammt der Klio,
Im Winter bannt' ans Krautfaß hintern Ofen,
Wo ſie vereint des Burſchen Herz erwärmten —
Zu kräft'gem Wort und dicht'riſcher Begeiſterung: —
Und der im obern Saal Polymnien einſperrt',
Daß ſie, auf alten Orgelpfeifen heulend,
Begleite dort des Burſchen Waffentänze
Und ſeine Lieder, wenn er, kommerſirend,
Recht tapfer peitſcht' die armen fichtnen Tiſche
Mit ſeines Schlägers roſtbedeckter Klinge,
Und Dithyramben ſang, klar und vernehmlich,
Wie König Nobel's laute Morgenhymnen

und möge uns alle die freundlichen Bilder noch einmal ſchenken, die dieſes Dörflein uns einſt ſo theuer gemacht haben; möge den wackern Börner, unſern damaligen Hoſpes, der ſo regen Antheil an unſerm heitern Treiben nahm, wiederum

ver unſere Augen zaubern und uns wiederum hinführen zu dem alten Apfelbaum, in deſſen Schatten ſo mancher Kreis von lebensfrohen Jünglingen tauſend gemüthlichen Plaudereien ſich hingegeben hat: und an deſſen Fuße ſie wohl noch unverſehrt begraben liegt, jene Flaſche mit dem Namensverzeichniß einer Anzahl Beataner, welche vor vielen Jahren ſchon, auf eine frohliche Auferſtehung am Säkularfeſt hin, hier feierlich eingeſenkt worden iſt.

Oder zieht's Deine nun einmal thätige Einbildungskraft vor, ſich hinüber nach Mehrendorf zu verſetzen? — nun ſo denk in Liebe dabei manches ſchönen Spazierganges durch die üppigen Wieſen hinunter an den murrenden Waſſeradern vorbei, von welchen Du, als geübter Schwimmer, verbotenerweiſe manchmal in die Tiefen der Regnitz geſprungen ſeyn magſt; denke der freundlichen Ausſicht vom Mehrendorfer Kirchhof hinüber nach Kleinſeebach, dem Wohnort unſers alten biedern Landmannes Mallet, und des Blickes von der Seebacher Anhöhe hinab auf das graue Scharfeneck ſeit 1634 zerſtörte Schloß und auf unſer vielfach befreundetes Baiersdorf, wo der gelehrte und geſellige Pfarrer Göß damals lebte; und hinüber nach dem famöſen, Pferde ſcheu machenden Katzenthurm; denke des Pfarrers Hahn und ſeiner kraftigen, bündigen Paciſikationsmethode bei Kirchweihraufereien ſeiner Mehrendorfer; denke endlich auch der gefälligen und in Zubereitung von Fiſchen gar ſehr bewanderten Hagen'ſchen Wirthsleute, bei welchen Du gewiß oft eingekehrt biſt.

Oder führt ſie Dich nach Rathsberg und nach Atzelsberg hinauf? — O ſo erinnere Dich da des hehren Momentes, den Du ſicherlich erlebt haſt, als Dich Freunde an einem ſchönen Maimorgen zum erſtenmal da hinauf geleiteten, und Du, ahnungslos in den Schloßhof tretend, überraſcht wurdeſt

von dem Anblick, der ſich Dir hier in dem herrlichen Rahmengemälde der friſchen, grünenden und blühenden, mit lachenden Städtchen und Dörfern, und mannigfaltigen Obſtanlagen beſäeten Gegend, unerwartet darbot. Erinnere Dich aller der Momente heitern Stilllebens, die Du auf dem ſteinernen Ruheſitz mit der Aufſchrift: „Nutze heute Todesheute!“ am Waldesſaum hinterm Schloßgarten*) zubrachteſt, verſunken in den Fernblick nach dem Hetzlitzer- und Walpurgisberg, nach Streitberg, und nach der Veitskapelle hinüber, und hinab nach Vorchheim, Kersbach, Gosberg und Gunreuth; — und der Sonntage Morgenſpaziergänge mit ein paar gleichgeſtimmten Freunden über Rathsberg, (wo der dicke ſorgloſe Walter mit ſeiner ſtillen Wirthin Euch guten Milchrahm zum Frühſtück vorſetzte), durch die ſogenannte Wildniß mit ihrer berühmten alten Tanne, und weiterhin durch den ſchönen Laubwald mit ſeinen Diminutiv-Felsgruppen und ſeiner majeſtätiſchen Buche voller längſtverwachſener Namenschiffern, nach der Atzelsberger Quelle, deren flüſternde Najade ſammt dem Helldunkel ihrer Umgebung Euch wohl recht elegiſch ſtimmte und das: „Ach wenn es doch immer ſo blieb!“ aus des Begleiters Auge recht deutlich leſen ließ; — und wie Ihr dann jedesmal hinüberwandertet zu der einſamen Waldwieſe, nahe bei der Quelle, wo Ihr auf der einfachen Steinbank unter der dichtzweigigen Fichte nach dem, an ein Schweizerdorf mahnenden Langenſendelbach hinabſchauen und Euch nebenbei ein bischen anſchauern laſſen konntet von dem Gedanken an den jungen Grafen, der hier, etwa dreißig Jahre zuvor, ein Opfer des unglückſeeligen Duelles, todt auf dieſer Bank gefunden worden ſein ſollte; und wie die heilige

*) Soll vom verſtorbenen Rektor Richter, einem ſinnigen Verehrer der Natur, hieher geſtiftet worden ſein.

Waldesstille hier durch nichts unterbrochen wurde, als durch den eintonigen Ruf des Kukkuk, Eures versteckten Begleiters. Erinnere Dich des tiefen Eindruckes, welchen dann der erstmalige Besuch des Hügelkammes zwischen Adlitz (wo Du vielleicht des Herrn Wiesners Gartenfelder *) bewundertest) und Marktsteft, mit der herrlichen, paradiesischen Fernsicht in den Regnitzgrund bis gegen Bamberg hinab, und auf der andern Seite, über den walderreichen Vordergrund, ins regnitzische Gebiet, nach dem Rothenberg und seinen Oberpfälzer Brüdern, dem Hannsgörgle u. a. m. auf Euch gemacht hat, und wie Ihr, beim Hinblick auf das nahe, zwischen Obstgärten halbversteckte Ittenreuth der dortigen Sommerkeller und ihres Biergötzendienstes, über der herrlichen Natur vor Euch, gerne vergaßt; — und wie Ihr dann zuletzt über Marktsteft, vorbei an dem siebenstimmigen Echo, und durch das kleine Kirschdorf Spardorf; oder aber geraden Weges durch den Atzelsberger Wald mit seinen heiligen Baumhallen, nach Eurem Erlangen mit einem Herzen voll erhebender Gefühle heimkehrtet, wo Ihr dann wohl allenfalls hie und da dem eisgrauen Veteran Brodel, einem der wenigen aus dem Amerikaner Freiheitskampfe zurückgekehrten Ansbacher Verkauften, begegnet sein mögt, der als rüstiger Achtziger seinen Wald noch fleißig zu begehen pflegte.

Acht aber kehre wiederum zurück, und schau mit mir hin zum Altstädter Berg und seinen schönen Gartenanlagen, unter denen die Fleischmann'schen, Fischer'schen und Enke'schen wohl am meisten im Gedächtniß geblieben sein werden: schau hin, ob er noch da ist, der Steinsitz auf dem sogenannten Brückli, mit den zwei Akazien, gepflanzt einst von den beiden Freunden d'Alleux und Leupoldt **); und

*) Dasypus tolonum Linn. **) Vgl. pag. 15 und 23.

ſuche mit mir die Stelle oben, wo unſere Oktoberfeuer einſt geflackert haben; und den Felsblock mit ſeiner Ruhebank am Bauerreiß-Garten, von wo Du hinunterzuſchauen in das ſchöne Thal, ſelbſt in heitern Mondnächten nicht verſchmähteſt; und die am Abhang zerſtreuten ſogenannten Kellerhäuschen ſammt der grünen Kapelle, deren ehrenwerthen Kapellanen der Verfaſſer, während er dieß niederſchreibt, ſeinen herzlichen Gruß ſendet; und laß zuletzt Dein Auge ruhen auf dem Altſtädter Schießhaus, deſſen ehrwürdige Linden ihr Salve zu uns jetzt herüberrauſchen.

Erinnere Dich, mein Leſer, mancher ſchönen Abendſtunde, die Du im geſelligen Verkehr mit gebildeten Männern und ihren Familien, oder aber auch mit Deinen Gemmilitonen unter jenen Linden zugebracht haſt, und wie nicht ſelten das Krachen der nahen Böller und Standbüchſen ſtörend ſich in Eure Geſpräche miſchen mußte, um Dich ärgerlich über alle Pulverenthuſiaſten ſammt ihren Vogelſtangen und Scheiben zu machen, welche letztere mit ihren fratzenhaften Auswüchſen eines pſeudorembrandtſchen Pinſels Deinem kunſtſinnigen Auge ohnedieß wahrſcheinlich oft genug wehe thaten. Erinnere Dich aber eben ſo auch der unruhigen Pfingſtwoche und ihrer maleriſchen Scenerien, an denen Oſtade, Peter Laar oder der berühmte Bauern-Breughel ſehr ſchätzbare Studien gefunden haben würden, und die Du von irgend einem ſichern Standpunkte vielleicht gerne betrachtet haſt, während einzelne Naturen vom Kirchweihlärm ſich meilenweit, — nach Muggendorf zu Freund Mühlhäuſer oder Lieutenant Sponſel, oder nach Streitberg zu Chriſtoph Madern;*)

*) Iſt leider, in Folge ſeines zu großen Vertrauens in die Rechtlichkeit vieler ſeiner Schuldner, die wohl manche ſchöne Stunde bei ihm genoßen, die Bezahlung aber ſpäter vergeſſen hatten, vor einigen Jahren von ſeiner Wirthſchaft gekommen und verarmt.

ja ſelbſt bis nach Ansbach verſcheuchen ließen, weil es ihnen nicht recht zu ſagen wollte anzuſehen;

Wie unter Libers ſüß'gem Thyrſusſcepter,
Befeuchtet mit Gambrinius braunem Nektar
Das Volksglück gedieh, gleichwie die Pflanze,
Die ihres Gärtners Hand begoß mit Jauche; —
Und wie ſich Faune, Satyr'n und Mänaden,
Zum freudetrunknen Knaul geballt, umarmten, —
Und ſchlau maskirt in's Fetzgewand der Meiſter,
Der Meiſt'rinnen, der Alt- und Junggeſellen
Ja ſelbſt verwegner Lehrlinge und Geier
Sich an und unter Tiſchen hier getroffen,
Um, — Hammer, Nadel, Pfriem und Wirkſtuhl höhnend,
Und kalte Ströme Biers mit Blitzesſchnelle
— (Als hätt' die Gauklerhand des großen Dobler
Ihr Spiel dabei) — im Schlund exkametirend,
Den Spritzenſchlauch mit Glück zu imitiren; —
— Und wie, vom eig'nen Fett gebläht, hoffärtig,
Gleich übermuth'gen Parvenus, die Würſtchen
In ihren Keſſelchen ſich praßelnd ſpreizten,
Die Bauer kümmerlich für ſeinen Pfennig
Dreimal durchs Maul ſie zog, nach alten Rechten; —
— Wie Backenhaub' und Florentiner Strohhut,
Kriſürtes Haupt und talggewichster Scheitel,
Schwind'ſcher Schawl und rauſchgelbwollnes Halstuch,
Kattunmantillchen und ſchwerſeidne Robe,
Vergriffner Filz von Altphiliſterdeckeln
Und bunte Stickerei von Burſchenmützen
Geſchwiſterlich ſich hier amalgamirten,
Wo Durſt und Bier die fremdſten Elemente
Auf einen Abend an einander banden; —

— Und wie das Ganze ſummte, tobte, rauſchte,
Dem ſturmgepeitſchten Ocean vergleichbar:
Wobei Schallmeygeheul, Drehorgelplärren,
Gequäk der Klarinett', der Harfe Aechzen
Und ſanfter Geigenjammer bunt ſich miſchten
Dem wilden Krachen der Karthaun' und Büchſe;
Der Aeoleſohne Seufzer ſurrogirend
Sammt dem geſpenſtiſchen Wimmern der Ertrunk'nen
So wie's in wildem ſchreckenreichem Seeſturm
Sich mit Kronions ſchweren Donnern einigt; —
— Und wie am Ende erſt der finſtre Kriegsgott,
Der hinter Fäßern tagelang geſchlummert,
Von Zorn entbrannt, mit Fauſt und Stock hervortrat,
Wenn Bachus und Kupido, als Vaſallen,
Mit Hand und Mund geſcheucht' die keuſchen Muſen —
— Und wie vorm Schlachtgewühl, das tauſendſtimmig
Den Berg herunterſtürzt' mit wildem Brauſen
Und, gleich Lawinen, Alles rings verſchlingend, —
Zuletzt die zartern Kinder des Olympos
Auf des Merkur geflügelten Kothurnen
In haſtiger Eile heimwärts flohn, — verſcheuchtert
Von dieſer Sterblichen ſeltſamen Freuden

Erinnere Dich endlich noch, neben dieſen Bambocciaden, des Schützenwirthes Egenſteiner, welcher zu unſerer Zeit da draußen florirt hat, ſpäter aber herabgekommen ſeyn ſoll, und dann wende Dich zur ſchönſten und geraumigſten aller damaligen Gartenanlagen des Altſtädter Berges, —

In deren Räume brüderlich ſich theilten
In jeder Zeit die hoh'n und niedern Götter
Wo in der Bauernhütte früh im Lenz ſchon
Päan und Hygiäa ſiechen Körpern

Den Milchrahm reichten von galanten Eſeln,
Die Frauen zwar den grauen Rücken liehen,
Doch Männer, die's gewagt ihn zu beſteigen,
Mit ſpött'ſchem Y-A erdwärts niederſetzten; —
— Und wo im Buchenhain beim Eremiten
Der ziegenfuß'ge Pan ſammt den Dryaden
Luſt ſpendete den lyriſchen Gemüthern,
Den klaſtertiefen, die voll ſüßer Wehmuth
Nur in die Wälder ihren Weltſchmerz trugen; —
— Und wo Apollo ſeinen Hippogryphen
An düſtern Lauben und am Geß'ner-Häuschen
Stets wohlgeſattelt hielt für magre Dichter,
Damit nach Arztes Rath, zu Nutz und Frommen
Des Unterleibs, ſie zum Parnaſſus ritten; —
— Wo Sonntag Nachmittags, der Welt zu Gunſten,
Die Bier und Einſamkeit da droben ſuchte, —
Die ſtrenge Artemis mit Dionyſos
Das ſchmucke Jägerhaus hübſch friedlich theilte; —
— Und wo im Pappelgang, — wenn an den Tiſchen
Der Schutze Cypripor ſich niederkauert',
Nach Herzen zielend, um die wohlgetroffnen
An Hymen ſpäter ehrlich abzuliefern, —
Die eiferſuchtge Juno ſich entſetzte,
Und Veſta neidiſch auf den Zähnen lächelt'; —
— Wo bald im Pavillon bei Trommadame'n,
Bald auf der Kegelſtätte zwiſchen Keilen,
Die flucht'ge Tyche wohnt', nach Laune waltend;
Und wo am kühlen Springbrunn' die Najade
Manch hübſch Geſichtchen, das ſich drinnen ſpiegelt'
Mit einem langgezog'nen Zerrbild äffte; —
— Wo Venus auf der Schaukel ihren Altar hatte
Und im geheimnißvollen hohlen Holzſtoß.

— Und wo im dunkeln Vehmgewölb — Justitia
Aus ſtarren Wachsgeſichtern ehmals drohte
Dem unverſichtgen Wand'rer, der ſich nahte; —
— Wo mit den holden Grazien eng verbundet
Terpſychore in heitern Sommernächten
Der wilden Kris abgewann den Ballſaal
In welchem kurz zuvor noch tapfre Helden
Spieß und Ancile des gewaltgen Mavor
Geſchwungen mit dumpfflatterndem Getöſe; —
— Und wo Euterpe wonnetrunken zuſchaut',
Wie, nach den ſchmelzend ſüßen Melodeyen
Des Schlitt-, Kongreß-, Poſann- und Bierblank-
Walzers, —
Des Zwölferlein- und des Cichorien-Ländlers, —
Des Pulverſtoffel- und des Naſen-Drehers,
Des Maſſelboff- und noch manch' andern Tanzes,
Womit Freund Scherzer ſeine Welt entzückte,
Eh Straußens Götterkinder noch geboren, —
Der flotte Burſch mit ſeines Muſenſtädtchens
Charitinnen im Kreis ſich taktfeſt drehte,
Um auf der Heimkehr dann im Mondſchein ſeufzend
Sein lenkſam Herz der Tanz'rin anzubieten; —
— Wo in des Saales großer Nebenſtube
Auf vollen Krukken thront der luſtge Gvius
Indeß Herr Muleiber mit weiten Nüſtern
Freundſeelig ſeine Räucheropfer einzog,
Die reichlich ihm in krauſen blauen Wölkchen
Entgegenwirbelten aus hundert Kratern
Von Holz, bemaltem Porzellain und Meerſchaum.
— Und wo allein Merkur ein ewger Fremdling,
Dem einmal nur im ganzen Jahr vergönnt blieb,
'Nen Nachmittag lang huldvoll anzulachen

Die Opfertanze und circenſ'ſchen Spiele,
Die ihm zur Pfingſtzeit hier die wohlgeputzten,
Pariſerweſ'gen, engliſch feinbefrackten,
Die buſennadelſteifen, hochkravattgen
Und ſteifmanſchett'gen Leu'n aus Fürth und Nürnberg
Sammt ihren Löwinnen alljährlich brachten,
Um, — vatermörderiſch eingezwängten Kinnes,
Glanzwichsbeſchuht und hubſch lakirtgeſtiefelt
Makaſſarduftend, kolinerwaſſerdunſtend
Und hanſchyferbeledern weich behandſchuht, —
Ein wurdig Kriegsheer des verſchmitzten Hermes,
Zu ihres Gottes Ehr' ihr ſchlankes Schlachtſchwert,
Den Elenſtab, ſiegreich einmal zu ſchwingen,
Und, unterm Knall der Cyperal'ſchen Stöpſel,
Ins Feld zu rucken gegen die Neun Muſen,
Auf daß tragantiner Witz, Reſinenlaune,
Wurzneilenſcherz und Oelfaßhumeriſt
'Nen halben Tag und eine volle Nacht lang
Das arme ſcheue Volk der Pieriden
Weinreiſendgrauſam meilenweit verſcheuche.

Du wirſt keinen Augenblick daran zweifeln, mein geneigter Leier, daß hier von nichts anderm, als von unſerm ſehr intereſſanten und vielgeliebten Welsgarten und ſeinen anmuthigen, den verſchiedenartigſten Gefühlen Raum gebenden Abtheilungen, die Rede ſei. Ach ja, es war eben doch eine ſchöne Zeit, als wir da drüben Morgens einſam erſt in den labyrintiſchen Gangen unſer Kompendium durchgingen und dann, von einem erträglichen Kaffee geſtärkt, ruhig der Stadt und unſern Kollegien wieder zuwandeln konnten; während irgend eine andere Sippſchaft von Freunden ſich in Bewegungen auf dem Nationalplatz ergieng, die beſtimmt nicht vom Arzte

verordnet waren, und auf welche der Kaffee nicht immer mundete; — und als wir an Wintersonntagen Nachmittags im Saale, zur Sommerszeit aber in der Pappelallee eben, auf die sanften Mozart'schen, Haydn'schen und Weber'schen Harmonien lauschten, die unser wakerer Scherzer mit seinen Gesellen gar präcis vortrug; und als wir, den hübschen Kindern des Musenstädtchens gegenüber, die Augen aufs zierlichste verdrehten, als litten wir was weniges an Hysterismus; auch öfters sehr vernehmlich seufzten, und überhaupt unser selbstbewußtes Ich so interessant als möglich zu machen suchten, um in den Augen der schönen Welt als wohlkonditionirte Leibgardisten des olymp'schen Schutzenkönigs Amor zu erscheinen. Und eine schöne Zeit war's, als wir an besonders erheblichen Festen unsre großen und feierlichen Kommerse bei beleuchtetem Garten, Raketengeprassel und Böllergeknall mit solenner Festmusik celebrirten, wobei sichs denn wohl manchmal ereignete, daß irgend ein junger Virtuos dem alten Herrn Schwarz seinen Kontrabaß abschmeichelte und dann in kräftigen Zügen die Gesänge der Brüder schnurrend begleitete; — und als wir an hübschen Sommerabenden den guten Eltern hie und da, mit unendlichem Aufwande von Eloquenz, das Jawort für ihre schmucken Töchter, zu einem kleinen landlichen Ball im Saal unten, abzunöthigen verstunden; und als wir überhaupt von allen solchen heitern Fahrten spät Nachts noch mit frohem Sinn und sorgenfreiem Herzen heimkehren und unserer aufbrausenden innern Wonne in einem kräftigen Burschenlied, oder einem lustigen Gebirgsjodler, freien Lauf gestatten konnten.

Das Alles ist nun längst vorüber, — und von unsern Weisgartenfreuden ist uns nichts geblieben, als der Schatten der Erinnerung, welcher um so wohlthuender durch unser Herz zieht als die Schwüle des Alltagslebens es seitdem oft genug

[illegible] Nur selbe viele Erinnerung in seine [illegible], denn die blutige Gestalt des beklagenswerthen Henne, seinen verkümmerten Antlitz und hier eben es mit [illegible] Geisteskraft empfangen hat, tritt mitleidflehend vor unsere Seele, während wir der Erhöhung unserer Tage ordnen. Armer Unglücklicher, dem das Licht des wahren Friedens hienieden fehlte, schlummere unverhaumt von Menschengroßen, und ruhig' sie deinen Reich Licht bei der ewigen Barmherzigkeit.

Jetzt, mein Leser, aber laß unsere Blicke etwas abwärts schweifen ins kleine Thal der Schwabachhuschene und zurück nach Eisenbach, dem hochst freisinnigen Erlanger Sachwalten; welchem aber demnach vor einigen zwanzig Jahren einige Pferde von zwei Aerzten abgewonnen wurden konnte. Ich wurde so damals, mein treuer Jonathan Sch[illegible], dessen vertrauenswerthe Anstalt in der verwilderten Laube des vegetativen Gartens der Frau Pauluzin zu Eisenbach den achten Platz erkannt hatte, um hie und da eine Sandsteinplatte im breiten Gemmel, umgeben und umgeben mit mir, dem ewigen Deiner Jugend, zu verplaudern und [illegible] zu haben, die freilich seitdem zu kleinen Streitbar den eingeschrumpft sind, und die Zukunft in einem Morgenroth zu schauen, das sich nun bereits in den Weltenhimmel einer [illegible] Abendmahl verwandelt hat. Doch heute laß uns in Ruhe wieder einmal jener Dämmerstunden denken mit all ihren süßen Träumen, zu denen damals das Beigegebene der Nibelungenlieder ein schönes Morgenlied sang und der Nebenwind in den Blättern der Laube seine Proben sprechte.

Nur noch Einige weist Auge hinüber zu dem dichten Walde, der unsern des Weingartens beginnt und die ganze Anhöhe gegen Igelsberg hinauf einnimmt. — Hast Du,

mein theurer Leser, nicht öfters die einsamen Pfade dieses Forstes mit Deinem Collegienheft, oder einem Kompendium bewandert, um, fern von jeglicher äußerer Abstraction, den Gegenstand Deines Studiums Dir in der heiligen Waldeseinsamkeit recht klar anzueignen? — oder hast Du seiner Zeit mit Deinem homiletischen Concept nicht seitwärts in's Dickicht ein, um Dir einen von den bemoosten und wohlbeschatteten Steinblöcken zur Ruhebank auszuwählen, die dort haufig herumlagen und ganz dazu geschaffen schienen, dem jungen Theologus beim Memoriren der ersten Predigt ein willkommenes Kanapee, oder gar eine Kanzel abzugeben, von welcher aus er sein Elaborat den benachbarten Bäumen recht vernehmlich und ergreifend vortragen konnte? — Und, warst Du dann fertig mit Deinem Pensum, athmetest Du da nicht recht freudig auf in der freien Waldluft und horchtest der klaren Schnabelschläge des Spechtes an der nahen Tanne, und des schnarrenden Krächzens des Hehers, mit eben dem aufmerksamen Ohre, wie der Sinfonie eines Tondichters? Und erwiedertest Du dann nicht herzlich und der Heimkehr den Gruß der Landleute, die Dir auf dem einsamen Waldpfad begegneten, oder dem Hofjäger, des Amtsberger Revierjägers, den Du mit seinem Dachshündchen gewiß oft genug hier angetroffen hast?

Welch ungewisseres Zeug von Reminiscenzen für jene Nichtverständigen und Laumormen, deren Gehirn eine Tasche voll Bankaktien, ein kurz Pfeifchen im Knopfloch, oder ein paar Goldfuchsen seitwärts des Steißbeines! — Ihr traurigen, einfachen alten Erlangerzeit aber, denen es einst vergönnt war, neben dem ehrlich getriebenen Fachstudium auch noch jene Universalsprache zu erlernen, welche von der Natur nur denen gelehrt wird, die sie aufrichtig lieben und in Wald und Flur aufsuchen, — an Euch geben solche Erinnerungen gewiß

nicht [illegible] ohne wie ferne Glockenklänge an Euer Herz anschlagen; — nur Du mein treuer Sch...r.. r, dem des Lebens Poesie in seinem stillen Schwabenderfchen noch nicht bis über die Brust gewachsen ist, gedenkst wohl nicht ohne Rührung jene unserer heiligen Bardenhaines und Deines alten Freundes, der Dich einst in ihm eingeführt und sein Stillleben brüderlich mit Dir getheilt hat.

Jetzt aber, geneigter Leser, laß uns wieder zurückkehren zum Ufer des Schwabachflüßchens. Dort droben ist die Schleifmühle, das Land Gaien einst der ehrsamen Erlanger Bürger, wo sie ein kräftiges, starkes und billiges Bier zu bekommen wußten und eine leichte Heimkehr durch lauter flache Landwege hatten. Wir aber folgen mit unsern Augen dem anmuthigen Wiesenthal durch das Grienbelzchen, an welchem die Schwabach sich hin schlangelt nach Siegelshof, jenen ehrwürdige, steinalte Linde uns mit ihrem ungeheuren Laubdach oft Schutz gegen die Sonne gewährt und, im Bunde mit dem nahen Grienbelzchen, wohl auch unsern Geist in die Zeiten Helios und Perseus zurückgeführt hat, denen sie sicher ein willkommenes Object ihrer lyrischen Begeisterung gewesen seyn wurde. Laß uns endlich auch unser Buckenhof nicht vergessen, das ja nur eine halbe Stunde weiter liegt, und in seinen Schloßgarten mit seinen egal zugeschnittenen Hecken, wohlgezogenen Buchsbäumen und steinernen Statuen, — es poetische Gemüther gar inzwischerlich-gottscherisch durchzieht, wie etwa die Herrn Urgroßväter vor fast hundert Jahren.

Wo, sonder Furcht, den Pfeil der Liebesgott abschieße,
Und Grete's alte nachgrad das Herz aufschieße;
Und wo gar sanftiglich Zephyr den Haarputz kräuselt',
Wann durch Lorgnet und durch Perruk' er linde säuselt'.

Dafür kannte der Gesundbrunnen hinter Buckenhof, dessen eisenockerhaltiges Wasser dem Kaffee einen ganz heimischen Wohlgeschmack verlieh, der Poesie einen um so idyllischern Aufschwung gewähren, als die von einem Herrn von Haller aus Nürnberg seiner Zeit angelegten, wirklich romantischen nächsten Umgebungen genugsam dazu aufforderten und daher zu gemüthlichen Ausflügen mit Familien oder einzelnen Freunden einluden.

Und damit kennten wir die Rundreise unserer Augen in den freundlichen Umgebungen Erlangens füglicherweise schließen. Doch nein, — mein guter Leser, — ehe wir scheiden, noch einen Blick da hinunter auf das fast tausendjährige Kirchlein des Martinshubels an der Straße nach Alterlangen, das mit seinem gelbgetünchten Thurm so mahnend zu uns emporschaut, als wolle es uns an die Martinspredigten, die am 11. November alljährlich dein gehalten wurden, erinnern, und an so manche befreundete Leiden, die unter den kolossalen Steinquadraten und den eingesunkenen Hügeln auf dem Rasen darum der schlummern, und unter denen auch der wackern Lehrer Einer*) aus meiner Vaterstadt, welcher, seines Nervenleidens halber nach Erlangen übergesiedelt, hier auch die sicherste und beste Ruhe finden sollte! — Und einen Blick noch hinüber zu den beiden stillen Gärten an der Straße nach Bruck, deren kleinerer, erst seit einem Jahrzehend den Stillgewordenen aus den beiden reformirten Gemeinden bewehnt, noch schon ein und das andre theure Grab für uns, mein Leser, enthalten dürfte; — und deren größeren Du zur Zeit Deines Erlanger Aufenthaltes wohl manchmal besucht haben magst, um an

*) Dr. Sauer, Director u. Professor des Krankenstifts zu Augsburg, ein sowohl wegen seines Wissens, als seiner liebenswürdigen Umgang gleich geschätzter Mann, der nach Aufgebung seiner Lehranstalt nach Erlangen u. kurz darauf bald darauf [illegible]

merkwürdigen und unmerkwürdigen Gräbern Dich, inmitten Deiner harmlosen Jugendlust, auch der Vergänglichkeit zu erinnern. Ja, — recht eindringlich laß uns hinüberschauen zu dem düsteren altersgrauen Sandsteinhause, das sich über die Asche der einstigen Zierden unserer Friederico-Alexandrina wölbt, und in diesen dumpfigen, nach Fakultäten klug abgetheiltem Kellern Gelehrsamkeit und Witz, allumfassende Menschenliebe und christliche Sanftmuthigkeit sammt dem hohen Stand, in welchen die irdische Menschenasche zerfällt, — eingeschachtelt liegen in den verpesteten Todtengängen, bis zum großen Tage, der alle Gräber öffnen wird. Laß sie uns mit tiefbewegtem Herzen begrüßen, die Grabstätten, wo sie schlafen neben ihren berühmten Vorfahren, unsere unvergeßlichen Lehrer: Bauer,[a] Berthelot,[b] Brewer,[c] Fabri,[d] Fick,[e] Glück,[f] Grundler,[g] Harleß sen.,[h] Hildebrandt,[i] Lipe,[k] Lippert,[l] Leichge,[m] Mehmel,[n] Meniel,[o] Meyer,[p] Piatt,[q] Pfeiffer,[r] Pelle,[s] Reibe,[t] Sachs,[u] Schreger,[v] Stuzmann,[w] Vogel,[x] v. Wendt,[y] — denen der unerbittliche Tod die tüchtigen Männer: Hunger,[z] Jäger,[aa] Lang,[bb] Repp,[cc] und Olshausen[dd] zu

---

a) Vgl. pag. xxx. b) B. p. xxx. c) B. p. xxx. d) B. p. xxx. e) B. p. xxx. f) B. p. xxx. g) Dr. Karl Aug. Grundler, Prof. d. Jurisprud. v. 1795 an bis 1843. h) B. p. 40. i) B. p. xxx. k) B. p. 17. l) B. p. xxx. m) B. p. xxx. n) B. p. 34. o) B. p. 98. p) Dr. Gottl. Wilh. Meyer, Prof. d. Theol. seit 1813; starb am 19 Mai 1816. q) B. p. 56. r) B. p. 134. s) B. p. 76. t) B. p. xxx. u) Dr. Sachs starb als geschätzter Lehrer und Vorsteher der Medizinal-Anstalt 1814. v) B. p. 72. w) B. p. xxx. x) B. p. xxx. y) B. p. xxx. z) Dr. Joh. Fried. Hunger, starb, kaum angestellt, als Prof. d. Jurisprud. im J. 1806. aa) B. p. 147. bb) B. p. 187. cc) Dr. Jul. Repp, d. ausgezeichnete Linguist, Prof. d. Philol. seit 1815, starb 1842. dd) Dr. Hermann Olshausen, Prof. der Theol. seit 1834, starb am 4 Sept. 1839, mit dem Namen eines tiefdenkenden und heiligen christlichen Lehrers

ihrer blühenden Mannesfraft später noch beigesellt hat. Dankbaren Gemüthes laß uns ihrer Aller gedenken, die — einst durch Schrift und Wort die Bürger unseres Geistes, — nächst unsern Eltern wohl die gerechtesten Ansprüche auf unsere Pietät machen konnten, und deren stille Ruhekammer uns ein ernstes Album bleiben wird. Aber auch jenes einsamen Ortes neben der Schlafstätte der akademischen Lehrer, schenke, o Leser, noch einen kurzen Augenblick. Schlummern ja sie heut unter längst eingesunkenen moosbewachsenen Hügeln, — die gelichteten Blüthen alle, an deren Gräbern wir traurig einst das:

„Weinet und wünschet Ruhe hinab" ꝛc.

erklungen haben, nachdem das rührende: „Auferstehn ja auferstehn," ꝛc. der Gurrende mit dem letzten Schlag des Grabgeläutes vom Neustädter Thurme verhallt war, in das, wie Du Dich erinnern wirst, der dem Volk sogenannte närrische Geyer, ein freundlicher alternder Graurock mit stets buchergefüllten Taschen, der bei keinem Begräbniß fehlte, immer recht andächtig mit einstimmte; — die theuren Genossen, deren Gestalten uns die von Eltern- oder Freundestreue an ihre Gräber gepflanzten Trauerweiden, die sich im Morgenwinde jetzt zu uns herüberneigen, recht lebhaft ins Gedächtniß zurückrufen. Und mag auch eine Thräne der Wehmuth jetzt in unser Auge treten, wir schämen uns ihrer nicht: sie gilt den theuren Lehrern, die längst ruhen; sie gilt geliebten Jugendgenossen, die der Tod zu früh einst hinnahm; — sie gilt aber auch den Unglücklichen allen, welche nach unserer Zeit, (einer Gottlob von solchen Unglücksfällen freien), als beklagenswerthe Opfer jenes letzten Restes von Faustrecht, der also einziger Flecken im heitern Leben der akademischen Jugend noch stark sich erhalten sollte, gefallen sind, und deren schmucklose, mit den Jammerthränen schwergeprüfter Eltern reichbegossene Grabhügel in alle Zukunft, Gott gebe es, die ernstesten

und einbringenden Predigen des Friedens für die wackern Jünglinge bleiben werden, welche in Gesinnung und Gesittung weit über den rauhen Rittern des gepriesenen Mittelalters zu stehen bestimmt sind.

— Allen, die einst unserem Herzen nah, und die da drunten auf Sankt Martins Kuhel, oder drüben auf den Todtenfeldern vorm Thore ihre ewige Heimath schon gefunden haben, — Allen hiemit ein herzliches Lebewohl!

Wir möchten wir sie gern so nochmal grüßen,
Sie, — die an uns einst Armuthsretterinn übten,
Und jede Stunde, die wir ihnen trübten, —
Wir möchten jedmals wir sie jetzt versüßen! —

Doch sie sind stumm; — sie schlafen längst im Frieden
Dort, wo des Menschen Augen nimmer weinen, —
Dort, wo die Herzen sich auf ewig einen,
Die das Geschick im Leben geschieden.

Ob unter jenen Steinen, langverwittert, —
Zerfallt in Staub manch' heißgeliebte Hülle; —
Und Thränen haben dort in reicher Fülle
Auf jener Gräber Halmen einst gezittert.

Sie schlaft denn sanft in Eurem Gottes-Garten
Ihr Alle, die zur stillen Heimath kehrten
Ihr Müden, Stammgewordnen und Verklärten,
Die unsres Dorf im Lichtgewande warten!

Schlaft sanft im Schatten Eurer ernsten Nadern,
Wo Immerm gefnickter Blumen welken!
Schlaft wohl, wo mit bleichen Gräberreifen
Die kurzen Abendlüftchen traulich fächern!

Wohl Euch! Die Seelen die sich hier gefunden,
Sie bleiben drüben ewig sich gesellen.
Uns allen dämmert einst ein schöner Morgen,
Wenn erst des Grabes Dunkel überwunden! —

Nun nun, mein lieber Leser, der Du mein treuer Gefährte warst auf dieser Wanderung durch unsre Erinnerungen, die

unser beider Gemüth doch tief bewegt hat mit ihrem mannigfaltigen Erinnerungen, — nun malen wir schönen Unsere gutenen Jugendtage sind als anmuthige Bilder heute durch die Camera lucida unserer Seele gezogen und haben uns auf eine der schönsten Landschaften unseres Lebenswegs zurückgeführt. Danken wir dafür innig dem Herrn, daß er uns hat erleben lassen solchen Abend, während Hunderte die eisenschwere Zeit des heutigen Tages im Leichenhaus verschlafen.

Ob wir uns auf unsern Lebenswegen noch einmal begegnen werden? — ob wir nicht vielleicht noch einmal auf gleiche Weise die entferntere Umgebung von Erlangen im Geiste durchwandern, wie jetzt die Stadt und nächste Umgegend? — das hängt von weit höheren Rathschlüssen als von unsern schwachen menschlichen ab. Daß uns haben immerhin heute von einander Abschied nehmen, als gälte es das Nimmerwiedersehen. Ja mir doch, da ich jetzt von dir scheide, gerade so wehmüthig und bang, wie vor vielen Jahren, als ich von einem Theil meiner lieben Leser, in Bubenreuth, von einem andern in der Ottenhofferei, und wieder von einem andern beide vereinten, auf meiner Stube an der Ecke des Hauptmarktes jenen thränenschweren Abschied nahm, den wohl gewiß Jeder kennt, welcher unser Erlangen mit unbeschwertem Gewissen, mit gesundem Körper und mit einem Herzen voll seliger Erinnerungen verlassen hat. Reiche mir denn, o Leser, — wenn anders Du Dich durch viele Blätter mit mir bekannt zeigst, im Geiste jetzt Deine Rechte und Deinen Mund zu deutschem Handschlag und zum Abschiedskuß; — wissen wir ja doch nicht, wie bald beide fern sein werden!

Und wenn Du in einsamen Stunden dieses Buchlein wieder einmal zur Hand nimmst, um Deiner Erlangens Dich zu erinnern, denke auch meiner dabei in Liebe!

Noch einen langen — langen Blick hinab zu der Stadt und Gegend, die uns einst theuer genug geworden, um sie nie mehr zu vergessen! Ein herzliches, wenn auch schmerzliches Lebewohl dem Asyl unserer Jugend, das wir, wie Moses einst das heilige vom Berge Horeb, mit tiefbewegtem Gemüthe zum letztenmal schauen!

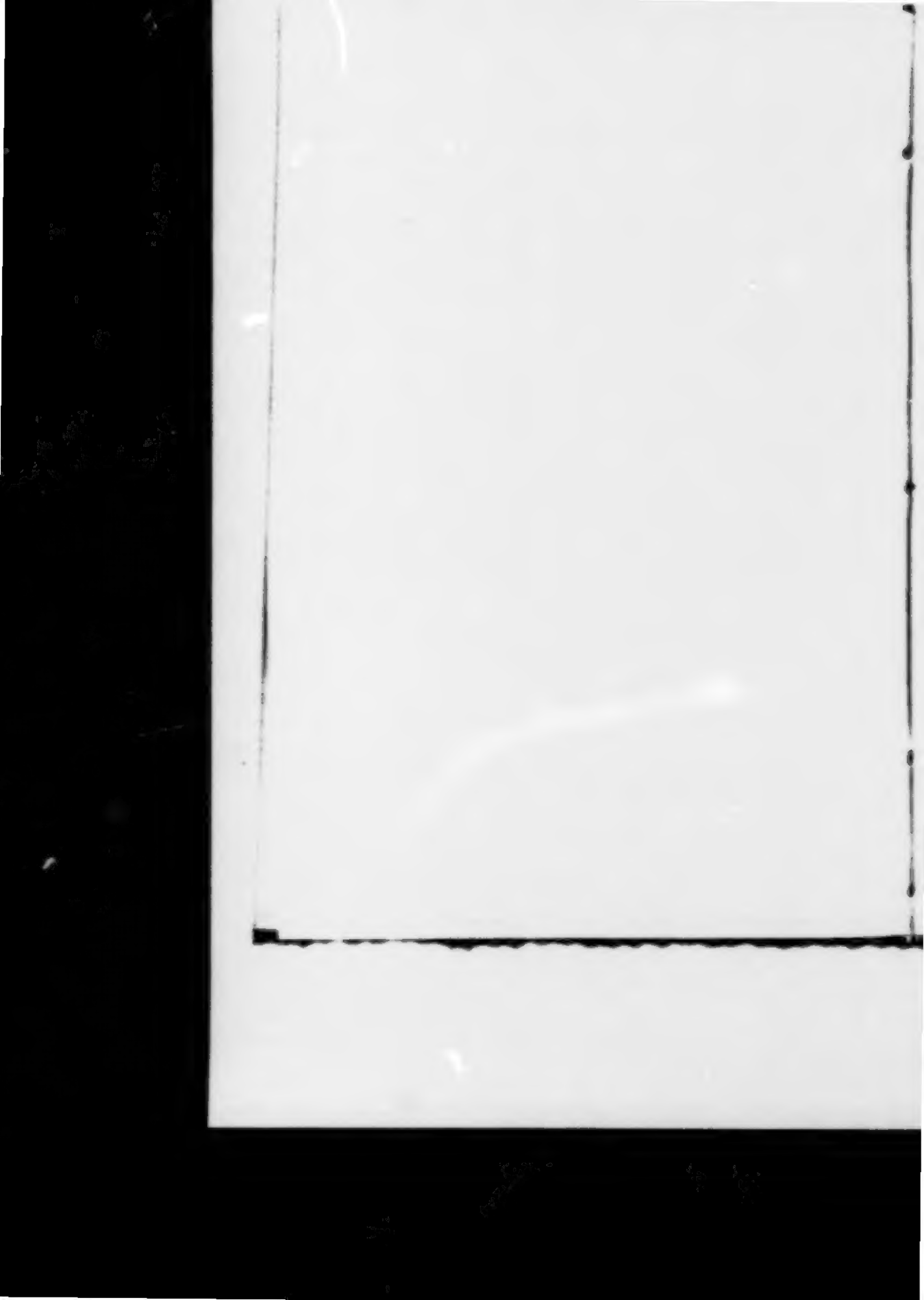
Als der deutsche Kaiser Maximilian am 6. Oct. 1500 nach beendetem Reichstage, beim ihm theuer gewordenen Nürnberg verlassend, wandte er sich, wie der Chronikschreiber erzählt, bei der Stadtmarkung noch einmal um, schlug das Kreuz gegen die Stadt und sagte: „Nun gesegne Dich Gott, Du liebes Nürnberg, mit alle frommen Burger darinnen! Wohl haben Wir manchen guten Muth in Dir gehabt, nun werden Wir Dich nicht mehr sehen!“

Diesselben Worte laß uns mit bewegtem Herzen unserer Erlangen jetzt sprechen, ehe die Glocken unter uns den Geburtstag der hundertjährigen Friederico-Alexandrina einläuten, und ehe die Posaunen und Hörner hier oben, das „Herr Gott Dich loben wir“ anstimmend, unsere Stimmen übertönen.

Was unter den Auspicien des brandenburgischen Namens begonnen und bis heute festgehalten hat, das schütze und wahre der wittelsbachische Name fernere Jahrhunderte hindurch! Und die Liebe, welche Friedrich und Alexander einst der Erlanger Hochschule entgegen hatten, und die sich fest gereiht hat an die Preußenkönige Friedrich Wilhelm II. und III., sie sei und bleibe ihr auch fernerhin von Seite des erhabenen Königlichen Stammes und Herrscher der Musen, **Ludwig von Baiern.**

Der König aller Könige aber begnadige mit seinem göttlichen Segen zu allen Zeiten **unser Erlangen.**

Der politische Jahrmarkt.



Der politische Jahrmarkt.

Ein Faſtnachtsſpiel

von

Schillero Recidivo.

Stuttgart.
Verlag von Eduard Fiſchhaber.
1859.

Druck von J. Krenzer in Stuttgart.

Ganz gehorſamſte Anzeige.

Der günſtige Leſer wird bald wahrnehmen, daß wir folgende ſinnreiche Ausſprüche, gleichſam sententiae poeticae in usum Delphini, nur aus den bereits cenſirten Werken des bekannten Friedrich Schiller und zwar aus der loyalſt rectificirten kleinen Cotta'ſchen Geſammtausgabe, ſorgfältig zuſammengeleſen haben, was wir uns ſubmiſſeſt zu bemerken erlauben.

M. Reimlein, poeta laureatus.

PROLOGUS

gesprochen von der Poesie.

Mich hält kein Band, mich fesselt keine Schranke,
Frei schwing ich mich durch alle Räume fort.
Mein unermeßlich Reich ist der Gedanke,
Und mein geflügelt Werkzeug ist das Wort.

Erſte Scene.

Die große Meſſe und Anderes dergleichen zu Frankfurt a. M.
Menſchen und Beſtien mancherlei Art laufen umher.

Der Frohnvogt.

Nicht lang gefeiert, friſch! die Mauerſteine
Herbei! den Kalk, den Mörtel zugefahren!
Wenn der Herr — kommt, daß er das Werk
Gewachſen ſieht!

Der unſchuldige Joſeph.

Schuldlos trieb ich meine Lämmer
Auf des ſtillen Berges Höh.
Doch du riſſeſt mich in's Leben,
In den ſtolzen Fürſtenſaal,
Mich der Schuld dahin zu geben,
Ach! es war nicht meine Wahl!

Der teutſche Kaiſer.

Mein Schatten bin ich nur, bald nur mein Name.

Holſtein.

Was iſt unſchuldig, heilig, menſchlich gut,
Wenn es der Kampf nicht iſt um's Vaterland?

Beſcheidener Diplomat.

Das Volk hat aber doch gewiſſe Rechte —

Oeſterreichiſche Note.

Die abzuwägen, iſt jetzt keine Zeit!
Weitſchicht'ge Dinge ſind im Werk und Werden,
Das Kaiſerhaus will wachſen;

Rouſſeau.

Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Laſt, greift er
Hinauf getroſten Muthes in den Himmel,
Und holt herunter ſeine ew'gen Rechte.

Die Minorität.

Der Güter höchſtes dürfen wir vertheid'gen
Gegen Gewalt.

Ruſſiſche Note.

Dieß kleine Volk iſt uns ein Stein im Weg,
So oder ſo — Es muß ſich unterwerfen.

Die Majorität.

Ein Jeder lebe ſtill bei ſich daheim;
Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden.

Der reiſende Teufel.

Kommt
Die Eintracht aus dem ew'gen Pfuhl hervor?

Die ewig Blinden.

Sterben iſt Nichts — doch leben und nicht ſehen,
Das iſt ein Unglück.

Die Executivgewalt.

Gewaffnet ſei Niemand, als wer gebietet.

Tyroler.

Das dürft Ihr nicht, das darf der Kaiſer nicht,
Das widerſtreitet unſern Freiheitsbriefen.

Geßler.

Wo ſind ſie? Hat der Kaiſer ſie beſtätigt?
Er hat ſie nicht beſtätigt — Dieſe Gunſt
Muß erſt erworben werden durch Gehorſam.

Beſcheid aus Waſhington.

Und dieſer Herr verkauft
Sein Vaterland, das Erbreich ſeiner Ahnen
Dem Reichsfeind und dem fremden Herrn.

Rathsherr einer freien Reichsſtadt.

Sie ſind begraben Alle,
Mit denen ich gewaltet und gelebt.
Unter der Erde ſchon liegt meine Zeit.

Germania.

Mich laß in tiefſter Nacht
Mein Unglück, meine Schande, mein Entſetzen
Verbergen.

Johanna.

Eine weiße Taube

Wird fliegen und mit Adlerskühnheit dieſe Geier
Anfallen, die das Vaterland zerreißen.

Mathy.

Ergib dich! Du biſt meine Gefangene.

Haynau.

Weil ich Deinen böſen Sinn erkannt,
Will ich Dich führen laſſen und verwahren,
Wo weder Mond noch Sonne dich beſcheint.

Oberpoſtamtszeitung.

Die glauben, daß der Herr der Himmel ſich
Durch eine ſchlechte Magd verkünden werde!

Herr Liborius.

Die braune Lieſel kenn' ich am Geläut.

Punſh.

So fehlt uns keine mehr, die geht am weiteſten.

Legationsſecretär.

Der iſt nie der Meiſter,

Der ſeiner Kunſt gewiß iſt überall,
Dem's Herz nicht in die Hand tritt, noch ins Auge.

Ein ehrlicher Schwabe.

Auch unſer edler Herr,
Der noch die alten Zeiten hat geſeh'n,
Meint ſelber, es ſei nicht mehr zu ertragen.

Deutſche Zeitung.

Ich habe ſtill geſchwiegen
Zu allen ſchweren Thaten, die ich ſah:
Mein ſehend Auge habe ich zugeſchloſſen,
Doch länger ſchweigen, wär' Verrath.

Chioder, der ewig junge.

Die Tage ihrer Herrſchaft ſind gezählt,
Und bald iſt ihre Spur nicht mehr zu finden.

Der Correſpondent von und für Deutſchland.

Die einzige That iſt jetzt Geduld und Schweigen.

Baſſermanniſche Geſtalt.

Wohlfeiler kaufen wir
Die Freiheit als die Knechtſchaft ein.

Bourgeois.

Es kann der Frommſte nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem böſen Nachbar nicht gefällt.

Fremder.

Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben.

Officieller Bericht.

Hört ihr den Auflauf? das Geläut der Glocken?

Im Cabinet.

Mein gutes Volk liebt mich zu ſehr. Unmäßig,
Abgöttiſch ſind die Zeichen ſeiner Freude.

Geheime Ergänzung.

Nur ſchlecht Geſindel läßt ſich ſeh'n und ſchwingt
Uns zum Verdruſſe die zerlumpten Mützen.

Horniſſe.

Drangſal hab' ich
Zu Haus verlaſſen, Drangſal find' ich hier,
Denn ganz unleidlich iſt's, was wir erdulden.

Volksbote.

Weh ihnen, die dem Volk die Augen halten,
Daß es dem wahren Beſten widerſtrebt.

Gradaus.

Du biſt auch ſo ein dienſtfert'ger —e!
Und brächteſt wackre Leute gern in's Unglück.

Talbot.

Mit der Dummheit kämpfen Götter ſelbſt vergebens.

Zweite Scene.

Der Divan, irgendwo. Die Decoration ganz im ſineſiſchen Geſchmack. Außerhalb der Barriere ſchaut einiges Volk den Herrlichkeiten zu.

Hannswurſt.

So lange
Der Faſching währt, verehren wir die Lüge,

Der Rolle treu mit lächerlichem Ernſt,
Den ſüßen Rauſch des Haufens nicht zu ſtören.

Truffaldin.

Friſch an das Werk! Rührt euch! Gleich wird der Divan
Beiſammen ſein. — Die Teppiche gelegt
Die Throne aufgerichtet! Hier zur Rechten
Kommt kaiſerliche Majeſtät, links meine
Scharmante Hoheit.

Miniſter, im erſten Viertel.

Ich bin der Beglückte,
Dem deine Gunſt den hohen Vorzug gab:
Das hebt mich über Alle.

Miniſter voll.

O Sclaverei des Volksdienſts, ſchmähliche
Knechtſchaft — Wie bin ich's müde, dieſem Götzen
Zu ſchmeicheln, den mein Innerſtes verachtet.

Miniſter, im letzten Viertel.

Die wankelmüthige Menge,

Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem,
Der auf dieß Rohr ſich lehnet!

Miniſter, neu und ohne Licht.

Verflucht ſei, wer ſein Leben an das Große
Und Würd'ge wendet und bedachte Plane
Mit weiſem Geiſt entwirft! Dem Narrenkönig
Gehört die Welt —

Maria Stuart.

Denkt an den Wechſel alles Menſchlichen!
Es leben Götter, die den Hochmuth rächen.

Der Nachkomme eines großen Königs.

Die Meinung muß ich ehren, um das Lob
Der Menge buhlen, einem Pöbel muß ich's
Recht machen, dem der Gaukler nur gefällt.

Nebucadnezar.

Ein Kerl, der ſpeculirt,
Iſt wie ein Thier, auf dürrer Heide
Von einem böſen Geiſt im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt ſchöne grüne Weide.

Belſazar.

Ich will
Ihn nützen, dieſen Aufſtand, daß nach mir
Kein Pflanzer mehr in zehen Menſchenaltern
Auf dieſer Brandſtatt ernten ſoll.

Carthäuſer.

Er ſchläft berauſcht in dieſem Himmel ein,
Den ſeine Sclaven liſtig um ihn ſchufen.
Lang', wie ſein Traum, währt ſeine Gottheit.

Alba.

Schrecken bändigt die Empörung nur,
Erbarmung hieße Wahnſinn.

Hirte.

Die Stimme der Natur hat er noch nie gehört.

Der kleine Leo, vulgo Halloren-Oekonomiſt.

Darf einer Gnade finden?
Mit welchem Rechte wurden Hunderttauſend
Geopfert?

Ordens-General.

Ihr pflegt zu ſchwatzen, eh' Ihr handelt,
Und ſeid die Glocke Eurer Thaten.

Der Stern des Nordens.

Ich will
Allein in ganz Europa — Mich dem Rade
Des Verhängniſſes, das unaufhaltſam
In vollem Laufe rollt, entgegenwerfen,
Mit Menſchenarm in ſeine Speichen fallen.

Marquis Poſa.

Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit,
Und ſäen Tod? Ein ſo erzwungnes Werk
Wird ſeines Schöpfers Geiſt nicht überdauern.
Der Menſch iſt mehr, als Sie von ihm gehalten,
Des langen Schlummers Bande wird er brechen,
Und wiederfordern ſein geheiligt Recht.

Der Anachoret von Trapezunt.

Die einzige
Ausbeute, die wir aus dem Kampf des Lebens

Wegtragen, iſt die Einſicht in das Nichts,
Und herzliche Verachtung deſſen,
Was uns erhaben ſchien und wünſchenswerth.

General.

Zu den Waffen! Auf! Schlagt Lärmen! Rührt die Trommeln,
Führt alle Völker ins Gefecht; die Ehre iſt verpfändet.

Conferenzpräſident.

Räthſel haben wir
Beliebt, drei zierlich wohlgeſetzte Fragen,
Man kann dabei bequem und ſäuberlich
In warmer Stube ſitzen und kein Schuh
Wird naß! der Degen kommt nicht aus der Scheide.

Schellkönig.

Und ihr, gelehrte Lichter meines Divans,
Kommt mir zu Hülfe, nehmt das Wort für mich,
Laßt's nicht an Gründen fehlen.

Staatsrath.

Wir werden unſern alten Witz nicht ſparen,
Den wir in langen Jahren eingebracht.

Pasquariello.

Kaum
Ließ es mir Zeit, den Fuß in die Pantoffel
Zu ſtecken, ungefrühſtückt ging ich hin.

Hofmann.

'ſ wird einem ſauer, Hoheit, zwiſchen zwei
Dachtraufen treck'nen Kleides durchzukommen.

Kammerherr.

'ſ kann Einer ein rechtſchaffner Cavalier
Und Gh'mann ſein, und doch die ſpitz'gen Dinger,
Die Räthſel, juſt nicht handzuhaben wiſſen.

Oberſter der Eunuchen.

Löſt er ſie
Jetzt nicht, ei nun, ſo kommt er ſchnell und kurz
Mit einem friſchen Gnadenhieb davon.

Kammerjunker.

Wo hat man je gehört, daß man den Leuten
Den Hals abſchneidet, weil ſie ſchwer begreifen?

Finanzminiſter.

Die hohe Fluth des Reichthums iſt zerfloſſen
Und tiefe Ebbe iſt im Schatze.

Coburger Groſchen.

Du mußt verſtehn!
Aus Eins mach' zehn,
Und Zwei laß gehn
Und Drei mach' gleich,
So biſt du reich.

Brigella.

Der hat's gefunden,
Wie man die Narren ſich vom Leibe hält.

Haſenfuß.

So oft die Thüre rauſcht, erwart' ich Unglück.
Verrath und Argwohn lauſcht in allen Ecken,

Bis in das Innerſte der Häuſer dringen
Die Boten der Gewalt.

Leutbold.

Es fängt mir an zu dämchten.
Wir ſtehen hier am Pranger.

Philiſter.

Du haſt aus meinem Frieden mich heraus
Geſchreckt; in gähnend Drachengift haſt du
Die Milch der frommen Denkart mir verwandelt.

Spottvogel.

Der Pflanzer ſelbſt, der ſanfte Hausgenoß
Des Menſchen, der die ungeheure Kraft
Des Halbes kultiviert unters Joch gezogen.
Springt auf, wegt ſein gewaltig Horn.

Der Bedächtige.

Doch hab ich immer ſagen hören, daß
Geberdenträger und Geſchichtenträger
Des Uebels mehr auf dieſer Welt gethan,
Als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten.

Herr von Penker.

Es koſtete ein einzig leichtes Wort,
Um Augenblicke des Drangs los zu ſein.
Und einen gnäd'gen Kaiſer zu gewinnen.

Dritte Scene.

Der Volksverein. Decoration: ein etwas abgetragener Kirchenſaal. Zweifelhaftes Licht.

Heſſiſcher Beamter.

Der brave Mann denkt an ſich ſelbſt zuletzt.

Burgunder.

Ich will nicht, daß der Bauer
Auf ſeine eigne Hand, und alſo frei
Hinleb', als ob er Herr wär' in dem Lande

Gertrud.

Er iſt ein jüngerer Sohn nur ſeines Hauſes.

D'rum ſieht er jedes Biedermannes Glück
Mit ſcheelen Augen gift'ger Mißgunſt an.

Lebemann.

Die Zeiten ſind jetzt ſchwer;
D'rum muß der Menſch die Freude leicht ergreifen.
Hier wird gefreit und anderswo begraben.

Flüchtling.

Fromme Ehrfurcht ſchaffte mir mein Unglück
Vor jeder Pforte, wo ich wandernd klopfte.

Hiſtoriker.

Das Alte ſtürzt, es ändert ſich die Zeit
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Das Geſpenſt des Mittelalters.

Der Gedanke tödtet mich!

Monarchiſt.

Ein Oberhaupt muß ſein, ein höchſter Richter,
Wo man das Recht mag ſchöpfen in dem Streit.

Republikaner.

Doch Gott
Iſt überall, wo man das Recht verwaltet,
Und unter ſeinem Himmel ſtehen wir.

Conſtitutioneller.

Zerriſſen
Hab' ich auf ewig alle fremden Banden,
Zurückgegeben bin ich meinem Volk.

Demokrat.

Dieſer Sturm war mir ein Freund.
Er hat die Welt gereinigt und auch mich.
In mir iſt Friede — komme was da will.

Vierte Scene.

Ein Parlament, was es einmal gegeben hat; mit einem kurzen Nachſpiel. In dieſem wird eine Heide und ſehr trübes Wetter dargeſtellt.

Liberaler.

O entweiche der Gefahr,
Der du verblendet willſt entgegenſtürzen.

Schmierblatt.

Wer ſich
Den Menſchen nützlich machen will, muß doch
Zuerſt ſich ihnen gleich zu ſtellen ſuchen.

Signor Formica.

Ihr ſeid ein Narr, mit Euch iſt nicht zu reden.

Schulmeiſter.

Das Neue dringt herein mit Macht.

Scaramuccia.

Geht heim! Laßt Euch den Bart anzwicken, Doctor!

Mann der That.

Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.

Eisen Lacey.

Erhebet Euren Geist! Wir sind nicht
Verlassen, sind nicht rettungslos verloren.

Stuhlrichter.

So müssen wir auf unserm eignen Erb'
Und väterlichen Boden uns verstohlen
Zusammenschleichen, wie die Mörder thun.
Um bei der Nacht und unser gutes Recht
Zu holen, das doch lauter ist und klar,
Gleichwie der glanzvoll offne Schooß des Tages.

Stauffacher.

Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden,
So sind wir eines Stammes doch und Bluts.

Bauer.

Wir haben diesen Boden uns erschaffen

Durch unſrer Hände Fleiß, den alten Wald.
Der ſonſt der Bären wilde Wohnung war,
Zu einem Sitz für Menſchen umgewandelt.

Arbeiter.

Der Arm, der die harte Erde
Sich unterwirft und ihren Schooß befruchtet,
Kann auch des Mannes Bruſt beſchützen.

Meichthal.

Die Hirten
Will ich zuſammenrufen im Gebirg,
Dort unter'm freien Himmelsdache, wo
Der Sinn noch frei iſt und das Herz geſund.

Geſandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Seele blutet mir um Euer Volk;
Ich leide mit ihm, denn ich muß es lieben,
Das ſo beſcheiden iſt und doch voll Kraft.

Fünfte Scene.

Der Garten im Palaste zu Neu-Babylon. Dieser liegt bekanntlich in der Schweiz, wo es sehr sumpfig ist.

Kirchner von St. Paul.

Acht Sessel dorthin für die Herrn Doctoren!
Sie haben hier zwar nicht viel zu docieren;
Doch müssen sie, weil's was Gelehrtes gibt,
Mit ihren langen Bärten figurieren.

Reichsverweser.

So ist denn dieser längst erwünschte Reichstag
Zum guten Ziele glücklich eingeleitet.

Professor.

Ihr wißt nicht, wie tief Ihr
Im Wasser steht, wie Euch von allen Seiten
Betrug umlauert, und Verrätherstricke

Umgeben — Laßen wir Euch aus den Augen.
Er richtet gnau Euch ab, wie einen Staat.

Titus Flavius.

Wer bricht Ihr unentdeckt
Und heimlich jetzt, nach sechzehnjähr'ger Stille,
Nicht mehr erwartet, an das Licht der Welt?

Großdeutscher.

Wird uns das Reich beschützen? Kann es selbst
Sich schützen gegen Oesterreichs mächtige Gewalt?

Deutsch-Böhme.

Er sehe
Den Kaiser, daß wir unbegrenzten nur
Der Ehrfurcht fromme Pflichten abgewinnen.
Und sieht er uns in unsern Schranken halten,
Vielleicht belohnt er Kaserling seinen Sinn.

Kleindeutscher.

Wohlthat ist's und weise Vorsicht.
In diesen schweren Zeiten der Verwirrung.
Sich anzuschließen an ein mächtig Haupt.

Vereinbarer.

Wenn dann die — ſehn der Waffen Ernſt,
Glaubt mir, ſie werden ſich des Streits begeben.

Deutſch-Pole.

Wer aber ſoll gerecht ſein auf der Erde,
Wenn es ein großes, tapf'res Volk nicht iſt,
Das frei, in höchſter Machtvollkommenheit,
Nur ſich allein braucht Rechenſchaft zu geben?

Ultra.

Was kümmert eu'r Vertrag uns! Damals haben
Wir ſo gewollt, und heute woll'n wir andere.

Oſt-Franke.

Hier iſt nicht Moskau; nicht Deſpotenfurcht
Schnürt hier die freie Seele zu. Hier darf
Die Wahrheit wandeln mit erhab'nem Haupt.

Geldſack.

Der gute Schein nur iſt's, worauf ſie warten,
Um loszulaſſen auf dieß arme Land

Die wilden Horden ihrer Kriegesmacht,
Darin zu ſchalten mit des Siegers Rechten.

Alemanne.

Er zieh' heran mit ſeiner Heeresmacht!
Iſt aus dem Innern doch der Feind verjagt;
Dem Feind von Außen wollen wir begegnen.

Der Dynaſtiſche.

Man möchte ſeine Pflicht
Gern ehrlich thun — Doch man erübrigte
Auch gern Etwas für ſeine alten Tage.
Unſereins iſt halter übel d'ran.

Thüringer.

Das Werk iſt angefangen, nicht vollendet.
Jetzt iſt uns Muth und feſte Eintracht noth.

Botſchafter von der Newa.

Es iſt die große Sache aller Staaten
Und Thronen, daß geſchieh' was Rechtens iſt.

Oſt-Preuße.

Gebt Rechenſchaft dem Könige des Himmels
Von wegen des vergoſſ'nen Blutes! Gebt

Heraus die Schlüſſel alle von den Städten,
Die ihr bezwungen wider göttlich Recht.

Allgemeine Zeitung.

Sind alle ſanften Mittel auch verſucht?

Weſtfale.

Das iſt eine feile Seele,
Die eine Heilung annimmt von der Zeit.

Schmerling.

Ihr könnt es friedlich mit dem Kaiſer ſchlichten.
Ergreift, was man euch oft geboten hat,
Erkennet Oeſtreichs Hoheit.

Bayer.

Der ſei geſtoßen aus dem Recht,
Wer von Ergebung ſpricht an Oeſterreich.

Ein Zahmer aus dem Thiergarten.

Vielleicht weiß es der König nicht; es iſt
Wohl gar ſein Wille nicht, was wir erdulden.

Auch dieſes Letzte ſollten wir verſuchen,
Erſt unſere Klagen bringen vor ſein Ohr.

Sachſe.

Zur Waffe gab
Natur mir den erfindenden Verſtand.
— Ich will nun einmal von dem Mann nichts wiſſen.

Tartaglia.

Ihr ſeid ſtörrig g'nug und undankbar.
Die Majeſtät höchſtſelbſt auf ihrem Thron
Läßt ſich herab, Euch väterlich zu warnen
Und abzurathen.

Rheinfranke.

So in den Wind zu reden!
Ihr habt in Wind geſprochen, alter Meiſter!

Leimſieder.

Aus den großen Höhen
Folgt auch der tiefe, der donnernde Fall.
Darum leb' ich mir niedrig zu ſtehen
Mich verbergend in meiner Schwäche.

Nordalbingier.

Sclaven ſind wir in den eignen Sitzen.
Das Land kann ſeine Kinder nicht ſchützen.

Gothaer.

Schrecklich immer.
Auch in gerechter Sache, iſt Gewalt.

Oſtfale.

Es iſt ein Feind,
Und eine Freiheit macht uns Alle frei.

Geheimer Hofrath.

Wir wollen
Nicht ungezügelt nach dem Neuen greifen,
Wer einen Herrn hat, dien' ihm pflichtgemäß.

Aus dem Marchfeld.

Der engen Pfaffenweiſe widerſtand
Der muth'ge Geiſt, und dunkel mächtig in den Adern
Empörte ſich das Blut.

Pater Domingo.

Das iſt ja ganz
Barbariſch, raſend, toll und unvernünftig.

Alpen-Senne.

Bei dem Licht, das uns zuerſt begrüßt
Vor allen Völkern, die tief unter uns
Schwerathmend wohnen in dem Qualm der Städte,
Wir wollen ſein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.

Senator.

Vergebens widerſtreben wir dem König.
Die Welt gehört ihm; wollen wir allein
Uns eigenſinnig ſteifen und verſtocken,
Die Länderkette ihm zu unterbrechen.

Weſer-Zeitung.

Geh hin, verkaufe deine freie Stadt!

Schnapphansky.

Was iſt die Mehrheit? Mehrheit iſt der Unſinn;

Verſtand iſt ſtets bei Wen'gen nur geweſen.
Bekümmert ſich ums Ganze, wer nichts hat?
Hat der Bettler eine Freiheit, eine Wahl?
Er muß dem Mächtigen, der ihn bezahlt,
Um Brod und Stiefel ſeine Stimm' verkaufen.

Das Volk.

Das Volk verſteht ſich beſſer auf ſein Glück;
Kein Schein verführt ſein ſicheres Gefühl.

Timur.

Iſt denn die Krone ein ſo einzig Gut?
Iſt es ſo bitter ſchwer davon zu ſcheiden?
Ich kenne, was noch ſchwerer ſich verträgt:
Von dieſen trotzig herriſchen Gemüthern
Sich meiſtern laſſen.

Putticiniello, Gewiſſensrath.

Laß den Unglückſel'gen wiſſen,
Daß ſie verrathen ſind, und laß ſie ſtill
Aus deinen Staaten ziehn; ſo meideſt du

Den Haß des Volks, und mit dem Sieg zugleich
Trägſt du den Ruhm der Großmuth noch davon.

Stahl.

Das iſt ein ſchlechtes Volk
Zu Nichts anſtellig.

Väterliche Ermahnung von der Donau.

Beliebet nur das Plaudern einzuſtellen,
Sonſt werd ich thun was meines Amtes iſt.

Frieſe.

Ihr Welken, berſtet! Gießt herunter, Ströme
Des Himmels, und erſäuft das Land. —
Wer wird hier leben wollen ohne Freiheit.

Väterliche Ermahnung aus der Sahara.

O zwinge du mich nicht, Tyrann zu ſein.
Drum, wenn das eigne Unglück dich nicht rührt,
Laß meines dich erbarmen! Spare mir
Den Jammer, deine Leiche zu beweinen.

Ungier.

So lang noch Blut in meinen Adern rinnt,
Will ich die Freiheit meines Worts behaupten.

Salzſtößler.

— Es iſt
Weiß Gott! die pure Liebe und Erbarmniß,
Die mich ſo frei läßt von der Leber ſprechen;
Den Kopf verlieren! Wißt ihr, was das heißt?

Der Alte vom Drachenfels.

Solch grobem Gaukelſpiel erliegen!
War unſer ernſtes arbeitsvolles Leben
Keines ernſthafteren Ausgangs werth?

Nachtwächter an der Spree.

Kehret zurück zu Eurem König!

Dr. Seigebeutel.

Was beginnen?
Die Fürſten ſind verſöhnt, das iſt die Wahrheit,
Und in der hohen Häupter Spahn und Streit

Sich unberufen, vielgeſchäftig drängen,
Bringt wenig Dank und öfter noch Gefahr.
Ich acht' es für gerathen, wir gehorchen.

Winkelried.

Vollendet! Ihr habt freie Macht! Gehorcht
Dem Dämon, der euch ſinnlos wüthend treibt.

Derwiſch.

Ich ſage Veto, ich zerreiße den Reichstag.
Man ſchreite nicht weiter! Aufgehoben, null
Iſt Alles, was beſchloſſen ward!

Uhland.

Des Staates Bande ſeh ich Euch zerreißen.
Doch mir zerriß im Innerſten das Herz.

Auflöſendes Pulver.

Geht, Geht! — Ruhe meinem Herzen
Und meinen Nächten Schlaf zurückzubringen.

Officielle Erläuterung.

Woher kommt das? das will ich euch verkünden,

Das ſchreibt ſich her von euern Laſtern und Sünden,
Von dem Greuel und Heidenleben!
Quid hic statis otiosi?
Was ſteht ihr und legt die Hände in Schooß?
Die Arche der Kirche ſchwimmt im Blute,
Und das römiſche Reich — daß Gott erbarm!
Sollte jetzt heißen römiſch Arm.
Der Rheinſtrom iſt worden zu einem Peinſtrom,
Die Klöſter ſind ausgenommene Neſter,
Und alle die geſegneten deutſchen Länder
Sind verkehrt worden in Elender.
Ubi erit victoriae spes,
Si offenditur Deus? Wie ſoll man ſiegen,
Wenn man die Predigt ſchwänzt und die Meß,
Nichts thut als in den Weinhäuſern liegen?
Zu dem Prediger in der Wüſten,
Wie wir leſen im Evangeliſten,
Kommen auch die — gelaufen
Thaten Buß und ließen ſich taufen,
Fragten ihn: Quid faciemus nos?
Wie machen wirs, daß wir kommen in Abrahams Schooß?
Et ait illis: Und er ſagt:

Neminem concutiatis,
Wenn ihr Niemanden ſchindet und plagt,
Neque calumniam faciatis,
Niemand verläſtert, auf Niemand lügt.
Contenti estote, euch begnügt
Stipendiis vestris, mit eueren Diäten.
Und verflucht jede böſe Extremitäten.
Doch vor euren Klauen und Geiersgriffen,
Vor euern Praktiken und böſen Kniffen
Iſt das Geld nicht geborgen in der Truh,
Das Kalb nicht ſicher in der Kuh.
Aber weſſen das Gefäß iſt gefüllt
Davon es ſprudelt und überquillt.
Drum auf das Unrecht folgt das Uebel,
Wie die Thrän auf den herben Zwiebel,
Hinter dem U kommt gleich das Weh
Das iſt die Ordnung im A B C.

Bruder Stuttgarter.

Welch furchtbar kriegeriſcher Anblick!
Was ſollen dieſe hier? Iſt's eine Schlacht,
Die ſich in dieſen Sälen zubereitet?

Commandant.

Soll ich der Mönche fromme Brüderſchaft hierher
Berufen, daß ſie nach der Kirche altem Brauch
Das Seelenamt verwalte?

Romanus.

Ließ es die Würde zu, wir gingen ſelbſt zur Küche
Nach einem Eſſigglas.

Lord Palmerſton.

Wie Teufel kommt ihr auf den Narrenſtreich,
Den Vogel wieder aus der Hand zu laſſen?

Vogt.

Nur die Natur iſt redlich! Sie allein
Liegt an dem ew'gen Ankergrunde feſt,
Wenn alles Andre auf den ſturmbewegten Wellen
Des Lebens unſtät treibt.

Armin.

Da ſteh ich, ein entlaubter Stamm! Doch innen

Im Marke lebt die ſchaffende Gewalt,
Die ſproſſend eine Welt aus ſich geboren.

Erſter Lohnlackai.

Es war nicht anders hier, als wie ein großes
Wirthshaus von Prinzen und von Abenteurern.
Man lebt' auf fremde Koſten, that ſich gütlich.

Zweiter Lohnlackai.

Wenn weiter nichts dabei zu wagen iſt,
Als einmal ſich im Divan zu beſchimpfen.
Auf die Gefahr hin, ſich zu proſtituiren
Mit heiler Haut, läuft jeder auf dem Eis.

Attinghauſen.

Weh mir! daß meine letzten Blicke
Den Untergang des Vaterlands geſeh'n
Mußt' ich des Lebens höchſtes Maaß erreichen,
Um ganz mit allen Hoffnungen zu ſterben.

Belagerungszuſtand.

Der Mund der Wahrheit
Iſt ſtumm, das ſeh'nde Auge iſt geblendet.

Junger Mann.

Mein eignes Leben acht' ich nichts und will
Es freudig eurer Wuth zum Opfer geben.

Pantalon.

Hier ſpielt man nicht um welſche Nüſſe, Herr,
Noch um Kaſtanien — 's iſt um den Kopf zu thun,
Bedenkt das wohl.

Scherge.

Im des Kaiſers Namen! Haltet an und ſteht!

Claus von der Flu.

Freund,
Nimm meine Bürgſchaft an und laß ihn ledig.

Carlier.

Bürg' du für dich und deinen eignen Leib!
Wir thun, was unſers Amts.

Chor der Jungfrauen.

Laſſet erſchallen die Stimme der Klage!

Holder Jüngling!
Da liegt er entſeelt,
Hingeſtreckt in der Blüthe der Tage
Aber über dem Stummen erwacht
Lauter unermeßlicher Jammer.

Staatsanwalt.

Rebellen ſeid ihr Alle gegen Kaiſers
Gericht und nährt verwegene Empörung.
Ich kenn' euch Alle — ich durchſchau euch ganz —
Den nehm' ich jetzt heraus aus eurer Mitte;
Doch Alle ſeid ihr theilhaftig ſeiner Schuld.
Wer klug iſt, lerne ſchweigen und gehorchen.

Leiceſter.

Man kennt Cecils geheimnißvolle Miene,
Wenn er die Jagd auf Staatsverbrechen macht.

Feſtungs-Rapport.

Die Todtenklage iſt in dieſen Mauern kaum
Verhallt, und eine Leiche drängt die andre fort.

Pius Aeneas.

Der Herrſcher
Muß hart ſein können, und mein Herz iſt weich.

Scapino, Hof-Annaliſt.

Du haſt
Mit zartem Sinn und richtigem Verſtand
Vollendet, was der Vater nicht vermochte
Mit aller ſeiner Herrſcher-Macht.

Schleſiſche Weber.

Hat er auch nur die Boten wollen hören,
Die wir in unſ'rer Angſt zu ihm geſendet?

Katzenjammer, eine Perſonification.

Die rauhe, ſturmbewegte Zeit
Heiſcht einen kraftbegabten Steuermann!
Ich hätt' ein friedlich Volk beglücken können;
Ein wildempörtes kann ich nicht bezähmen,
Nicht mir die Herzen öffnen mit dem Schwert,
Die ſich entfremdet mir in Haß verſchließen!

Frau von Paalzow.

Schön iſt der Friede! ein lieblicher Knabe
Liegt er gelagert am ruhigen Bach,
Und die hüpfenden Lämmer graſen
Luſtig um ihn auf ſonnigen Raſen.

Capitano Fricaſſo.

Aber der Krieg hat auch ſeine Ehre,
Der Beweger des Menſchengeſchlechts.

Lucretia Borgia.

Der ſtrengen Diana, der Freundin der Jagden,
Laſſet uns folgen in's wilde Gehölz,
Wo die Wälder am dunkelſten nachten,
Und den Springbock ſtürzen vom Fels.

Gian Fritello, Hofdemagog.

Das Geſetz iſt der Freund des Schwachen,
Alles will es nur eben machen,
Möchte gern die Welt verflachen.
Aber der Krieg läßt die Kraft erſcheinen,
Alles erhebt er zum Ungemeinen.

Bettina.

Stehen nicht Amors Tempel offen?
Wallet nicht zu dem Schönen die Welt?
Da iſt ein Fürchten! da iſt ein Hoffen;
König iſt hier, wer den Augen gefällt.

Fraſtullo, Hofrenomiſt.

Den ſtreck' ich todt auf dieſes Raſens Grund,
Der mit gezuckter Augenwimper nur
Die Fehde fortſetzt und dem Gegner droht.

Tom Pouce.

Gegründet
Auf feſten Säulen ſeh ich mein Geſchlecht,
Und in der Zeiten Unermeßlichkeit
Kann ich hinabſeh'n mit zufried'nem Geiſt.

Cardanus.

Nichts Wahres läßt ſich von der Zukunft wiſſen,
Du ſchöpfeſt drunten an der Hölle Flüſſen,
Du ſchöpfeſt droben an dem Quell des Lichts.

Capitano Cocodrillo.

Nein, ich ertrag es länger nicht, ich ſage
Mich los von dieſem König, der unrühmlich
Sich ſelbſt verläßt.

Kreuz-Zeitung.

In Gottes Namen!
So ſind wir eines mürr'ſchen Mannes los,
Der unverträglich uns nur meiſtern wollte.

Diavolino, Groß-Weſſir.

Er war ein ſtolz verdrießlich ſchwerer Narr
Und wußte nie zu enden — dießmal aber
Weiß er's. Er weiß zu rechter Zeit zu gehn,
Wo keine Ehre mehr zu haben iſt.

Mephiſto.

Nichts lächerlicher als ein Teufel,
Der verzweifelt.

Sechste Scene.

Kriegslager bei Brzl.

Bauer.

Weit herum iſt in der ganzen Aue
Keine Feder mehr, keine Klaue,
Daß wir vor Hunger und Elend ſchier
Nagen müſſen die eignen Knochen.

Reitender Schütz.

Alle großen Tyrannen und Kaiſer
Hielten's ſo und waren viel weiſer.
Alles thäten ſie hudeln und ſchänden;
Den Soldaten trugen ſie auf den Händen.

Cüraſſier.

Kommt's nicht dem Herrn zu gut,
Wenn ſein Kriegsvolk was auf ſich ſelber halten thut?
Wer anders macht ihn, als ſeine Soldaten,
Zu dem großmächtigen Potentaten?

Corporal.

läßt ſich ein Gefreiter mit ſieben Mann
In einem Dorfe von Weitem ſpüren,
Er iſt die Obrigkeit drin, und kann
Nach Luſt drin walten und kommandiren.

Rekrut.

Grüß den Vater und des Vaters Brüder!
Bin Soldat, komme nimmer wieder.

Wachtmeiſter.

Sieht er! das hat er wohl erwogen.
Einen neuen Menſchen hat er angezogen:
Mit dem Helm und dem Wehrgehäng
Schließt er ſich an eine würdige Meng'.

Sergeant.

Der Burger, er nimmt uns ins Quartier,
Und pflegt uns und kocht uns warme Suppen.
Der Bauer muß den Gaul und den Stier
Vorſpannen an unſere Bagagewagen,
Vergebens wird er ſich drüber beklagen.

Prätorianer.

Unſer Hauptmann und hochgebietender Herr,
Der jetzt Alles vermag und kann,
War erſt nur ein ſchlichter Edelmann,
Und weil er der Kriegsgöttin ſich vertraut,
Hat er ſich dieſe Größ' erbaut,
Iſt nach dem Kaiſer der nächſte Mann,
Und wer weiß, was er noch erreicht und ermißt.

Dragonadier.

Warum ſchmeißen ſie uns nicht aus dem Land?
Potz Wetter!
Sind uns in Anzahl doch überlegen,
Führen den Knittel, wie wir den Degen.
Warum dürfen wir ihrer lachen?
Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen.

Kroat.

Und weil ſich's nun einmal ſo gemacht,
Daß das Glück dem Soldaten lacht,
Laßt's uns mit beiden Händen faſſen;
Lang werden ſie's uns nicht ſo treiben laſſen.

Chor der Auswanderer.

Bauen wir auf der tanzenden Welle
Uns ein luſtig ſchwimmendes Schloß!
Wer das grüne kryſtallene Feld
Pflügt mit des Schiffes eilendem Kiele,
Der vermählt ſich dem Glück, dem gehöret die Welt.

Siebente Scene.

Die große Volkswieſe. Viel jauchzendes Volk auf den Hügeln. Im Hintergrunde die Alpen. Heiterer Tag.

Mönch vom Athos.

Jetzt verſteh' ich das Entſetzen,
Das geheimnißvolle Grauen,
Das mich ſchaudernd ſtets gefaßt,
Wenn man nur den Namen nannte
Dieſes furchtbaren Geſchlechtes,
Das ſich ſelbſt vertilgend haßt,

Gegen ſeine eignen Glieder
Wüthend mit Erbitt'rung rast.

Ein Menſch in der großen Cortège.

Da iſt nah und ferne
Kein Buſen, der mir freundlich Schutz gewährte!
Handlos und ſchroff anſteigend ſtarren mir
Die Felſen, die unwirthlichen, entgegen
Und weiſen mir nur ihre ſteinern ſchroffe Bruſt.

Der Prediger in der Wüſte.

Das Edle iſt nicht ganz erſtickt
In Euch! Es ſchlummert nur, ich will es wecken;
Ihr müßt Gewalt ausüben an Euch ſelbſt,
Die angeſtammte Tugend zu ertödten;
Doch wohl Euch! Sie iſt mächtiger als Ihr
Und trotz Euch ſelber ſeid Ihr gut und edel.

Der Gefangene.

Doch wie mich retten, wie die Schlinge löſen,
Die ich mir thöricht ſelbſt um's Haupt gelegt?

Daniel.

Wirf nicht für eiteln Glanz und Flitterſchein
Die ächte Perle deines Werthes hin —
Das Haupt zu heißen eines freien Volks,
Das dir aus Liebe nur ſich herzlich weiht,
Das treulich zu dir ſteht in Kampf und Tod —
Das ſei dein Stolz

Junger Fürſt.

Das Beſte Alter glaubt' ich zu befördern,
Da ich des Kaiſer's Macht befeſtigte —
Die Binde fällt von meinen Augen — Schaudernd
Seh' ich an einen Abgrund mich geführt.

Sanctus Emmeranus.

An's Vaterland, an's theure, ſchließ dich an,
Das halte feſt mit deinem ganzen Herzen!
Hier ſind die ſtarken Wurzeln deiner Kraft.

Der Erwachte.

Ich war daran,
Mein Volk in beſter Meinung zu verderben.

Ein alter Bürger.

Verwunderungsvoll, o Herr, betracht ich dich,
Denn heiter bleibſt du, wie ein Glücklicher.

Ein Gerechter.

Hoffe Keiner
Mir zu gefallen oder Dank zu ernten,
Der von dem Bruder Böſes mir berichtet,
Mit falſcher Dienſtbegier den bittern Pfeil
Des raſchen Worts geſchäftig weiter ſendet.

S. Severinus.

Ihn ergreift ein überraſchend neu Gefühl
Und wundernd fühlt er ſein verwandelt Herz.

Ein Volksfürſt.

Was nun
Die erſte Sorge unſers Regiments
Sein muß, die Rückberufung der Verbannten
— Und was ſonſt
Noch Noth thut, wollen wir mit Gottes Gnade
Nach Maß und Art und Zeit zu Ende bringen.

Königin.

So ſeh' ich dich im ſchönen Männerwerth,
Den erſten von den Ihren und den Gleichen
Mit reiner freier Huldigung verehrt
Groß wie ein König nicht in ſeinen Reichen.

Chor der Greiſe.

Nur der Jüngen
Einſame Häupter
Glänzen erhellt.
Und Aurora berühret ſie
Mit den ewigen Strahlen.
Als die ragenden Gipfel der Welt.

Chor der Knaben.

Wohl! wir beſuchen ein glückliches Land
Und wir können es fröhlich genießen.

Chor der Frauen.

Schön iſt des Mondes
Milderer Klarheit
Unter der Sterne blitzendem Glanz:

Schön iſt der Mutter
Verliebte Hoheit
Zwischen der Söhne freudiger Kraft.

Chor der Jünglinge.

Nimmer entweiche
Die Krone der Schönheit
Aus unserm Geschlechte.
Schreitend reiche
Eine Jungfrau der andern
Den Gürtel der Anmuth
Und den Schleier der züchtigen Scham.

Chor der Weisen.

Nichts iſt verloren und verschwunden.
Was die geheimnißvoll waltenden Stunden
In den dunkel schaffenden Schooß aufnahmen.
Die Zeit iſt eine blühende Flur.
Ein großes Lebendiges iſt die Natur.
Und Alles iſt Frucht und Alles iſt Samen.

Achte Scene.

Der Divanſaal zu Neu-Babylon.

Altoum.

Die Opfer ſind dem Zabi doch gebracht?

Ober-Fakir.

An Opfern, Majeſtät, ward nichts geſpart.
Dreihundert fette Ochſen haben wir
Dem Lion dargebracht, dreihundert Pferde
Der Sonne, und dem Mond dreihundert Schweine.

Sindbad.

Erheben Sie ſich nun
In ſeiner herrlichen Natur! auf Freiheit
Iſt ſie gegründet — und wie reich iſt ſie
Durch Freiheit — Ihre Schöpfung, o! wie eng
und arm!

Philipp II.

Erhebt
In meinem Spanien euch nun. Hier blüht

Des Bürgers Glück in ein bewölktem Frieden;
Und diese Ruhe —

Robert Peel.

Die Ruhe eines Kirchhofs! Und Sie hoffen
Ja einigen, was Sie begonnen?

Pater Lamormain.

Können
Sie Schwärmerinn und Neuerung so wenig?
Der Weltverbeſſerer prahleriſche Sprache
Klingt Ihrem Ohr so ungewohnt?

Alle.

Ich bin dein beſter Freund, und, daß Ihr's wißt
Wer mir ihn eine ſolche Katze ſchilt,
Der hat's mit mir zu thun.

Ein Poſten.

Von Wien die alte Perrücke
Die man ſeit geſtern herumgehn ſieht,

Mit der goldnen Gnadenkette.
Das hat was zu bedeuten, ich wette.

Chor der Viertelsmeister.

Den begünstigten Sohn der Götter beneid' ich,
Den beglückten Besitzer der Macht!
Immer das Köstlichste ist sein Antheil,
Und von Allem, was hoch und herrlich
Von den Sterblichen wird gepriesen,
Bricht er die Blume sich ab.

Ein Pair des Reichs.

Ich will reden,
Ich darf's; des Königs Ohr ist mir heilig.
Doch solches Regiment muß Haß erwerben.

Rehabeam.

O Fluch der Könige, der ihren Worten
Das fürchterliche Leben gibt, dem schnell
Vergänglichen Gedanken gleich die That,
Die fest unwiderruflich, auftritt!

Ober der Geheimen-Räthe.

Erschüttert sich ich, weiß nicht, ob ich ihn
Bejammern oder preisen soll sein Loos.

Landprediger.

Auch die schönen freien Regungen
Der Gastlichkeit, der frommen Treuebetterer
Sind eine heilige Religion dem Herrn.

König der thebaischen Wüste.

Mein Frühling
Lauf bald ins Meilen hin, in gelbes Laub,
Und was das hohe Alter schmücken sollte,
Gehorsam, Liebe, Ehre, Treuebetreue,
An alles das ist nun gar nicht zu denken!
Statt dessen sind mein Zeitvertreib Hass und Rache,
Nicht laut, doch desto inn'ger, Herzschmerzte
Ein leerer Maulbrauch. —

Jesuit.

Der schlimmste Schritt ist, den man eingeschlagen.
Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren.

König Sigmund.

Was ist Leben?
Ein Schatten, der vorüberschreicht! Ein armer Gaukler,
Der seine Stunde lang sich auf der Bühne
Herumtollt und tobt, dann hört man ihn nicht mehr.

Chor der Doctoren.

Morgen
Hat unser morgen Leicht in seinem kurzen Schritt
Von einem Tag zum andern, bis zum letzten
Buchstaben der end gegrauten Zeit.

Paul von Kannenstand.

Guter Doctor!
Wenn du die Krankheit meines Königreichs
Kurieren, sein schwarz Blut verjüngen, ihm
Das rote Wohlsein könntest wieder geben,
Dann wollt ich deiner Thaten Herold sein.

Alter Meister.

Zu schwere Thaten sind geschehn,
Die sich nie vergeben und vergessen;

Noch saß' ich bei Gute nicht gesch'n.
Und mich schrecken abenteuerliche Träume.

Prophetenschüler.

Aber ich will es schonend verhüten.
Denn die Rachegötter schaffen im Stillen.
Zeit ist's, die Unfälle zu bemeinen.
Wenn sie nahen und wirklich erscheinen.

Paul in der Verheirathung.

Von allen jenen königlichen Trieben,
Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Gastfreundschaft.
Gewalt und Demuth, Güte, Frömmigkeit.
Hochherzigkeit und Großmuth ist kein Funke
In mir.

Cacrogno, Großmeister.

Auf der Welt lebt Niemand, der dich strafen kann.
Und fremder Bildung kauft den Zorn des Himmels ab.

Der Einsiedler vom Aetna.

Mancher trägt seine Strafe, sich selbst ist sie
Die fürchterliche Rächerin.

Pater Ligorius

Recht ist die Gerechtigkeit an Staatsverbrechern.
In treuen wallend ein gemaltes Herz
Kann Mahr hören.

Neunte Szene.

Nacht in der Zelle. Die Szene darf nicht zu grellich beleuchtet, kann die Lampen nicht verdecken. Man kann für's Parkett stellen.

Hexenchor.

Die Schlafgesellschwestern, Hand in Hand,
Schwärmen über See und Land.
Treiben so im Kreise sich.
Dreimal für dich
Und dreimal für mich
Noch dreimal, daß es werde recht.

Hekate.

Schnell an das Werk mit rüſt'gen Händen.
Ich will euch meine Geiſter ſenden,
Und ſolche Truggebilde weben
Und täuſchende Orakel geben,
Daß Macbeth, von dem Blendwerk voll,
Verwirrt und tollkühn werden ſoll!
Dem Schickſal ſoll er trotzen kühn,
Nichts fürchten, ſinnlos Alles wagen,
Nach ſeinem eitlen Trugbild jagen.
Den Sterblichen, das wißt ihr lange,
Zieht Sicherheit zum Untergange.

Banquo.

Wer ſind dieſe da, ſo grau von Haaren,
So vielgeſtalt und ſchrecklich anzuſeh'n?
Sie ſcheinen keinen Erdbewohnern gleich.

Erſte Hexe.

Kühn! rühig! Nimmer müde!
Immer herum! Keſſel ſiede!

Zweite Hexe.

Geister, schwarz, weiß, blau und grau.
Wie ihr euch auch nennt.
Rührt um! rührt um! rührt um!
Was ihr rühren könnt!

Macbeth.

Warum
Verweilet ihr auf dieser dürren Heide
Durch solch prophetisch Grüßen unsern Zug?

Dritte Hexe.

Heil dir, Macbeth!

Macbeth.

Bei eurer dunkeln Kunst beschwör' ich euch:
Antwortet mir, durch welche Mittel ihr's vermögt.

Erste Hexe.

Was du denkst, entgeht uns nicht.
Vernimm schweigend, wir es spricht.

Gekröntes Kind.

Sei ein Löwe! Keinen ſcheue,
Wer auch murre, wer dir dräue,
Wer ſich gegen dich verbunden!
Macbeth bleibt unüberwunden,
Bis der Birnamwald auf ihn heran
Rückt zum Schloſſe Dunſinan.

Macbeth.

Glückſelige Orakelſprüche! Wohl!
Aufruhr, dein Haupt erhebſt du nicht, bis ſich
Der Birnamwald erhebt von ſeiner Stelle.

Hexenchor.

Kommt! Von unſern ſchönſten Feſten
Geb' ihm einen Tanz zum Beſten!
Luft, du ſollſt bezaubert klingen,
Wenn wir unſre Kreiſe ſchlingen,
Daß der große König ſoll geſtehen,
Ehre ſei ihm hier geſchehen.

Zehnte Scene.

Im babylonischen Thurme. Alles sieht sehr fromm aus.

Ahasverus.

Völker verrauschen,
Namen verklingen,
Finstere Vergessenheit
Breitet die dunkelnachtenden Schwingen
Ueber ganze Geschlechter aus.

Caracucurabor.

Wir haben
Die Schlange nur verwundet, nicht getödtet;
Sie wird zuheilen, und dieselbe sein
Auf's Neue.

Pharao.

Eh' soll der Dinge feste Form
Sich lösen, ehe wir uns fernerhin

In ängſtlich bangen Schreckensträumen wälzen.
Weit beſſer wär' es, bei den Todten ſein,
Die wir zur Ruh' geſchickt.

Großinquiſitor.

Wozu Menſchen? Menſchen ſind
Für Sie nur Zahlen, weiter nichts. Muß ich
Die Elemente der Monarchenkunſt
Mit meinem grauen Schüler überhören?

Ayab.

Ich frevle
An der Natur — auch dieſe mächt'ge Stimme
Willſt du zum Schweigen bringen?

Maramao, Mucker.

Vor dem Glauben
Gilt keine Stimme der Natur.

Nabuchodonoſor.

Hall mir
Den Rückfall in die Sterblichkeit zu gut.

Lucullus, Legat.

Sie ſind bekehrt.
Jetzt kehren Sie zu uns zurück — Stünd ich'
Nicht jetzt vor Ihnen — beim lebend'gen Gott,
Sie wären morgen ſo vor mir geſtanden. —

Nabal, der Großherr.

War's denn meine eigne freie Wahl,
Gerecht zu ſein? Die allgewaltige
Nothwendigkeit, die auch das freie Wollen
Der Könige zwingt, gebot mir dieſe Tugend.

Eilfte Scene.

Der große Platz vor dem Palaſt in Neu-Babylon. Auf dem Platze iſt es Nacht; im Palaſte iſt der Bankett-Saal hell erleuchtet, ſeine Fenſter ſtehen offen, denn es iſt ſehr warm darin und die hohen Perſonen ſind in beſter Laune.

Volksſtimme (von außen).

Du biſt der Richter

Im Land an Gottes Statt —
Thu deine Pflicht! So du Gerechtigkeit
Vom Himmel hoffst, ſo erzeig' ſie uns.

Hofdame.

Gebiete Schweigen jenen rohen Stimmen,
Die ſich erdreiſten, deinem Königswillen
Zwang anzuthun, dein Urtheil zu regieren.

Haman.

Ich ſehe dieſes edle Oberhaus,
Gleich feil mit den verkäuflichen Gemeinen
Geſetze prägen und verrufen.

Beni.

Von falſchen Freunden droht dir nahes Unheil;
Die Zeichen ſtehen grauſenhaft: nahe, nahe
Umgeben dich die Netze des Verderbens.

Jehu.

Ich habe keinen Sinn mehr für die Furcht.
Ich hab' zu Nacht gegeſſen mit Geſpenſtern
Und voll geſättigt bin ich von Entſetzen.

Die Hülfloſen.

Schonet das Alter, das unmächtige,
Das auch die Götter zum Erbarmen zwingt.

Urner.

Ein Menſch, ich meine
Einer, der ganz iſt, hat ein menſchlich Herz
Im Leib und hat Erbarmen.

Frau aus dem Volke.

O! ich bin nur ein Weib! Wär' ich ein Mann,
Ich wüßte wohl was Beſſeres, als hier
Im Staub zu liegen.

Inhaber einer octroyirenden Großmacht.

Ein allzu milder Herrſcher bin ich noch
Gegen dieſes Volk — die Zungen ſind noch frei,
Es iſt noch nicht ganz, wie es ſoll, gebändigt —
Doch es ſoll anders werden, ich gelob' es.
Ich will ihn brechen dieſen ſtarren Sinn,
Den kecken Geiſt der Freiheit will ich beugen.
Ein neu Geſetz will ich in dieſen Landen
Verkündigen!

Chor der Kreuzſpinnen.

Längſt ſpart' ich mir dieß höchſte der Entzücken;
Ein ſeltſam wunderbar Geheimniß ahnend;
Doch nicht erkühnt' ich mich, was du vor mir
In tiefes Dunkel hüllſt, dir abzufragen.

Pilgrim.

In der Luft will man
Ein gräßlich Angſtgeſchrei vernommen haben,
Geheul des Todes, gräßlich tönende
Prophetenſtimmen, die Verkündiger
Entſetzlicher Ereigniſſe, gewaltſamer
Verwirrungen des Staats, davon die Zeit
Entbunden ward in bangen Mutterwehen.

Anne.

Man raunt ſich Grauenvolles
In die Ohren; unnatürlich ungeheure
Verbrechen wecken unnatürliche
Gewiſſensangſt, und die beladene Seele beichtet
Dem tauben Kiſſen ihre Schuld.

Ein alter Diener.

Gehet! Geht!
Ihr wißt etwas, das ihr nicht wiſſen ſolltet.

Arzt.

Zwei Nächte hab ich nun durchwacht
Und nichts entdeckt, was Eure ſeltſame Erzählung
Beſtätigte.

Nachtwandler.

Weg, du verdammter Flecken! Weg, ſag' ich.
Eins, Zwei! — Nun ſo iſt's hohe Zeit! die Hölle iſt
Sehr dunkel — Pfui doch! Ein Soldat und feige!

Arzt.

Eine große Störung
In der Natur, zu gleicher Zeit die Wohlthat
Des Schlafs genießen, und Geſchäfte
Des Wachens thun!

Die Väter des Todes.

Hinab! hinab in der Erde Ritzen
Rinnet, rinnet, rinnet das Blut.

Drunten aber im Tiefen ſitzen
Lichtlos, ohne Geſang und Sprache,
Der Themis Töchter, die nie vergeſſen,
Die Untrüglichen, die mit Gerechtigkeit meſſen.
Fangen es auf in ſchwarzen Gefäßen,
Rühren und mengen die ſchreckliche Rache.

Roſſe.

Ach, armes Land!
Es ſchaudert vor ſich ſelbſt zurück. Nicht unſer
Geburtsland, unſer Grab nur kann man's nennen,
Wo Niemand lächelt als das Wiegenkind.

Malcolm, Flüchtling.

Komm! Laß uns irgend einen öden Schatten
Aufſuchen, unſern Kummer auszuweinen.

Macduff.

Laß uns vielmehr das Todesſchwert feſt halten
Und über unſerm hingeſtürzten Rechte
Als wackre Männer kämpfend ſtehn.

Kundſchafter.

Jedweder Augenblick zeugt einen Abfall,
Der ſeinen eignen Treubruch ihm vergilt.
Die Wenigen, die ihm noch treu geblieben,
Knüpft Liebe nicht, nur Furcht an ſeine Fahnen.

Angus.

Jetzt fühlt er, daß der angemaßte Purpur
Der Majeſtät ſo ſchlotterig und loſe
Um ihn herum hängt, wie des Rieſen Rock
Um eines Zwerges Schultern, der ihn ſtahl.

Die barmherzigen Brüder.

Raſch tritt der Tod den Menſchen an;
Es iſt ihm keine Friſt gegeben.
Es ſtürzt ihn mitten in der Bahn,
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht, zu gehen,
Er muß vor ſeinen Richter ſtehen.

Gambrinus II.

Hier wären alle unſre Edlen nun,
Die Zierden unſers Königreichs, beiſammen.

Die Notabeln.

Wir kommen, unſre Treu' und Dienſtespflicht
Dahin zu tragen, wo ſie hingehört.

Cambrinus II.

Ich trinke auf euer Aller Wohlergehen.

Die Großwürdenträger.

Wir danken unterthänigſt!

Bote.

Als ich auf meinem Poſten ſtand am Hügel,
Sah ich nach Birnam, und da däuchte mir,
Als ob der Wald anfing, ſich zu bewegen.

Holofernes, Feldmarſchall.

Daß dich der Teufel bräune, Milchgeſicht!
Wie kommſt du zu dem gänſemäß'gen Anſehn?

Bote.

Auf Meilenweite könnt ihr ihn
Selbſt kommen ſehen.

Cambrinus II.

Menſch! Haſt du gelogen,
So hängſt du lebend an dem nächſten Baum,
Bis dich der Hunger ausgedorrt.

Kanzler.

Was ſetzt Eure Hoheit
So in Bewegung?

Jezabel.

Verwundert euch nicht, meine edlen Herrn,
Nehmt es für etwas ganz Gewöhnliches.

Moloch der Groſſe.

Verflucht! Wer dieſen gaukelnden
Dämonen ferner traut, die hinterliſtig
Mit Doppelſinn uns täuſchen!

Seneſchall.

Was für
Erſcheinungen, mein König?

Pater Kochem.

Es ſind ja Ketzer, die man brennen ſieht!

Jezabel.

Redet nicht,
Ich bitt Euch! Es wird ſchlimmer ſtets und ſchlimmer.
Viel Fragen bringt ihn vollends ganz von Sinnen.

Talma II.

Ich vergaß mich!
Kehrt euch an mich nicht, meine werthen Freunde,
Ich bin mit einer wunderlichen Schwachheit
Behaftet; wer mich kennt, gewöhnt ſich dran.

Chor der Getreuen.

Schnell zu Pferde! keine Zeit verloren
Mit Abſchiednehmen! da iſt's wohlgethan
Sich wegzuſtehlen.

Zwölfte Scene.

Trübſal im Palaſte zu Neu-Babylon. Man ſieht einen Schenktiſch mit verbrauchten Champagnerflaſchen. Erlöſchende Beleuchtung.

Jolanda, Oberhofmeiſterin.

Ihr habt durch dieſen fieberhaften Anſtoß
Den Schrecken unter eure edlen Gäſte
Gebracht.

Herodes.

Mein Fehler iſt nur eines Neulings Furcht,
Den die Gewohnheit noch nicht abgehärtet.

Herodias.

Du wagſt es, nach dem Höchſten aufzuſtreben,
Und du erträgſt es, ſchwach und feig zu ſein?

Abimelech.

Nothwendigkeit iſt da, der Zweifel flieht,
Jetzt fecht' ich für mein Haupt und für mein Leben.

Luſtiger Rath.

Wär' ich nur erſt mit ganzer Haut davon,
Zurücke brächte mich kein Fürſtenlohn!

Herodes.

Kannſt du —
Ein tief gewurzelt quälendes Bewußtſein
Nicht aus der Seele heilend ziehen!

Page.

Mir iſt ganz ſchauerlich zu Muth.
Ich denke, aber wage nichts zu reden.

Herodes.

Es füllen ſich mir alle Räume dieſes Hauſes
Mit bleichen, hohlen Geiſterbildern an —
Ich habe keinen Platz mehr — Immer neue!
Es drängt mich das entſetzliche Gewimmel
Aus dieſen Wänden fort.

Ein Frommer.

Leicht aufzureizen iſt das Reich der Geiſter,

Sie liegen wartend unter dünner Decke,
Und leiſe hörend ſtürmen ſie herauf.
Bleib nicht allein, denn in der Wüſte trat
Der Satansengel ſelbſt zum Herrn des Himmels.

Graf von Champagne.

Gebt mir Wein!
Voll eingeſchenkt! Ich trinke auf das Wohlſein
Der ganzen gegenwärtigen Verſammlung!

Mundſchenk.

Entſetzlich!
Kein Herz kann's faſſen! Keine Zunge nennen.

Herodes.

Tand iſt Alles! Ehr und Gnade
Sind todt! Des Lebens Wein iſt abgezogen,
Und nur die Heſe blieb der Welt zurück.

Herodias.

Euch mangelt die Erquickung aller Weſen,
Der Schlaf.

Graf von Champagne.

Gebt mir Wein!
Voll eingeſchenkt!

Stimme des Thurmwächters.

Durch die Straßen der Städte,
Von Jammer gefolget,
Schreitet das Unglück —
Lauernd umſchleicht es
Die Häuſer der Menſchen
Heute an dieſer
Pforte geht es,
Morgen an jener,
Aber noch keinen hat es verſchont.

Herodes.

Mein Glaube
Beginnt zu wanken, mir entweicht der Muth,
Ich fürchte einen Doppelſinn des Teufels,
Der Lüge ſagt wie Wahrheit.

Der letzte Diener.

Ja, Herr! Von achtzig Jahren her beſinn' ich mich,

Und in dem langen Zeitraum hab ich Bittres
Erlebt, und Unglückſeliges erfahren.
Doch dieſe Schreckensnacht hat all mein vorig Wiſſen
Zum Kinderſpiel gemacht.

Herodias.

Zu Bett! Zu Bette! — An die Pforte wird
Geklopft! Kommt! Kommt! Kommt! Gebt mir Eure
Hand!
Geſchehne Dinge ſind nicht mehr zu ändern.

Herodes.

Könnt' ich mit mir die ganze Welt vernichten!

Edelknabe.

Herr! Ich — ich ſollte ſagen, was ich ſah,
Und weiß nicht, wie ich's ſagen ſoll.

Herodes.

Du kommſt!
Die Zunge zu gebrauchen, faß dich kurz!

Der ſteinerne Gaſt.

Entlaſſe
Das Glück, das dir als Sclave hat gedient,
Eh' es ſich zürnend ſelbſt befreit, es haßt
Die Treu' und keinem dient es bis an's Ende.

Herodes.

Wer kann Bäume wie
Soldaten preſſen, daß ſie ihre tief
Verſchlungenen Wurzeln aus der Erd' entfeſſeln,
Und, die Bewegungsloſen, wandelnd machen?

Der ſteinerne Gaſt.

Wehe, wehe dem Frevler, wehe,
Der ſich geſä't die tödtliche Saat.

Herodes.

Dein Gebein iſt markloß,
Dein Blick iſt kalt, du haſt nicht Kraft zu ſehn
In dieſem Aug', mit dem du mich anſtarrſt.

Der ſteinerne Gaſt.

Zittre vor der Götter Rachgericht.

Herodes.

Hinweg!
Furchtbarer Schatten! Weſenloſes Schreckbild!
Ja nun — Sobald du fort biſt, bin ich wieder
Ein Mann. — Nun gebt mir Wein! voll einge-
ſchenkt!

Die Stimme der Nacht.

Wehe deinen Müttern
Und Kindern, deinen Jünglingen und Greiſen,
Und Wehe der noch ungebornen Frucht.

Thürhüter.

Eherner Füße
Rauſchen vernehm' ich,
Hölliſcher Schlangen
Ziſchendes Tönen.
Ich erkenne der Furien Schritt.

Chor der Erinnyen.

Stürzet ein, ihr Wände,
Verſink' o Schwelle!

Schwarze Dämpfe, entſteiget, entſteiget
Qualmend dem Abgrund!
Schützende Götter des Hauſes, entweichet!
Laſſet die rächenden Göttinnen ein.

(Exeunt Omnes.)

Stimme aus der Tiefe.

Das Opfer liegt — die Raben ſteigen nieder.

Stimme aus der Höhe.

Seid einig — einig — einig!

EPILOGUS.

Die Todten ſtehen nicht mehr auf; die Thränen,
Die euerm Streit gefloſſen, ſind und bleiben
Geweint! das kommende Geſchlecht wird blühen;
Doch das vergangne war des Elends Raub,
Der Enkel Glück erweckt nicht mehr die Väter.
Das ſind die Früchte eures Bruderzwiſts.

Durch alle Buchhandlungen kann bezogen werden:

Göthe's

Wilhelm Meiſter

in ſeinen ſocialiſtiſchen Elementen

entwickelt

von

Ferd. Gregorovius.

eleg. broſch.

1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das Buch

der

Kaiſerſagen, Burg- und Kloſtermährchen.

Von

Carl von Falkenſtein.

1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Ulrich von Hutten's

Jugend-Dichtungen

didaktisch-biographischen

und

satyrisch-epigrammatischen Inhalts.

Zum Erstenmal übersetzt

von

Ernst Münch.

1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Goldene Früchte

in silbernen Schaalen

für

jeden Tag des Jahres.

Eine Blumenlese

aus den Werken alter und neuer Dichter.

eleg. geh. mit Goldschnitt.

12 Sgr. oder 40 kr.